

**45/KOMM XXIII. GP**

---

# Kommuniké

## des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

### Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 8. Sitzung, 20.12.2006 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

#### PROTOKOLL

#### Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen

#### 8. Sitzung / öffentlicher Teil

Mittwoch, 20.12.2006

Gesamtdauer der Sitzung:

09:08 Uhr – 23:23 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

**Jochen Pack**

Schriftführer

**Dr. Peter Pilz**

Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

# Untersuchungsausschuss

betreffend

## Beschaffung von Kampfflugzeugen



### **PROTOKOLL**

*(verfasst vom Stenographenbüro)*

#### **8. Sitzung/ öffentlicher Teil**

**Mittwoch, 20. Dezember 2006**

Gesamtdauer der 8. Sitzung:

9.08 Uhr – 23.23 Uhr

**Lokal VI**

Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.08 Uhr und finden bis 9.44 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt. (s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung**; „**nichtöffentlicher Teil**“.)

\*\*\*\*\*

9.45

**Obmann Dr. Peter Pilz** leitet – um 9.45 Uhr – zum **medienöffentlichen Teil** der Sitzung über ersucht darum, als **erste Auskunftsperson** BZÖ-Klubobmann **Herbert Scheibner** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt Klubobmann **Herbert Scheibner** für sein Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Herbert Scheibner:** Mein Name: Herbert Scheibner; geboren am 23. April 1963; Adresse: 1180 Wien; Beruf: Abgeordneter zum Nationalrat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter?

**Herbert Scheibner:** Ich war Bundesminister für Landesverteidigung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen.

Liegt einer dieser Gründe bei Ihnen vor? (**Herbert Scheibner: Nein!**)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich weise Sie darauf hin, dass Sie vor der Befragung die Möglichkeit haben, eine persönliche und umfassende Erklärung zum vorliegenden Beweisthema – das heißt: zur Anbotseinholung und Vorbereitung der Bewertung und der Typenentscheidung – abzugeben.

Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen? (**Herbert Scheibner: Gerne!**)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Da sich in bestimmten Bereichen im Zusammenhang mit Dokumenten, die entweder „NATO restricted“ sind oder unter einer hohen Verschlussstufe gehalten werden, Probleme mit der **Vertraulichkeit** ergeben könnten, weise ich darauf hin, dass der Ausschuss auch bei anderen Auskunftspersonen übereingekommen ist, solche Dokumente **nicht** zum Gegenstand von Vorhalten zu machen.

Sollten Sie der Meinung sein, dass Dokumente, die so zu qualifizieren sind, angesprochen sind, dann ersuche ich Sie, mich oder den Verfahrensanwalt darauf aufmerksam zu machen, damit wir die Frage der Vertraulichkeit klären können.

Nun zu Ihrer Erklärung.

**Herbert Scheibner:** Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich werde Sie nicht über Gebühr in Anspruch nehmen mit einleitenden Worten, denn ich glaube, Sie brennen schon darauf, die entsprechenden Fragen zu stellen. Zu dem hier angeführten Zeitraum und der Beschaffung der Luftraumüberwachungsflugzeuge kann ich nur so viel sagen, dass bei mir, glaube ich, bekannt ist, dass ich seit dem Jahr 1990 Mitglied

des Nationalrates bin und seit damals auch im Verteidigungsausschuss und von Beginn an – das war auch Grundsatz meiner damaligen Partei, der Freiheitlichen Partei Österreichs – vorbehaltlos für die Unterstützung der militärischen Landesverteidigung eingetreten bin; damit auch für die Aufrechterhaltung der Luftraumüberwachung.

In den neunziger Jahren hatten wir ja mehrfach Diskussionen darüber – auch im Landesverteidigungsrat, im Verteidigungsausschuss und im Nationalrat –, diese Nachbeschaffung – leider in diesem Zeitrahmen, denn ursprünglich war ja geplant, den Draken ab dem Jahr 1995 zu ersetzen – beziehungsweise zumindest die Entscheidung vorzunehmen. Das wurde aber leider immer wieder aufgeschoben.

Für mich war aber klar, dass zum Zeitpunkt meines Eintrittes in die Bundesregierung und der Koalition zwischen der Österreichischen Volkspartei und der Freiheitlichen Partei Österreichs dieses Programm, dieses Projekt umgesetzt werden muss und werden soll, denn die Draken-Lebenszeit ist damals in Wahrheit schon abgelaufen gewesen und man hat gewusst, wenn man nicht zumindest verbindlich einen Nachfolger beschließt, egal, wie lange dann die Einführung dauert – eine Überbrückung kann man schon unternehmen –, aber wenn das Signal gesetzt wird, es gibt keine Luftraumüberwachung mehr, dann hätte sich in Wahrheit auch das Personal sozusagen aufgelöst, denn: Die Piloten waren alle heftigst umworben von den Austrian Airlines und anderen zivilen Luftfahrtgesellschaften, auch die Techniker et cetera – das wäre alles verloren gegangen und wäre wahrscheinlich überhaupt nicht mehr aufzubauen gewesen. Deshalb war es unbedingt notwendig, zu diesem Zeitpunkt – spät, aber doch! – diese Beschaffung einzuleiten.

Der Einfachheit halber haben wir ins Regierungsprogramm wortidentisch die Passage aufgenommen, die schon bei vorhergehenden Verhandlungen zwischen der Österreichischen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei vereinbart gewesen ist – und haben uns dann mit der Umsetzung beschäftigt.

Bei Amtsantritt habe ich festgehalten, dass ich für ein transparentes und offenes Verfahren eintrete. Ich habe mich nicht in die technischen Belange des Ministeriums eingemischt, weil ich mir **nicht** anmaße, über technische und andere Details besser Bescheid zu wissen als die Experten, die sich damit seit vielen Jahren beschäftigen.

Ich habe aber alles darangesetzt, dass die entsprechende Kontrolle gewährleistet ist. So habe ich etwa bei einem Antrittsbesuch beim Herrn Rechnungshofpräsidenten Fiedler um **begleitende Kontrolle** durch den **Rechnungshof** in diesem Verfahren ersucht. Ich habe schon gewusst, dass das gesetzlich nicht möglich ist, aber ich habe gefragt, ob man nicht bei diesem größten Beschaffungsvorgang in der Geschichte der Zweiten Republik eine Möglichkeit hierfür finden würde. Der Rechnungshofpräsident hat gesagt, dass das nicht möglich ist, aber er werde, wenn entsprechende Abschnitte abgeschlossen sind, dann diese Überprüfung übernehmen.

Ich habe den Leiter der Kontrollgruppe, den damaligen Divisionär Hladik, entsprechend angewiesen, diesen Beschaffungsprozess begleitend zu kontrollieren – und mir auch entsprechend Bericht zu erstatten. Ich meine, das hat er auch in sehr guter Weise getan. – Die entsprechenden Vorgänge brauche ich, glaube ich, jetzt nicht zu kommentieren; das wird Gegenstand der Diskussion sein.

Der Rechnungshof hat einen Bericht über diese Phase abgegeben, und ich glaube, neben den üblichen Kritikpunkten, was man noch besser hätte machen können, ist das sehr positiv für diesen Abschnitt ausgefallen. Und deshalb kann ich sagen, dass ich sehr froh darüber bin, dass für diesen jetzt zu kontrollierenden Zeitraum dieses Verfahren, das schwierig gewesen ist, positiv über die Bühne gegangen ist. Ich bin auch sehr froh darüber, dass wir letztlich die Entscheidung für ein Nachfolgemodell für

den Draken finden konnten. Wir alle wissen – auch wenn es nicht jeder zugibt –, dass nicht nur verfassungsrechtlich, sondern auch nach internationalem Recht diese Aufgabe eine Aufgabe jedes unabhängigen Staates ist, und wir haben uns daher dieser Verantwortung gestellt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Kollege Scheibner, ich verhehle nicht, dass ich mich dann eher auf das Beweisthema 2 konzentrieren werde, weil Ihre Auskunft dort von größerer Bedeutung und meiner Ansicht nach auch von größerem Interesse ist. Dennoch habe ich zum **Beweisthema 1** ein paar Fragen, die sich aus den bisherigen Befragungen ergeben haben.

Ein Vertreter von EADS hat uns berichtet, dass am 11. Mai 2001 – wenn ich das richtig in Erinnerung habe – Herr Bundesminister Grasser gemeinsam mit einem Vertreter von MAGNA, und zwar Herrn Wolf, einen Besuch bei EADS in Manching abgestattet hat.

Wann sind Sie von diesem Besuch informiert worden?

**Herbert Scheibner:** Ich kann Ihnen nicht sagen, wann ich darüber informiert wurde. Bundesminister Grasser hat das nicht mit mir abgesprochen. Ich weiß das heute, aber: Wann ich darüber informiert wurde, kann ich Ihnen heute nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ihrer Erinnerung nach: War die Information noch vor der Typenentscheidung – oder erst nach der Typenentscheidung?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich Ihnen heute auch nicht mehr sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie selbst einmal bei der Firma EADS einen Betriebsbesuch durchgeführt?

**Herbert Scheibner:** Nein, das habe ich nicht gemacht. Ich habe klar festgehalten, dass ich während dieser Beschaffung – das habe ich aber nicht nur bei den Abfangjägern gemacht, sondern auch bei allen anderen Beschaffungen – **keine Termine** mit Firmen unternehme. Es war damals die Diskussion, ob man nicht sozusagen den Ausgleich schafft, indem man mit **allen** Firmen Gespräche führt. Ich habe aber eindeutig festgehalten: mit **keiner** Firma. Ich sage Ihnen ganz offen, ich wurde ein bisschen kritisiert deswegen, weil ich das sehr konsequent durchgesetzt habe. Ich kann mich erinnern, ich war einmal eingeladen zu einem Essen in der schwedischen Botschaft, und da habe ich mir die Teilnehmerliste kommen lassen – und als dort auch ein Firmenvertreter auf der Einladungsliste gestanden ist, habe ich meine Teilnahme abgesagt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Kollege, haben Sie Kenntnis darüber, ob – außer Herrn Bundesminister Grasser – andere Ministerkollegen oder Regierungsmitglieder Betriebsbesuche bei EADS hatten?

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht. Das wäre aber für mich in dem Fall kein Problem, denn andere Minister waren ja nicht so direkt in diese Beschaffung eingebunden, wie ich es gewesen bin.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Oder der Bundesminister Grasser.

**Herbert Scheibner:** Kollege Grasser war auch nicht so direkt in die Beschaffung eingebunden wie ich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler:** Umso obskurer ist dann sein Besuch – da werden Sie mir ja zustimmen.

**Herbert Scheibner:** Das brauche ich nicht zu kommentieren, aber wenn ein Minister der Meinung ist, dass er sagt – vielleicht auch durchaus, um nicht ausschließlich angewiesen zu sein auf Informationen, die aus dem Verteidigungsministerium

kommen, denn ich verhehle auch nicht, dass es da nicht immer die beste Vertrauensbasis gegeben hat, aber ich glaube, das liegt in der Natur der Sache zwischen Finanz und Landesverteidigung –, man möchte verschiedene Dinge hinterfragen – ich weiß ja nicht, ob er sich mit anderen Firmen auch getroffen hat; dazu können Sie ihn ja dann im Ausschuss befragen –, dass man auslotet, welche Möglichkeiten es gibt, dann sage ich:

Wenn das jemand macht, der nicht direkt in das Verfahren eingebunden ist, so wie ich als Verteidigungsminister es war, dann kann man sicherlich darüber diskutieren; das ist Ansichtssache.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir werden das ohnedies morgen mit Herrn Bundesminister Grasser diskutieren, warum er dann gleich Firmenvertreter mitnimmt, die die Hauptnutznießer der Kompensationsgeschäfte sind. – Aber das ist eine andere Sache.

Ich möchte Sie jetzt zu den kurz danach stattfindenden Entwicklungen befragen: Kurz danach hat es ein Schreiben des Aufsichtsratsvorsitzenden von EADS Bischoff an Herrn Bundesminister Grasser gegeben, wo zum ersten Mal von einer „**Paketlösung**“ die Rede war, zumindest auf Grund der Aktenlage, ...

**Herbert Scheibner:** Entschuldigen Sie: „Kurz danach“ heißt: nach welchem Termin?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nach dem Besuch am 11. Mai 2001. – Dort wurde nicht nur von dieser **Paketlösung** gesprochen, sondern auch schon von **18 Flugzeugen**. – Ich erwähne nur zur Klarheit, dass zu dem Zeitpunkt das Hochwasser des Jahres 2002 noch lange nicht absehbar war.

Wann haben Sie zum ersten Mal davon erfahren, dass es eine **Paketlösung** mit EADS geben soll?

**Herbert Scheibner:** Ich habe von einer Paketlösung überhaupt nichts erfahren und auch nichts gewusst. Das war zu diesem Zeitpunkt auch überhaupt kein Thema, denn da ist ja der Beschaffungsvorgang noch voll gelaufen. Das heißt, wenn Sie sagen, im Juni 2001: Da waren wir ja noch nicht einmal so weit, dass wir verbindliche Angebote eingeholt hatten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler:** Das Gleiche hat uns auch Herr Katter erzählt.

Nun lese ich Ihnen den Bericht der „Wirtschaftswoche“ vom 8.2.2001 – das war also noch vor dem Besuch von Bundesminister Grasser bei EADS – vor, wo Folgendes zitiert wird:

„Eurofighter/MiG bieten gemeinsam“, „Kombiangebot für die Draken-Nachfolge geplant“

„Wien. Bei der Ausschreibung für den Draken galten Eurofighter und MiG 29 bisher als Außenseiter. Jetzt lassen beide Anbieter mit einem ungewöhnlichen Vorschlag aufhorchen. Eurofighter und MiG werden ihre Maschinen gemeinsam dem Bundesheer anbieten und damit die Vorbehalte der Österreicher entkräften.“

Der Eurofighter, von EADS, BAe Systems und Alenia entwickelt, gilt derzeit als viel zu teuer. Die russische MiG käme zwar in der Anschaffung billig, da sie gegen Schuldentilgung angeboten wird – aber eine Kooperation mit einem rein russischen Konzern entspricht nicht ganz den Vorstellungen der zuständigen Stellen. Daher arbeiten beide Hersteller, wie EADS-Manager bestätigen, an einem Kombiangebot: Russland liefert zwei Staffeln MiG 29 SMT gegen Schuldentilgung. Wenn ein Restbetrag offen bleibt, wird dieser bis zum Zehnfachen durch Gegengeschäfte abgedeckt.“

Dann Zwischenüberschrift: „F & E zahlen andere“

Ich zitiere weiter: „In weiterer Folge erhält Österreich eine Staffel Eurofighter. Das Preisargument würde dann nicht mehr greifen, weil die Entwicklungskosten größtenteils von den Erstkäufern Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien getragen werden. ...“ Das heißt, da wird hier schon ein entsprechendes Paket referiert – und das schon im Februar –, also noch Wochen vor dem Besuch von Bundesminister Grasser. Und das Verteidigungsministerium sagt immer noch, wir haben nie von einer Paketlösung erfahren. – Das scheint mir etwas unglaublich zu sein. Wie können Sie das erklären, dass bereits in den Medien eine Paketlösung diskutiert wird, Ihr Ministerkollege und damals auch noch Parteikollege Grasser eine Paketlösung mit EADS bespricht – aber das zuständige Ministerium davon nichts weiß?

**Herbert Scheibner:** Es war nicht meine Aufgabe als Verteidigungsminister, auch nicht die meiner damaligen Beamten, Dinge zu diskutieren, die in Zeitungen stehen oder die vielleicht – ich weiß es ja nicht – irgendwelche Konzerne überlegen, vielleicht aus strategischen Gründen. Ich kann nur beurteilen, was im Verfahren offiziell an uns herangetragen wurde. Zu dem Zeitpunkt, den Sie hier referiert haben, war das Beschaffungsverfahren ja erst in einer **Vorphase**. Das heißt, es gab ja damals – wenn ich mich richtig erinnere, Ende 2000 – den sogenannten **Request for Information**, wo man bei fünf Anbietern – da war Eurofighter damals noch gar nicht dabei – einmal Referenzpreise eingeholt und geschaut hat: Wie ist denn die Preissituation?, um dann entsprechend die Angebotseinholung vorzubereiten.

Sie haben ja richtig gesagt, MiG 29 wurde gar nicht eingeladen, aus eigentlich offenliegenden Gründen. Für mich war immer überraschend, dass es in Österreich so eine intensive Diskussion in den Medien gibt, auch bei manchen Politikern, die sehr für dieses Modell eingetreten sind – denn das ist natürlich eine Milchmädchenrechnung, dass man diese Flugzeuge gegen Schuldentilgung bekommt, weil das Gläubiger- und Schuldnerverhältnis in diesem Fall gar nicht gestimmt hätte, denn: Österreichische Firmen haben bei russischen Firmen oder beim russischen Staat Schulden gehabt, die nicht bezahlt wurden, und eine Privatfirma – ich glaube, die Firma, die die MiG 29 produziert, ist eine Privatfirma – möchte Geld haben für die eigenen Abfangjäger. Das passt ja nicht zusammen! Der russische Staat hat damit nichts zu tun, und der österreichische Staat mit diesen Schulden auch nicht. Irgendjemand hätte also Geld in die Hand nehmen und sowohl unsere Schulden als auch diese Flugzeuge bezahlen müssen.

Es gibt auch große Vorbehalte gegenüber der Infrastruktur, der Logistik, den Möglichkeiten. Ich habe mich da selbst einmal überzeugt, allerdings nicht bei einer Firma, Herr Abgeordneter Stadler, sondern bei einem Besuch im Luftwaffenstützpunkt der deutschen Armee, die die MiG 29 noch in Betrieb hatten, die sie von der **NVA** übernommen haben. Der dortige Kommandant hat mir – weil ich versucht habe, zu recherchieren, ob die Dinge, die ich im Ministerium vorgetragen bekomme, der Wahrheit entsprechen – Dinge über dieses Gerät erzählt, die das alles bestätigt haben, was mir meine Experten gesagt haben.

Damit ist eine Lösung – die ist aber, ich sage es noch einmal, nicht offiziell bei uns aufgeschlagen – mit MiG 29 sowieso nicht in Frage gekommen. Und so eine Kombilösung zu machen, wäre ja besonders unsinnig gewesen, denn die MiG 29 – egal, ob sie jetzt gut ist oder schlecht – ist ein völlig anderes Gerät und ein anderes System als das System des Draken; das ist überhaupt nicht vergleichbar. Man hätte, um dieses Gerät betreiben zu können, eine eigene Logistik, eine eigene Infrastruktur aufbauen müssen. Die MiG 29 ist ja überhaupt nicht kompatibel etwa mit dem Eurofighter oder ähnlichem Gerät. Dann hätte man dafür wieder eine neue Infrastruktur und Logistik aufbauen müssen. – Also das ist, glaube ich, einleuchtend, dass das,

wenn man halbwegs vernünftig an diese Sache herangeht, **nicht** in Frage gekommen wäre.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** Da ich weder Milchmädchen- noch Flugspezialist bin, glaube ich Ihnen das ung'schaut. Mich führt das aber nur nicht weg von meinem Thema, denn: Wenn das der Informationsstand Februar/Mai 2001 war, und das, was Sie jetzt sagen, damals sozusagen auch Informationsstand in der Regierung war, dann mutet ja der Umstand, dass Herr Bundesminister Grassler, augenscheinlich ohne Sie zu informieren, einen Besuch bei EADS macht und dort bereits über 18 Flugzeuge spricht, ja noch viel eigenartiger an!

Teilen Sie meine Auffassung?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich nicht kommentieren. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich offiziell im Verteidigungsministerium erst im Februar 2001 informiert wurde, dass EADS überhaupt anbieten möchte, denn ursprünglich waren sie ja nicht in diesem Bereich der fünf Firmen. Das hat mir, glaube ich, damals der Leiter der Sektion IV mitgeteilt. Ich war natürlich interessiert an einem möglichst breiten Wettbewerb und habe gesagt: Natürlich, wenn das grundsätzlich in Frage kommt!

Wir sind ja davon ausgegangen, dass EADS und der Eurofighter auf Grund seiner technischen Kapazität weit über dem liegen wird, auch preislich, was in unserem Vorstellungsbereich ist, denn ursprünglich ist man ja von Kosten von etwa 20 Milliarden Schilling ausgegangen. Man hat dann gesehen, dass sich, je öfter man Kosten eingeholt hat, dieser Preis immer weiter gesteigert hat.

EADS hat dann mitgeteilt – es war auch die Frage der Lieferfristen, glaube ich, dass man gesagt hat, man wird nicht vor dem Jahr 2008 liefern können –, hat dann die Information gegeben, das geht doch. Und daraufhin habe ich auch gesagt, ja, dann soll man sie selbstverständlich auch anbieten lassen, da wir ja Interesse haben an einem möglichst breiten Wettbewerb.

Das war aber alles, was wir, was ich damals mit diesem Projekt oder mit EADS zu tun gehabt habe. Alles andere liegt **nicht** in meinem Bereich.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** Zu den Lieferfristen kommen wir bei der späteren Fragerunde noch. – Ich möchte noch einmal nachfragen: Das heißt, Herr Bundesminister Grassler hat Sie, damals noch als Parteifreund und ressortzuständiges Mitglied der Bundesregierung, über seinen Besuch in Manching **nicht** informiert, **nicht** informiert über eine Paketlösung und **nicht** informiert darüber, dass 18 Eurofighter statt der vom Ministerium begehrten 24 plus 6 Flugzeuge mit Eurofighter besprochen wurden?

**Herbert Scheibner:** Schauen Sie, was er mit Firmen bespricht, das ist seine Sache. Ich weiß, dass natürlich das Finanzministerium grundsätzlich diesem Projekt skeptisch gegenübergestanden ist, wo man so eine Art „Abstufung“ gehabt hat: am besten gar nicht – und dann: möglichst wenig. Aber wir vom Verteidigungsministerium sind immer von dieser Variante ausgegangen: 24 Einsitzer plus eine Option von sechs Zweisitzern. Und das ist ja dann auch in der Angebotseinholung so festgehalten worden.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** Minister Grassler hat Sie auch nicht als Parteifreund informiert: Du, ich war jetzt da draußen, und da gibt es 18 Flugzeuge!?

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Stadler, Sie wissen, wie das ist mit Parteifreunden. Sie wissen auch, dass der Herr Finanzminister und ich auch in der Öffentlichkeit durchaus sehr kontroverielle Diskussionen hatten. Damals haben Sie mich, wenn ich mich richtig erinnere, durchaus unterstützt, wie viele andere auch in meiner Partei, weil



man gesagt hat: Das sind unsere Grundsätze, diese Luftraumüberwachung, und das ist auch umzusetzen – und: Man soll nicht in der Öffentlichkeit streiten.

Wie gesagt, ich habe erfahren, dass der Finanzminister Besuche gemacht hat. Ich kann Ihnen aber jetzt nicht sagen, wann ich darüber informiert wurde; sicherlich aber nicht vorweg. Welche Inhalte es da gegeben hat – das kann ich Ihnen klar sagen –, das habe ich **nicht gewusst**.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** Das heißt, um es festzuhalten: Nicht nur unter Parteifreunden – weil ich alle Akteure und auch deren Charaktere kenne, was für mich das Ganze schon einigermaßen erahnbar macht (*Abg. Dr. Fasslabend: ...! Das mit den „Charakteren“ kann man sich sparen! – weitere Zwischenrufe bei der ÖVP*) –, sondern wir können sagen, zumindest auch auf offizieller Ebene, zwischen den beiden Ministerien, herrschte ein unterschiedlicher Informationsstand, und zwar von Beginn an, dass das Finanzministerium sozusagen einen anderen Informationsstand hatte als das Verteidigungsministerium.

Kann man das als Resümee festhalten?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich so nicht sagen. – Sie haben gesagt, „der Informationsstand zwischen den Ministerien“: Ich bin ja nicht „das Ministerium“, ich war „nur“ der Minister.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** Gut, nehmen wir das unter den Ministern an. Das heißt, Bundesminister Grasser hat jedenfalls von Anbeginn an eine ganz andere Beschaffungspolitik betrieben als das Verteidigungsministerium?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich auch nicht bestätigen, weil ich nicht weiß, welche Politik, welche Linie er vertreten hat. Ich weiß nur, dass er dieser Beschaffung sehr skeptisch gegenübergestanden ist, und zwar von Anfang an. Er hat sogar gemeint, er hat ja das Regierungsprogramm nicht mitverhandelt. Ich sage jetzt einmal, bis zu einem gewissen Grad – ich glaube, mein Vorgänger kann das bestätigen – macht man halt als Verteidigungsminister diese Erfahrung, und es ist durchaus auch die Aufgabe eines Finanzministers, in solchen Fragen sehr skeptisch und sehr restriktiv zu sein.

Ich sage einmal, ich **hoffe**, es gibt einen unterschiedlichen Informationsstand, weil ich doch davon ausgehe, dass auch ich da als zuständiger Ressortminister einen anderen Informationsstand – einen intensiveren – als der Herr Finanzminister hatte. Aber, wie gesagt, welchen Informationsstand der Herr Finanzminister da hatte, das müssen Sie ihn selbst fragen.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** In der Retrospektive ist Ihnen ja nicht nur durch meine Vorhalte, sondern auch, so nehme ich an, durch Studien von Medien klar geworden, dass Bundesminister Grasser bereits im Mai mit EADS eine ganz andere Verhandlungsschiene begonnen hat als augenscheinlich Sie beziehungsweise Ihr Ministerium.

**Herbert Scheibner:** Ich glaube nicht, dass er verhandelt hat mit EADS.

**Abgeordneter Mag. Erwin Stadler (FPÖ):** Das ergibt sich aus dem Schriftverkehr. Ich kann Ihnen den Schriftverkehr vorhalten.

**Herbert Scheibner:** Das kann ich nicht beurteilen. Nach dem, was ich jetzt so höre und lese, hat Minister Grasser einen Betriebsbesuch gemacht und dort über dieses Thema gesprochen. Ich gehe aber nicht davon aus, dass er Parallelverhandlungen geführt hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** **Die Politik des Finanzministers – wir** werden jetzt nicht über die MiG-Präferenz eines Beamten dort reden – hat darin

bestanden, in der Öffentlichkeit die Draken-Nachfolge-Anschaffung als „Kriegsgerät“ zu behandeln und abzulehnen, aus budgetären Gründen – das können Sie bestätigen, das ist nachvollziehbar, das ergibt sich aus den Medienberichten. (*Die Auskunftsperson nickt.*) – Ich halte für das Protokoll fest: Der Herr Bundesminister außer Dienst und Abgeordnete Scheibner nickt zustimmend. Gleichzeitig besucht aber Herr Bundesminister Grasser, ohne den ressortzuständigen Minister zu informieren, mit einem Firmenvertreter des Nutznießers der späteren Kompensationsgeschäfte die Firma EADS.

Das muss Ihnen doch heute – retrospektiv – eigenartig vorkommen.

**Herbert Scheibner:** Ob mir das eigenartig vorkommt oder nicht, ist nicht Gegenstand der Verhandlung. – Die Frage ist: Was wurde dort besprochen? Und ich glaube nicht, dass Minister Grasser Parallelverhandlungen geführt hat.

Es musste aber auch ihm klar sein – das sage ich auch ganz deutlich –, dass diese Beschaffung umgesetzt werden wird, denn das ist Teil des Regierungsprogrammes, und – Sie wissen das, Herr Kollege – ich war fest entschlossen, diese Nachbeschaffung durchzusetzen. Das war für mich nicht angenehm in dieser Phase. Wir hatten viele Projekte, viele schwierige Projekte, und es war zumindest in der Anfangsphase, im Jahr 2000, Konsens hier in Österreich, dass diese Beschaffung durchgeführt wird.

Ich habe mir einmal ein bisschen die APA angesehen und finde eben für das Jahr 2000 fast keine Einträge, obwohl damals ja schon die Beschaffung begonnen hat. Das heißt: Damals waren Regierung **und** Opposition der Meinung, das wird jetzt umgesetzt.

Die Diskussion hat ja erst im Jahre 2001 richtig begonnen, als sich der Finanzminister auch in der Öffentlichkeit diesem Projekt gegenüber kritisch geäußert hat. Das war, glaube ich, im Juni dann auch in der Öffentlichkeit. Und dann hat es auch eine polarisierende Diskussion gegeben. Ich glaube auch, dass es Grassers Interesse gewesen ist – ich sage jetzt nicht: die Beschaffung zu verhindern –, sich das Geld zu sparen für diese Beschaffung; aber er musste damit rechnen, dass ich mich durchsetzen werde, was ich auch gehofft habe. Gott sei Dank – aus meiner Sicht – ist das auch gelungen. Und für diesen Fall hat der Finanzminister ja dann auch die entsprechenden anderen Versuche gemacht, das billiger zu gestalten – was auch immer.

Ich sage noch einmal: Es gab – das sage ich hier ganz offen – durchaus ein, ich will nicht sagen, gestörtes Verhältnis, aber ein **kritisches Verhältnis** auch in der Beamtschaft zwischen Finanzministerium und Verteidigungsministerium, wo man im Finanzministerium nicht alles geglaubt hat, was von meinem Ministerium an Informationen weitergegeben wurde.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich sage nur noch einen abschließenden Satz dazu: Wenn ich – so wie Grasser das öffentlich geäußert hat – eine Anschaffung grundsätzlich ablehne, weil ich mir das Geld sparen will, dann gehe ich nicht gleichzeitig Betriebsbesuche machen und führe nicht eine Korrespondenz über die Anschaffung von 18 Flugzeugen! – Das ergibt ja einen Widerspruch.

**Herbert Scheibner:** Na ja, Herr Kollege, das ist so wie ein Anwalt, der sagt, er möchte etwas **nicht**, aber wenn es kommt, dann soll es wenigstens so und so sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und daher war von vornherein für Grasser klar, dass es EADS wird und MAGNA Kompensationsgeschäfte dabei macht?

**Herbert Scheibner:** Das glaube ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das wäre dann der zwingende Schluss.

**Herbert Scheibner:** Nein! Das wäre aber eine Unterstellung, die ich nicht nachvollziehen kann.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Abgeordneter! Auf politischer Ebene: Wann im Jahr 2001 oder wie oft ist Ihrer Erinnerung nach eine Akkordierung zwischen den Ministerien passiert, wie es gerade das Thema war?

**Herbert Scheibner:** Im Jahr 2001?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Auf ministerieller Ebene.

**Herbert Scheibner:** Auf Ministerebene? – Ich kann Ihnen nicht sagen, wie oft, aber es hat sicherlich Gespräche gegeben. Man hat ja versucht, die Vorbereitungsarbeiten zu machen für die Angebotseinholung, und da braucht man die Genehmigung des Finanzministeriums. Ohne Genehmigung des Finanzministeriums – das heißt, dass die finanzielle Bedeckung grundsätzlich gegeben ist – darf man ja keine verpflichtenden Angebote einholen, weil man ansonsten ja auch den Vertrauensgrundsatz der Anbieter verletzen würde, denn die müssen ja damit rechnen, dass es eine ernsthafte Absicht gibt, in diese Beschaffung einzugehen.

Ich kann mich erinnern, dass ich im Frühjahr 2001 einmal mit dem Finanzminister gesprochen habe, der mir gegenüber damals schon seine Skepsis gegenüber diesem Beschaffungsvorgang auch im Vier-Augen-Gespräch geäußert hat, dass wir aber dann zur Erkenntnis gekommen sind, dass wir es auf jeden Fall umsetzen werden und dass dieser Beschaffungsvorgang weitergeführt werden soll.

Es gab dann Kontakte auf der Ebene der Beamten. Es gab diese heftige Diskussion auch in der Öffentlichkeit im Sommer 2001, als der Finanzminister zum Ausdruck gebracht hat, dass er diese Beschaffung **nicht** durchführen möchte. Das war natürlich dann auch Thema in der Regierung und auch im Landesverteidigungsrat. Es gab ja dann – ich glaube, das war noch Landesverteidigungsrat und noch nicht Nationaler Sicherheitsrat – eine Sitzung, in der dann dieser Beschluss gefasst wurde, dass man – ich glaube, das ist ja kein Geheimnis, das war ja auch in der APA – diese Beschaffung weiterführen und verbindliche Angebote einholen soll.

Die Diskussionen sind aber dann weitergegangen, weil das Finanzministerium immer behauptet hat, sie würden keine Informationen bekommen – auch mir gegenüber. Meine Beamten haben dann gesagt, sie haben ohnehin alle Informationen gegeben. Das war ein bisschen ein Ping-Pong-Spiel, glaube ich, zwischen den Beamten auf der Ministeriumsebene.

Letztlich, sage ich – und das ist an und für sich durchaus betrüblich gewesen –, war erst nach dem 11. September 2001 und den entsprechenden Ereignissen klar, dass diese Beschaffung durchgeführt werden soll, und es wurde dann auch der Widerstand seitens des Finanzministeriums aufgegeben. Am 14. September ist dann diese Einholung der Angebote hinausgegangen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der Landesverteidigungsrat war Mitte des Jahres. – Hat es zuvor Gespräche darüber gegeben, auch mit dem Herrn Bundeskanzler?

**Herbert Scheibner:** Ich kann mich jetzt an kein konkretes Gespräch erinnern. Ich gehe davon aus, dass man darüber geredet hat, wie das Projekt läuft, aber da es immer am Finanzministerium und am Verteidigungsministerium gehangen hat, waren da keine entscheidenden Verhandlungen – zumindest kann ich mich an keine erinnern. Ich weiß, dass es dann natürlich in dieser Konfliktsituation, als das auch öffentlich wurde, selbstverständlich auch auf Regierungsebene, selbstverständlich auch mit dem Herrn Bundeskanzler Gespräche gegeben hat, der auch der Meinung war, dass man diese

Beschaffung durchführen soll, aber auch immer gesagt hat: Das Finanzministerium und das Verteidigungsministerium müssen sich einigen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Schon, aber wir befinden uns immer noch im ersten Halbjahr 2001. Mir liegt ein Aktenstück – allerdings aus dem Finanzministerium – vor, wo der dortige Beamte Verschiedenes festhält. Jedenfalls spricht er dann auch davon, und er hat das hier als eigenen Punkt notiert – ich zitiere – :

„Bei einem Gipfelgespräch auf politischer Ebene beim HBK“ – also beim Herrn Bundeskanzler – „einigte man sich auf 18 Stück + eventuell 6 Schulflugzeuge.“

Ist Ihnen ein Gipfelgespräch mit dem Herrn Bundeskanzler in Erinnerung? Und wenn ja, wer war da aller dabei?

**Herbert Scheibner:** Wann soll das gewesen sein?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das geht aus dieser Anmerkung nicht hervor, es muss aber **vor** dem 30. Juni gewesen sein, denn da ist dieser Akt angelegt worden.

**Herbert Scheibner:** Und da hätte man sich auf 18 plus sechs festgelegt?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich kann Ihnen das Schriftstück gerne zukommen lassen.

Waren Sie wo dabei, wo man sich auf politischer Ebene geeinigt hätte? (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

**Herbert Scheibner:** Ich kann Ihnen nicht sagen, ob da ein Gipfelgespräch stattgefunden hat. Ich habe in meinem Kalender Gespräche mit dem Bundeskanzler am 7. 6. und am 18. 6. eingetragen, aber nicht die Themen dazu – wobei ich am 18. 6. davon ausgehe, dass dieser Streit auch Thema gewesen ist.

Aber ich kann Ihnen sagen – das kann ich Ihnen garantieren! –, dass es keine Einigung auf 18 plus 6 gegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Erinnern Sie sich jetzt an ein Gespräch mit dem Herrn Bundeskanzler?

**Herbert Scheibner:** Ja, aber nicht zu diesem Thema.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ein anderes Treffen, wo wir offensichtlich übereinstimmen, dass es stattgefunden hat, geht für mich aus den Unterlagen hervor mit dem Datum 13. September – das würde sich mit dem 14. da ganz gut treffen.

Da gibt es einen Hinweis vom Herrn Bundesminister für Finanzen, dass es ein Treffen Scheibner/Grasser/Bartenstein gegeben hätte, und ein Beamter vermerkt, dass man sich bei diesem Ministergespräch auch auf die Angebotsfrist 18. Jänner 2002 geeinigt hätte – da ging es dann schon um die näheren Daten zur Ausschreibung beziehungsweise Angebotseinholung.

Ist Ihnen dieses Treffen genau in Erinnerung?

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht mehr, nein. Das habe ich auch in meinem Kalender nicht gefunden, ehrlich gesagt; aber ich kann es nicht ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** 13. 9. haben Sie in Ihrem Kalender nicht gefunden?

**Herbert Scheibner:** Kann ich nicht ausschließen, ja. Aber ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Erinnern Sie sich an ein Treffen mit Grasser und Bartenstein dazu?

**Herbert Scheibner:** Zu diesem Zeitpunkt nach heutigem Wissensstand nicht – aber ich schließe es nicht aus. Es ist durchaus möglich.

Es gab am 12. 9. einen Ministerrat, wo man auch gesagt hat, dass die Luftraumüberwachung notwendig ist, und es kann durchaus sein, dass es dann ein Gespräch gegeben hat, um die Angebotseinholung dann zu finalisieren.

Aber ich habe derzeit an ein Gespräch und über dessen Inhalt keine Erinnerung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, dass im Bundesministerium für Finanzen vermerkt wurde, dass unter Hinweis auf das Ergebnis des Ministergesprächs am 13. September 2001 ... – Grasser hat in seinen veröffentlichten Akten das eben mit diesen drei Ministern von der Personenkonfiguration noch umschrieben. Und da gehen dann mehrere Details zur Ausschreibung hervor.

Ist Ihnen eine Diskussion erinnerlich um das Ende der Angebotsfrist für die Angebotseinholung?

**Herbert Scheibner:** Nein, nicht erinnerlich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Debatte, was die Reduktion von 24 auf 18 Stück betrifft, beantworten Sie nicht nur hinsichtlich dieses einen Treffens beim Bundeskanzler – stattgefunden oder nicht –, sondern ganz generell, dass es zwar solche Debatten gegeben hat, aber nie eine Entscheidung in diese Richtung getroffen wurde.

**Herbert Scheibner:** So ist es. Also, nicht bis zum Herbst 2002. – Herr Abgeordneter, Sie sehen das ja dann auch an der Angebotseinholung. Die Angebotseinholung war **24 plus 6**.

Wenn man sich vorher auf etwas anderes schon geeinigt hätte – und Sie kennen mich: Ich einige mich nicht auf irgendetwas, was schlechter ist als das, was mein Ressort möchte –, dann hätte man diese Angebotseinholung nicht so machen können.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann doch noch eine Frage zum Mengengerüst:

Ihrer Meinung und Erinnerung nach: 24 plus 6 Doppelsitzer ist die Konfiguration für Luftraumüberwachung und -sicherung mit oder ohne internationale Einsätze?

**Herbert Scheibner:** Daran brauche ich mich gar nicht zu erinnern, das war immer meine Meinung – das habe ich auch im Parlament so geäußert –: dass man sich dann, wenn man in neues, in modernes Gerät geht und eine Entscheidung trifft, die auf 30 bis 40 Jahre die Luftraumüberwachung in Österreich garantieren soll, die Optionen möglichst offenhalten soll.

Meine Option wäre es durchaus gewesen – so wie das Schweden auch gemacht hat –, in die damals sich abzeichnende, jetzt leider etwas verlangsamte Initiative der Europäischen Union, eine gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungsstruktur aufzubauen, auch Elemente dieses modernen Geräts einzubringen. Schweden etwa hat da sechs Flugzeuge, soweit ich weiß, entsprechend eingebracht.

Das heißt ja nicht – um da nicht missverstanden zu werden –, dass man jetzt in Kampfeinsätze irgendwo geht und Flächenbombardements durchführt, aber einen Einsatz, etwa im Peace-keeping-Bereich, in der Überwachung einer Überflugszone oder eines Luftraums, eines Überflugsverbots in einem Luftraum, zu unternehmen, um

zu verhindern, dass vielleicht irgendeine Armee Flüchtlingslager bombardiert oder was auch immer, da wäre mir schon als interessante Aufgabe auch für unsere Luftstreitkräfte erschienen.

In die „Headline-Goals“ der Europäischen Union muss man ja vergleichbare Beiträge leisten. Und die vergleichbaren Beiträge heißen eben, ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Darauf zielt die Frage nicht ab!

**Herbert Scheibner:** Doch, doch! Schon! Ich will Ihnen das erklären, damit ich nicht missverstanden werde.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Mir ist das alles recht, wenn Sie das damals so haben wollten.

**Herbert Scheibner:** Das freut mich, wenn Ihnen das recht ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Frage ist nur, ob dazu 24 Stück plus 6 Doppelsitzer Ihrer Meinung nach die geeignete Zahl im Mengengerüst war. – Das brauchen Sie mir nicht so lange zu erklären.

**Herbert Scheibner:** Das habe ich nicht zu entscheiden gehabt, sondern ich habe das zur Kenntnis genommen, was mir die Beamten vorbereitet haben. Denn, wie gesagt: Ich maße mir nicht an, da etwas besser zu wissen als Leute, die seit vielen Jahren mit dieser Materie beschäftigt sind.

Ich habe nur geschaut, ob die Erklärung plausibel erscheint. – Sie ist nicht nur mir plausibel erschienen, sondern auch dem Rechnungshof, der das so zur Kenntnis genommen hat.

Mit 24 plus 6 hätten wir das gesamte Spektrum der Luftraumüberwachung und der Luftraumsicherung abdecken können, auch mit der Schulung und mit der Möglichkeit – das muss ja nicht sofort sein, Herr Kollege, aber wer weiß, was in zehn oder 20 Jahren ist? –, dass man sich dann entscheidet, auch in internationale Bereiche etwas einzumelden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In der entscheidenden Passage des Rechnungshof-Berichtes steht: 24 plus 6 ist die Konfiguration ohne internationale Einsätze – jedenfalls sind sie dort nicht mit aufgeführt –, auf Grund der Unterlagen Ihres Hauses.

**Herbert Scheibner:** Ja! Das sage ich ja!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut, dann sagen Sie jetzt ja.

**Herbert Scheibner:** Ich habe auch vorher ja gesagt: Ja! – Das wäre auch mein Ziel gewesen, und das waren die Intentionen, ja. Das wäre auch sinnvoll gewesen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich komme zum März 2002, der ja vom Beweisthema noch umfasst ist, und frage Sie, wie sich die Vertreter der Bewertungskommission Ihnen mitgeteilt haben, auf welchem Wege, nämlich mit der Aussage – abgekürzt einmal –, dass keiner der drei Bieter die so genannte Zwischenlösung befriedigend darstellen konnte.

**Herbert Scheibner:** Ich kann Ihnen jetzt nicht mehr genau den Zeitpunkt sagen, aber das war irgendwann im Frühjahr, im März.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das sagte ich ja!

**Herbert Scheibner:** Da habe ich den Bericht bekommen, dass – und zwar ist es da nicht nur um die Zwischenlösung gegangen – nach einer ersten Bewertung alle der Anbieter, glaube ich, ein Muss-Kriterium *nicht* erfüllen konnten – oder dass bei allen

Anbietern Probleme mit Muss-Kriterien gegeben hat und man jetzt die Wahl hat zwischen der Ausscheidung aller und damit dem Abbruch des Verfahrens und dem Neubeginn des Verfahrens oder der Möglichkeit für alle, entsprechend nachzubessern oder Varianten einzubringen.

Was eine Übergangslösung anlangt, hat sich herausgestellt, dass die Angebote entweder nicht vorhanden oder so teuer waren, dass man gesagt hat, das zahlt sich in Wahrheit nicht aus.

Wir haben da – sofern ich mich erinnere, habe ich das auch schon ein halbes Jahr vorher auch in der Öffentlichkeit gesagt – durchaus Flexibilität gezeigt, dass man also sagt: Wir schauen uns jetzt einmal an, welche Varianten angeboten werden!, dass man aber auch überlegt, mit nationalen Armeen entsprechende Kooperationen einzugehen. Recht war uns diese Notwendigkeit der Übergangslösung ja nicht!

Und das wurde mir vorgelegt ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist mir alles recht – ich kenne Ihre Position.

**Herbert Scheibner:** Ja, Sie fragen mich aber!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wer hat Sie von der Bewertungskommission informiert? Der Leiter Katter – oder der sind Sie auf einem anderen Weg informiert worden? – Das war die Frage.

**Herbert Scheibner:** Wer das jetzt konkret war, weiß ich nicht. Normalerweise waren das entweder Corrieri, der GTI, Katter, aber es waren da meistens mehrere Leute, die ich dann für die Diskussion hinzugezogen habe, weil man ja versucht hat, mehrere Meinungen einzuholen.

Aber ich gehe davon aus, dass Sie ein Schriftstück, einen Akt oder eine Information darüber haben, wo mir das bekannt gegeben wurde. – Ich verfüge über diese Information nicht, wie Sie wissen. Ich weiß nur, dass mir das bekanntgegeben wurde und dass wir dann darüber diskutiert haben: Welche Möglichkeiten gibt es? – Und da waren eben die zwei Möglichkeiten, die ich Ihnen gesagt habe.

Dass ich natürlich nicht der Meinung war, man soll jetzt dieses Verfahren beenden und vielleicht neu anfangen, sodass wir noch ein Jahr verlieren, das ist, glaube ich, offensichtlich. Ich habe aber immer gefragt – und da war auch Brigadier Divisionär Hladik für mich ein wichtiger Ansprechpartner, der ja die Kontrolle übergehabt hat, auch im rechtlichen Bereich –, ob das eben möglich ist, dass man mit einer Konkretisierung oder einer Adaptierung der Kriterien das Verfahren weiterführen kann, wenn alle gleich behandelt werden. – Das wurde mir bestätigt, und deshalb haben wir dann auch in diese Richtung entschieden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Mir geht es darum, festzuhalten: Sie sagten, dass in einem Fall **keine Zwischenlösung** angeboten wurde. Das wird sich wohl auf die Eurofighter Jagdflugzeug Gmbh beziehen. Das hat auch Katter so gesagt.

Was sagen Sie zur Aussage von Rauen, EADS Eurofighter hätte eine Zwischenlösung angeboten?

**Herbert Scheibner:** Sofern ich mich richtig erinnere, war damals die Argumentation von Eurofighter, dass eine solche nicht notwendig wäre, weil man ohnehin rechtzeitig liefern kann.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Jetzt war aber die Angebotseinholung auf das Jahr 2003 in der ersten Version, mit Erstlieferung 2003 angelegt.

Haben Sie sich Informationen besorgt oder sind Sie informiert worden, ob Eurofighter überhaupt auch nur annähernd zum Jahr 2003 in die Gegend der Lieferfähigkeit kommt? Das war nämlich State of art der Angebotseinholung.

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht, ob das zu diesem Zeitpunkt auch noch der Termin gewesen ist, weil man im gesamten Verfahren schon relativ viel Zeit verloren hat. Aber dazu kann ich nichts sagen. Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber die Angebotseinholung ist ja nur einmal konkretisiert worden; da stimmen wir überein. – Ich kann Ihnen versichern, dass in der ersten Version das **Jahr 2003** verankert war.

Sie sagten weiters, das andere Angebot wäre zu teuer gewesen. Ich glaube, Sie spielen auf diese Gleitpreisfrage bei Gripen an. Aber ist es nicht ein Unterschied, festgestellt zu bekommen, ob Gleitpreise vorliegen, die natürlich nach oben ausschlagen können, aber immer nur in einer bestimmten Bandbreite – oder ob es eben zu teuer ist? Auf welches Argument stützen Sie sich?

**Herbert Scheibner:** Da vermischen Sie jetzt zwei Dinge. (*Abg. Mag. Kogler: Eben!*) – Das eine sind die Muss-Kriterien, und da hat Gripen **keinen Fixpreis** angeboten, sofern ich mich richtig erinnere. Das war aber gefordert.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das war aber der Ausscheidungsgrund. Stimmen wir da überein?

**Herbert Scheibner:** Ja. Aber das war nicht die Frage der Zwischenlösung. Was eine Zwischenlösung anlangt, so hat man mir meiner Erinnerung nach gesagt, dass die anderen Varianten zu teuer gekommen wären.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie, was eine Zwischenlösung betrifft, nicht auch den Eindruck, dass ein Flugzeug, das mit Gleitpreisen angeboten wird oder allenfalls spekulativ überteuert ist oder sonst etwas, immerhin noch einen anderen Charakter aufweist als ein Bieter, der offenkundig überhaupt keine Flugzeuge zur Verfügung hat, wo man sich über die Preise überhaupt kein Kopfzerbrechen machen bräuchte?

**Herbert Scheibner:** Da geht es darum: Werden Muss-Kriterien eingehalten oder nicht? Wenn Muss-Kriterien nicht eingehalten werden, dann ist entsprechend zu handeln. Da kann man nicht interpretieren: Das ist nicht so schlimm, und deshalb lassen wir den und den im Verfahren!

Stellen Sie sich einmal vor, wir hätten bei einem sozusagen ein Auge zugedrückt – Sie wissen, dass ich da keine Präferenzen gehabt habe, bis zum Schluss nicht, nämlich keine persönlichen Präferenzen, sondern mir war es wichtig, dass wir einen möglichst breiten Wettbewerb hatten –, dann wäre vielleicht nur einer übriggeblieben, bei dem wir mit Augenzwinkern sagen: Na ja, ein Muss-Kriterium ist ja da vielleicht doch nicht so sehr ein Muss! Aber bei den anderen schon?

Da kann es doch nur so sein: Wenn alle die Muss-Kriterien nicht einhalten, dann wären alle auszuschneiden – oder man gibt eine Möglichkeit zur Konkretisierung. Und diese Möglichkeit haben wir gegeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie würden der Aussage von Katter – die hat er auch hier so gemacht, aber ich vermute auch damals bei der Berichterstattung in Ihrem Haus über den Weg Corrieri oder wie auch immer – zustimmen, dass EADS Eurofighter keine Zwischenlösung angeboten hat?

**Herbert Scheibner:** Soweit ich es jetzt weiß: ja!



**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie qualifizieren Sie dann – ich muss es so fragen – die Äußerung auch eines Vertreters des BMLV, nämlich des Herrn Wolf, dass Eurofighter sehr wohl eine Zwischenlösung angeboten hätten.

Wie können Sie sich das erklären?

**Herbert Scheibner:** Da wird er gesagt haben, wie die ausschauen soll.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das hat er dann unterlassen auf Befragung; das hat dann nichts mehr genützt.

Sie haben keine Erklärung für diese Aussage des Herrn Wolf?

**Herbert Scheibner:** Ich weiß von keiner Zwischenlösung, die dort angeboten worden wäre.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die korrespondierende Aussage des Herrn Rauen, der meint, sie hätten eine Zwischenlösung angeboten, worauf die Behauptung hinausläuft, dass die Firma schon 2003lieferfähig gewesen wäre: Haben Sie sich mit dieser Frage einmal auseinandergesetzt?

**Herbert Scheibner:** Vielleicht war das dieses Paket oder dieses Angebot. Aber das ist zumindest zu mir *nicht* offiziell gekommen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Da hatten Sie ja selber vorhin gesagt, dass Sie erst ab 2008 „in die Gänge“ kommen wollten? Das haben Sie gerade vorhin selber gesagt.

**Herbert Scheibner:** Nein, nein, nein!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich beziehe mich auf den Ausschreibungsvorgang im engeren Sinn.

**Herbert Scheibner:** Ich sage es Ihnen noch einmal, um hier nicht herumzufabulieren.

Soweit ich mich heute erinnern kann, war damals die Aussage, dass bei diesen Zwischenlösungen Eurofighter eben keine angeboten hat, weil man gesagt hat, man können ohnehin rechtzeitig liefern, auf der anderen Seite aber die anderen Angebote nicht entsprechend gewesen sind und man deshalb gesagt hat: Wir verzichten auf diese Zwischenlösung und versuchen, andere Lösungen zu finden! – So war das meiner Erinnerung nach.

Wenn es andere Erinnerungen gibt, dann muss man das ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie Ihre Beamten angehalten, zu überprüfen, ob die Behauptung von Eurofighter plausibel ist, dass sie lieferfähig wären, immer noch auf 2003 bezogen?

**Herbert Scheibner:** Ich gehe immer davon aus, dass Beamte Informationen auch hinterfragen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hatten Sie auch den Eindruck, dass Ihr Beamtenstab das eben auf diese Plausibilität hin geprüft hat?

**Herbert Scheibner:** Ich habe grundsätzlich Vertrauen zu meinem Stab.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Andere Sache: Wann hatten **Sie** das erste Mal Information darüber, dass sich EADS – in der Anfangszeit hat ja immer EADS als potentieller Anbieter figuriert und nicht Eurofighter –, dass sich dieses Konsortium interessieren könnte, und zwar ernsthaft?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, das habe ich jetzt schon gesagt. Das war irgendwann im Februar 2001. Es wurde mir berichtet, dass EADS auch anbieten möchte. (*Abg.*

**Mag. Kogler:** *Bitte?*) – Im Februar 2001 ist mir berichtet worden, dass EADS auch anbieten möchte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wollen wir noch päpstlicher sein als der Papst: Mir liegt hier eine Mitteilung vor von Divisionär Schittenhelm, dass am 15.1. 2001 der Herr Bundesminister und der Herr GTI, also der Generaltruppeninspektor, nichts dagegen hätten – so salopp wird da formuliert –, dass eben Eurofighter bei dieser Angebotseinholung dabei sein soll. Anfang des Jahres 2001 also. *(Herbert Scheibner: Ja!)*

Voriges Thema wieder: Ist Ihnen nicht eigenartig erschienen, dass in diesem ganzen Vorgang rund um den RFI – und um den Umstand, dass sich EADS da dann hineingedrängt hat, jetzt unabhängig davon, dass die gar nicht in der Lage waren, den RFI rechtzeitig zu beantworten, sondern dass sie bloß die Unterlagen, die sie im Vorfeld, um dort überhaupt noch berücksichtigt zu werden, ausgeschickt haben – die dort schreiben, dass sie nur ab 2004 mit Lieferungen einsteigen würden?

Ist Ihnen das überhaupt bekannt?

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich jetzt nicht, ob mir das damals bekannt war. Das kann ich nicht sagen. Aber es ist mir nicht eigenartig vorgekommen, dass eine zusätzliche Firma anbieten möchte. Ich habe ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, nein, das ist nicht mehr die Frage. *(Herbert Scheibner: Oja!)*

Im ganzen Vorgang schreibt EADS – es ist in Englisch, das wird uns aber nichts machen; ich kann Ihnen das vorlegen –, dass das Waffensystem von 2004 aufwärts angeboten werden kann. *(Herbert Scheibner: Ja!)* – Im Schreiben vom 11. Jänner 2001, falls das eine Hilfestellung ist.

**Herbert Scheibner:** Und was ist jetzt das Problem?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das Problem ist erstens einmal die Frage – das Problem kommt allenfalls noch einmal –, ob Sie von dem gewusst haben, von diesem Vor-Offert rund um den RFI von EADS, dass die sich wohl interessieren, aber ihr in Aussicht genommenes Lieferdatum mit 2004 angeben.

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich jetzt nicht mehr konkret, aber ich kann es auch nicht ausschließen. Das kann schon sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Da muss man das jetzt nicht zum Vorhalt bringen, glaube ich.

Letzte Frage oder gegen Ende hin. Ich bin mir nicht sicher, ob das ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte um die letzte Frage!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Danke. *(Abg. Dr. Fekter: Typisch!)* Das war offensichtlich genau rechtzeitig gedacht.

Das bezieht sich jetzt wieder auf das Verhältnis zum BMF. Das wurde ja schon zum Thema gemacht. *(Abg. Dr. Fasslabend: Die Zeit ist schon lange darüber! Und es geht noch immer weiter?)*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe um die letzte Frage ersucht, und ich ersuche, das möglichst kurz zu machen. – Bitte. *(Abg. Dr. Fasslabend: Wie viele Minuten sind es insgesamt?)* – Wenn Sie **nicht** unterbrechen, werden es weniger.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Vorsitzender, machen wir es so. Es geht ohnehin in eine andere Richtung. (*Abg. Dr. Fasslabend: Es muss eine Gleichbehandlung geben!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich bitte, jetzt die letzte Frage zu stellen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich werde die Frage gar nicht mehr stellen, weil es ohnehin in eine andere Sphäre führt – bevor sich die ÖVP zu sehr aufregt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Fekter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Minister, es war doch so, dass das Ressort ursprünglich bei den RFI, bei den Requests for Information, gar nicht an EADS gedacht hat – Sie haben es erwähnt –, weil man sie für zu teuer und für nicht lieferfähig gehalten hat. Das heißt, man hat Gripen bereits im Dezember um Informationen gebeten – und erst auf Selbsttätigwerden von EADS hat es dann im Ressort die Zustimmung gegeben, auch bei EADS anzufragen.

Es hat sich bei uns durch die bisherige Zeugenbefragung doch ein bisschen der Eindruck aufgedrängt, dass das Ressort, dass die hohe Beamtschaft auf Grund der Tradition, auf Grund der Erfahrung mit den Kollegen in Schweden doch eine starke Schweden-Lastigkeit, doch eine starke Gripen-Lastigkeit an den Tag gelegt hat.

Sie haben erwähnt, Sie hätten kein Produkt einseitig präferiert. Daher meine Frage: Gab es Mahnungen zur Objektivität im Hinblick auf einen fairen Wettbewerb?

**Herbert Scheibner:** Selbstverständlich hat es diese Mahnungen gegeben, da ich großes Interesse daran hatte und da mir auch klar war, dass dieses Beschaffungsvorhaben so durchleuchtet wird wie kein anderes davor – und möglicherweise auch nicht danach.

Ich selbst habe Rechnungshofprüfungen beantragt; das habe ich auch dort von Haus aus klargelegt. Ich habe die internen Kontrollinstanzen sozusagen auf die Reise geschickt, um das begleitend zu kontrollieren. Damit war klar, dass auf wirkliche Objektivität und Nachvollziehbarkeit des Verfahrens Wert zu legen ist. Und letztlich hat auch der Rechnungshof in seinem, diesen Untersuchungsbereich bezogenen Bericht gesagt, dass sowohl im Pflichtenheft als auch in der technischen Leistungsbeschreibung Fairness und Objektivität geherrscht haben und es keine Bevorzugung für einen der Bieter gegeben hat.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich möchte nun dort anschließen, wo Kollege Kogler gerade war. Bei der ersten Anbotseröffnung hat sich herausgestellt, dass EADS keine Zwischenlösung angeboten hat, aber damit argumentiert hat: Wir brauchen **keine Zwischenlösung**, weil wir ohnehin liefern können!

Ist Ihnen ein anderer Mangel seitens des EADS-Anbotes bekannt, oder war bei EADS alles in Ordnung – außer dieser Diskussion: Ist das Liefern-Können eine Zwischenlösung: ja oder nein?

**Herbert Scheibner:** Welchen Zeitpunkt meinen Sie jetzt?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bei der ersten Anbotseröffnung, wo alle Unterkommission-Gruppierungen dargetan haben, ob das Anbot grundsätzlich entspricht oder nicht.

**Herbert Scheibner:** Sonst ist mir kein Mangel bekannt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Was SAAB Gripen betrifft, so ist laut einer sehr harschen Kritik der **Unterkommission Kommerz** – da stehen Worte wie „unzumutbar“ et cetera – die Preisgestaltung derart undurchsichtig gewesen – man hat dann als Arbeitstitel **Gleitpreise** genannt –, dass eine Preisermittlung bei SAAB Gripen trotz Bemühens **nicht** möglich war. In der vierten Bewertungskommission-Sitzung hat man das aufgezeigt und eigentlich den Wunsch geäußert, SAAB Gripen auszuscheiden. Der tatsächliche Ausscheidungsbeschluss von SAAB Gripen ist dann in der fünften Bewertungskommission gefallen. Das heißt, SAAB Gripen ist bei der ersten Anbotsöffnung mit Beschluss einstimmig ausgeschieden worden.

Mir ist kein anderes Angebot bekannt, das auch einen Ausscheidungsbeschluss zur Folge gehabt hätte. Oder irre ich mich da?

**Herbert Scheibner:** Ich weiß nicht, welche Beschlüsse die jeweilige Kommission gefasst hat. Ich weiß nur, welche Informationen ich bekommen habe, und da hat es geheißen, dass auch beim Angebot von F-16 **Muss-Kriterien nicht** eingehalten wurden.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, im Hinblick auf die Zwischenlösungen war es bei keiner einzigen Firma passend. F-16 hat Muss-Kriterien nicht erfüllt. SAAB Gripen ist mit Beschluss ausgeschieden worden. Und Eurofighter hat argumentiert: Wir haben eine „Zwischenlösung“: Wir liefern!

Kann man nicht sagen, wenn man sich dem anschließt, dass das „Wir liefern“ eine plausible Zwischenlösung ist, dass dann Eurofighter eigentlich das einzige Angebot bei der ersten Anbotsöffnung war, dass man als korrekt bezeichnen konnte?

**Herbert Scheibner:** Das ist jetzt eine Wertungsfrage, glaube ich. Eurofighter hat, soweit ich weiß, die Muss-Kriterien erfüllt, und man hat gesagt: Zwischenlösung braucht man nicht, weil man liefern kann. Aber sie haben auch keine Zwischenlösung **geliefert** – und die war aber im Prinzip verlangt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Bewertungskommission stand auf dem Standpunkt, dass man alle wieder an Bord holt. Das heißt, auch die, die auszuscheiden gewesen wären, hat man wieder an Bord geholt und sie in einer Konkretisierung neuerlich um Informationen zu einzelnen Punkten gebeten.

Hat es da nicht größte Bedenken gegeben – nachdem die Preise der anderen schon bekannt waren –, dass Gripen eigentlich als Einziger den Preis noch einmal nachbessern durfte?

**Herbert Scheibner:** Diese Bedenken hätte ich nicht gehabt. Ich glaube auch nicht, dass diese Preise in der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurden. Das ist nach meinem Wissensstand **nicht** gemacht worden, weil diese Angaben der **Vertraulichkeit** unterliegen.

Letztlich ist, glaube ich, dann beim Vertrag selbst auch die Diskussion gewesen, dass auch da die genauen Rahmenbedingungen, auch die kaufmännischen Bereiche nicht unbedingt in die Öffentlichkeit kommen sollen. Das hätte ich jetzt nicht als Problem gesehen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Haben Sie eine Weisung gegeben, dass alle wieder an Bord müssen und alle sozusagen ein zweites Angebot legen dürfen?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, es war nicht notwendig, eine Weisung zu geben – aber Sie werden, wenn Sie darüber Akten haben, das besser wissen –, sondern es wurde mir berichtet, auch mit den beiden Varianten, und ich habe dann auch einem

Vorschlag zugestimmt. Das würde das auch bestätigen, was Sie gesagt haben, nämlich, dass ich nichts dagegen habe, dass das so gemacht wird, dass man wieder Angebote einholt.

Ich sage Ihnen ganz offen: Ich habe es immer so gehalten – denn letztlich sind Beamte für ihr Tun verantwortlich –, dass man, wenn man Probleme an mich heranträgt, auch Entscheidungsvorschläge bringt und diese Entscheidungsvorschläge dann diskutiert und sich für einen Entscheidungsvorschlag dann entscheidet und dem zustimmt.

In diesem Fall glaube ich, mich daran erinnern zu können, dass es da immer eine große Einigkeit unter der Beamtenschaft gegeben hat; die zumindest an mich über diese Vorgangsweise herangetragen wurde.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Waren in Ihrem Ressort im Hinblick auf den Beschaffungsvorgang Parteien außerhalb des Kabinetts, sage ich jetzt einmal, aktiv oder beim Kabinett aktiv, die nicht Ihrer eigenen Fraktion angehört haben?

Sind Ihnen da Aktivitäten anderer Parteien im Hinblick auf den Beschaffungsvorgang bekannt?

**Herbert Scheibner:** Sie meinen in der Öffentlichkeit?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Beispielsweise – nicht zwangsläufig in der Öffentlichkeit! – dass in Ihrem Ressort eine Partei Unterlagen verlangt hat, Lobbyismus betrieben hat, oder beispielsweise im Hinblick auf Staatsbesuche im Zusammenhang mit dem Vorgang, der auch mit dem Beschaffungsvorgang in Zusammenhang stand, wo andere Parteien schwedische Verteidigungsminister betreut haben, et cetera.

**Herbert Scheibner:** Wenn Sie diesen Fall meinen, dann kann ich sagen, ich hatte einen offiziellen Besuch vom Verteidigungsminister Schwedens. Es war damals, glaube ich, die Information, dass er einen Abend früher kommt, privat, um sich mit Vertretern – er ist ja Sozialdemokrat – der Sozialdemokratischen Partei zu treffen; aber das war **außerhalb** des offiziellen Besuches.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sind diesbezüglich der SPÖ Informationen, Unterlagen im Hinblick auf den Stand der Dinge aus dem Ressort zur Verfügung gestellt worden?

**Herbert Scheibner:** Das glaube ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wie war Ihr Gesprächsklima mit dem Verteidigungsminister Schwedens?

**Herbert Scheibner:** Ein sehr gutes. Er ist ein sehr eloquenter Mensch, sehr sympathisch, sage ich einmal, und er war einer von jenen, der selbst in der Zeit der EU-Sanktionen, mit denen wir schwer zu kämpfen hatten, Kontakte auch zu mir, und zwar in sehr fairer Art und Weise, gehalten hat.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Kann man diesen Minister als „Gripen-Lobbyist“ bezeichnen?

**Herbert Scheibner:** Ich würde ihn nicht als Firmen-Lobbyist bezeichnen, aber das ist nichts Außergewöhnliches. Auch ich – ich sage das ganz offen – als Verteidigungsminister der Republik Österreich habe österreichische Firmen unterstützt, wenn sie versucht haben, im Ausland Projekte zu entwerfen und zu entwickeln, selbstverständlich ohne ökonomisches Interesse, sondern natürlich aus dem Interesse heraus, dass ich als Politiker dort, wo ich es kann, österreichischen Firmen helfen. Und das machen auch ausländische Staatschefs oder Ressortminister.

Es sind auch sehr viele Botschafter zu mir gekommen – ich habe, wie gesagt, keine Kontakte zu Firmenvertretern gehabt –, und selbstverständlich hat jeder Botschafter, der zu einem offiziellen Besuch zu mir gekommen ist, versucht, Projekte des eigenen Landes, wenn es irgendwelche Projekte gegeben hat, zu bewerben. Ich habe das dann immer sehr freundlich kommentiert und auf die Unabhängigkeit des Verfahrens verwiesen, und ich habe auch immer die Garantie abgegeben, dass es ein faires Verfahren ist. – Das war aber eigentlich alles bei den Stellungnahmen.

Ich habe bei Staatsbesuchen – zum Beispiel mit Björn Gustaf von Sydow; aber ich war in dieser Zeit auch in den Vereinigten Staaten – großen Wert darauf gelegt, dass es bei diesen keine offiziellen Termine mit Firmenvertretern gibt, auch keine inoffiziellen, und dass das Thema der offenen Beschaffung ausgeklammert ist von Gesprächen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 15. April, das war nach der ersten Anbotsöffnung, als dann konkretisiert wurde, aber die zweite Anbotseröffnung noch nicht vonstatten ging, gab es eine Besprechung im Verteidigungsressort mit Vertretern von SAAB-Gripen im Hinblick auf das Nachbessern des Angebotes und der Konkretisierung. EADS hat auch um einen ähnlichen Termin angesucht; diesen Termin hat man aber schriftlich verweigert.

Warum solch eine Ungleichbehandlung?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich Ihnen nicht sagen, denn ich weiß von diesem Termin nichts; mit mir hatten sie keinen Termin. Ich bin davon ausgegangen, dass man auf Expertenebene, wenn es offene Fragen gibt, selbstverständlich Kontakte halten kann – das ist sogar notwendig. Ob da aber einseitig irgendetwas gemacht wurde, kann ich nicht nachvollziehen. Vielleicht hat es bei EADS keine offenen Fragen gegeben, nämlich von Seiten des Ressorts;; das weiß ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es sind bei früheren Zeugenvernehmungen auch diese Synergieeffekte diskutiert worden: Wenn man SAAB-Gripen bestellen würde, dann könnte man diesen Fliegerhorst in Zeltweg für die Firma SAAB errichten, wo dann die europäischen SAAB betreut werden. Das würde Arbeitsplätze schaffen et cetera. Das ist von manchen präferiert worden.

Wie stehen Sie zu diesem Projekt?

**Herbert Scheibner:** Zu dem Projekt, dass man die Fliegerwerft in Zeltweg zu einem Kompetenzzentrum ausbaut, bin ich immer gestanden – und stehe ich auch jetzt noch –, und zwar unabhängig von der Art des Flugzeuges, denn dort sind nicht nur hervorragende Mitarbeiter, sondern auch das technische Equipment ist europaweit interessant. Wir hatten dort auf Grund unseres bisher in Verwendung stehenden Fluggerätes in Wirklichkeit Unterbeschäftigung; diese Fliegerwerft könnte wesentlich mehr, als wozu man sie derzeit verwendet. Egal, welches Flugzeug: Es hat dann, glaube ich, auch Gespräche gegeben, als die Typenentscheidung getroffen wurde, ob man nicht mit diesem Projekt, also Eurofighter, auch entsprechende Aufträge für Zeltweg in der Triebwerkswartung bekommen kann.

Also das ist in jedem Fall eine sinnvolle Angelegenheit, denn wenn man in solch ein Projekt hineingeht, möchte man versuchen, für Österreich ein Maximum an Geldern, die man investiert, zurückzubekommen. Diesbezüglich ist so ein Logistikzentrum in Zeltweg sicherlich ein wichtiges Thema.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** SAAB-Gripen hat dann – aus meiner Sicht nicht überraschend, aber irgendwie doch sehr eigenartig – einen Preis abgegeben, der nur knapp unter dem Eurofighter gelegen ist; wahrscheinlich haben sie das Angebot von Eurofighter gekannt – wie auch immer. Für mich drängt sich jetzt auf Grund der Zeugenbefragung der Eindruck auf, dass SAAB-Gripen unter Umständen

diese Fliegerhorst-Lösung schon eingerechnet hat und daher dieser exorbitant hohe, überteuerte Preis bei SAAB-Gripen herausgekommen ist.

**Herbert Scheibner:** Sie meinen jetzt den Endpreis, der angeboten wurde? (*Abg. Dr. Fekter: Ja!*) – Ich sage, darüber kann man nur spekulieren, was die Geschäftsphilosophie gewesen ist, und ich weiß nicht, ob man das jetzt hier machen soll.

Ich persönlich sage Ihnen ganz offen: Wir waren auch überrascht über die geringe Differenz beim Preis, denn wenn man sich den technischen Unterschied bei den beiden Flugzeugen ansieht – die ja in die Bewertung gar nicht in dem Ausmaß einfließen konnten, weil man natürlich die Pflichtenhefte und die technische Leistungsbeschreibung nicht nach den Flugzeugen ausrichtet, sondern nach unserem Bedarf –, hätte man erwarten können, dass die Preisdifferenz wesentlich höher ist. Genau deshalb, sage ich aber auch, war es wichtig, dafür zu sorgen, dass man einen entsprechenden Wettbewerb hat.

Ich sage jetzt ausdrücklich, das ist eine **Vermutung**, wie es dazu gekommen ist: Das sind die Geschäftsphilosophien der verschiedenen Anbieter. SAAB hatte in diesem Bereich mehrere Projekte gleichzeitig, und sie haben vielleicht auch gedacht, dass Eurofighter kein Konkurrent ist, sondern eher F-16, und dass man doch relativ sicher oder mit einer guten Wahrscheinlichkeit Bestbieter sein könnte – und hat gleichzeitig rund um Österreich andere Angebote abgegeben, wo man vielleicht höherpreisiger angeboten hat, weil es dort von den Risikofaktoren her et cetera anders aussieht und man deshalb einen überraschend hohen Preis angesetzt hat. Aber, wie gesagt, das ist jetzt wirklich meine persönliche Meinung sozusagen als Spekulation.

Eurofighter hingegen hat aus strategischen Interessen diesen Auftrag sehr verfolgt, weil Österreich jetzt das erste Land – damals gewesen wäre – außerhalb des Betreiberkonsortiums ist, das dieses Flugzeug bestellt. Einige andere Länder in Europa, ähnlich gelagerte Länder, letztlich bis heute die Schweiz – die Schweiz überlegt auch; das ist da für mich fast das „Paradies“, wenn ich das so sagen darf, die Schweiz hat über 30 Stück F-18, insgesamt 100 Flugzeuge und überlegen jetzt, weil es die F-18 in dieser Konfiguration nicht mehr gibt, ein anderes modernstes Flugzeug anzuschaffen –, bekommen dann durch Österreich signalisiert: Das ist auch ein Flugzeug für diese Länder!

Eurofighter hat deshalb – das ist alles relativ bei diesen Größenordnungen – einen für die technischen Möglichkeiten dieses Flugzeuges relativ **niedrigen Preis** angesetzt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Jetzt noch zum Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen. Ich halte es für in der Natur gelegen, dass die Fachressorts überhaupt keine Freude damit haben, wenn sich das Finanzressort sozusagen im Einvernehmen immer mit einmengt in die Sachpolitik. Dass es da bei allen Ressorts immer wieder Unstimmigkeiten gibt zwischen der Beamtenschaft, weil das Finanzressort bremst und die Fachbeamten sagen, die kennen sich nicht aus, das liegt in der Natur der Sache; das regt mich weniger auf.

Für mich war aber schon ziemlich überraschend – Sie haben das auch angeführt –, dass es über den Sommer, als es um die Herstellung eines Einvernehmens gegangen ist, eine sehr heftige Debatte gab, die auch mit medialer Begleitmusik einherging, und es dann, eigentlich überraschend, nach dem 11. September, nach „nine/eleven“, bereits am 13. September eine Sitzung im Hinblick auf Koordinierung und am 14. September das Einvernehmen mit dem Finanzministerium gab.

Man konnte da, ähnlich wie damals in Galtür plötzlich auch für Hubschrauber, einen Meinungsumschwung feststellen. Hat dieses terroristische Ereignis auch in der

politischen Debatte im Hinblick auf das Einvernehmen mit dem Ressort doch eine Breitenwirkung gezeigt, dass dann das Finanzressort – obwohl es ursprünglich überhaupt keine Flieger wollte, und wenn, dann nur ganz billige – einen Meinungsumschwung gemacht hat?

**Herbert Scheibner:** Ich habe es schon ausgeführt: Bedauerlicherweise habe auch ich den Eindruck, dass dann letztlich dieses tragische Ereignis den Ausschlag gegeben hat, dass man den Widerstand zur Zustimmung für die Anbotseinholung aufgegeben hat. Es hat davor noch eine Diskussion gegeben, selbst nach dem Landesverteidigungsrat, ob das jetzt schon ein Beschluss war für die Beschaffung oder nur dafür, dass man das **Verfahren** weiterführt. Ich war selbstverständlich der Meinung, denn sonst kann man auch keine verbindlichen Angebote einholen, wenn man nicht die klare Absicht hat, zu kaufen, zu beschaffen.

Ich kann mich auch noch schmerzlich daran erinnern, dass es im Sommer – ausgelöst natürlich durch diese Diskussion – in einigen Ländern Diskussionen gegeben hat, etwa in Oberösterreich – weil ich damals in Oberösterreich gewesen bin –, über eine vermeintliche Stationierung von Abfangjägern in Linz. Das war eine Riesendiskussion, jeden Tag eine Schlagzeile, obwohl das gar nicht geplant war. Nach dem 11. September hatten wir auch zwei Draken mit Lenkwaffen in Linz stationiert, um möglichen Nachahmungstätern im Vorhinein zu signalisieren, dass wir entsprechend abwehrbereit sind. Das war auch das Ersuchen international, und darüber hat es dann auch keine Diskussion mehr gegeben.

Es ist halt leider so: Wenn etwas passiert, dann läuft die Diskussion anders als noch zwei Tage davor.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das waren jetzt 25 Minuten. Ich hoffe, von den anderen Fraktionen beschwert sich niemand, dass ich die Redezeit zumindest in der ersten Runde eher mit Toleranz behandle.

Nächster Fragesteller: Herr Abgeordneter Gaál. – Bitte. (*Abg. Mag. Gaßner: Sie hat ja vorher schon eine Dreiviertel-Stunde für sich in Anspruch genommen!*)

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Ich werde mich sicher kürzer fassen, weil schon sehr vieles „weggefragt“ wurde, und ich hoffe, Herr Vorsitzender, dass meine Fraktion diesbezüglich eine Zeitgutschrift zugesprochen bekommt, vielleicht in Form eines Gutscheines, damit wir in der nächsten Runde dann ... (*Herbert Scheibner: Aber das machen wir dann in gemütlicher Atmosphäre!*)

Frau Kollegin Fekter, ich kann Sie beruhigen, es hat seitens der SPÖ nie eine Intervention für SAAB-Gripen gegeben. Das war kein Thema in meiner Partei – zu meinem persönlichen Bedauern, ich hätte lieber aktiv mitdiskutiert, wenn es um die Nachbeschaffungen gegangen ist. Aber wir wurden von der Regierung niemals in Gespräche eingebunden, wir hatten nicht einmal die Chance, uns zu Wort zu melden. Das haben auch die Ausführungen des Kollegen Scheibner gezeigt. Wenn überhaupt einmal jemand gesprochen hat, dann war es der Wehrsprecher – und das war ich, und ich habe mich nie für irgendetwas stark gemacht.

Auch wenn hier noch so intensiv die „Gripen-Lastigkeit“ in den Vordergrund gestellt wird: Schlussendlich hat die EADS das Rennen gemacht, und wir werden noch darüber zu diskutieren haben, wieso es zu diesem Umschwung, von dem heute gesprochen wurde, gekommen ist.

Aber ich möchte noch einmal nachfragen, Herr Bundesminister Scheibner, der du in dieser Zeit diese Funktion ausgeübt hast: Wie hoch waren – im Zeitraum des Beweisthemas – die anfallenden Betriebskosten beim Eurofighter angegeben und wie hoch die anfallenden Betriebskosten beim Gripen? Da gab und gibt es ja einen sehr



gravierenden Unterschied, der mir persönlich Sorgen bereitet im Hinblick auf die kommenden Budgets. Ich weiß auch, dass das für dich persönlich ein Thema war, worüber wir uns alle gemeinsam Sorgen gemacht habe; das wird auch Werner Fasslabend bestätigen. Wir wurden ja niemals verwöhnt beim Budget für Landesverteidigung – sekundär, unabhängig davon, wer dort das Sagen hatte.

Herr Rauen von EADS hat, wenn ich mich recht erinnere, vor dem Ausschuss ausgesagt, dass der Kauf eines Flugzeuges der geringere Teil ist, denn viel teurer ist der Betrieb. – Ich glaube, das ist auch mit ein Grund gewesen, Herrn Rauen in diese Beratungen miteinzubeziehen.

Vielleicht kannst mir du, Herr Bundesminister, diesbezüglich deine persönliche Meinung sagen.

Kollege Kogler hat heute schon die Bewertungskommission angesprochen. Mich würde interessieren: Wer stellt die Bewertungskommission zusammen? Gab es bei der Zusammenstellung dieses Gremiums Interventionen für oder gegen ein späteres Mitglied der Bewertungskommission: entweder durch dich, Herr Bundesminister, durch das Kabinett oder von außen? Mich würde ebenso interessieren, weil es da Gerüchte gegeben hat: Gab es gegen ein Mitglied der Bewertungskommission ein Disziplinarverfahren? Ist dir da etwas bekannt? Wenn ja, würde mich der Grund dafür sehr interessieren.

**Herbert Scheibner:** Meinen Sie da jemanden Konkreten?

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Ich habe den Namen nicht gehört, ich habe nur gehört, gegen ein Mitglied soll ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein. Ich weiß es nicht, sonst würde ich mich auch nicht scheuen, den Namen zu nennen.

**Herbert Scheibner:** Vielleicht nur ein Punkt noch, weil du, lieber Kollege Gaál, gesagt hast, du warst nie eingebunden: Ich habe schon dafür gesorgt, dass die Wehrsprecher informiert sind.

**Abgeordneter Anton Gaal (SPÖ):** Ich meine in Bezug auf Interventionen.

**Herbert Scheibner:** Das waren keine Interventionen, aber es sind alle Wehrsprecher doch regelmäßig über das Mögliche, natürlich nicht über vertrauliche Dinge, informiert worden. Ich habe auch im Landesverteidigungsrat relativ offen über dieses Beschaffungsvorhaben diskutiert und informiert, soweit das eben möglich war.

Die „Gripen-Lastigkeit“ ist jetzt einige Male angesprochen worden. Die hat es gegeben, ich sage das ganz offen, auch zu Beginn meiner Tätigkeit; ich sage das jetzt aber nicht wertend oder dass irgendjemand ein persönliches Interesse gehabt hat, sondern das Pflichtenheft und all diese Entwicklungen sind ja aus den neunziger Jahren gekommen. Damals – damals war ich auch noch Wehrsprecher, und wir haben das lange begleitet – war natürlich der Gripen das modernste Gerät, das verfügbar gewesen ist; mit Abstand die anderen Anbieter.

Es gab natürlich auch im Ministerium durch die jahrelange, jahrzehntelange und gute Zusammenarbeit zwischen Österreich und Schweden, vor allem auch beim Draken-Betrieb, eine gute Kooperation. Man hat auch gesagt, das wäre der logische Umstieg, denn nachdem die Schweden den Draken ausgeschieden haben, sind unsere Piloten in Schweden schon auf der **Viggen** geflogen, weil es gar keine Ausbildung mehr gegeben hat, weil es keine Zweisitzer beim Draken gegeben hat; was natürlich auch zeigt, wie schwierig das ist, wenn man ein Gerät kauft, das man weltweit als einziger betreibt. Das hat auch Auswirkungen auf die Betriebskosten, die dann exorbitant in die Höhe schnellen.

Ich kann mich erinnern, dass es bei den ersten Gesprächen, die ich im Ministerium geführt habe, im Frühjahr 2000, auch noch Informationen in diese Richtung gegeben hat, dass man sagt: In Wahrheit kommt nur der Gripen in Frage, wenn man alles gegenüberstellt! – Ich sage noch einmal, aus dieser Entwicklung heraus durchaus verständlich.

Mir war es aber wichtig – und das ist auch so umgesetzt worden –, dass durch das Pflichtenheft, dass durch die Leistungsbeschreibung und dann durch das Verfahren ein **objektives Verfahren** gewährleistet ist. Ich glaube, dass es dann später, im weiteren Verlauf, diese „Gripen-Lastigkeit“ nicht gegeben hat; zumindest ist sie mir nicht aufgefallen in diesem Bereich.

Zu den Betriebskosten. – Erstens einmal, so wurde mir berichtet, und das ist auch so umgesetzt worden, sind **Betriebskosten** und **Life-Cycle-Costs** schon Gegenstand des Verfahrens, natürlich, fließen aber **nicht** in die Bewertung mit ein, weil sie auch schwer fixierbar sind. Wir hatten verschiedene Informationen, und wenn ich mich richtig erinnere, sind die letzten Informationen in die Richtung gegangen, dass es bei F-16 und Gripen 20+ Millionen € gewesen sind, und beim Eurofighter etwa 40. Das wäre bei F-18 etwa ähnlich gewesen, weil diese Flugzeuge zwei Triebwerke haben und deshalb der Betrieb nicht doppelt so viel, aber natürlich mehr ausmacht. Sie bringen natürlich auch ein **Mehr an Sicherheit**. Klar ist, dass ein zweistrahliges Flugzeug mehr an Betriebskosten erfordert.

Meine Sorge war natürlich auch, so wie du das gesagt hast: Wie wird das finanziert? Aber es ist ja schon im Regierungsprogramm festgehalten worden und war dann auch bei der Typenentscheidung der Fall, dass vom Finanzministerium garantiert wurde, dass alle zusätzlichen Kosten, die aus dieser Beschaffung erwachsen, dem **Verteidigungsbudget** zugemittelt werden und dass das **nicht** aus dem laufenden Budget finanziert werden muss. Das wäre auch nicht gegangen beziehungsweise geht nicht.

Zur Zusammenstellung des Gremiums: Ich glaube nicht, dass da irgendjemand Einfluss genommen hat. Es hat einen Vorschlag gegeben – und diesen habe ich akzeptiert.

Zur Frage **Disziplinarverfahren**: Das weiß ich nicht. Ich weiß, es hat ein Disziplinarverfahren gegen Brigadier Bernecker gegeben, der damals Leiter der Luftabteilung war. Ich weiß aber nicht, ob er da schon Mitglied der Kommission gewesen ist oder ob das noch davor war. Das hat den Grund gehabt, dass er auch persönlich ein ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)**: Eine Frage an den Verfahrensanwalt, bitte.

Wir haben doch festgelegt, dass disziplinarrechtliche Angelegenheiten nur in vertraulicher Sitzung zu behandeln sind. (*Abg. Mag. Stadler: Das war ja in seiner Zeit, darum haben wir es zugelassen!*)

Es ist ja nichts herausgekommen, es ist eingestellt worden. Das hätte ich jetzt noch gesagt.

**Obmann Dr. Peter Pilz**: Das war genau der Punkt, über den wir **nicht** reden wollten, nämlich über das Ergebnis von Disziplinarverhandlungen. (*Abg. Mag. Stadler: Das war schon vorher in der APA! Er hat nichts Vertrauliches gesagt!*)

**Herbert Scheibner**: Das müssen Sie mir vorher sagen.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser**: Ich habe mich bisher immer dagegen gewehrt und habe gesagt, diese Frage verstößt gegen den Datenschutz. Als der Herr

Minister a.D. damit begonnen hat, diese Frage zu beantworten, war ich gespannt, was herauskommt, weil ich ungefähr wusste, dass damals ohnedies nichts herausgekommen war. Ich hoffe, dass jetzt ein für alle Mal diese Frage geklärt ist und nicht nochmals gestellt werden muss.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit ist festgehalten, dass nichts herausgekommen ist und nichts passiert ist, und ich ersuche Herrn Scheibner, in der Beantwortung fortzusetzen. (Abg. Dr. **Fekter:** Dann sollen die Kollegen nicht immer disziplinarrechtliche Fragen stellen!)

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, ich habe alles beantwortet. Ich war schon fertig; sonst weiß ich von keinem Disziplinarverfahren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In der ersten Runde der letzte Fragesteller: Herr Kollege Darmann. (Abg. **Gaál:** Nichts, ich bin ja noch dran! Das war die erste Frage!) Zurück an Kollegen Gaál. (Abg. **Gaál:** Ich habe gesagt, ich werde die 20 Minuten nicht ausschöpfen, aber 2 Minuten sind mir doch zu wenig!) Ich bin bei allen Fraktionen – mit Ausnahme der ÖVP – unerbittlich und hart. (Abg. **Gaál:** Ihre Großzügigkeit gegenüber der ÖVP wurde von uns ... zur Kenntnis genommen, das heißt aber nicht, dass wir darauf verzichten!) – Bitte, Herr Kollege Gaál.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Bernecker war natürlich ein anderes Verfahren und hatte mit der Bewertungskommission nichts zu tun. Ansonsten habe ich die ähnlichen Erfahrungen gemacht, was diese „Gripen-Lastigkeit“ anlangt: weil es jahrzehntelange gute, konstruktive Zusammenarbeit gegeben hat; das wird auch Werner Fasslabend bestätigen. Ich möchte nur festhalten: Von der SPÖ gab es da keine wie immer gearteten Interventionen. Wenn sich jemand interessiert hat, so war das ich auf Wehrsprecher-Ebene, das kann ich Ihnen garantieren; sonst wäre die Sache schon anders gelaufen.

Herr Rauen hat hier im Ausschuss erklärt, dass die von Herrn Grasser veröffentlichte EADS-Präsentation vom 27. Juli 2001 von seinem Mitarbeiter auf Basis von Informationen von Kontaktpersonen vor Ort, also in Österreich, erarbeitet wurde.

Mich würde interessieren: Sind dir, Herr Bundesminister, diese Kontaktpersonen der Firma EADS beziehungsweise der Eurofighter Jagdflugzeug GesmbH bekannt? Wer hat bei der Erstellung dieser Präsentation mitgearbeitet? Gab es Kontakte zwischen Mitarbeitern des Ressorts beziehungsweise Kontakte zu diesen Personen?

**Herbert Scheibner:** Da ich dieses Paket nicht kenne und damals auch nicht gekannt habe, weiß ich nicht, wer da mitgearbeitet hat.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Kannst du dir erklären, warum dann diese detailgenaue, detailreiche Beschreibung durch EADS, die an sich nicht öffentlich bekannten Anforderungen erfolgt sind? Da muss ja eine Information erfolgt sein, und da würde mich interessieren: Gab es da offizielle Kontakte?

**Herbert Scheibner:** Ich gehe einmal davon aus, das war im Sommer 2001.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Ja, Juli 2001.

**Herbert Scheibner:** Wenn Eurofighter oder EADS eingeladen worden sind, entsprechende Angebote abzugeben, dann werden sie auch informiert worden sein über die Anforderungsprofile. Das, glaube ich, ist an alle Anbieter ergangen; sonst können sie ja nicht anbieten. Wenn sie die Muss-Kriterien und die Soll-Kriterien **nicht** kennen, dann können sie **keine** entsprechenden Angebote abgeben.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Dem Ausschuss liegt ein Schriftstück des Finanzministeriums vor – das ich im Zusammenhang mit der **Paketlösung**, die auch

schon angesprochen wurde, noch nachfragen möchte –, ein Schriftstück von Ministerialrat Dr. Hillingrathner an Minister Grasser, datiert mit 29. August 2001, in dem Folgendes festgehalten wird: kurze Stellungnahme zu EADS, Vorschlag für Paketlösung. Wie ich bereits im Frühjahr vortrug, halte ich diese für optimal, da ... – Zitatende.

Herr Bundesminister, wie erklärst du dir den Umstand, dass es schon im Frühjahr 2001 Gespräche zwischen Finanzministerium und EADS über diese „Paketlösung“ gab? Hast du von diesen Verhandlungen und Gesprächen gewusst? Und wenn ja, was war der Inhalt?

**Herbert Scheibner:** Wie gesagt, ich kenne dieses Paket nicht. Ich weiß heute – ich weiß aber nicht, seit wann –, dass da Möglichkeiten mit MiG 29 im Raum gestanden sind, aber die sind eben, wie ich schon gesagt habe, völlig absurd. Wann ich konkret erfahren habe, dass der Finanzminister mit EADS Kontakt hatte, weiß ich auch nicht. Im Nachhinein hat man dann eben so argumentiert, wie ich das hier schon ausgeführt habe.

Ich weiß, dass es im Finanzministerium ähnlich ist wie manchmal auch im Verteidigungsministerium: dass sich Leute, die sehr lange mit verschiedenen Dingen beschäftigt sind, auch eine eigene Meinung bilden – und ich sage: alles in Ehren, diese Meinungsbildung –, und da gab es halt auch Exponenten im Finanzministerium, die gemeint haben, man soll die MiG 29 nicht von vornherein ausscheiden, sondern dieses Angebot entsprechend prüfen und hiemit einbringen. Das war auch Gegenstand von vielen Diskussionen, die auch ich geführt habe.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** In den Akten wird auch festgehalten, dass die Zustimmung des Finanzministeriums zur Beschaffung, und zwar am 14. September 2001, also auch da ein früher Zeitpunkt, an zwei zentrale Bedingungen geknüpft war. Erstens durfte die Angebotseinholung kein Präjudiz für eine spätere Zuschlagserteilung darstellen, und zweitens musste das in der Ausschreibung definierte Mengengerüst von 24 Einsitzern und 6 optimalen Doppelsitzern zu einem späteren Zeitpunkt änderbar oder reduzierbar sein.

Meine Frage: Welche Gründe hatten diese Bedingungen deiner Meinung nach? Warum wurden diese Bedingungen überhaupt akzeptiert?

**Herbert Scheibner:** Ich habe sie *nicht* akzeptiert. Ich habe auch in der Öffentlichkeit klar gesagt, für mich ist das eine Entscheidung auch für die Beschaffung, wenn natürlich entsprechende Angebote abgegeben werden, die den **Kriterien** entsprechen. Das ist ja logisch.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Sonst ist ja die hauseigene Planung ...

**Herbert Scheibner:** So ist es. Und das geht auch nicht, denn da – ich will vorsichtig sein – könnte die Gefahr sein, dass man schadenersatzpflichtig ist, wenn man willkürlich die Firmen auffordert, Angebote zu erstellen, und die darauf vertrauen, dass es dann auch einen Auftrag gibt, man dann aber sagt: Es war ganz lustig, wir kennen jetzt zwar von euch alle Angebote und wissen, worum es geht, aber wir beschaffen nicht! Also es muss eine erkennbare Absicht geben, dass man beschaffen möchte. Diese Absicht haben wir auch so geäußert, und das war für mich eine klare Angelegenheit.

Warum das so ist? Ich meine, das ist irgendwo nachvollziehbar. Ich sage noch einmal: Der Finanzminister wollte sich diese Kosten ersparen, er wollte dieses Projekt nicht – wenn schon, dann möglichst gering oder halt mit einer möglichst geringen Stückzahl, aber darauf sind wir in dieser Zeit nicht eingegangen.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Und dann ist es letztlich das Teuerste geworden. (*Herbert Scheibner: Bitte?*) – Letztlich ist dann auch die teuerste Entscheidung von Grasser mitgetragen beziehungsweise von ihm forciert worden. Also dieser Gesinnungswandel ...

**Herbert Scheibner:** Der *Bestbieter* ist es geworden!

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Zum Pflichtenheft habe ich einige kurze Fragen. Hattest du davon Kenntnis, dass Informationen aus den militärischen Pflichtenheften oder diese selbst, das Pflichtenheft an sich, noch vor Ausschreibungsbeginn an das Finanzministerium weitergeleitet wurden? Ist das automatisch oder auf Verlangen erfolgt?

Was waren die Gründe, dass diese Pflichtenhefte vom Bundesministerium für Finanzen noch vor dem 29. August 2001 angefordert wurden?

**Herbert Scheibner:** Es ist richtig, dass es angefordert wurde; daran kann ich mich erinnern. Es ist so gewesen, dass sich das Verteidigungsministerium dagegen gewehrt hat, weil man gesagt hat, das kann man nicht entsprechend herausgeben. Das hat aber mit der Beschaffung in dem Sinn nichts zu tun, denn das Finanzministerium sollte ja nur prüfen, ob diese Angebotseinholung rechtmäßig ist und ob es eine finanzielle Bedeckung dafür gibt. Das war ja auch einer der Streitpunkte über den Sommer, wo eben das Finanzministerium gesagt hat, sie bekommen keine Informationen – und das Verteidigungsministerium erwidert hat, die im Finanzministerium bekommen ohnehin alle Informationen.

Ich weiß es jetzt nicht konkret, ob das Pflichtenheft dann herausgegeben wurde – das werden Sie besser wissen auf Grund des Aktenverlaufs –, aber es hat dann eben letztendlich eine Einigung gegeben. Offensichtlich war dann das Finanzministerium zufrieden mit den Informationen, die das Verteidigungsministerium übersandt hat.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Herr Rauen hat hier bei seiner Befragung angegeben, dass EADS eigentlich Flugzeuge der Tranche 1 ab 2004 liefern hätte können und daher die Zwischenlösung nicht notwendig wäre – das wurde ja heute schon gesagt. Am Dienstag, den 23. April 2002 gab Generalmajor Wolf in einem Hintergrundgespräch, gemeinsam damals mit Ministerialrat a.D. Heribert Wagner, eine Information an die Presse weiter, die da lautet:

Das europäische Eurofighter-Konsortium hätte mangels einer Zwischenlösung im ersten Angebot eigentlich aus dem Wettbewerb ausgeschieden werden müssen. – Zitatende.

Meine Frage: Wie kommt es zu diesem eklatanten Widerspruch zwischen den Aussagen der Experten des Landesverteidigungsministeriums und der Aussage von Herrn Rauen? Kannst du mir darauf eine Antwort geben?

**Herbert Scheibner:** Herr Rauen vertritt eine Firma, und das Verteidigungsministerium hat das Verfahren entsprechend zu überwachen, zu begleiten und objektiv zu sein. Das brauche ich dir als Wehrsprecher ja nicht zu sagen, dass jede Firma der Meinung ist, wenn sie in einem Verfahren unterliegt, dass die anderen etwas schlecht gemacht haben – und wenn sie gewinnt, hat sie immer die entsprechenden Argumente, warum sie gewonnen hat. Das ist ja auch in einer politischen Debatte so und selbst bei der medialen Berichterstattung.

Ich kann mich daran erinnern, dass wenige Tage vor der Typenentscheidung ein Journalist zu mir gesagt hat: Wir warten schon alle ganz gespannt auf Ihre Entscheidung, damit wir dann zu den Unterlegenen gehen können und Argumente sammeln, warum diese Entscheidung falsch gewesen ist!

Ich glaube, da sind halt verschiedene Interessenslagen gegeben. Und für mich ist die Interessenlage des **Verteidigungsministeriums** wichtig, dass ein **objektives Verfahren**, das nachvollziehbar ist, durchgeführt wird.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Herr Generalleutnant Mag. Spinka hat auf eine Frage des Kollegen Kogler in Bezug auf EADS gesagt, wie sich dieser Bewerber gefunden und wann er sich gemeldet hat, Folgendes geantwortet:

„Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zur Präzisierung und zu meinem Verständnis, dass ich besser fragen kann: Mit **Phase der Einholung** meinen Sie offensichtlich jene Phase, wo Sie diesen RFI aufgelegt haben? (Mag. **Spinka: Nein!**) – Oder wirklich die eigentliche Angebotseinholung ab 10. Oktober? (Mag. **Spinka: Ja!**)

Da kann ich Ihnen helfen: ab 10. Oktober 2001.

Mag. Wolfgang Spinka: Richtig! Ja.“ – Zitatende.

Im Gegensatz dazu hat Brigadier Katter – der war ehemaliger Abteilungsleiter im Luftzeugwesen – bei seiner Befragung gesagt, von Seiten des BMLV habe es schon vor der Angebotseinholung intensive Kontakte mit EADS gegeben.

Mich würde interessieren: Welche Aussage von beiden ist deiner Meinung nach richtig? Wie erklärst du dir diese unterschiedlichen Aussagen, die ich jetzt kurz zitiert habe?

**Herbert Scheibner:** Jetzt kurz damit konfrontiert, könnte ich sagen... (Abg. **Dr. Fasslabend: Das ist Beweisthema 2!**) – Ich weiß nicht, ob es ... Jetzt habe ich verstanden: Fangfrage. Das glaube ich nicht beim Abgeordneten Gaál. (Abg. **Mag. Gaßner: Na ja!?**) – Wirklich? Da muss ich in Zukunft ein bisschen besser aufpassen. (Abg. **Gaál: Nein, das ist nicht mein Still!**)

Jedenfalls, ich kann mir vorstellen jetzt aus meinem Verständnis heraus, dass beides stimmt. Richtig ist, dass in diesem **Request for Information** Eurofighter/EADS nicht mit dabei gewesen ist, wie wir heute schon gehört haben, ob es jetzt Jänner ist oder Februar, dann hiermit sozusagen bekannt gegeben hat, sie möchten doch auch anbieten. Die wirkliche Angebotseinholung hat dann im Oktober – Sie haben gesagt, 10. Oktober; mag sein, das Datum habe ich nicht genau im Kopf – stattgefunden.

Das heißt, da ist EADS dann, wenn ich das richtig interpretiere, ins Verfahren hineingekommen, weil EADS hat ja kein erstes Angebot eingebracht. Aber um anbieten zu können, muss es natürlich Kontakte vorher gegeben haben. Wie schon gesagt, diese Informationen hatten sie ja, nehme ich an, vorher nicht: Muss-Kriterien, Soll-Kriterien et cetera. So erkläre ich mir diese Aussagen.

**Abgeordneter Anton Gaál (SPÖ):** Letzte Frage: Uns liegen Inserate von EADS vor, die in Tageszeitungen geschaltet wurden, konkret am 22. Februar 2002, in der „Presse“, darüber hinaus auch im „Kurier“.

Stehen diese Inserate im Untersuchungszeitraum im Zusammenhang mit dem laufenden Verfahren zur Draken-Nachfolgebeschaffung? Wer hat die Firma EADS ersucht, diese Schaltungen vorzunehmen? Wurden auch andere Anbieterfirmen vom Bundesministerium für Landesverteidigung ersucht, solche Inserate zu schalten? Ist dir da etwas bekannt?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, es gab kein Ersuchen, Inserate zu schalten, aber selbstverständlich hatten wir insgesamt ein Interesse daran, dass – so auch etwa von der Wirtschaft, von Unternehmungen, egal, von welchem Projekt möglicherweise sie profitiert hätten – **für** das Projekt **geworben** wird.

Ich glaube nicht, dass es da offizielle Ersuchen gegeben hat, aber ich habe das durchaus gern gesehen, egal, welche Firma das war, die in Zeitungen inseriert hat. Und interessanterweise hat sich dann auch die Berichterstattung ein bisschen verbessert auf Grund möglicherweise dieser Information, die über diese Inserate gekommen ist. – Aber das steht natürlich in keinem Zusammenhang mit dem Beschaffungsvorgang an sich.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter Scheibner, es wird ja regelmäßig hier bei der Anhörung der Auskunftspersonen auf die Protokolle verwiesen, auf die Protokolle von Aussagen der vorhergehenden Auskunftspersonen – und dann in diesem Zusammenhang eine Frage an die neuen Auskunftspersonen gestellt.

Heute ist mir aufgefallen bei der Befragung des Herrn Abgeordneten Scheibner durch den Kollegen Kogler, dass er bei einer Frage nach der Interimslösung mit EADS behauptet hat, Generalmajor Wolf hätte behauptet, davon gewusst zu haben, dass es so etwas gibt. – Ich habe mich an eine solche Aussage **nicht** erinnern können und habe daher im Protokoll nachgeschaut: Wolf hat dezidiert gesagt – auf Seite 12 im Protokoll der 7. Sitzung nachzulesen –, dass ihm „dieses Schreiben oder Dokument“ in dieser Hinsicht „nicht bekannt“ gewesen ist.

Das heißt, wenn da jetzt Behauptungen immer mit hineingebracht werden in die neuerlichen Befragungen, die dann nicht ganz korrekt sind, könnte das zu einer Verzerrung des Protokolls führen. Deswegen möchte ich in diesem Zusammenhang die Anregung machen, dass, wenn schon Bezug genommen wird auf die Aussagen vorhergehender Auskunftspersonen, auch angeführt wird, auf **welcher Seite** das im Protokoll steht und dass das korrekt zitiert wird.

Jetzt aber zur ersten Frage – und ich möchte da gleich mit gutem Beispiel vorangehen –, und das ist im **Protokoll der 7. Sitzung** auf **Seite 84** zu finden. Ich habe im Rahmen der Befragung der Auskunftsperson Brigadier Katter von der Abteilung für Luftzeugwesen die Frage gestellt, ob es bei diesem doch sehr wesentlichen Beschaffungsvorgang, dieser Nachfolgebeschaffung im Jahr 2000 vor diesem Stichtag, dem 23. August 2000 – zur Erklärung: bis dorthin haben wir im Ausschuss die Dokumente vom Bundesministerium für Landesverteidigung zugestellt bekommen, und mit diesen Dokumenten arbeiten wir –, da war meine Frage, ob es davor bei einer so wesentlichen Beschaffung keine Dokumente oder Geschäftsstücke zu dieser Nachfolgebeschaffung gegeben hat.

Brigadier Katter hat darauf geantwortet: „Jede Menge!“

In weiterer Folge habe ich Brigadier Katter gefragt, ob er selbst Sachbearbeiter solcher Geschäftsstücke war. – Das konnte er nicht ausschließen. Und ich habe ihn gefragt, ob ihm bekannt sei, dass in solchen Geschäftsstücken Informationen mit gegebenenfalls klaren Präferenzen für SAAB-Gripen als Idealvariante gegeben waren. Auf diese Frage hat Brigadier Katter geantwortet: „Das hat einen gewissen Wahrscheinlichkeitscharakter.“ Meine Frage in diesem Zusammenhang ist nun: Ist es denkbar, dass dieser „gewisse Wahrscheinlichkeitscharakter“ – eben diese Bevorzugung von Gripen, diese „Ideal-Variante Gripen“ in diesen Geschäftsstücken – zusammenhängt mit dieser Fliegerwerft 2 in Zeltweg, die heute bereits erwähnt wurde, mit dieser Ausgliederung dieser Fliegerwerft, um das in ein Hochtechnologie-Unternehmen für Triebwerksprüfung und Triebwerksinstandhaltung umzuwandeln?

**Herbert Scheibner:** Ich kann Ihnen sagen, der erste Schritt sozusagen in diesem Verfahren, das mich betroffen hat, war ein Gespräch mit dem – ich erinnere mich deshalb, weil das meiner Ansicht nach ganz bezeichnend war – jetzigen Generalleutnant Spinka, der mich gefragt hat, ob der Passus in der

Regierungsvereinbarung auch wirklich ernst zu nehmen ist, nämlich dass diese Beschaffung durchgeführt wird, und ob man jetzt weiter daran arbeiten solle. – Ich habe geantwortet: Ja, das ist ernst zu nehmen; daran soll man arbeiten!

Generalleutnant Spinka hat dann – ich weiß aber jetzt nicht, wann das war; das muss irgendwann im März 2000 gewesen sein – den Auftrag gegeben, dass das Pflichtenheft und die technische Leistungsbeschreibung adaptiert und fertiggestellt werden, damit man überhaupt erst einmal in die Beschaffung hineingehen kann.

Es gab dann natürlich eine Reihe von Informationen darüber, worum es überhaupt geht und welche Möglichkeiten es gäbe – aber das alles nur auf sehr spekulativer Ebene. Wie gesagt: Damals hatte ich auch den Eindruck, dass man Präferenzen für den Gripen hat: als aus den neunziger Jahren heraus resultierende einzige oder beste Möglichkeit, die es **damals** gegeben hat.

Die Fliegerwerft war immer ein Thema bei all diesen Dingen – unabhängig von der Type –, und sicherlich war das auch damals ein Thema.

Aber ich könnte jetzt nicht konkret sagen, dass es da schon irgendwelche Vorhaben gegeben hätte, die aktenmäßig festgehalten sind.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben auch beim einleitenden Statement festgehalten, dass Sie den Rechnungshof ersucht haben, eine begleitende Kontrolle dieses Beschaffungsvorganges durchzuführen, und dieser hat das abgelehnt, weil es gesetzlich nicht vorgesehen ist.

Was war Ihre Intention dahinter, dass Sie den Rechnungshof in die Kontrolle mit einbeziehen wollten?

**Herbert Scheibner:** Weil ich wollte, dass dieses Beschaffungsprojekt kontrolliert wird, auch als ein Signal an das Ressort. Ich habe keinen Verdacht, dass da irgendetwas negativ gelaufen wäre, aber es musste jedem klar sein in diesem Ressort, dass dieser Beschaffungsvorgang geprüft wird wie kein anderer zuvor.

Es hat auch bei anderen natürlich Untersuchungsausschüsse, Kontrollen gegeben, aber dieser Vorgang ist so komplex ... Und natürlich war es auch für die gesamte Beamtenschaft ein völlig neues Verfahren. Im Jahre 2000 war ja in erster Linie die Hubschrauber-Beschaffung im Laufen, und da ist ein ähnliches Verfahren genommen worden, aber das Gerät war natürlich viel weniger komplex – und das Volumen war ja auch ein Zehntel von dem dieser Flugzeuge. Das heißt, es war klar, dass wir da Neuland betreten.

Klar war natürlich auch: Wenn wir das umsetzen, gibt es nachfolgend eine entsprechende politische Debatte. Natürlich muss man sich auch selbst schützen als Minister – das sage ich auch ganz deutlich –, und alle meine Vorgänger haben mir auch geraten, Vorsicht walten zu lassen und die entsprechenden Kontrollmechanismen einzusetzen. Ich kann ja nicht hinter jedem Beamten sitzen und schauen, ob der alles korrekt und richtig macht, sondern ich kann nur Vertrauen haben und – um dieses Vertrauen sozusagen zu schärfen – die notwendigen Kontrollen einsetzen.

Das war halt in diesem Fall der Rechnungshof – ich habe ja beim zweiten Bereich dann ausdrücklich den Herrn Rechnungshof-Präsidenten schriftlich ersucht, die Kontrolle vorzunehmen –, und nach innen über den damaligen Divisionär Hladik, der Leiter der Kontrollabteilung gewesen ist; ein hervorragender Experte; ich glaube, Sie haben ihn ja hier schon, zwar spät nächstens, aber doch, zur Verfügung, der all diese Dinge kontrolliert und mir Vorschläge gemacht hat, wie man vor allem auch in rechtlichen Fragen vorzugehen hat.



**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben heute auch schon festgehalten, dass Ihnen eine Gripen-Lastigkeit aufgefallen ist. Ist Ihnen diese im Speziellen in der **Abteilung Luftzeugwesen** aufgefallen?

**Herbert Scheibner:** Das war ein allgemeiner Eindruck; das war bei den Piloten auch so, natürlich, denn die sind in Schweden ausgebildet worden, die haben dort die Kameraden, haben das Gerät gekannt, und die waren natürlich, sage ich einmal, alle schon ein bisschen desillusioniert, weil man in Wahrheit nicht mehr daran geglaubt hat, dass es diese Beschaffung noch gibt. Aber mit dieser damaligen neuen Regierung ist eben dann auch klargelegt worden, dass wir das umsetzen wollen – und dann haben wir auch die Verfahren entsprechend objektiviert.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wir haben auch schon mehrfach gehört in den Befragungen der Auskunftspersonen, dass der Umgang zwischen Bundesministerium für Finanzen und Landesverteidigung nicht ganz so einfach war.

Wie haben Sie persönlich im Spätsommer 2001 diesen Umgang hinsichtlich des Beschaffungswesens wahrgenommen? (*Abg. Gaál: Negativ!*)

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Gaál hat es schon beantwortet: natürlich negativ. Es war ja auch in der Öffentlichkeit eine sehr intensive Diskussion, und das war ja nicht zu meinem Vorteil. Von einem Verteidigungsminister erwartet man natürlich, dass er für dieses Gerät einsteht, aber in der Öffentlichkeit, wissen wir – vor allem, wenn man es polarisierend diskutiert: Wir ersparen uns Geld, das wir dafür woanders einsetzen können!, was ja so nicht stimmt –, wird dann natürlich der populärer, der diese Einsparung unterstützt, aber nicht der, der für dieses Gerät einsteht.

Vor allem hatte ich den Eindruck, dass etwas anderes in der Regierung ausgemacht war, nämlich dieses Projekt umzusetzen, und diese öffentliche Diskussion war nicht positiv, vor allem auch nicht deshalb, weil da andere, durchaus auch ganze politische Fraktionen, erst durch diese Diskussion dann auch auf diese Schiene draufgesprungen sind, weil sie bis dorthin einen sehr konstruktiven und sachlichen Kurs in dieser Frage gefahren sind und in Wirklichkeit diese Beschaffung als Tatsache angenommen hat.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wie war Ihr Umgang mit Herrn Ministerialrat Hillingrathner?

**Herbert Scheibner:** Ich hatte mit ihm Kontakte auch schon davor, weil er ja der zuständige Abteilungsleiter, glaube ich, für militärische Beschaffungen im Finanzministerium ist. Er hat immer gesagt, er ist der Einzige im **Finanzministerium**, der **für die Landesverteidigung** ist. Er war auch oft bei Veranstaltungen. Wir kennen ihn als durchaus liebenswerten Menschen, als Menschen, der aber auch seine eigene Meinung hat.

Ich habe es ja schon einmal bei einer vorigen Frage zum Ausdruck gebracht: Wenn sich jemand so lange mit verschiedenen Dingen beschäftigt, dann glaubt er auch etwas zu verstehen, auch technisch zu verstehen und glaubt, auch etwas mitgestalten zu können, was in diesem Fall kompetenzrechtlich aus meiner Sicht **nicht** der Fall gewesen ist.

Ministerialrat Hillingrathner hat immer gesagt, er möchte das ja unterstützen, aber das Verteidigungsministerium gibt gewisse Informationen nicht. – Ich hatte den Eindruck, auch auf Grund von Gesprächen, dass vor allem bei ihm der Kritikpunkt ist, dass das Verteidigungsressort von Haus aus diese Lösung mit den MiG 29 verworfen hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Kollege Scheibner, ich habe mir jetzt das Originaldokument, das heißt die Kopie, die wir aus dem Finanzministerium

bekommen haben, kommen lassen: Es war nicht der 11. Mai, ich muss dich korrigieren, sondern der 11. Juni 2001, bei dem ...

**Herbert Scheibner:** Die Reise?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, die Reise des Herrn Bundesministers Grasser zu EADS.

Ich habe jetzt den Brief da. Ich nehme an, Sie kennen ihn aus der Zeitung, ich brauche Ihnen diesen nicht vorzulegen, sondern lese Ihnen ein paar Passagen vor:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Ich gestatte mir, Bezug zu nehmen auf Ihren Besuch am 11. Juni 2001 in unserem Werk in Manching sowie auf unseren Brief vom 13. Juni 2001“ – da sage ich jetzt dazu: der ist verschwunden; den haben wir bis jetzt noch nicht bekommen; aber das tangiert Sie nicht –, „in dem wir einen Vorschlag für eine Paketlösung zum Vorhaben Abfangjäger ankündigten.

Unser Vorschlag der Paketlösung beinhaltet, wie besprochen, als Interimslösung die Lieferung und Betriebsunterstützung von 23 Luftfahrzeugen MiG-29 aus dem Bestand der deutschen Luftwaffe sowie ab dem Jahr 2007 die Lieferung von 18 Luftfahrzeugen Eurofighter als Ersatz für die Draken-Flugzeuge.

Die von uns vorgeschlagene Paketlösung ist in der als Anlage beigefügten Dokumentation ausführlich beschrieben, wobei wir uns bemüht haben, Ihnen die Vorteile dieser Vorgehensweise operationell, finanziell und im Hinblick auf die Entwicklung und Implementierung von Gegengeschäften“ – hört, hört! – „sowie der Beteiligung der österreichischen Industrie umfassend darzustellen“. – Zitatende.

Ich rufe noch einmal in Erinnerung: Am 8. Februar berichtet über diese Paketlösung, die hier im Schreiben vom 27. Juli beschrieben wird, wo man auf den Besuch vom 11. Juni zurückkommt, das „WirtschaftsBlatt“. – Nun kann man sagen, gut, das „WirtschaftsBlatt“ liest nicht jeder.

Dann folgt der Besuch von Minister Grasser im Juni bei EADS, über den er angeblich niemanden informiert, am allerwenigsten seinen Ministerkollegen und Parteifreund Herbert Scheibner.

Dann gibt es eine Besprechung beim Bundeskanzler, wo ich Ihnen jetzt noch einmal diese Notiz vorhalte; Kollege Kogler hat Ihnen nur eine Seite vorgehalten. Der Verfasser dieser Notiz, Herr Dr. Hillingrathner, hat auch in einer zweiten Passage noch einmal Bezug genommen auf diese Besprechung. Ich lese Ihnen diese Passagen zur Sicherheit noch einmal vor.

Dr. Hillingrathner schreibt: Bei einem Gipfelgespräch auf politischer Ebene beim HBK – das heißt, beim Herrn Bundeskanzler – einigte man sich auf 18 Stück plus eventuell sechs Schulflugzeuge. – Zitatende.

Und hinten im Resümee-Teil heißt es dann – ich zitiere wieder –: Beschaffung einer geringeren Stückzahl (18 Stück plus eventuell sechs Zweisitzer), wie bereits auf politischer Ebene vereinbart wurde. – Zitatende.

Sie, Herr Scheibner, erklären uns jetzt, dass Sie nichts davon gewusst haben!? – Entweder hat es in der Regierung überhaupt keine Informationsflüsse gegeben – oder es haben zwar Ministerialräte Bescheid gewusst, aber der zuständige Ressortleiter hat bis zum Schluss nichts gewusst, während der für die Beschaffung nicht zuständige, für die Finanzierung aber sehr wohl zuständige Minister (Grasser) unzuständigerweise beim späteren Lieferanten EADS aufkreuzt, dort unzuständigerweise eine „Paketlösung“ verhandelt, der für die Gegengeschäfte ebenfalls nicht zuständige

Bundesminister Grasser dort bereits einen Haupt-Profiteur der Gegengeschäfte, nämlich den Vertreter der Firma MAGNA mitnimmt! – Und das alles ist in der Regierung nie besprochen worden?!

Herr Bundesminister Scheibner, wollen Sie uns das wirklich weismachen?

**Herbert Scheibner:** Ich will Ihnen gar nichts „weismachen“, Herr Kollege Stadler, sondern Sie müssen nach den Fakten gehen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, ich konfrontiere Sie mit Fakten.

**Herbert Scheibner:** Das sind Berichte aus dem Finanzministerium, wo behauptet wird, es gäbe eine Einigung, das heißt mit meiner Zustimmung, auf eine Reduzierung der Stückzahl? – Ich darf ja keine Gegenfragen stellen, aber: Wie kommt denn dann die Anbotseinholung für **24 plus sechs** zustande?

Ich habe nie in Abrede gestellt, dass es den Versuch gegeben hat, die Stückzahl zu reduzieren, und ich habe Ihnen auch gesagt, dass ich auch gehört habe von solchen Ideen, mit MiG-29 zu agieren. Es kann auch sein, dass das in einem Gespräch mit dem Kollegen Hillingrathner gewesen ist. Ich habe nur gesagt, ich weiß nicht, wann das war und von wem das war, aber jedenfalls, dass es **keine Entscheidung** zur Reduzierung der Stückzahl mit **meiner Zustimmung** gegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dieses Schreiben mit dem zweimaligen Vermerk des Herrn Hillingrathner ist im Verteidigungsministerium aufgelegt. Da gibt es ja einen Bericht dazu, wo das als Beilage angeführt wird. Der Bericht ist datiert aus einer Besprechung vom 3. Juli 2001.

**Herbert Scheibner:** Bei wem?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Teilnehmer dieser Besprechung: aus dem Bundesministerium für Finanzen: Hillingrathner, Schwarzendorfer, Tomasch; aus dem Verteidigungsministerium: Corrieri, Leopold, Hamberger, Katter, Wagner. Ich habe das hier. Hier wird dieses Schreiben, wo zweimal ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Stadler, bitte das vorzulegen! (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe die beiden Textstellen gelb angestrichen, damit Sie es leichter finden. Da wird Beilage 1 angeführt, und die Beilage 1 ist hinten anhängend.

**Herbert Scheibner:** Das, was Sie da ansprechen, ist nicht das Gespräch vom 3. Juli.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Beilage 1, auf die in diesem Bericht Bezug genommen wird. – Sie müssen sich bitte auch oben die Faxkennungen anschauen. Das ist zwischen Finanzministerium und Verteidigungsministerium hin- und hergefakt worden, und dort habe ich die beiden Textstellen, wo auf diese politische Einigung auf höchster Ebene angespielt wird, die mir ohne Einbindung des zuständigen Ressortministers undenkbar erschiene – es sei denn, dass in der Regierung besondere Gesetze gegolten haben –, wo zweimal darauf Bezug genommen wird. Es ist damit ein Dokument des Verteidigungsministeriums geworden.

**Herbert Scheibner:** Ich kann Ihnen nur sagen, dass es von mir **keine Zustimmung** zu einer solchen Reduzierung gegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich wollte Sie eigentlich gar nicht so sehr auf die Zustimmung, sondern zunächst einmal auf den Umstand verweisen, dass das exakt auf bereits durch Schriftverkehr evidente Abmachungen zwischen Finanzminister Grasser und EADS beruht.

**Herbert Scheibner:** Das ist Ihre Beurteilung. Ich kann auch nicht beurteilen, welche Wünsche oder welche Linien das Finanzministerium da gehabt hat. Ich bin ja Vertreter des Verteidigungsministeriums, und ich sage Ihnen, dass ich mich auf eine derartige Reduzierung mit niemandem geeinigt habe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das korrespondiert nämlich auch mit einem weiteren Vorgang, und zwar vom 7. Mai 2002, wo sich Herr Ex-Finanzminister Androsch an seinen Nachfolger Grasser wendet, und dieses Schreiben – das geht jedenfalls oben aus den Vermerken hervor – wurde sofort an Sie weitergeleitet. Dort geht es ebenfalls bereits um Kompensationsgeschäfte, wo Finanzminister Androsch als einzige Firma mit drei Pluszeichen wiederum EADS bezeichnet. Auch das ist an Sie weitergeleitet worden.

**Herbert Scheibner:** An mich persönlich?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Steht hier, ja. Ich zeige es Ihnen.

**Herbert Scheibner:** Man kann natürlich nicht verhindern, dass Firmen oder Interessenten, die ein Interesse an einer Auftragsvergabe haben, Briefe schreiben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das habe ich auch nie behauptet, das wäre gegen jede Lebenserfahrung. – Aber das zeigt nur, dass es schon einen Informationsfluss gab und offensichtlich federführend das Finanzministerium von allem Anfang an auf der EADS-Schiene gefahren ist und darüber schon sehr wohl das Verteidigungsministerium beziehungsweise den Verteidigungsminister informiert hat.

**Herbert Scheibner:** Ich sage Ihnen ganz offen, ich hatte diesen Eindruck nicht, weil ich gekämpft habe – ich war da für die politischen Dinge zuständig in der Öffentlichkeit –, dass wir dieses Programm überhaupt durchsetzen können. Welche Intentionen dahinter gestanden sind, das ist Spekulation beziehungsweise werden Sie aus der Akteneinsicht interpretieren können. Ich hatte die Aufgabe, das Projekt überhaupt ins Laufen zu bringen, weil es dauernd den Versuch gegeben hat, das Projekt zu **stoppen**.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das glaube ich, aber ich habe erhebliche Zweifel daran, dass es über den wichtigsten Beschaffungsvorgang und bei der Art, wie sich Herr Minister Grasser für EADS und für die EADS-Linie engagiert hat, keinerlei Gespräche mit dem ressortzuständigen Minister gegeben hat! Aus den Akten ist das jedenfalls eher gegenteilig erschießbar.

**Herbert Scheibner:** Ich sage es Ihnen noch einmal, um auch rechtlich korrekt zu sein: Nach meiner Erinnerung jetzt Jahre danach ist ausschließlich der Eindruck der, dass Grasser gegen das Projekt gewesen ist und wir dann entsprechende Diskussionen und Streitigkeiten auch in der Öffentlichkeit hatten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es kann eine unterschiedliche Wahrnehmung geben zwischen dem, was der Herr Minister in der Öffentlichkeit gemacht hat, und dem, was er augenscheinlich ... – Ich kann Ihnen auch dieses Schreiben vorlegen, wenn Sie es nicht glauben. Das wird ja auch von Herrn Rauen nicht in Abrede gestellt.

**Herbert Scheibner:** Dass es Kontakte gegeben hat, ist ja mittlerweile unbestritten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, aber diese Kontakte und das Ergebnis dieser Kontakte korreliert in auffälliger Weise mit dem, was dann der Herr Hillingrathner in seinen Aktenvermerken anführt, in seinen Berichten, die dem Ministerium vorgelegen sind – das kann ich Ihnen beweisen, dass die Ihrem Ministerium vorgelegen sind –, korreliert in auffälliger Weise mit diesen Vorgängen.

Aber dann sagt mir ein jeder hier: Wir haben nichts voneinander gewusst! – Das kann so nicht stimmen!

**Herbert Scheibner:** Ich kann Ihnen nur meine Wahrnehmung hier darlegen, und letztlich wissen Sie ja, dass unser Ressort da auch die Vorbereitungen weitergeführt hat, und Sie wissen auch, was das Finanzressort dann am Ende bei der Typenentscheidung intern, weil Sie haben ja die Akteneinsicht, dann beurteilt hat. Aber das ist eine andere Sache.

Aus meiner Sicht ist es in dieser Zeit darum gegangen, ob überhaupt diese Beschaffung durchgeführt werden kann oder nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Entscheidung hat offensichtlich der Herr Finanzminister zum damaligen Zeitpunkt in der Öffentlichkeit zwar problematisiert, aber hinten herum Ihnen bereits abgenommen, weil er sich nämlich schon auf einen Typ mit Gegengeschäftsaussichten festgelegt hatte. Das geht aus dem Schreiben des Herrn Bischoff zweifelsfrei hervor. Wir werden Herrn Bischoff dazu auch noch befragen, aber das ist so detailliert bereits und ergibt vor dem Hintergrund des Besuches des Herrn Wolf von MAGNA einen wohl eindeutigen Sinnzusammenhang.

Zu einem anderen Thema jetzt, und zwar zur Frage der **Soll- und Muss-Kriterien**, die Sie ohnehin schon einmal releviert haben.

Uns hat ein Ausschussmitglied weiszumachen versucht, dass bei den Anbotsunterlagen – ich sage jetzt bewusst nicht „Ausschreibungsunterlagen“, weil wir schon x-mal festgehalten haben, dass es kein Ausschreibungsverfahren im klassischen Sinne war –, sozusagen bei den Grundlagen, Leistungsbestimmungen wurde es genannt – und zwar Stand 22. März 2002, das heißt die so genannte „zweite Ausschreibung“ unter Anführungszeichen –, alles, was da herüber steht, nicht mehr gilt und nur mehr das, was da herüber stünde, gelte. (*Abg. Mag. Stadler hält ein Schriftstück in die Höhe.*) Können Sie das nachvollziehen? – Ich bringe es Ihnen.

**Herbert Scheibner:** Ich kann von da weder erkennen, was „drüber“ noch „herüber“ steht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich bringe es Ihnen vor und gebe Ihnen auch gleich die Titelseite. (*Abg. Mag. Stadler lässt die Auskunftsperson Einsicht in ein Schriftstück nehmen.*)

Ich muss das jetzt sehr eindeutig klären, weil es einen bedeutenden Zusammenhang mit der Gültigkeit von Kriterien hat. (*Abg. Dr. Fasslabend: Erste Seite, die ...! – Abg. Dr. Fekter: Na, er gibt eh das Deckblatt vor! Weil ohne das Deckblatt gibt das nämlich keinen Sinn!*)

Es ist das Deckblatt da – um den Puls der Frau Kollegin Fekter nicht unnötig in die Höhe zu treiben –, und es ist die maßgeblich Seite da.

**Herbert Scheibner:** Und Sie meinen jetzt was?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich meine, dass das alles, so wie es da steht, natürlich voll gültig war. Es gibt aber – und damit hat man den Ausschuss stundenlang gequält – die Behauptung, dass alles, was in der auf Grund der Formulierung auf dem Deckblatt von mir gelb gekennzeichneten Textstelle angeführt sei, alles was links von dem etwas stärker vorhandenen schwarzen Strich dieser Seite stünde, **nicht** gelte, während alles, was rechts davon stünde, einzig gültig sei. (*Abg. Dr. Fasslabend: Es geht nicht darum, dass ein Ausschussmitglied das sagt, sondern das haben die Experten bestätigt! Das haben die Experten bestätigt! Was soll denn das Ganze wieder! – Abg. Dr. Fekter: Genau!*)

**Herbert Scheibner:** Dazu kann ich Ihnen nichts sagen, weil ich das jetzt wahrscheinlich weniger genau als Sie sehe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Scheibner, vielleicht kann man das vereinfachen. Ich habe den kompletten Akt hier – den gebe ich Ihnen gerne.

**Herbert Scheibner:** Den brauchen sie mir nicht zu geben, weil den kann ich jetzt eh nicht ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es geht darum: Das ist die Änderung der Leistungsbestimmungen mit Redaktionsstand 22. März 2002. (*Abg. Dr. Fasslabend: Wer ist jetzt dran? Der Stadler oder der Pilz?*) Das war der Punkt, wo es darum gegangen ist, nach dem Streichen der Zwischenlösung neue Leistungsbestimmungen zu fassen. (*Abg. Dr. Fasslabend: Frage: Wer spricht jetzt? Der Stadler oder der Pilz?*)

Herr Abgeordneter Fasslabend! (*Abg. Dr. Fasslabend: Ist das ein Kreuzverhör?*) Mit der Zustimmung des Kollegen Stadler helfe ich dem Kollegen ... (*Abg. Dr. Fasslabend: Ich habe diese Zustimmung nicht gehört!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie wird hiermit erteilt; sie kann auch schriftlich nachgereicht werden. (*Abg. Dr. Fasslabend: Gut!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich danke dem Kollegen Fasslabend. – Noch einmal: Es ist damals beschlossen worden, die Leistungsbestimmungen zu ändern, um zweite Angebote einholen zu können. Ein Teil davon war – das geht aus dem hervor – das Streichen der Zwischenlösung, ein zweiter Teil war die Änderung der Lieferpläne. Und diese Unterlage, die hier vorliegt, sagt nichts anderes, als dass die Beilage 1 die **Anlage A 5** der Angebotseinholung **ersetzt**.

Die Beilage 1 bei den ersten Leistungsbeschreibungen war der erste Lieferplan mit der Zwischenlösung, die **Beilage A 5** der Angebotseinholung, die das ersetzt, ist der neue, der **zweite Lieferplan**.

Die Frage, die – das können Sie nicht wissen – Herr Kollege Stadler das letzte Mal immer gestellt hat, war: Bleibt trotzdem das, was links steht und was sich zuerst auf den alten Lieferplan und jetzt auf den neuen Lieferplan bezieht, ein **Muss-Kriterium** oder wird das durch das Austauschen dieser Beilagen zu einem **Soll-Kriterium**? – Habe ich das richtig verstanden? (*Abg. Dr. Fasslabend: Das ist eindeutig beantwortet worden!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Richtig. – Ich ergänze: und zwar, weil es auch in der neuen Ausschreibung oder in diesem neuen Leistungsbestimmungsdokument mit „M“ wie „Muss“ gekennzeichnet ist – und nicht „S“ wie „Soll“.

**Herbert Scheibner:** Das heißt, wenn ich das richtig verstehe, meinen Sie, ob die alten Lieferbedingungen oder Lieferfristen dann auch für die neue, für die adaptierte Ausschreibung/Anbotseinholung gelten würden?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein. Es ist dieser Teil hier wie folgt formuliert. Vielleicht kann der Vorsitzende dem Herrn Kollegen Scheibner diese Seite aufschlagen. Ich lese Ihnen das vor. Da heißt es:

Operationelle Luftfahrzeugverfügbarkeit (neue LFZ) für den Flugbetrieb in Österreich (Beilage 1). Die Beilage 1 ersetzt die Anlage A 5 der Angebotseinholung.

Das betrifft das Erfordernis, sozusagen eine Zwischenlösung anzubieten. – Am 1.7., und dann kommt diese Auflistung, wie viele Luftfahrzeuge geliefert werden müssen; und da kommt der Zusatz:

Achtung (!): Die Verfügbarkeitsforderung für die Jahre 2005 und 2006 ist so zu verstehen, dass ihre Erfüllung für die Aufrechterhaltung der Luftraumüberwachung in Österreich unbedingt notwendig ist und unbedingt – zweimal unbedingt! (*Obmann Dr. Pilz: Entschuldigung! Ich erkläre es ihm! – Der Obmann spricht mit der Auskunftsperson. – Abg. Dr. Fekter: Und dort steht dann: sollte! Und nicht: muss!*) – erreicht werden sollte. Jetzt geht die Souffliererei schon wieder los! Ich bin schon froh, dass wir wenigstens mit einer Umgruppierung ... (*Abg. Dr. Fekter: Na ja, wenn der Herr Vorsitzende soufflieren darf!*)

Gott sei Dank! Ich habe schon gedacht, die Frau Kollegin Fekter hat sich gebessert, aber das ist **nicht** der Fall; sie ist sich treu geblieben. (*Abg. Dr. Fekter: ... die Muss-Kriterien sind und auch in der neuen ...!*)

Darf ich den Herrn Bundesminister außer Dienst, Herrn Abgeordneten Scheibner ersuchen, meine Fragen zu beantworten. Wenn ich eine Frage an die Frau Abgeordnete Fekter habe, dann weiß ich, wo ich diese finde!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Abgeordnete Fekter! Kollege Stadler, bitte! Wir haben hier – das wird schon aufgefallen sein – eine kleine Umbesetzung vorgenommen, um die Soufflier-Distanz zumindest örtlich etwas zu vergrößern und der Auskunftsperson bessere Chancen zu gewährleisten, Antworten **unbeeinflusst** zu geben. (*Abg. Mag. Stadler: Dafür strapaziert Frau Fekter ihre Stimmbänder mehr!*)

Ich ersuche, diese Chance nicht aus der Distanz zu mindern und die Auskunftsperson jetzt selbst antworten zu lassen. Kollege Scheibner bedarf keiner Hilfe durch Mitglieder des Ausschusses.

**Herbert Scheibner:** Ich habe jetzt verstanden, worum es geht. Ich kann Ihnen aber trotzdem da keine klare Auskunft geben, weil das Sache der Bewertungskommission ist. Ich habe auch diesen Akt – glaube ich zumindest – damals nicht bekommen, und da werden die entsprechenden Experten die Auskunft gegeben haben.

Wenn es so ist, wie ich da jetzt Zwischenruf-artig als „sollte“ gehört habe, dann wird es wahrscheinlich kein Muss-Kriterium sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also wenn zweimal „unbedingt“ ein Sollen bedeutet: Glauben Sie mir, das hat es schon bei den Zehn Geboten ganz eindeutige Wirkung gehabt! Zweimal „unbedingt sollen“ heißt nicht mehr müssen? (*Abg. Dr. Fasslabend: Was soll diese suggestive Fragestellung? Wo sind wir denn? Das ist Suggestion!*)

**Herbert Scheibner:** Bei den Zehn Geboten kennst du dich besser aus als ich, da würde ich dir nichts dreinreden. Da sollten wir der Bewertungskommission nichts dreinreden – und die Experten werden das hier auch so entsprechend ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, jetzt sind wir deutlich über die Zeit. Ich habe jetzt ein bisschen eingerechnet, weil ich mich ja eingemischt habe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich möchte diese Frage zu Ende führen können. Ich möchte nur haben: Ist das „M“ ein „Muss“ – oder nicht?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich nicht sagen, weil ich diesen Akt jetzt das erste Mal sehe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, Moment! Sie sind damals für die Ausschreibung verantwortlich gewesen. Da werden Sie heute zumindest in der Lage sein, mir zu erklären, ob eine M-Kennzeichnung weiterhin ein Muss-Kriterium darstellt oder nicht.

**Herbert Scheibner:** Da bin ich nicht in der Lage ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie sind nicht in der Lage dazu. Gut.

Bei der nächsten Fragerunde werde ich Fragen stellen, die Sie mir hoffentlich wenigstens intellektuell in der Lage sind, zu beantworten.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur zu dem einen, damit das nicht untergeht: Kollege Scheibner hat – ich mache ihm keinen Vorwurf, sondern das ist einfach die Situation in diesem Ausschuss – darauf hingewiesen: In einem Zwischenruf ist mir „sollte“ zugerufen worden und das könnte möglicherweise ein Soll-Kriterium sein. – Genau das wollen wir unterbinden. Genau dieses Soufflieren durch Zwischenrufe. Genau dieses Interpretieren und den Auskunftspersonen Antworten suggerieren. Genau dieses wollen wir nicht, genau deshalb haben wir diese kleine Umbesetzung hier im Ausschusslokal vorgenommen. (*Abg. Dr. Sonnberger: Sie können nicht jede Sitzung wieder etwas anderes behaupten!*) Ich hoffe, dass ähnlich Zurufe in Zukunft unterbleiben. Sie sind schlicht und einfach verfahrensordnungswidrig, denn Kollege Scheibner hat es sicherlich dadurch nicht leichter, die Fragen von Abgeordneten zu beantworten.

**Herbert Scheibner:** Allerdings ist auch nicht leicht, zu sagen, ist „M“ jetzt „Muss“, wenn man den Akt zum ersten Mal sieht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, das ist auch vollkommen recht.

**Herbert Scheibner:** Wenn Sie mir eine Stunde zum Studium geben, dann ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Scheibner, deswegen habe ich auch nicht ... (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*) – Kollege Stadler, wir brauchen jetzt keine ergänzende Diskussion dazu; das ist klargestellt. Ich glaube, in diesem Zusammenhang, Kollege Scheibner, kann man nur eine Frage stellen, nämlich: Es ist nach wie vor unklar, ob damals – Redaktionstand 22. März 2002 – aus einem Muss-Kriterium Erfüllung des Lieferplanes ein Soll-Kriterium Erfüllung des Lieferplan geworden ist. Das ist zumindest im Rahmen Ihrer Befragung eine offene Frage.

Ich frage etwas anders: Wer konnte damals entscheiden, aus einem Muss-Kriterium Erfüllung des Lieferplans ein **Soll-Kriterium** Erfüllung des Lieferplans zu machen?

**Herbert Scheibner:** Das sind die zuständigen Experten in der Sektion IV gewesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kann man genauer sagen, wer?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich jetzt nicht genauer ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** War es der Leiter der Sektion IV, war es der Gruppenleiter Feldzeugwesen/Luftzeugwesen? War es der Abteilungsleiter Luftzeugwesen? War es der Vorsitzende der Bewertungskommission? Das ist ja keine unerhebliche Frage: Wer kann in einem laufenden Bewertungsverfahren – das war bereits ein laufendes Bewertungsverfahren – aus einem Muss-Kriterium ein Soll-Kriterium machen?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich Ihnen jetzt so nicht beantworten. Aber sicher in der Sektion IV, und letztlich gibt es da einen Instanzenzug. Da ist es ja auch nicht so, dass der Sektionsleiter sagt: Das ist so und so!, sondern der bekommt die Vorschläge von den Experten aus den Abteilungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich glaube, wir können festhalten: Das ist eine schwerwiegende Entscheidung für ein laufendes Vergabeverfahren, wenn – was ja nicht erwiesen und noch unklar ist – aus dem Muss-Kriterium Erfüllung des Lieferplans möglicherweise ein Soll-Kriterium Erfüllung des Lieferplan geworden ist. Deshalb gehe ich davon aus, dass das **nicht** auf unterster Beamtenebene getroffen werden kann, sondern dass, wenn das schon nicht der Minister als politisch Verantwortlicher tut, da zumindest ein **hoher Beamter** entscheidungsbefugt ist.



War das zu diesem Zeitpunkt nicht geregelt, wer dafür zuständig ist, Muss-Forderungen zu ändern?

**Herbert Scheibner:** Das wird sicherlich geregelt gewesen sein, so, wie es jetzt auch geregelt ist, aber ich kann Ihnen das jetzt nicht sagen – fünf oder sechs Jahre danach.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann werden wir wahrscheinlich den Sektionsleiter oder den Gruppenleiter dazu befragen müssen. Wir müssen einfach diese Frage in Evidenz halten. (*Abg. Mag. Stadler: Aber wir können ... nochmals zurückkommen!*) – Wir können selbstverständlich noch darauf zurück... (*Abg. Mag. Stadler: Nein, ich meine bei Beweisthema 2!*) – Wir werden das später klären. Bei Beweisthema 2 sind immer Fragen zu Beweisthema 1 zulässig, weil sie ja zum Teil notwendig sind, um Fragen zum Beweisthema 2 zu begründen. – Darauf werden wir alle Auskunftspersonen gesondert hinweisen.

Ich komme jetzt zu etwas völlig anderem, ich komme dann später auf diese Kriterien wieder zurück. Ich habe hier – und das zeige ich Ihnen gleich – ... Ich erzähle kurz die Geschichte dazu.

Anfang August 2001 befindet sich der Finanzminister offensichtlich auf Urlaub und bekommt ein sehr umfangreiches Schreiben von Ministerialrat Hillingrathner. In diesem Schreiben steht:

Sehr geehrter Herr Minister! Die erbetene Info ist etwas lang, aber löschen lässt es sich leichter. Einen noch schönen Urlaub wünscht dir Herbert Hillingrathner.

Dem entnehme ich, dass es sich um einen Urlaub handelt – das ist aber nicht Gegenstand des Verfahrens.

Gleich oben auf der letzten Seite dieser Information für den Finanzminister steht:

Weisung des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung vom 2.8.2001 an seine Beamten. – Erster Satz: MiG ist im Ausschreibungsverfahren nicht zu berücksichtigen.

Meine erste Frage dazu: Hat es von Ihnen am 2. August 2001 eine Weisung an Ihre Beamten gegeben, die MiG-29 im Ausschreibungsverfahren nicht zu berücksichtigen?

**Herbert Scheibner:** Ich weiß nicht, ob es eine ausdrückliche Weisung gegeben hat, und ich weiß auch nicht, ob wir am 2. August irgendetwas angeordnet haben, sondern es war von Haus aus klar und es war auch der Vorschlag des Ressorts, dass MiG-29 für uns – ich glaube, ich habe das schon ausführlich dargestellt – **nicht** in Frage kommt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich verstehe das schon. Der für mich wichtige Punkt ist nur – ich muss ja kein Geheimnis daraus machen –: Wenn es sich als richtig herausstellt, dass es am 2. August der Verteidigungsminister für notwendig hielt, die Einbeziehung der MiG sogar durch eine formelle Ministerweisung zu untersagen, dann hatte der Versuch seitens des Finanzministeriums und möglicherweise des Finanzministers, die MiG ins Verfahren zu bringen, doch einiges an Gewicht. – Die Weisung ist, zumindest aus meiner Sicht, so die letzte und stärkste Möglichkeit, zu verhindern, dass die MiG ins Verfahren kommt.

Deshalb nochmals meine Frage, weil wir keine Weisung in den Akten des Bundesministeriums für Landesverteidigung gefunden haben: Ist Ihnen erinnerlich, dass Sie Ihren Beamten den Auftrag gegeben haben, nach zahlreichen Interventionen des Bundesministeriums für Finanzen **pro MiG** dafür zu sorgen, dass die MiG im Verfahren **nicht** berücksichtigt wird?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, ich habe hier schon gesagt, dass ich den Eindruck hatte, dass etwa gerade Herr Ministerialrat Hillingrathner eine gewisse Präferenz für

die Einbeziehung von MiG-29 in dieses Projekt hatte. Ich habe auch klar gesagt, dass wir das von Haus aus ausgeschlossen haben. Ich glaube nicht, dass es einer Weisung bedurft hat, denn einer Weisung bedarf es dann, wenn irgendetwas unklar ist und die Beamten des Ressorts möglicherweise eine andere Meinung haben – sage ich einmal vorsichtig.

In diesem Fall ist es aber meiner Erinnerung nach immer darum gegangen, die Linie des **Verteidigungsressorts** zu unterstützen. Und wenn es eine Weisung gegeben hätte oder hat, dann muss sie ja schriftlich vorliegen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist der nächste Punkt. Das wollte ich eben nachfragen, denn an anderen entscheidenden Punkten des Verfahrens finden wir nämlich immer schriftliche Weisungen des Verteidigungsministers – wie etwa bei der Reduktion der Stückzahl; aber das ist ein anderes Beweisthema. Mich hat es gewundert, dass ich in den Akten **keine** schriftliche Weisung vom 2. August 2001 gefunden habe.

In diesem Papier steht aber auch etwas anderes – ich zitiere –: Bundesministerium für Landesverteidigung beharrt auf 24 Einsitzer plus sechs zweisitzige Schulflugzeuge. Widerspricht der politischen Vereinbarung zwischen Herrn Bundeskanzler, Frau Vizekanzler und Herrn Bundesminister für Landesverteidigung von 18 Stück plus allenfalls sechs Trainer, wobei die sechs Trainer derzeit offenbleiben sollen – in Klammern – (Kosmetik nach außen) und die Schulung in einem späteren Schritt geklärt werden soll. – Zitatende.

Jetzt haben wir schon in einigen Befragungen Bezug genommen auf diese Feststellung pro domo von Hillingrathner in einem anderen Akt. Das wiederhole ich nicht. Da wird das Ganze konkreter, denn da hält Hillingrathner fest, es habe eine politische Vereinbarung zwischen Herrn Bundeskanzler, Frau Vizekanzler und Herrn Bundesminister für Landesverteidigung von erstens 18 Stück, und zweitens **allenfalls** sechs Trainer. – **Trainer derzeit offen bleiben** – und dann sogar noch der Verweis, die Trainer wären als **Kosmetik nach außen** gemeint.

Ist Ihnen etwas über ein Gespräch über die Abfangjägerbeschaffung bekannt – ich frage jetzt einmal einleitend allgemeiner –, und zwar zwischen dem Bundeskanzler, der Frau Vizekanzler und Ihnen, etwa im zu behandelnden Zeitraum, das heißt vor diesem 2. August?

**Herbert Scheibner:** Ich habe schon vorher einmal ausgeführt, dass es in diesem Zeitrahmen Gespräche gegeben hat, wobei ich keine Aufzeichnung über den genauen Inhalt habe. Da diese Diskussion in der Öffentlichkeit ja groß war, gehe ich natürlich davon aus, dass über die Abfangjäger diskutiert wurde. Ich kann auch nicht ausschließen – das habe ich auch schon gesagt –, weil der Finanzminister gesagt hat: Das überhaupt nicht und wenn ja, dann weniger. Aber was ich ausschließen kann, ist, dass ich irgendeinem Paket zugestimmt habe, das 18 und irgendwelche anderen Flugzeuge ausmacht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich komme jetzt auf diese Geschichte, die damit im Zusammenhang steht, mit dem so genannten Grasser-Paket zurück – also mit diesem Angebot von EADS über 23 Stück MiG-29 und später dann 18 Stück Eurofighter, der Tranche 2 übrigen.

Haben Sie von einem EADS-Angebot für 18 statt 24 Flugzeuge erfahren? – Ich will da keine Falle stellen, es gibt nämlich Medienhinweise.

**Herbert Scheibner:** Das war irgendein Alternativ-Angebot, das offiziell gemacht wurde – mit 20 Stück.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich lese das aus den „Oberösterreichischen Nachrichten“ vor, vielleicht tun Sie sich dann leichter.

„Oberösterreichische Nachrichten“ vom 21.6.2002. Ich zitiere einfach: Überschrift: „Abfangjäger: Scheibner lehnt Billigvariante ab.“ – Zitat aus dem Text – :

„Aber auch das – kolportierte – EADS-Angebot für 18 statt 24 Jets ist für Scheibner kein Thema.“ – Dann wiederholen Sie das, was Sie jetzt auch gesagt haben.

Ich zitiere weiter aus den „OÖN“: „Wir haben ein Mengengerüst, das dem Aufgabenspektrum entspricht. Und die Zahl 24 wird darzustellen sein“, so Scheibner, der mit seinem Standpunkt im Widerspruch zu Finanzminister Karl-Heinz Grassler (FP) steht.“ – Zitatende.

Es wird also damals bereits im Juni über ein EADS-Angebot mit 18 Eurofightern diskutiert. (*Abg. Dr. Mitterlehner: 2001 muss das sein!*)

**Herbert Scheibner:** Es ist damals wahrscheinlich über vieles diskutiert worden, es sind auch Varianten mit 12 Flugzeugen, glaube ich, irgendwo einmal diskutiert worden. Es ist auch diskutiert worden, überhaupt nur MiG-29 zu nehmen; es ist auch über verschiedene Gebrauchtvarianten diskutiert worden. Ich kann Ihnen das jetzt nicht alles im Einzelnen darlegen, ich kann Ihnen nur sagen, dass ich immer bei meiner Linie geblieben bin: **24 plus 6.**

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist auch das, was für mich aus den Akten hervorgeht, weil sich das ja dann auch in der Leistungsbestimmung so findet – mit den 24 –, und aus der Anbotseinholung und und und. Ich kann da möglicherweise im Gegensatz zu anderen Abgeordneten jetzt keinen Widerspruch sehen.

Ich sehe in diesem Zusammenhang eher ein anderes zu klärendes Problem, nämlich – und ich greife jetzt nicht auf ein anderes Beweisthema vor, sondern möchte einmal darstellen, wie das dann rückblickend gesehen worden ist –: Es hat Anzahl- und Lieferpläne im Pflichtenheft, in der Leistungsbeschreibung und später im Vertrag gegeben. Auffällig ist, dass sich das sehr stark im Lauf der Zeit ändert. Im Pflichtenheft finden wir die Auslieferung, den Auslieferungsbeginn 2003. (*Abg. Dr. Fasslabend: Vertrag ist kein Beweisthema 1!*) – Das Pflichtenheft – auch wenn Sie dauernd dreinreden! – ist eindeutig Beweisthema 1! (*Abg. Dr. Fasslabend: Pflichtenheft ja, aber Vertrag nicht! – Zwischenruf des Abg. Dr. Kräuter.*) – Herr Abgeordneter Fasslabend, ich brauche Ihre Zwischenrufe nicht! Es gibt allerdings auch keinen Keppel-Paragraphen in der Verfahrensordnung. Wenn Sie mich allerdings auf etwas Geschäftsordnungswidriges hinweisen wollen, können Sie das jederzeit an mich oder an den Verfahrensanwalt tun. – Ich setze trotzdem fort. (*Abg. Dr. Fasslabend: Auch der Vorsitzende muss sich an das halten, was vereinbart ist!*)

**2003** steht drinnen im Pflichtenheft. Das ist deswegen wichtig, weil es egal ist, ob Zwischenlösung oder bereits Hauptlieferung, weil von baugleichen beziehungsweise typengleichen Flugzeugen ausgegangen wurde. Ist das richtig?

**Herbert Scheibner:** Bei der Zwischenlösung? (*Obmann Dr. Pilz: Ja!*) – Ja, stimmt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Da haben wir beim Pflichtenheft **2003**, dann haben wir bei der ersten Leistungsbeschreibung inklusive Zwischenlösung auch **2003**, bei der zweiten Leistungsbeschreibung, wo Kollege Stadler und andere auf dieses Austauschblatt vom 22. März 2002 hingewiesen haben, **Lieferbeginn 2005**. Und im Vertrag, den wir jetzt **nicht** besprechen, haben wir dann **2007**.

Rückblickend sagt später dann einmal Brigadier Katter, der Zeitpunkt, ab wann die Luftraumüberwachung tatsächlich mit Eurofightern durchgeführt werden kann, kann derzeit nicht beurteilt werden. – Das ist der 29. Oktober 2003. Nicht einmal Ende 2003

konnte im Verteidigungsministerium beurteilt werden, wann der Eurofighter überhaupt zum Einsatz kommen kann!

Jetzt meine Frage, die ich damit ein bisschen begründen wollte: Wir haben zwei Phasen; die erste Phase ist das Jahr 2000, wo Sie informiert worden sind von Sektionsleiter Corrieri, von Brigadier Katter, dass Eurofighter nicht lieferfähig ist. – Im Jahr 2003 stellt sich wieder heraus: Man weiß nicht, wann es lieferfähig ist.

Es hat eine kurze Phase der behaupteten Lieferfähigkeit gegeben, und zu der möchte ich Sie befragen.

Auf Grund welcher Sachinformationen ist das Bundesministerium für Landesverteidigung ab dem Jänner 2001 davon ausgegangen, dass die Eurofighter GmbH ab 2003 lieferfähig ist?

**Herbert Scheibner:** Diese Informationen, die Frage, ob EADS anbieten kann, kann man natürlich nur auf Grund von Angaben der Firmen entsprechend beurteilen, weil in diesem Verfahren ja **alles** auf Grund von Angaben von Firmen nur bewertet werden kann. Das gesamte Bewertungsverfahren fußt ja auf Angaben von Firmen, die man halt versucht, auf Plausibilität zu überprüfen – aber natürlich mit einer gewissen Unsicherheit, wobei ich aber auf eines schon eingehen möchte, Herr Kollege, weil Sie gesagt haben, dass sich diese Lieferzeiten und Verfügbarkeiten hinausgeschoben haben: Das ist aber auch auf Grund der Dauer des Verfahrens zu verstehen, denn wir sind im Jahr 2000 davon ausgegangen – damals auch noch relativ kompakte Diskussionslage in der Öffentlichkeit –, dass man diesen Beschaffungsvorgang relativ rasch abschließen kann.

Und man weiß, dass es ab dem Zeitpunkt der Typenentscheidung und der Vertragsgestaltung einen Zeitrahmen X – den können Ihnen aber die Beamten sagen, der aber im Jahresbereich liegt; ich sage jetzt einmal zwei Jahre oder so irgendwie, und nicht in Wochen- oder Monatsbereich – benötigt, um vor allem bei neuem Gerät dieses neue System auch entsprechend in Österreich einzuführen. Genau deshalb hat man gesagt, es wäre völlig unsinnig gewesen, so eine MiG-29-Variante zu machen, denn da hat man ein kompliziertes Gerät, das man einführen muss, und dann nimmt man ein noch komplizierteres Gerät, das man wieder frisch einführen muss.

Bei dieser Übergangsvariante, die man jetzt mit F-5 gewählt hat, ist das möglich, denn das ist eine Generation, wie es der Draken gewesen ist – und deshalb habe ich das auch für eine sehr vernünftige Lösung erachtet. Das haben wir dann übrigens auch durchaus ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist schon ein späteres Beweisthema ...

**Herbert Scheibner:** Dadurch erklärt sich auch das Hinausschieben der Zeiten, und – Sie haben Recht, das ist ein anderes Beweisthema, aber Sie habe es jetzt angesprochen! – letztlich wissen Sie ganz genau, dass man im Jahr 2002, weil es – gegen meinen Willen, ich sage das ganz offen, ich wollte diese Diskussion nicht! – in der Öffentlichkeit eine intensive Diskussion gegeben hat, dass man auf Grund der Abfangjägerbeschaffung die Hochwasseropfer nicht finanzieren und nicht entschädigen kann und keine Steuerreform entsprechend umsetzen kann ... – Dann wurde eben in der Bundesregierung beschlossen, dass die Finanzierung um ein Jahr hinausgeschoben wird ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Auf das kommen wir zurück.

**Herbert Scheibner:** Sie haben es angesprochen, deshalb erkläre ich es auch.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Deswegen lasse ich Sie auch.

Letztes – und damit ist dann meine Wortmeldung zu Ende –: Worauf Sie zu Recht hingewiesen haben, vergrößert ja das Problem – mit diesen Vorläufen. Die einzige uns vorliegende Information über die Lieferfähigkeit der Firma EADS ist folgende. Beim Ersuchen um die Zusendung der RFI-Unterlagen am 9. Februar erklärt EADS – ich zitiere –: Hiermit bestätigen wir nochmals, dass das Waffensystem Eurofighter mit zumindest vier Luftfahrzeugen 2004 an das BMLV geliefert werden kann, unter der Maßgabe, dass die Beauftragung im Jahr 2001 erfolgt. – Zitatende.

Eines war klar: dass die Beauftragung 2001 erfolgt.

Eines war klar: Die Beauftragung in der ersten Planung war frühestens für September 2002 geplant – das war der erste Termin für einen avisierten Vertragsabschluss –, 2001 war nie angedacht, und sogar bei 2001-Beauftragung erklärt Ihnen als Verteidigungsminister die Firma EADS: Vor 2004 können wir garantiert nicht liefern, und 2004 maximal vier Luftfahrzeuge.

Wie konnten Sie dann von EADS ein Angebot einholen, wo EADS Flugzeuge zumindest der Tranche 1 ab 2003 liefern musste?

**Herbert Scheibner:** Nach meiner Erinnerung stimmt das nicht, dass 2002 geplant war ... – Wir hatten – nach meiner Erinnerung – einen früheren Zeitpunkt in Überlegung. Und wenn Sie sich ansehen, dass dann letztlich die Typenentscheidung im Juli 2002 gewesen ist ... – Allein dadurch, dass das Einholen von verbindlichen Angeboten – ich glaube, mindestens ein halbes Jahr – verspätet hinausgegangen ist – nach den ursprünglichen Überlegungen; ich habe das jetzt wirklich nicht im Kopf, sondern nur von der Grobstruktur her –, ergibt sich, dass nach der ursprünglichen Planung sehr wohl 2001 eine Entscheidung möglich gewesen wäre.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir kommen auf das zurück, aber meine Zeit ist vorbei.

Wer möchte von der ÖVP? – Frau Kollegin Fekter, bitte.

**Abgeordneter Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich möchte hier nahtlos anschließen, und zwar: Es gab am 12. Februar 2001 einen Brief von EADS mit der Bitte, dass sie anbieten dürfen, weil sie mindestens vier Luftfahrzeuge ab 2004 liefern können – so wie Kollege Pilz das erwähnt hat.

Sie sind dann auf Grund des Beschlusses Corrieri für einen Request for Information eingeladen worden, nämlich am 18. – glaube ich, in etwa: Mit der Fallfrist 26. März müssen Sie alle Unterlagen beisammen haben. Am 20. März hat EADS dann eine Zusammenfassung, eine Kurzfassung des RFI an das Ressort geschickt: mit einer detaillierten Aufstellung, wie sie sich die Liefermöglichkeiten vorstellen können. Ich darf Ihnen diese kurze Zusammenfassung zeigen. (*Abg. Dr. Fekter überreicht der Auskunftsperson ein Schriftstück.*)

Mir liegt im Akt diese Zusammenfassung des RFI oder ein Teil des RFI von EADS vor. Für die umfassenden Fragebeantwortungen im Detail, was die Art von Leistungsbeschreibung angeht, die ja mit dem RFI verbunden war, hat EADS am 22. um eine Fristerstreckung gebeten. Die Fristerstreckung ist aber nicht gewährt worden, sondern das Ressort hat geantwortet:

Für die Angebotseinholung sind weitere Details über das hinaus nicht notwendig. – Unbeschadet davon bleibt EADS im Bieterkreis.

EADS hat also sehr wohl umfassende Unterlagen im Hinblick auf die künftige Anbotslegung übermittelt, auch die Lieferfähigkeiten dort im Detail über die Jahre hin angeführt.

Meine Frage an Sie, Herr Minister, lautet: Hatten Sie irgendeinen Anhaltspunkt, daran zu zweifeln, dass diese Angaben, die von EADS gemacht wurden, unglaubwürdig sind oder nicht eingehalten werden oder – jetzt sage ich einmal das, was vom Kollegen Pilz im Hinblick auf die Sachinformation über Lieferfähigkeit permanent hinterfragt wird – hatte das Ressort Anhaltspunkte, diesen Sachinformationen **keinen Glauben** zu schenken?

**Herbert Scheibner:** Frau Abgeordnete, ich kann natürlich als politisch Verantwortlicher nicht die Angaben einer Firma überprüfen, ich kann nur die Informationen, die ich von meinem Ressort von jenen, die das beurteilen können, bekomme, entsprechend wahrnehmen. Und da war die Beurteilung, dass das möglich ist, dass das plausibel ist und dass man deshalb vorschlägt, auch EADS entsprechend in das Verfahren mit einzubeziehen.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Weiters ist es so, dass EADS diesbezüglich sehr umfassend mit dem Verteidigungsressort kommuniziert hat, das heißt, das Ressort hatte offiziell von EADS auf Grund der Bitte um Informationen eine Unterlage übersandt, in der ganz eindeutig, nämlich im März 2001, von **24 plus sechs**, so wie gewünscht vom Verteidigungsressort, die Rede ist mit einer dazu gehörigen Sachinformation über die Lieferfähigkeit. – Dem gegenüber steht diese Powerpoint-Präsentation, der Lobbyismus im Finanzressort mehrere Monate später.

Wir wissen nun, dass das Finanzressort diesen Lobbyismus nicht 1 : 1 weitergeleitet hat. Kann man davon ausgehen, dass die weitere Einbindung von EADS auf Grund der in Ihrem Haus vorhandenen **Sachinformationen** der Firma erfolgt ist – und nicht auf Grund des Lobbyismus im Finanzressort?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, es ist jetzt in dieser doch schon ausführlichen Befragung mehrfach herausgekommen, dass es entsprechende Diskrepanzen zwischen den beiden Ressorts gegeben hat und dass wir uns da, so weit es gegangen ist, nicht beeinflussen haben lassen und, wie man sieht, ja auch letztlich durchgesetzt haben. Da war ich stolz darauf, dass wir in dieser schwierigen Situation das durchsetzen konnten, und das war die Linie des Verteidigungsressorts. Und diese Linie haben wir entsprechend durchgehalten. Was andere Meinungen sind, das war für diesen Prozess nicht relevant.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich weise nur darauf hin, dass ich diese geradezu klassische Suggestivfrage zugelassen habe.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Pilz, ich weise darauf hin, dass im Ressort ein Schriftverkehr bereits seit März vorliegt, wo EADS **24 plus sechs** Flieger anbietet beziehungsweise zumindest Informationen darüber im Ressort amtlich aktenkundig in jenem korrekten Schriftverkehr mit dem Unternehmen vorhanden ist, der sich zwar – das gebe ich zu – ein bisschen vom Lobbyismus unterscheidet, nämlich einer Powerpoint-Präsentation im Finanzressort.

Die zweite Sache, die ich hier noch einmal erwähnen möchte, ist die Leistungsbeschreibung, erstes Anbot, zweites Anbot, nämlich das Verwirrspiel, das Herr Kollege Stadler schon wieder versucht hat, das wir zu später Nachtstunde – gebe ich zu, es waren keine Medien mehr anwesend außer die APA – mit dem Chef der Bewertungskommission schon geglaubt haben, ausgeräumt zu haben. Aber Kollege Stadler fängt das ganze Verwirrspiel noch einmal an.

In der Leistungsbeschreibung sind die Bieter darauf aufmerksam gemacht worden, dass einige Bestimmungen der Leistungsbeschreibung **ergänzt** beziehungsweise **geändert** werden. Hier steht auf dem Deckblatt wörtlich: Die Gestaltung ist derart, dass die linke Hälfte der Blätter die bisherige Forderungslage ist – also das

Leistungsbeschreibungsangebot –, und die rechte Hälfte die Ergänzungen und Änderungen beinhaltet. – Also somit das, was neu ist.

Ich zeige Ihnen jetzt ein Beispiel. In der Mitte ist ein ganz dicker Strich. Hier geht es um Varianten der Ausbildung, Variante 1, 2, 3. Alle drei Varianten sind mit einem „M“ für „Muss-Kriterium“ gekennzeichnet und „P“, dass dafür der „Preis“ anzugeben ist. Dann kommt der dicke Strich, und dann steht als **neue** Leistungsbeschreibung dort: Variante 1 bis 3 entfällt.

Ich zeige Ihnen das. (Abg. Dr. **Fekter** überreicht der Auskunftsperson besagtes Schriftstück.)

Herr Minister, halten Sie es für plausibel, wenn zuerst steht Variante 1, 2, 3 sind Muss-Kriterien, und dann, wie am Vorblatt vermerkt, die rechte Seite die wesentliche ist und damit die linke Seite ergänzt, und dort steht: „Variante 1 bis 3 entfällt“, dass damit ein Muss-Kriterium entfallen ist?

**Herbert Scheibner:** Ich habe vorhin schon gesagt, dass das für mich ein bisschen schwierig ist, einen Akt zu beurteilen, den ich gerade erst bekommen habe: Wenn Sie mir den eine Stunde geben, kann ich das ordentlich durchlesen. Aber natürlich jetzt, wenn ich das so sehe und sich diese Varianten 1 bis 3 auf diese Varianten auf der linken Seite beziehen, dann heißt das natürlich, wenn ich das so lese, dass diese Muss-Kriterien vom Ursprünglichen entfallen.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Der Chef der Bewertungskommission hat das genau so gesehen. Wir haben geglaubt, dass damit dieses Verwirrspiel, das Herr Kollege Stadler bei jedem Zeugen zu inszenieren beginnt, ausgeräumt ist. Ich hoffe, dass wir uns in Zukunft auf das Protokoll berufen können. Es wirft nur ein bezeichnendes Licht, dass Kollege Stadler der Veröffentlichung des Protokolls **nicht** zugestimmt hat, denn damit würden seine Machenschaften hier aufgedeckt werden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter, bitte unterlassen Sie Qualifizierungen wie „Machenschaften“! Das ist **nicht akzeptabel!** Sie bringen da immer wieder einen Ton herein, der absolut überflüssig ist! (Abg. Dr. **Haimbuchner:** Außerdem ist Variante 1 und 2 Zwischenlösung!)

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Variante 1 und 2 ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte keine Diskussionen!

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ... und 3 – im konkreten Fall ging es um die Ausbildung, nach der ich Herrn Kollegen Scheibner gefragt habe. Und er hat das bestätigt, was auch Herr Katter, der Chef der Bewertungskommission bestätigt hat.

Sie haben vorhin beim hohen Preis von SAAB Ihren damaligen Eindruck wiedergegeben. Sie haben auch erwähnt, dass mehrere Länder, auch unsere Nachbarländer, zum selben Zeitpunkt bei SAAB-Gripen angefragt haben. Gerade Tschechien hat zum selben Zeitpunkt, so wie Österreich, auch ein Ausschreibungsverfahren durchgeführt. Dort waren die Kriterien so normiert, dass plötzlich nur Gripen als einziger Anbieter in Frage kam, was medial zu Kritik geführt hat. Der Preis des Gripen war zum selben Zeitpunkt, als sie in Österreich angeboten haben, in Tschechien um 40 Prozent günstiger.

Meine konkrete Frage: Hat man damals in etwa gewusst, wie die Tschechen beim Anbot von Gripen bedient werden – oder hat man im Ressort diskutiert, warum Gripen gegenüber uns einen gar so überteuerten Preis abgegeben hat?

**Herbert Scheibner:** Ich kann mich jetzt nicht konkret an diese Diskussionen erinnern. Es war bekannt, dass diese Projekte nicht nur mit Tschechien laufen. Es war ja auch, glaube ich, Ungarn ein Land, das überlegt hat, den Gripen zu beschaffen, die das dann wohl auch gemacht haben, aber keine neuen Flugzeuge, sondern gebrauchte oder Leasing-Flugzeuge.

Tatsache ist – und das wird ja jetzt auch immer im Vergleich gebracht –, dass man sehr vorsichtig sein muss mit Preisvergleichen bei diesem Gerät, weil es ja letztlich nicht darum geht, irgendein Auto zu kaufen oder irgendein sonstiges Gerät, wo man sagen kann, das kann das und kostet den Preis, und etwas anderes hat einen ähnlichen Preis, sondern da geht es wirklich um das Flugzeug selbst, das ja maßgeschneidert ist, und um die Rahmenbedingungen. Wir hatten da auch Varianten, glaube ich, wo das Ganze bis zum Doppelten gekostet hätte, je nachdem, was das Flugzeug kann. Da müsste man genau vergleichen, welches Anforderungsprofil Tschechien an das Flugzeug hatte versus dem Anforderungsprofil, das wir gehabt haben. Dann kann man ein Ergebnis daraus ziehen.

Wie gesagt: Es war mein persönlicher Eindruck, dass man halt auf Grund eines Forecast geglaubt hat, man sei ohnehin Bestbieter und könne deshalb den Preis ein bisschen anders ansetzen. Ich habe das auch damals nachher nirgendwo gesagt, außer im Landesverteidigungsrat, aber jetzt, so viele Jahre danach, kann man, glaube ich, schon ein bisschen spekulieren. Aber das waren keine nachvollziehbaren Strategien. Man hat im Nachhinein bei jeder Firma versucht, sich zu erklären, warum sie sich so oder so verhalten hat. Das war ja bei anderen Anbietern ähnlich, wo man gefragt hat: Welche Firmenstrategie ist hinter dieser Entscheidung gestanden: zum Beispiel nicht mehr anzubieten oder etwas anderes anzubieten.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Kollege Scheibner, Sie haben in Ihrem Eingangsstatement gesagt, der Rechnungshof habe alles geprüft, auch zu Beweisthema 1; der Bericht sei sehr positiv ausgefallen.

Es gibt eine APA-Meldung vom 27. Oktober 2006, wo der Rechnungshof feststellt, er konnte nur Teilaspekte prüfen, politische Verantwortung sei Sache des Parlaments, nur Gebarungrelevanz, nur eine Vertragsseite, die öffentliche Hand und dass auch keine Wahrheitspflicht bei Auskünften bestehe. – Ist Ihnen diese APA-Meldung bekannt? (*Herbert Scheibner: Ja!*)

Sie haben im letzten Plenum – und das hängt mit dem Beweisthema 1 und dem damaligen Rechnungshofpräsidenten Fiedler zusammen – behauptet, dieser Untersuchungsausschuss hätte eine Ladung des Präsidenten Fiedler abgelehnt. Wer hat Sie darüber informiert?

**Herbert Scheibner:** Ich habe vorgeschlagen, dass man den Rechnungshofpräsidenten Fiedler vorlädt. Ich gehe davon aus, dass mein Vertreter in der Fraktion das auch entsprechend in die Vorbesprechungen eingebracht hat und ich dann die Meldung bekommen oder auch gesehen habe, wer eingeladen wird – und nicht, dass das nicht der Fall ist.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wer hat Sie konkret darüber informiert, dass mit einem Beschluss dieses Ausschusses die Ladung von Ex-Präsident Fiedler abgelehnt wurde?

**Herbert Scheibner:** Ich sehe ja, dass diese Ladung nicht durchgeführt wurde, also nehme ich an, dass sie abgelehnt worden ist.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie wollen die Frage nicht beantworten; das nehme ich zur Kenntnis. – Ich kann Sie informieren, dass eben so ein Beschluss **nicht** stattgefunden hat.



Zurück zu dem schon oft zitierten Schreiben von EADS an Minister Grasser vom 27. Juli 2001. Minister Grasser hat ja in einer Art Flucht nach vorne versucht, darzustellen, dass es nicht nur von dieser Firma, sondern auch von anderen Firmen ähnliche Kontakte, Schriftverkehraustausch gegeben hätte. Das werden wir ihn ja noch genau fragen. Damit meint er wohl auch Gripen.

Jetzt frage ich Sie – da ja mehrfach „Gripen-Lastigkeit“ von Kollegin Fekter festgestellt wurde –: Wenn es so einen vergleichbaren Schriftverkehr wie EADS mit Minister Grasser auch mit Gripen gegeben hätte, wäre das Ihrem Ministerium verborgen geblieben?

**Herbert Scheibner:** Zum einen, Sie haben den Rechnungshof angesprochen. Natürlich kann der Rechnungshof nicht die politischen Hintergründe beleuchten ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Diese Frage hatten wir schon. Bitte keine Zeit stehlen, Herr Kollege!

**Herbert Scheibner:** Sie haben es angesprochen. Nein, das ist schon wichtig, weil wichtige Materien ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Nein, Sie können keine Fragen beantworten, die ich **nicht stelle!** Wir sind jetzt bei ganz etwas anderem.

**Herbert Scheibner:** Aber Sie haben eine Feststellung getroffen, die ich so hier nicht stehen lassen möchte. Der Rechnungshof hat dieses Verfahren geprüft, hat alle Akten eingesehen, hat alle entsprechenden Auskünfte bekommen und hat gesagt, dass es keine Beeinflussung und Benachteiligung von irgendeinem Anbieter in diesem jetzt zugrunde liegenden Verfahren gegeben hat. – Das zum einen.

Das zweite: Ich habe ja schon gesagt, dass es grundsätzlich Überlegungen gibt, ob sich ein Minister mit Firmen treffen soll oder nicht, wenn irgendwelche Beschaffungsvorhaben anstehen. Das war auch in meinem Ministerium das Thema, nämlich die Frage der Gleichbehandlung mit allen. Ich habe für mich entschieden, das nicht zu tun, mich mit **niemandem** zu treffen.

Ich gehe davon aus, dass der Finanzminister, der eben, wie gesagt, nicht so direkt in das Verfahren involviert ist wie ich, die andere Variante gewählt und Kontakte zu allen Firmen gesucht hat. Das muss ja aber nicht nur brieflich passieren, das kann ja auch mündlich oder fernmündlich passieren.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Es tut mir leid, das hat überhaupt nichts mit meiner Frage zu tun. Wenn der Finanzminister behauptet, er hat auch mit anderen Firmen – und damit kann er ja auch nur Gripen meinen – ähnliche Kontakte gehabt, wie bei dem Schreiben von EADS an ihn hervorgeht, dann wollte ich Sie fragen, ob Ihnen das bekannt geworden ist, nachdem diese „Gripen-Lastigkeit“ so stark war. Ich kann mir nicht vorstellen, dass bei Grasser dieser Schriftverkehr oder die Treffen funktioniert haben und Sie das **nicht** mitbekommen haben.

**Herbert Scheibner:** Ich kenne keinen solchen Schriftverkehr. Ich kann mich aber daran erinnern – ich habe ja schon gesagt, dass ich auch mit ihm darüber gesprochen habe, weiß aber nicht wann, kann auch erst nach meiner Ministertätigkeit gewesen sein –, dass mir der Finanzminister gesagt hat, das war selbstverständlich, und er hat mit anderen Firmen auch Kontakte gehabt.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Es tut mir leid, das ist wieder keine Antwort, aber jetzt versuche ich es nicht noch einmal.

**Herbert Scheibner:** Was soll ich Ihnen sonst sagen? Ich kenne keine Briefe, ich bin nicht der Postbote des Finanzministers!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** In der „Presse“ vom 16. November 2002 ist Folgendes zu lesen. Da hat nämlich **Alan Bonderud** von **F-16** gemeint:

Erstens haben wir keine Kommissionen bezahlt im Zeitraum 2001.

Was meint Bonderud mit „Kommissionen“?

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Weiters sagt Bonderud – ich zitiere –:

Aus Hintergrundgesprächen im Verteidigungsministerium war mein Eindruck, dass von anderen Anbietern substanzielle Kommissionen bezahlt werden.

Mit wem kann er da Hintergrundgespräche geführt haben?

**Herbert Scheibner:** Das war 2002?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Na freilich.

**Herbert Scheibner:** Ich habe ja schon gesagt, wenn ein Anbieter ausgeschieden wird und ihm das nicht passt, dann versucht er halt, das nicht auf seine Kappe zu nehmen, sondern anderen etwas zu unterstellen.

Ich kann das ausschließen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Kräuter, ist es nicht möglich, da etwas konkreter zu fragen, weil es geht ja um die persönlichen Wahrnehmungen des damaligen Verteidigungsministers Scheibner. Ich kann mir vorstellen, dass eine Frage durchaus zulässig ist, die in die Richtung geht: Ist Ihnen bekannt geworden, dass Herr Bonderud mit Vertretern des BMLV ... und so weiter?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Danke, Herr Vorsitzender. Schöner hätte ich es gar nicht formulieren können.

Herr Scheibner, ist Ihnen bekannt geworden, dass es mit – ich hoffe, ich spreche ihn richtig aus – Herrn Alan Bonderud konkrete Gespräche im Zusammenhang mit Kommissionen gegeben hat, wie Sie ja selbst darstellen?

**Herbert Scheibner:** Selbstverständlich nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie haben gesagt: Es ist über die Pflichtenhefte gesprochen worden – auch der inzwischen schon berühmte Vermerk an Minister Grasser von Herrn Dr. Hillingrathner, wo er über die übermittelten drei militärischen Pflichtenhefte spricht.

Sie haben gesagt, Sie haben sich dagegen gewehrt, Pflichtenhefte herauszugeben.

**Herbert Scheibner:** Das war im Ministerium?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja. Wie, in welcher Form und warum und gegen wen? Gegen wen haben Sie sich da im Ministerium wehren müssen?

**Herbert Scheibner:** Das Ministerium hat sich gegen den Wunsch des Finanzministeriums gewehrt, diese Unterlagen herauszugeben: aus Gründen, die Ihnen die Experten sagen können. Ich glaube, dass erstens das in dem Verfahren nicht vorgesehen ist und dass da Informationen auch der Firmen dabei sind, die eben nicht weitergegeben werden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Es ist aber trotzdem passiert, und darum möchte ich Sie fragen: Wer kann sich da konkret gewehrt haben, wer war da zuständig für das Wehren gegen die Forderung der Herausgabe dieses Dokuments?

**Herbert Scheibner:** Zuständig war die Sektion IV.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wer kann das, ad personam?

**Herbert Scheibner:** Ich weiß jetzt nicht, wer konkret, aber höchstrangig war General Corrieri.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Und er ist nicht zu Ihnen gekommen und hat gesagt: Da gibt es ein unerhörtes Anliegen, der Finanzminister möchte jetzt Pflichtenhefte haben!

**Herbert Scheibner:** Nein. Ich habe das auch hier schon ausgeführt: Es war ein Streit auf dieser Ebene, dass das Finanzministerium gesagt hat, es bekommt überhaupt keine Informationen, das Verteidigungsministerium hat gesagt, alle Informationen, die notwendig sind, sind übermittelt. Das ist so hin und her gegangen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, aber Sie sind dann von diesem Vorgang informiert worden, dass es dieses Ansinnen gegeben hat.

**Herbert Scheibner:** Davon gehe ich aus.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, weil Sie dann gemeint haben, Sie wissen nicht – haben Sie vorhin ausgeführt –, ob es herausgegeben wurde. Haben Sie sich da nicht erkundigt: Ist das hinausgegangen?

**Herbert Scheibner:** Heute weiß ich das nicht mehr; damals werde ich es wohl gewusst haben.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Kann man so entscheidende Fragen, ob ein militärisches Pflichtenheft zum unzuständigen Finanzminister wandert, einfach nicht mehr wissen nach ein paar ...?

**Herbert Scheibner:** Für mich war das insofern nicht so entscheidend, weil ich – noch einmal! – die politische Verantwortung habe. Und wenn dann unter dem Strich die Verantwortlichen sagen: Okay, wir können es jetzt doch herausgeben – wir wollen es zwar nicht, aber es geht unter gewissen Umständen –, dann wird das wohl möglich sein.

Für mich war nur wichtig, sicherzustellen, dass das Argument des Finanzministeriums **nicht** stimmt, dass wir angeblich keine Informationen herausgeben. Und für mich war wichtig, dass wir endlich die Zustimmung des Finanzministeriums bekommen, um diese Angebote einzuholen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das heißt, Sie wissen heute nicht mehr, ob so etwas Entscheidendes wie ein militärisches Pflichtenheft damals mit Ihrem Wissen oder ohne Ihr Wissen an das Finanzministerium gegangen ist?

**Herbert Scheibner:** Ja, so ist es. – Sie werden das auch nicht mehr wissen, was vor fünf Jahren Wichtiges in Ihrer Funktion passiert ist oder nicht.

Für mich war wichtig, dass diese Entscheidung getroffen wird – und das ist letztlich auch gelungen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich glaube, es ist die entscheidende Frage schlechthin, ob man ein militärisches Pflichtenheft – das ja eben nicht an andere Stellen herausgegeben werden darf, weil damit ja möglicherweise keine korrekten Vorgänge mehr stattfinden können – herausgibt oder nicht. Das kann man doch nicht – nach wenigen Jahren – einfach nicht mehr wissen!

**Herbert Scheibner:** Das kann man. Es wäre ja auch kein Problem und ich könnte Ihnen ja sagen, ja oder nein. Ich bin hier der Wahrheit verpflichtet, und deshalb sage ich Ihnen, dass ich das heute nicht mehr weiß.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie haben vorhin gesagt, Sie haben sich gefreut über Inserate von EADS. Sie haben das gerne gesehen – so war es wörtlich.

Ich habe hier so ein Inserat ...

**Herbert Scheibner:** Nein, Herr Kollege! Jetzt muss ich aber schon gleich einwerfen: Interpretieren Sie mich nicht in eine Richtung! Ich habe gesagt: egal von welchem Anbieter, aber ich habe gerne Öffentlichkeitsarbeit gesehen, die dieses Projekt grundsätzlich unterstützt.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie haben gerne Inserate von anderen Anbietern gesehen. Können wir uns darauf verständigen?

**Herbert Scheibner:** Von allen, ja.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Gut. – In der „Kronen Zeitung“ vom 23. April 2002 gab es ein Inserat des Inhalts, was Eurofighter so alles anbieten, dass sie gut im Rennen liegen, dass sie auch im Rennen um den neuen österreichischen Abfangjäger gut liegen. – Das müssen Sie ja auch gelesen haben. Ich glaube schon, dass das interessiert, wenn man Verteidigungsminister ist.

Es ist da auch um 100 exklusive EADS-VIP-Plätze für den Grand Prix in Spielberg gegangen – darauf komme ich gleich noch einmal zurück.

Haben Sie damals gewusst, von wem diese Inserate – zur damaligen Zeit: im April 2002 – konzipiert werden?

**Herbert Scheibner:** Weiß ich nicht, ob ich das damals gewusst habe. Ich weiß, dass ...

Sie sprechen wahrscheinlich Herrn Rumpold an, dass er – ich weiß aber nicht, ab wann – Öffentlichkeitsarbeit für EADS gemacht hat; das ist ja kein Geheimnis.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ist Ihnen Herr Steininger in diesem Zusammenhang bekannt?

**Herbert Scheibner:** Vom Namen her.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wissen Sie, welche Rolle er in diesem Zeitraum gespielt hat ...

**Herbert Scheibner:** Nein, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** ... zwischen EADS und Rumpold? – Wissen Sie auch nicht? (*Herbert Scheibner: Nein!*)

Herr Wolf hat sehr ausführlich auf verschiedenste Fragen geantwortet. – Hat Herr Wolf eigentlich der Dienstbehörde Nebenbeschäftigungen in diesem fraglichen Zeitraum mitgeteilt?

**Herbert Scheibner:** Von ihm?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Er war ja Beamter und Offizier. Hat er der Dienstbehörde Nebenbeschäftigungen gemeldet?

**Herbert Scheibner:** Das ist mir nicht bekannt, da müssen Sie die Dienstbehörde fragen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Wolf war ja nicht irgendwer in diesem ganzen Prozess, er war ja ganz zentral.

War Ihnen nicht bekannt, dass es auch Firmen gibt und er dort Nebenbeschäftigungen ausübt?

**Herbert Scheibner:** Herr Abgeordneter, Sie werden vielleicht irgendwann einmal auch Bundesminister werden, und dann haben Sie in einem Ressort ein paar tausend bis ein paar zig-tausend Mitarbeiter – und Sie werden nicht von jedem wissen, was er macht. Es gibt klare Richtlinien, dass Nebentätigkeiten zu melden sind. Es gibt Ausschließungsgründe, und es gibt die entsprechenden Verfahren innerhalb des Ministeriums, die da wirksam werden. Wenn jemand Nebentätigkeiten **nicht** gemeldet hat und es wird bekannt, dann gibt es die entsprechenden Konsequenzen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Anders gefragt: Haben Sie gewusst, dass Herr Wolf in diesem Zeitraum Nebenbeschäftigungen hatte?

**Herbert Scheibner:** Nach heutigem Wissen, sage ich Ihnen, habe ich das nicht gewusst.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Haben Sie damals nicht gewusst. – Heute schon?

**Herbert Scheibner:** Heute auch nicht. Was für Nebentätigkeiten?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Auch nicht? – Herr Abgeordneter Scheibner, Sie haben am Beginn gesagt, Sie haben die APA studiert und haben gemerkt, dass im Jahr 2000 zum Beispiel sehr wenig ... Sie haben ja die APA studiert zur Vorbereitung. Da ist Ihnen das nicht untergekommen?

**Herbert Scheibner:** Das habe ich nicht gesehen. Ich kann Ihnen zeigen, was ich mir ausgedrückt habe.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich möchte Ihnen noch kurz ein Zitat von Frau Kollegin Fekter vom letzten Mal bringen, die gemeint hat: „Offensichtlich gab es einen intensiven Lobbyismus von Eurofighter beim Bundesministerium für Finanzen (...).“

Das hat Frau Kollegin Fekter heute auch mehrfach gesagt. Ich glaube, das ist unbestritten.

Da wollte ich Sie noch einmal fragen – auf die Gefahr hin, dass das vielleicht schon auch teilbeantwortet wurde –: Wann ist Ihnen eigentlich bekannt geworden, dass es diesen intensiven Lobbyismus von Eurofighter beim Finanzministerium gibt? Können Sie das in einen zeitlichen Kontext setzen?

**Herbert Scheibner:** Nein, das kann ich Ihnen nicht, weil ich das auch nicht so als „intensiven Lobbyismus“ wahrgenommen habe.

Ich sage Ihnen hier, dass mir – ich weiß nicht genau wann – bekannt geworden ist, dass der Finanzminister Kontakt mit EADS hatte. Mir ist heute bekannt, dass er gesagt hat, dass er oder sein Ressort auch mit anderen Firmen Kontakt hatte. Ob das „intensiver Lobbyismus“ ist, das kann ich nicht beurteilen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Noch ein Versuch: Am 23. April 2002 hat es dieses Inserat gegeben, das ich vorhin erwähnt habe: im Zusammenhang mit dem Grand Prix, für den es auch VIP-Karten gegeben hat.

Haben da auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverteidigungsministeriums VIP-Karten von EADS empfangen? Ist Ihnen da etwas bekannt?

**Herbert Scheibner:** Das ist mir nicht bekannt. – Ich habe jedenfalls keine bekommen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Waren Sie auch dort beim Grand Prix?.

**Herbert Scheibner:** Nein. Beim Grand Prix war ich überhaupt noch nie.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Können Sie ausschließen, dass ...

**Herbert Scheibner:** Dass ich dort war?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** ... Beamte des Bundesministeriums für Landesverteidigung dort auf EADS-Einladung mit VIP-Karten dabei waren?

**Herbert Scheibner:** Also ich kann Ihnen nur sagen, dass ich keine Information darüber habe.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das wissen Sie nicht?

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben jetzt zwei Fragerunden absolviert. Wir haben vereinbart, dass es nach diesen zwei Runden eine Pause gibt.

Sind Sie einverstanden, dass wir die Pause bis 13 Uhr machen? – Dann beginnen wir um Punkt 13 Uhr mit der dritten Runde der Befragungen.

Bis dahin **unterbreche** ich die Sitzung.

\*\*\*\*\*

*(Die Sitzung wird um 12.47 Uhr **unterbrochen** und um 13.05 Uhr **wieder aufgenommen**.)*

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz *nimmt*** die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und betont eingangs, er habe keine Möglichkeit, die Fragen an Klubobmann Scheibner einzuschränken – und er wolle das auch gar nicht.

Er werde nun in der dritten Fragerunde besonders darauf achten, dass keine Fragen wiederholt werden, damit man möglichst bald zur Befragung von Herrn Hillingrathner komme. Außerdem habe ihm Herbert Scheibner signalisiert, dass er im Laufe des Nachmittags gerne einen persönlich wichtigen Termin wahrnehmen wolle; man solle zumindest versuchen, ihn nicht daran zu hindern. (*Abg. **Scheibner**: Wenn es keine Fragen mehr gibt!*) Das stehe, so der Obmann, ohnehin außer Streit.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Eine Frage noch zu der Nachbesetzung nach Divisionär Bernecker; da wurde General Wolf nachbesetzt. Ich nehme an – es gab damals außer General Wolf keinen weiteren Bewerber für diese Position –, dass General Wolf durchleuchtet wurde.

**Herbert Scheibner:** „Durchleuchtet“ sagen Sie?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dass geprüft wurde, ob Gründe vorliegen, die gegen seine Bestellung sprechen, oder, neudeutsch ausgedrückt: gescreent, wurde mir gerade zugeflüstert.

**Herbert Scheibner:** „Durchleuchtet“ habe ich verstanden, Herr Kollege. – Das glaube ich nicht, sondern es war damals so: Es ist richtig, dass es keine anderen Bewerber gegeben hat, und die Stelle ist auch nicht ausgeschrieben worden, sondern Kollege Wolf war ja stellvertretender Leiter, und er ist, soweit ich mich erinnere, auch nur mit der Führung beauftragt worden vor dem Hintergrund, dass damals schon die Verhandlungen zur Reorganisation der Zentralstelle des BMLV gelaufen sind und es absehbar war, dass diese Abteilung, die Luftabteilung, aufgelöst wird. Und deshalb hat man meiner Erinnerung nach keine normale Ausschreibung gemacht, sondern nur den Stellvertreter – und da war eben Brigadier Wolf zu dem Zeitpunkt mit dieser Funktion beauftragt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und zum damaligen Zeitpunkt war nicht bekannt, dass Herr Brigadier Wolf Flugshows veranstaltet und eine gewisse eigene Präferenz für bestimmte Flugzeugtypen hat?

**Herbert Scheibner:** Das wäre mir nicht bekannt gewesen. Ich kann mich damals nur erinnern, dass die Flugshows ... Sie meinen Zeltweg?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nicht nur; er hat eine Firma für Flugshows gehabt.

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, die Flugshow Zeltweg ist veranstaltet worden, sehr gut veranstaltet worden, zum Beispiel durch Herrn Milizbrigadier Seledec – oder nicht veranstaltet, aber es hat da entsprechende Unterstützungen gegeben. Das ist aber sehr erfolgreich abgelaufen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat auch Brigadier Seledec eine Flugshow-Firma?

**Herbert Scheibner:** Nein, das glaube ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nicht nach „glauben“, sondern: Evidentermaßen hat Brigadier Wolf eine solche gehabt. (*Herbert Scheibner: Gut!*)

Hat Seledec auch eine gehabt?

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass er in die Organisation ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, ich wollte nur Ihren Wissenstand abfragen.

Ich komme noch ganz kurz zurück auf diesen Schriftverkehr, den ich vorher schon erwähnt habe, um diese so genannte **Paketlösung**.

Ich halte Ihnen jetzt noch ein weiteres Schriftstück vor, wo Herr Bundesminister Karl-Heinz Grasser aus dem Urlaub an Hillingrathner zurückmailt – ich zitiere –:

Vielen Dank für die Info. Erstens: MiGs von mir niemals ausgeschlossen!!! Zweitens: Noch mal klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein. Drittens: Budgetrahmen erst vor Zuschlag volle Unterstützung! – Vielen Danke, beste Grüße nach Wien – KHG. – Zitatende.

Das bezieht sich auf einen Aktenvermerk, den Herr Hillingrathner erstellt hat, worauf das Gespräch – diesen Aktenvermerk hat Ihnen aber, glaube ich, der Vorsitzende schon einmal vorgehalten – Bundeskanzler Schüssel, BMLV Scheibner und Bundesminister Grasser, wo es um die Frage des Ausschlusses von MiG ging ... – MiG im Zusammenhang immer mit der von Grasser mit Eurofighter korrespondierten Paketlösung. (*Herbert Scheibner: Ja!*)

Hier wird ein konkretes Gespräch erwähnt, wo Sie dabei waren. Ist da diese Paketlösung immer noch nicht Thema gewesen? Ich sage Ihnen gleich dazu, von wann diese Korrespondenz war aus dem Urlaub: Die ist vom 24. Juli 2001. Zu dem Zeitpunkt **muss** das bereits Thema gewesen sein!

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, ich habe das schon einmal beantwortet in einer vorigen Runde. Ich habe Ihnen gesagt: Es gab erstens einmal immer die Diskussion, das Projekt **überhaupt nicht** zu machen – oder in **verminderter Stückzahl**. Da gab es immer Diskussionen. Ganz am Anfang, bei Ihrer ersten Frage, habe ich gesagt: Jemand will es verhindern, und wenn er es schon nicht verhindern kann, dann will er es anders, nämlich billiger, reduziert haben. Das hat es über das gesamte Verfahren immer wieder gegeben.

Ich war über das gesamte Verfahren, bis zur Hochwasser-Katstrophe, immer bei der Linie, die das Ressort hatte: **24 plus sechs** in der Angebotseinholung. Und es war ja der Vorhalt, dass es irgendeine Einigung oder Zustimmung von mir gegeben hat. Da geht es nicht um irgendwelche Pakete von EADS, sondern da ist es rein um die **Stückzahl** gegangen; immer um die **Stückzahl!** Deshalb war ich ein bisschen unruhig, als Sie gesagt haben, es geht bei der MiG immer nur um dieses „Paket“, das da angesprochen wurde. Meines Wissens ging es nicht um dieses Paket, sondern um den Grundsatz, warum man MiG nicht überhaupt einlädt, Angebote abzugeben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich sehe die MiG-Problematik nicht vor den Bestrebungen des Herrn Hillingrathner, sondern ich sehe sie vor den Bestrebungen des Herrn Bundesministers Grasser und im Zusammenhang mit den Bestrebungen des Bundesministers Grasser, nämlich Eurofighter, die evidentermaßen nicht liefern konnten zu den geforderten Fristen – das ist ja mittlerweile mehrfach gesagt worden; das wiederhole ich jetzt nicht noch einmal –, mit dieser so genannten **MiG-Paketlösung** ins Geschäft zu bringen. Und vor dem Hintergrund, dass ein Parteifreund Inserate schaltet für die EADS, der andere Parteifreund draußen einen Besuch in Manching macht, der andere im Ministerium sozusagen über höchste politische Gespräche berichtet, auch in Ihrem Ministerium berichtet wird, vor dem Hintergrund dessen, was jetzt der Minister hier wieder sagt, was besprochen worden sei mit Bundeskanzler Schüssel und Verteidigungsminister Scheibner, erscheint es mir einfach **nicht glaubhaft**, dass das nie thematisiert wurde, dass es von EADS diese Paketlösung gibt.

**Herbert Scheibner:** Ich habe Ihnen gesagt, dass ich von diesen Möglichkeiten gewusst habe, aber nicht, **wann** das diskutiert wurde. Das habe ich gesagt in einem der vorigen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das halten wir jetzt fest: Sie haben also von dieser Möglichkeit gewusst.

**Herbert Scheibner:** Nein, dass ich **gehört** habe, dass es solche Möglichkeiten gibt. Aber ich weiß nicht, wann das entsprechend aufgekommen ist, und ich habe Ihnen auch klar gesagt, dass – egal, wer das bringt und wo das besprochen wurde ... – Deshalb glaube ich auch nicht, dass das in einer offiziellen Sitzung besprochen wurde. Ich kann mich daran auch nicht erinnern, weil das – ich sage das hier ungeschützt – ein absurdes Angebot ist, ein absurdes Projekt, dass man ein Flugzeug, das man schon nicht aus unserer Sicht, aus dem Verteidigungsministerium, in das normale Verfahren einlädt, weil es aus unserer Sicht **nicht tauglich** ist für unseren Bedarf, dann als Zwischenlösung akzeptiert, wo man die ganzen Probleme mit der Einführung hat für eine Dauer von – ich weiß nicht – vier, fünf Jahren, um dann noch einmal ein anderes Gerät einzuführen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das kann ich nachvollziehen. Es ging auch nicht so sehr darum, **MiG** in die Beschaffung zu bringen, sondern es ging ja darum, den **Eurofighter** in die Beschaffung zu bringen. Dazu hätte nur dieses Paket von ...

**Herbert Scheibner:** Das wäre dasselbe gewesen, denn wenn es die Übergangslösung gibt – diese Flugzeuge können ja nicht irgendwo stationiert sein, die müssten in Österreich stationiert sein –, hätten wir dieses Gerät in Österreich einführen und die österreichischen Piloten daraufhin ausbilden müssen. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, wie man so etwas überhaupt anbieten kann.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Kollege Scheibner, es war Ihnen aber damals schon klar, dass Eurofighter nicht liefern kann. Das hat der Herr Vorsitzende zitiert. Das gibt es in mehreren Schriftstücken, dass das im Jahr 2000 klar war, im Jahr 2001 klar war – und es war sogar im Jahr 2003 **noch** klar.



Ich habe hier Schreiben, aus denen das ganz klar hervorgeht. – Ich zeige es Ihnen dann, ich lese es Ihnen nur vor. Es ist ein Dienstzettel, unterfertigt am 1. 10. 2003 von Mörz, wo das noch einmal klar wird, dass EADS selbst 2003 immer noch nicht liefern konnte, obwohl Sie damals gerne fürs Schaufenster im Jahr 2004 zwei Eurofighter gehabt hätten – das steht hier herinnen – und für 2005 noch einmal fünf Eurofighter hätten „zulaufen“ sollen. – Das steht hier. Ich weiß nicht, was man unter „zulaufen“ versteht; ich habe immer geglaubt, Flugzeuge **fliegen** und „laufen“ nicht.

**Herbert Scheibner:** Herr Stadler, könnten Sie das vorlesen, weil mich würde das wundern. Sie kennen ja den Herrn Kollegen Mörz, der durchaus auch in der Zeit ein Vertrauensmann von mir war, der in der Sektion IV gewesen ist und der mir durchaus etwas anderes gesagt hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte das dem Kollegen Scheibner vorzulegen!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, ich lese das nur kurz vor; Sie bekommen es gleich! Das ist der Dienstzettel, unterfertigt am 1. 10. 2003, wo ein Protokoll übermittelt wird über eine Sitzung, an der offensichtlich unter Vorsitz von Mörz Folgendes ausgeführt wird – ich zitiere –:

Leiter Rüstungsstab: Von HBM – das heißt: Herr Bundesminister – wurde entschieden, dass 2004: zwei Eurofighter, 2005 weitere vier Eurofighter zulaufen sollen.

Dann heißt es unten, die Antwort: Leiter Rüstungsstab: Es wurde bei deutschem Bundesminister Struck eindeutig festgestellt, dass seitens der Betreiber überhaupt nicht mehr als sechs Eurofighter möglich sind. Auch Kostenrahmen ist fraglich. Zehn Eurofighter daher gar kein Thema. – Zitatende.

Ich zeige Ihnen das.

**Herbert Scheibner:** Das war 2003?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich gehe noch einmal darauf zurück, denn das hängt zusammen mit dieser Ausscheidung des Zwischenlösungserfordernisses, denn mit der Ausscheidung des Zwischenlösungserfordernisses waren die von Ihnen immer abgelehnten MiG dann auf einmal wirklich kein Thema mehr. Daher hat sich das Paket um die MiGs reduziert. Aber es war von allem Anfang an klar – von allem Anfang an klar! –, dass Eurofighter **nicht liefern kann**. Und es war nicht einmal 2003 erkennbar, dass die liefern können. Es wird hier eindeutig erwähnt, dass die **nicht liefern können**.

**Herbert Scheibner:** Jetzt habe ich mir gedacht: Was kann das sein, wo der General Mörz einen Vorsitz hat? – Es ist 2003. Da war ich nicht mehr Minister, wenn ich das festhalten darf. Wir reden jetzt über einen Zeitpunkt, den ich zu beurteilen gehabt habe, von 2001. Deshalb war ich etwas verwundert, weil Sie gesagt haben: Mörz, weil 2001 war Generalmajor Mörz einer meiner – ich sage das hier ganz offen – Vertrauten, da ich schon früher mit ihm immer gut zusammengearbeitet habe, den ich immer öfter auch, weil er in der Sektion IV war, um Rat gefragt habe. Soweit ich mich erinnern kann, war er es auch, der mit dem Kabinett mir dann 2001 bestätigt hat, dass diese Einladung möglich ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich kurz unterbrechen. – Kollege Scheibner, das ist eindeutig **nicht** Beweisthema 1. (*Abg. Mag. Stadler: Das habe ich auch nicht gefragt!*) Kollege Scheibner hat auch vollkommen Recht: Zu dem zitierten Zeitpunkt war er **nicht mehr** Bundesminister für Landesverteidigung. Ich ersuche, jetzt sofort wieder zum Beweisthema 1 zu fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe das auch nicht gefragt! Das dient nur zur Erhellung der Vorgänge der Jahre 2001, 2002, dass nicht einmal zum späteren

Zeitpunkt, das heißt also: umso weniger in den Jahren davor, erkennbar war, dass EADS liefern kann. Sie **konnten** nicht – auch in weiterer Folge nicht. Das wollte ich damit nur belegen.

Ich gehe aber jetzt zu einem anderen Thema über. Aloysius Rauen hat sowohl in einer OTS-Mitteilung, und zwar bezogen auf eine Pressekonferenz, die EADS abgehalten hat, als auch hier im Ausschuss gemeint – ich zitiere jetzt wörtlich aus dieser OTS-Mitteilung –:

Entscheidend für die Anschaffung eines Kampfflugzeuges sind, so Aloysius Rauen, nicht die Beschaffungskosten, sondern die Lebenszyklus-Kosten, das heißt die Anschaffungs-, Wartungs- und Servicekosten. Daher war das Design-Ziel des Eurofighter ausgerichtet auf möglichst geringe Lebenswegkosten und eine möglichst hohe Flotteneffizienz, Wartungszyklus, Flugdauer und Einsatzbereitschaft. – Zitatende.

Nun habe ich hier ein Angebot der Firma EADS vom 21. Mai 2002, wo die Life-Cycle-Costs mit 484 574 400 Millionen angegeben werden im Vergleich zu den anderen. 484 Millionen bezogen auf 30 Jahre; runden wir auf, eine halbe Milliarde. Später hat sich herausgestellt, dass diese Kosten falsch angegeben wurden, dass das nicht einmal **ein Drittel** der mittlerweile bekannten Kosten sind. Das geht aus einem Schriftverkehr des Finanzministeriums hervor.

Wann wurde Ihnen bekannt, dass diese Life-Cycle-Costs derart falsch, derart unterbewertet sind?

**Herbert Scheibner:** Das wurde mir überhaupt nicht bekannt. Ich weiß auch nicht, welches ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, das vorzulegen. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

**Herbert Scheibner:** Ob das Finanzministerium in der Lage ist, so etwas zu beurteilen! – Das habe ich heute schon einmal gesagt, dass mir berichtet und vorgelegt wurde, dass die Life-Cycle-Costs zwar erhoben werden, mittels Angaben der Betreiber, aber sie **nicht** Kriterium für die Bewertung sind. Diese Life-Cycle-Costs sind ja auch schwer zu beurteilen, welche Life-Cycle-Costs das für **uns** sind, denn das hängt natürlich von den Flugstunden ab, das hängt vom Betrieb ab, das hängt bis hin, gerade bei einer zweistrahligen Maschine, von der Entwicklung der Treibstoffpreise ab und von Synergieeffekten, denn zu Life-Cycle-Costs gehören ja auch die entsprechenden Rahmenbedingungen und das Equipment rundherum. Das wird ja dann erst später fixiert – und kann auch später wieder verändert werden.

Heute zu sagen, wie in 20 Jahren die Betriebskosten für irgendein Flugzeug sind, das ist kühn. Ich würde mir das nicht zu sagen getrauen, aber irgendjemand hier von Ihnen hat mir ja heute schon gesagt, ich habe zu wenig intellektuelle Kraft. – Ja, dazu habe ich zu wenig intellektuelle Kraft, dass ich das vorhersehen kann, genauso wenig wie man vorhersehen kann, wofür dieses Flugzeug in 20 Jahren verwendet wird. Deshalb sind das eben Angaben von Firmen, die auf Erfahrungswerten basieren.

Ich habe heute schon gesagt, dass die Informationen, die ich damals bekommen habe, dergestalt waren, dass in etwa F-16 Gripen bei 20, 25 Millionen € pro Jahr gelegen sind und der Eurofighter bei etwas über 40 Millionen. *(Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.)*

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich bin immer noch am Befragen!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Abgeordnete Fekter, haben Sie einen Antrag zur Geschäftsordnung zu stellen? Welcher Art ist dieser Antrag?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (zur Geschäftsbehandlung): Ich stelle den **Antrag** zur Geschäftsordnung, dass ich mich an den Verfahrensanwalt wenden kann, wenn die Fairness des Verfahrens nicht gewährleistet ist, denn das Schreiben, das Kollege Stadler hier erwähnt, ist vom 21. Mai 2002. Das ist zum Ersten Beweisthema 2. – Zum Zweiten gibt es auf Grund des Leistungsverzeichnisses ...

**Obmann Dr. Peter Pilz**: Lesen Sie das Datum noch einmal vor!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)**: 21. Mai 2002. Das ist eindeutig Beweisthema 2. Das ist das Schreiben ...

**Obmann Dr. Peter Pilz**: 21. Mai 2002 ist Beweisthema 2.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)**: Das ist das Schreiben, das Kollege Stadler permanent erwähnt. Dazu gibt es ... (*Abg. Mag. Stadler: Typenentscheidung!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz**: Nein, wir haben gesagt: Anbotseröffnung, zweites Anbot. Beginn des zweiten Bewertungsverfahrens ist bereits Beweisthema 2.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)**: Dazu gibt es eine Dokumentation der Bewertungskommission ...

**Obmann Dr. Peter Pilz**: Frau Kollegin Fekter, vielleicht muss man das hier wiederholen: Genau ab diesem Zeitpunkt beginnt Beweisthema 2; vielleicht ist das in Vergessenheit geraten. Bitte, das zu beachten! In dem Punkt hat Kollegin Fekter Recht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (zur Geschäftsbehandlung): Ich stelle weiters den **Antrag**, dass, wenn Kollege Stadler dieses Schreiben mit den Kosten immer wieder anführt, er auch den gesamten dazugehörenden Akt der Bewertungskommission anführt, in dem wörtlich auf dieses Schreiben Bezug genommen und das erläutert wird. (*Abg. Mag. Stadler: Das ist dermaßen geschäftsordnungswidrig!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz**: Frau Abgeordnete Fekter, das ist mit Sicherheit kein Antrag. Im ersten Teil habe ich Ihnen Recht gegeben. – Beim zweiten Teil versuchen Sie wieder Einfluss auf die Befragung zu nehmen!

Kollege Stadler hat noch eine Minute und ist am Wort. – Bitte die Fragen im Rahmen des Beweisthemas 1 fortzusetzen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ)**: Zu diesem Thema, zu diesem Schriftstück sind bisher immer die Fragen zugelassen worden, weil sie mit der Frage auch der ... (*Abg. Dr. Fekter: Ja, weil Sie unterschlagen haben, dass es von Mai ist!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz**: Kollege Stadler, wir werden so viele Möglichkeiten haben, die LCC-Schriftstücke aus Beweisthema 2 ..

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ)**: Ich formuliere die Frage anders: Da offensichtlich im ganzen Ausschreibungsverfahren die Life-Cycle-Costs offensichtlich selber eine zu geringe Rolle gespielt haben, frage ich Sie jetzt noch einmal. Das Finanzministerium – das geht aus einem anderen Schriftverkehr hervor, den ich Ihnen jetzt nicht vorlegen kann – hat die Life-Cycle-Costs später mit 50 Millionen € pro Jahr bewertet – das dürfte Ihnen bekannt sein –, teilt diese Beträge auf und beruft sich dabei auf Einschätzungen des BMLV.

Nun frage ich Sie, da bei einer derart bedeutenden Finanzposition, das heißt also Kostenfaktor, da bei einem derart bedeutenden Kostenfaktor der Frage der Life-Cycle-Costs in der Ausschreibung praktisch keine Bedeutung zuzumessen wird: Halten Sie

das für gerechtfertigt – unter dem Eindruck dessen, was Aloysius von Rauen hier gesagt hat und andere auch, dass es ja wesentlich bedeutsamer ist, die Life-Cycle-Costs zu sehen als die Anschaffungskosten?

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Stadler, würde ich an Ihrem Platz sitzen und wäre es ein anderes Thema, würde ich es vielleicht auch so machen wie Sie; keine Frage. Aber erstens einmal: Dieser Brief, wenn ich mir den ansehe – da brauchen wir uns nichts vorzumachen –: Das ist ein Werbeschreiben; das hätte jede andere Firma im Zuge eines Verfahrens auch machen können.

Ich sage Ihnen: Diese Zahlen sind zu mir **nicht** durchgedrungen, weil man das wahrscheinlich in der Abteilung genau als das gesehen hat: als Werbeschreiben – egal, welche Firma das ist, wenn die schon wissen, wie die Life-Cycle-Costs bei den anderen Flugzeugen ausschauen und das in Verhältnis zu den eigenen setzt, so ist das ist eine Werbemaßnahme. Als solche wurde das offensichtlich auch in meinem Ressort gewertet; eben genau deshalb, weil man **nicht** vorhersehen kann, wie sich die Life-Cycle-Costs entwickeln werden. Vorhersehen kann man natürlich, wie teuer das Flugzeug ist und was es können muss. – Aber ich nehme an, das alles werden Sie ohnehin Generalleutnant Spinka gefragt haben.

Das ist ja auch der Grund dafür – das ist aber nicht nur beim Abfangjäger so gewesen, sondern auch bei allen anderen Geräten –, dass man die Life-Cycle-Costs zwar erhebt, um einen Anhaltspunkt zu haben, aber sie **nicht** als Grundlage der Bewertung heranzieht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Weil ich unterbrochen wurde, noch eine Zusatzfrage.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, bitte, in der nächsten Runde! – Nächster ist Herr Kollege Kogler.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich bin vorher angesprochen worden vom Kollegen Darmann, man möge doch die Passagen, die sich auf andere Auskunftspersonen beziehen und wenn sie zum Vorhalt dienen oder jedenfalls erwähnt werden, zitieren. Ich hole das nach, es ging um den 15. Dezember – wir haben dieses Protokoll auch erst heute in der Hardcopy bekommen, wie Sie wissen; ich habe das aber relativ rasch gefunden.

Antwort von Generalmajor Wolf – 7. Sitzung; Seite 77; ich zitiere –: „Es wurde in allen drei Fällen eine Zwischenlösung angeboten.“

Obmann Dr. Peter Pilz: Es wurde also auch von EADS eine Zwischenlösung angeboten. (*Mag. Wolf: Ja!*)“ – Zitatende.

Mir ist es nur darum gegangen, festzuhalten, dass Katter das sagt, Wolf sagt das. – Aber das haben wir schon abgehandelt, damit ist das jetzt im Protokoll.

Eigentlich geht es woanders weiter für mich. Der Vorsitzende hat ja mit einem Aktenstück und einem Zitat daraus seine letzte Frage dort angesiedelt, wo es um die Lieferunfähigkeit von EADS ging, immer bezogen auf das Jahr 2003. Wir diskutieren den Informationsstand des Jahres 2001.

Nachdem die Ausschreibung dann auch das Jahr 2003 vorgesehen hätte und auch vorher keine Planungen im Bundesministerium waren, die Ausschreibung nach hinten zu schieben, sondern sie eher ja noch schneller gemacht haben zu wollen zu dem Zeitpunkt, muss also immer spätestens 2003 das präsumtive erste Lieferdatum gewesen sein; das ist logisch. Jetzt haben wir bis hinauf zu dem Akt, den der Vorsitzende vorgehalten hat, schon mehrere – mehrere! – Dokumente, aus denen hervorgeht, dass EADS **frühestens 2004** liefern will; das schreiben sie selber.

Damit aber nicht genug, werden sie dann trotzdem zum RFI aufgefordert oder eingeladen. Dann kommt ein Schreiben – das überspringe ich jetzt nur –, dass sie nicht in der Lage sind, sich am RFI zu beteiligen, und zwar auf Grund technischer, Übersetzungs- und ähnlicher Problemen, wie das Argument auch immer war.

Stattdessen – und darauf kommt es mir jetzt an – wird fast zeitgleich, jeweils um den 20. März 2001, ein Dokument übermittelt, das immerhin noch die Überschrift trägt: **Erwiderung zur Einholung von Informationen Projekt Abfangjäger**. – Das repliziert auf den RFI. – Ich sage das nur deshalb, weil Frau Kollegin Fekter es dauernd so dargestellt hat, als ob EADS das ohnehin wollen hätten und könnten.

Der RFI ist ja eine halb vorweggenommene Ausschreibung von den technischen Daten her; das ist relativ genau aufgelistet. EADS hat nichts dergleichen geliefert, anstatt dessen mehr oder weniger einen **Werbeprospekt** – und um diesen geht es mir jetzt.

Nichtsdestotrotz findet sich dort dann, es geht um die Lieferfristen, Folgendes – ich würde Ihnen das dann gerne im Sinne unserer Vereinbarung zeigen –: ... kann das Vorhaben Abfangjäger ab Ende des Jahres 2004 bedient werden, sagt EADS. Stand 20.3.2001. – Und so zieht sich das fort.

Meine Frage: Wie kann das vernünftig zugehen, dass man dann gleichzeitig von Ihrem Haus mitteilt, ja, beteiligt euch bei der Angebotslegung – und das, obwohl aus allen bis dorthin vorhandenen Dokumenten klar hervorgeht, dass nie und nimmer damit zu rechnen ist, dass EADS 2003 imstande ist, auch nur einen einzigen Flieger zu liefern! Die Faktizität hat es ja bewiesen: Die waren ja 2003 irgendwo – nur noch bei keinem fertigen Flugzeug, das hätte ausgeliefert werden können. Das ist dann so weitergegangen. Deshalb hat das sehr wohl einen Zusammenhang damit gehabt, was Kollege Stadler hier vorgebracht hat.

Wie war die Anhaltung Ihrer Beamten in diesem Fall, was die Prüfung der Plausibilität von Angaben betrifft, bis hinauf zur Zwischenlösung? Aus allen anderen Dokumenten geht ja klar hervor, dass EADS zum Zeitpunkt 2003 nicht liefern **kann**. (*Abg. Dr. Fasslabend: Die fliegen seit 2004!*)

**Herbert Scheibner:** Die sind mittlerweile schon der Armee „zugelaufen“. (*Weitere Zwischenrufe.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, dem Kollegen Scheibner die Antwort zu ermöglichen!

**Herbert Scheibner:** Wir reden ja jetzt über das Jahr 2001 – dass wir da nichts vermischen. Dann werden Sie aber in den Akten auch gefunden haben, dass es eine Entscheidung gegeben hat, dass man eben auf die Zwischenlösung verzichtet, und zwar bei allen, und dass man allfällig ... (*Abg. Mag. Kogler: Das war im Jahr 2002!*) Richtig, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Der Verzicht Zwischenlösung ist März 2002.

**Herbert Scheibner:** Richtig, Entschuldigung. Weil man dann gesagt hat, dass man das mit den nationalen Armeen verhandelt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja. Die Frage ist nur, es wurde ja vom Leiter der Bewertungskommission – vergessen wir jetzt den Wolf mit dem Zitat vorhin! – klipp und klar zum Ausdruck gebracht – und das ist dann der Zusammenhang der ganzen Kette –, EADS hat keine Zwischenlösung angeboten. Warum hat man sie überhaupt zur Angebotslegung eingeladen, wo doch – das war dann der Schluss der Sache – zuvor klar erkennbar war, die haben nichts vor 2004 anzubieten? Und immer war 2001 klar, dass der Vertragsabschluss und die zuvor laufende Ausschreibung wesentlich früher stattfinden wird. Das haben Sie ja selber vorhin behauptet, dass das immer nur nach hinten gerutscht ist. Zum Stand war 2002 das späteste Jahr der

Typenentscheidung und der Vertragserrichtung. So war es doch geplant in Ihrem Haus. 2003 hätte geliefert werden sollen.

Aus allen Dokumenten geht aber hervor, die wollen oder können erst 2004 liefern. Im Nachhinein stellt sich bei der Zwischenlösung heraus, es ist tatsächlich keine da. – Jetzt aber wird behauptet: Wir hätten eh Flieger gehabt!

Wie ist da das Anhalten Ihrer Beamten in der Bewertungskommission, die Aussagen auf irgendeine Mindestplausibilität zu überprüfen?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich Ihnen jetzt schon erklären. Da habe ich jetzt einen Strick gehabt, ehrlich gesagt, in meinen Gedanken mit den Jahren. Wir reden jetzt von einer Zeit, wo das Verfahren an und für sich noch nicht in die entscheidende Phase gegangen ist. Wir haben noch keine Angebote gehabt. Zu dem Zeitpunkt war ja auch nicht klar, wer welche Zwischenlösung bringen wird, ob eine notwendig ist – oder welche Alternativen es gibt.

Da ist es nur darum gegangen: Soll man einer Firma, von der man bis dorthin geglaubt hat, dass das ausgeschlossen ist, dass sie ein Angebot stellen können, weil eben die Lieferung frühestens 2008 möglich ist ... – Da haben wir gesagt – davon sind wir ausgegangen im Jahr 2000, ungefähr in der Zeit –, dass es dann wirklich nicht sinnvoll ist, eine Firma einzuladen, Angebote zu stellen, wenn die sagen, 2008 werden sie liefern können, vielleicht erst 2009 oder 2010. Das ist zu lange. – Das war der Hintergrund.

Dann war die Information, dass sie ohnehin schon 2004 liefern können. – Die Kriterien waren auch für EADS dann dieselben. Wir sind jetzt noch in einer Vorphase. Die Kriterien für das Angebot waren für alle die gleichen, also auch eine allfällig notwendige Zwischenlösung zu liefern. Das haben sie nicht gemacht im Jahr 2002.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Bundesminister außer Dienst, Ihr Haus hat in den Vorberatungen zu der Angebotseinholung auch schon – und da gibt es genügend Hinweise dafür –, was die so genannte Zwischenlösung betrifft, von **baugleichen Flugzeugen** gesprochen, damit wir da nicht durcheinander kommen. Es ist ja immer zu unterstellen, dass es um das Flugzeug geht, jedenfalls um ein baugleiches. Also muss es um den **Eurofighter Typhoon** gehen, auch wenn von einer „Zwischenlösung“ gesprochen wird. Die wurde für 2003 gefordert.

Alle verfügbaren Dokumente weisen darauf hin, dass Eurofighter als lieferbares Flugzeug nur im Zusammenhang mit Mitte oder Ende 2004 genannt wird.

**Herbert Scheibner:** Trotzdem: Letztlich hat sich dadurch ergeben, dass Eurofighter nicht außerhalb jeder Möglichkeit ist. Was dann konkret angeboten wird, sieht man ja dann erst im Wege der Anbotseinholung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** So war es dann auch, nur im Wege der Angebotseinholung hat man ja festgestellt, dass – jetzt muss ich Katter zitieren, dem haben Sie ja offensichtlich auch selber mehr Glauben geschenkt – EADS keine Zwischenlösung angeboten hat.

Da frage ich mich schon, ob die Behauptung, die hier immer wieder hereingespielt wird: EADS, also Eurofighter, hätte deshalb keine Zwischenlösung angeboten, weil sie ja ohnehin schon ab 2003 geliefert hätten. Jetzt stellt sich die Sache aber völlig ... (*Abg. Dr. Fekter: Nein, nein! 2005 oder 2004!*) – Was reden Sie denn dauernd! Die Ausschreibung hat sich doch auf die Lieferpflicht 2003 bezogen. Jetzt studieren Sie endlich einmal die Akten!

2003 hätte geliefert werden müssen in einer Zwischenlösung mit **baugleichen Flugzeugen**, Herr Bundesminister. Das heißt, die primitivste Logik lässt nichts anderes

zu als die Behauptung, es hätte 2003 ein Eurofighter Typhoon angeboten werden müssen. So weit sind wir ja jetzt hoffentlich. Dann ist die Öffnung des Angebots. Es ist diesbezüglich nichts da, so Katter. Jetzt wird immer eingewendet, ja das ist ja deshalb, weil die waren gleich so super, dass sie keine Zwischenlösung brauchen, weil sie ja gleich geliefert hätten. Also es kann nur um Eurofighter gehen.

Und jetzt sagen Sie: 2004, nein, 2003! Und es gibt überhaupt keinen Hinweis, dass das jemals im Bereich des Möglichen stand. Dann werden die Angebote geöffnet – und das bestätigt sich.

Ich frage Sie, wie die Beamten da Ihrer Meinung nach hätten handeln sollen im ganzen Vorfeld, denn das ist schon im Zuge von Ausschreibungsmodalitäten, auch wenn es eine freihändige Vergabe im Wettbewerb war. Es kann doch nicht sein, dass Produkte angeboten werden, die bei näherer Prüfung überhaupt nicht vorhanden sind, wenn das **Lieferdatum** als **Muss-Kriterium** bezeichnet wird! Nochmals: Das Lieferdatum war ein Muss-Kriterium.

Wie stehen wir jetzt da?

**Herbert Scheibner:** Also wir stehen ganz einfach so da, dass Sie mich befragen zum Zeitpunkt 2001. Und unsere Intention im Ministerium war: ein möglichst breiter Wettbewerb, und da geht es wirklich nur darum, Angebote einzuholen, Angebote, die natürlich den Kriterien entsprechen müssen. Das ist ja dann erst ein halbes, dreiviertel Jahr später geschehen. – MiG 29 hätte wahrscheinlich sofort liefern können, das weiß ich nicht, aber man hat gesagt: Das kommt nicht in Frage! Was annähernd möglich ist, nimmt man natürlich in den Wettbewerb herein, denn allein dadurch, dass es mehrere Produkte gibt, ist der Anreiz für alle anderen auch größer, entsprechend realistische Angebote zu stellen – und nicht irgendwelche Phantasiedinge zu bringen.

Uns, dem Verteidigungsministerium, vorzuwerfen, dass wir ein möglichst breites Anbieterfeld ermöglichen wollen, das wundert mich schon ein bisschen! Jemand, der etwas kaufen will, hat ein großes Interesse daran, dass es von einem möglichen Gerät viele Anbieter gibt. Die Kriterien sind ja dann entsprechend überprüft worden, und wie ich schon gesagt habe, sind sie von **keinem** der Anbieter eingehalten worden. Deshalb ist dann **konkretisiert** worden. Auf Grund der Verzögerung des ganzen Verfahrens hat es ja ohnehin dann ein Hinausschieben der entsprechenden Lieferzeiten und Zahlungsvarianten gegeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es ist nicht der Vorhalt des erweiterten Wettbewerbs. Das ist ja nicht der Punkt. Ich halte das als Wertung für relativ schlau, wenn das das einzige Motiv gewesen wäre. (*Herbert Scheibner: Natürlich!*) – Aber die Beweisführung hier im Ausschuss geht woanders hin – und das wissen Sie. Ich sage Ihnen nur: Es ist ein Unterschied, ob man den Wettbewerb erweitert mit einem Flugzeug, das **existiert** – oder sozusagen mit einem Papierflieger!

Nächster Punkt: Ich halte Ihnen aus dem vorher zitierten Schreiben von EADS vor – ich zitiere –: ... demzufolge kann das Vorhaben Abfangjäger ab Ende des Jahres 2004 ... so, wie vom Bundesministerium für Landesverteidigung geplant. – Zitatende.

Was ist denn da wieder los? Jahrelang gehen Ihre Vorbereitungen und die all Ihrer Beamten in die Richtung, ab 2002 voll „in den Gängen“ zu sein, dass man 2003 Gerät hat. – Dann aber bekommen Sie beziehungsweise Ihr Haus ein Schreiben, in dem EADS meines Erachtens auf perfide Art und Weise vorgeht: Da EADS genau weiß, dass sie nicht liefern können, fügen sie halt ein, um die Peinlichkeit nicht allzu groß werden zu lassen – Zitat –: so wie vom Bundesministerium für Landesverteidigung geplant ab Ende 2004.

Herr Bundesminister, ich frage Sie zum Stand 30. März 2001: Hat das Bundesministerium für Landesverteidigung unter Ihrer Führung geplant, erst ab Ende des Jahres 2004 das erste Gerät zugeliefert oder „zugelaufen“ zu bekommen, wie es so schön heißt?

**Herbert Scheibner:** Erstens einmal weise ich diese Interpretation zurück, dass man sagt, das soll hier in irgendeine Richtung gehen und meine Aussagen wären nur irgendwie freundlich. Sie haben eine breite Palette, wenn ich das sagen darf, an Auskunftspersonen. Es haben alle – im Gegensatz zu mir – hundertprozentige Akteneinsicht. Sie können mich fragen, was meine Intentionen und meine Wahrnehmungen gewesen sind, und die habe ich Ihnen gesagt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Frage war ganz einfach und eindeutig: Hat das Bundesministerium für Landesverteidigung – Stand **2001** – geplant, dass erst ab Ende des Jahres 2004 mit dem Beginn der Zulieferung von Kampfflugzeugen begonnen wird?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich Ihnen nach meinem Wissensstand jetzt nicht sagen, was im Frühjahr 2001 Sache gewesen ist. Ich weiß, dass 2000, in der ursprünglichen Version 2003, glaube ich, Zulauf gewesen ist, dass sich das aber auf Grund der Verzögerungen im Verfahren verändert hat.

Wie die Planung zu diesem Zeitpunkt war, kann ich jetzt nicht sagen; da müssten Sie mir die Unterlagen zeigen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Bundesminister, Sie verkaufen sich da, glaube ich, in einem viel zu schlechten Licht! Es muss Ihnen doch klar sein – vielleicht bringen Sie da wieder ein Jahr durcheinander –, dass im Jahr 2001, nicht zuletzt auf Grund Ihres Drängens, alle Planungen darauf hinausgelaufen sind, den rechtlichen Vorgang 2002 abgewickelt zu haben: mit dem ausschließlichen Ziel, **2003** Flugzeuge zugeliefert zu bekommen. – Sie verblüffen mich!

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege, das glaube ich schon, dass ich Sie verblüffe. – Es ist richtig: 2002, ursprünglich war es sogar 2001, wenn ich mich richtig erinnere, dass man das Verfahren abschließen kann, und nach der ganz ursprünglichen Überlegung wäre eine Zulieferung 2003 möglich gewesen. Aber ich habe schon gesagt: Wir sind davon ausgegangen ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Bundesminister, die Angebotseinholung, letzte Frage.

**Herbert Scheibner:** Ich habe noch nicht ausgedet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, den Kollegen Scheibner fertig reden zu lassen!

**Herbert Scheibner:** Also wenn man 2002 die Typenentscheidung trifft – wie wir das gemacht haben – und einen Vertrag macht, dann ist es ausgeschlossen, dass 2003 ein neues Gerät zugeliefert werden kann.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Bundesminister, dann ist zumindest unter Ihrer Verantwortung, möglicherweise unter Ihrer Mitabzeichnung eine völlig desolate Angebotseinholung am 10.10.2001 hinausgegangen, weil ja der Beginn der Zwischenlösung mit baugleichen Flugzeugen mit dem Jahr 2003 vorgesehen war. Es ist ja ein halbes Jahr später noch von 2003 ausgegangen worden. (*Abg. Dr. Fekter: Das stimmt ja überhaupt nicht!*)

**Herbert Scheibner:** Sie haben gesagt, dass die neuen Flugzeuge zukommen sollen 2003 – und das **stimmt nicht**, denn wenn 2002 die Entscheidung getroffen werden



soll, dann kann nicht ein halbes oder dreiviertel Jahr später das neue Flugzeug zulaufen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wieso haben Sie dann die Ausschreibung so formulieren lassen?

**Herbert Scheibner:** Sie vermischen immer die neuen Flugzeuge und die Zwischenlösung! Das ist Ihr Problem, nicht meines.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es wird doch möglich sein ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Welchen *baugleichen Eurofighter* hat es denn sonst vorher gegeben?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Kogler, die Zeit ist vorbei! – Nächster ist Herr Kollege Fasslabend.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich möchte dort anschließen, wo Kollege Kogler jetzt abgeschlossen hat. Mir liegt eine Kopie eben dieses Aktes vor. Da steht drinnen unter *Lieferplan* – ich zitiere –:

Für den Lieferplan sind folgende Punkte zu berücksichtigen: Lieferung von jeweils vier Flugzeugen pro Jahr aus der Produktion beginnend mit 2005. Die Betriebsaufnahme der beiden Staffeln hat nacheinander zu erfolgen. Zwischen der Betriebsaufnahme der ersten Staffel und dem Beginn der Ausbildung der zweiten Staffel liegt ein Zeitraum von mindestens sechs Monaten. – Zitatende.

Das ist das, was laut Kopie dieses Aktes gefordert war. Alle anderen Ziffern sind Wunschziffern ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie wollten sicherlich den Akt dem Kollegen Scheibner vorlegen.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich gebe ihm diesen dann; ich bin nur noch nicht fertig. – Ich sage auch dazu, um das klarzustellen: Für die Dauer der Zwischenlösung war vorgesehen eine Variante 1 und eine Variante 2, die jeweils einen Zeitraum von 2003 bis 2009 erfasst hat beziehungsweise im ersten Fall von 2003 bis 2009 und in der Variante 2 von 2003 bis 2013. Und dazu hat uns der zuständige Experte hier im Ausschuss zur Angebotseinholung gesagt:

„Der vorgezogene Lieferplan hatte zur Bedingung, die Lieferung muss so erfolgen, dass wir zu diesen Terminen die Funktionalität Luftraumüberwachung sicherstellen können.“

**Das** ist der springende Punkt. Und genau um diesen Punkt ist es auch gegangen, denn der wurde ja in der ersten Fassung im Vergleich eben zur Korrektur dann auch entsprechend verändert. Das heißt, es ist mit dem Zeitablauf natürlich auch eine Verschiebung erfolgt. Sie wissen ja auch, dass SAAB-Gripen in der internationalen Version, Exportversion, die sie Österreich angeboten haben, *nicht* zu diesem Zeitpunkt lieferfähig gewesen wäre. Damit hätte EADS jederzeit ab 2004 – ab 2004 sind in Europa in mehreren Armeen diese Flugzeuge geflogen – selbstverständlich auch anbieten können. Das ist doch deren Sache, ob sie sagen: Wir nehmen vier Flieger und liefern sie nicht den Deutschen, sondern den Österreichern! Das ist eine *interne Frage*, die *EADS* beantworten muss.

Meine Frage nun an Herrn Bundesminister Scheibner, inwieweit diese Variante in der Angebotseinholung und in den Aussagen von Katter Ihren Intentionen als Ressortchef widersprochen hat – oder auch nicht.

**Herbert Scheibner:** Welche Variante meinen Sie jetzt konkret, sagen Sie das bitte noch einmal?

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Die Variante, dass erst ab 2005 die Flugzeuge geliefert werden müssen, und zwar in diesen Tranchen – und auf der anderen Seite, dass es im Wesentlichen darum geht, dass im Laufe des Verfahrens die Funktionalität der Luftraumüberwachung sichergestellt werden muss und dass sich das natürlich im Laufe der Zeit auch immer wieder verändert.

**Herbert Scheibner:** Natürlich hat die Aufrechterhaltung der Luftraumüberwachungsfähigkeit **Priorität Nummer eins**. – Als Nicht-Techniker sage ich Ihnen nochmals, dass es mir persönlich völlig egal war und ist, mit welchem Gerät das geschieht. Es **musste** nur geschehen, denn das war meine Verantwortung als Verteidigungsminister, dass ich diese verfassungsrechtliche Aufgabe wahrnehme. Deshalb habe ich auch gesagt, ich weiß nicht, was 2001 jetzt konkret Stand war, weil ich eben diese Akten **nicht** kenne. Ich weiß, man musste diese Lieferfristen hinausschieben auf Grund des Zeitablaufes, aber ich weiß nicht genau, wann genau was geschehen ist. – Da haben Sie einen Vorteil mir gegenüber.

Aber letztlich geht es darum, dass – egal, wann man entscheidet – ab der Entscheidung ein Zeitpunkt X – der ist nicht veränderbar – notwendig ist im Inland, um die Infrastruktur überhaupt einmal aufzubauen für dieses Gerät, und auf der anderen Seite im Ausland, um die Produktion entsprechend zu beginnen und dann auch abzuschließen. Das ist halt bei neuem Gerät länger als bei einem gebrauchten Gerät, wie bei der F-5, da kann man das relativ schnell machen, da das auch relativ einfacher zu warten ist. – Im Jahr 2001 oder 2002 war dann klar, dass 2003 **nicht** geht, sondern dass sich alles entsprechend hinausschiebt. Mir persönlich wäre es lieber gewesen, wenn man so, wie es vorgesehen war, schon Ende der neunziger Jahre diese Entscheidung getroffen hätte, um dieses Gerät entsprechend zufließen zu lassen. Denn: **Mit dem Draken** – das haben wir alle gewusst – **fliegen wir gegen die Wahrscheinlichkeit!**, das war ein Stehsatz. – Gott sei Dank ist nichts passiert, aber der Draken war über die normale Lebensdauer **hinaus** im Betrieb.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Nächste Frage in diesem Zusammenhang: Wenn es zu einer Entscheidung kommt auf Grund der Angebotseinholung, ist es nach Ihrer persönlichen Erfahrung möglich – wenn das ein ganz anderer Typ ist, das heißt, kein Flugzeugtypus aus einer anderen Generation; von einem anderen Unternehmen –, die gesamte Logistik des Heeres, die Schulung der Piloten so vorzunehmen, Wartungsmannschaften et cetera, dass es innerhalb von ein paar Monaten möglich ist, voll in das neue System einzusteigen?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube, das habe ich beantwortet: Das ist aus meiner Sicht **nicht möglich**, sondern da ist eben eine gewisse **Vorlaufzeit** notwendig, um sich auf dieses neue System einzustellen.

Man muss ja nicht nur die Piloten ausbilden – das ist vielleicht das geringste Problem – , sondern man muss die gesamte Logistik-Mannschaft – da geht es ja um einige hundert Leute – darauf einstellen, und man muss letztlich auch die baulichen Gegebenheiten – Radarsysteme, Flugplätze und so weiter – auf dieses neue Gerät hin adaptieren.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Nächste Frage: Was waren aus Ihrer Sicht von damals, 2001 beziehungsweise Anfang 2002, mögliche Vorteile, die EADS im Vergleich zu den anderen Anbietern bieten konnte?

**Herbert Scheibner:** Ich habe damals überhaupt keine Vor- oder Nachteile bewertet – das ist Sache der **Bewertungskommission**; es hat ja noch kein Angebot gegeben –, sondern mir ist es darum gegangen, dass wir eine **Palette von Angeboten** haben.

Ich sage Ihnen ganz offen: Ich habe befürchtet, dass sich – und später auch immer wieder, als etwa F-18 gesagt hat, sie wollen nicht anbieten – dann der Wettbewerb auf ganz wenige oder möglicherweise auf einen Anbieter reduziert, und das ist wirklich das Schlechteste.

Wir haben versucht – das war natürlich die Intention unseres Hauses –, den Wettbewerb **möglichst breit** anzulegen, und wir haben deshalb auch im Jahr 2001 alle Anbieter, die nicht von vornherein „unmöglich sind“, eingeladen, Angebote einzubringen.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Letzte Frage: Hat es während des Verfahrens Klagen gegeben von Seiten von Ressortmitarbeitern, dass da einseitig in eine bestimmte Richtung von bestimmten Personen oder Gruppen gearbeitet werde, oder war das nicht der Fall? – Von Hladik, der die Kontrolle gemacht hat, oder von irgendeinem Mitglied der Bewertungskommission beziehungsweise von den betreffenden Leuten, die die Leistungsbeschreibung durchgeführt haben?

**Herbert Scheibner:** Sie meinen jetzt von Gruppen innerhalb des Ressorts? (*Abg. Dr. Fasslabend: So ist es!*) – Nein! Mir ist so etwas nicht bekannt, und dafür war ja letztlich auch Herr Hladik zuständig, aber natürlich auch die Verantwortlichen in der Sektion, dass sie dafür sorgen, dass alles korrekt abläuft. Der Rechnungshof hat das ja letztlich auch bestätigt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich bleibe gleich beim Letztgesagten. Wenn Sie schon sagen, dass Herr Hladik dafür gesorgt hat, dass alles bis hin zur Bewertung dann ordentlich abgelaufen ist, muss ich Sie daran erinnern, dass Herr Hladik hier im Ausschuss ausgesagt hat, dass er schon lange vorher in Pension gegangen ist. Also der kann da nicht mehr wirklich viel bewirkt haben!

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Stadler, wir reden über den Überprüfungszeitrahmen, den wir jetzt diskutieren.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, Hladik ist aber im Überprüfungszeitrahmen in Pension gegangen, wenn ich das richtig in Erinnerung habe.

**Herbert Scheibner:** Nein, nein. Ich weiß jetzt nicht genau, wann er in Pension gegangen ist, aber im Jahr 2000 und in der Zeit, als es darum gegangen ist, auch das Verfahren entsprechend zu beurteilen, war Hladik Leiter der **Gruppe Kontrolle** und für diese Überprüfung zuständig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Im Jahr 2000 war noch gar kein Verfahren im Gange, sondern das war alles ...

**Herbert Scheibner:** Na selbstverständlich!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein! Das eigentliche – unter Anführungszeichen – „Vergabeverfahren“ hat ja erst ab Oktober 2001 eingesetzt, und da war Herr Hladik nur noch ein paar Wochen in Ihrem Hause, und dann ist er in Pension gegangen. Also was soll der da mit begleitend kontrolliert haben?

Hladik hat deswegen auch im Ausschuss fast nichts aussagen können, war daher auch der bisher kürzest Befragte in diesem Ausschuss, weil er immer gesagt hat: Da war ich schon in Pension!

**Herbert Scheibner:** Nein. (*Abg. Dr. Fekter: Weil alles so korrekt war!*) – Das ist nicht ganz richtig, Herr Kollege Stadler, dass das Verfahren ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ausschussvorsitzender, ich bitte Sie wirklich: Bei Gericht würde eine derartige Zwischenruferei von keinem Richter zugelassen werden (*Abg. Dr. Fasslabend: Aber im Parlament! Wir sind kein Gericht! Das ist ein Parlament und kein Gericht!*), und die hiesige Verfahrensordnung stellt auf die Zivilprozessordnung ab. Das ist doch einfach unmöglich!

Niemand, kein einziges Ausschussmitglied hat es notwendig, dauernd ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Stadler, erstens greife ich hier regelmäßig ein. Zweitens: Ich wüsste jetzt nicht, wie wir einige Kollegen und Kolleginnen und die Auskunftsperson noch weiter auseinandersetzen, wenn ... (*Abg. Dr. Jarolim: Sie können die Kabinen benutzen, Herr Vorsitzender!*) – Diesem Vorschlag werde ich nicht nähertreten.

Versuchen wir, mit dieser Distanz doch irgendwie zurechtzukommen. – Bitte weiterzufragen.

**Herbert Scheibner:** Ich muss das noch antworten, weil das nicht ganz so ist, dass das Verfahren ... – Natürlich, wenn Sie das jetzt so sehen: Wann beginnt das Verfahren: mit der Anbotseinholung oder mit dem Request for Information?

Für mich hat das Verfahren begonnen, als ich in das Ministerium eingetreten bin und über laufende Planungen berichtet wurde und die Frage war, wie man weiter vorgeht.

Die Gruppe Control – da ist ja nicht nur Hladik; aber er war jedenfalls der Gruppenleiter – war eben zuständig für diese Kontrolle. Hladik hat dann zum Beispiel auch mir gegenüber überprüft, welches Verfahren überhaupt gewählt werden soll – und diese Verfahren, auch die Frage Pflichtenhefte, technische Leistungsbeschreibung, wie das alles gestaltet wird, und das war selbstverständlich schon im Jahr 2000.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Da hat er uns im Ausschuss gesagt, dass er keinen Einfluss auf das Pflichtenheft hatte und auch nicht genommen hat (*Herbert Scheibner: Natürlich keinen Einfluss!*), weil das Sache der zuständigen **Luftabteilung** war.

**Herbert Scheibner:** Natürlich! Er hatte keinen direkten Einfluss (*Abg. Mag. Stadler: Eben!*), aber er arbeitete mir zu, indem er beurteilt, ob etwas richtig oder falsch ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich will damit nur sagen, dass diese dauernde Rekurrerung auf Herrn Hladik in Wahrheit etwas ist, was **nicht zieht**, da Herr Hladik mit diesen Dingen überhaupt erstens zum Teil gar nicht befasst beziehungsweise schon in Pension war.

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Stadler, ich will bei Ihnen nicht „ziehen“, auch bei sonst niemandem, aber ich werde hier gefragt nach meiner Meinung – und die sage ich Ihnen.

Für mich war die Gruppe Control, die ich später sogar aufgewertet habe zu einer eigenen Kontroll-Sektion – Sie kennen, glaube ich, Herrn General Mather ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Hladik eignet sich **nicht** als Schutzschild!

**Herbert Scheibner:** Ich brauche auch kein „Schutzschild“, Herr Kollege Stadler! (*Abg. Mag. Stadler: Offensichtlich doch!*) Ich brauche kein Schutzschild, sondern sage Ihnen nur, dass wir Kontrollinstanzen – das war eine Frage hier im Ausschuss – im

Verteidigungsministerium haben, die gearbeitet haben, die, wie ich meine, **korrekt** gearbeitet haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Eine andere Frage: Sie haben völlig richtig darauf hingewiesen, dass Eurofighter in diesem Schreiben exakt über die Life-Cycle-Cost-Angaben der anderen verfügt.

Können Sie sich erklären, wie die zu Informationen gekommen sind, die nur Ihrem Haus vorgelegen haben?

**Herbert Scheibner:** Ich glaube auch nicht, dass das richtig ist! – Schauen Sie, ich habe das schon gesagt: Das ist ein **Werbeschreiben**; so würde ich das jetzt persönlich salopp beurteilen; das ist auch nicht bis zu mir gekommen. Die Zahlen habe ich Ihnen gesagt, die mir – geschätzt jetzt von Seiten des Ressorts – genannt wurden.

Wenn Sie sich einmal den Unterschied anschauen zwischen Eurofighter und Gripen (*Abg. Mag. Stadler: Habe ich schon gesehen!*), dann werden Sie sehen, dass der Unterschied so nicht sein kann.

Und wenn ich sage, bei uns hat man geschätzt beim Gripen 25 Millionen € pro Jahr, dann sehen Sie, dass sich das ja nicht ausgehen kann.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie beziehen sich auf die Angaben anderer, nicht auf das, was das Ministerium geschätzt hat, sondern die Angaben anderer werden hier wiedergegeben (*Herbert Scheibner: Ja, aber die stimmen ja nicht!*), und zwar auf den Cent genau.

**Herbert Scheibner:** Die stimmen aber nicht!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, das werden wir noch überprüfen. Das kann ich jetzt ad hoc nicht erwidern.

Ich möchte noch eine andere Frage stellen: Herr Spinka, aber auch andere haben in Bezug auf die Luft-Boden-Tauglichkeit ausgeführt – ich beziehe mich jetzt hier auf die Aussage Spinka, der das gesagt hat –, dass diese Luft-Boden-Tauglichkeit zwar in diesem – wie heißt das noch einmal? – Liefer ... (*Herbert Scheibner: Die technische Leistungsbeschreibung!*), sozusagen in der Quasi-Ausschreibung, dass die dort zwar gefordert wurde, aber dann später nicht bewertet wurde oder bei der Bewertung keine Rolle gespielt hätte – hat er so gesagt, bitte. Ich gebe nur sinngemäß wieder, was Spinka gesagt hat, und zwar: Man hätte halt einmal wissen wollen, was die Flieger können.

Ich hätte ich Sie gerne befragt zu dieser erforderlichen **Luft-Boden-Tauglichkeit**: Das kann ja wohl nicht die Ratio gewesen sein, vor allem nicht die Ultima Ratio, nur um zu wissen, was die Flieger vielleicht doch alles noch können, sie in eine Ausschreibungsbedingung, wenn auch als Soll-Kriterium, aufzunehmen? – Also, das kann ja wohl nicht ganz der Sinn und Zweck dahinter gewesen sein!

**Herbert Scheibner:** An und für sich schon, Herr Kollege, denn Sie wissen doch, dass dieses Verfahren in zwei Teile gegliedert ist: Das eine ist das **Bewertungsverfahren**, wo die Vergleichbarkeit herzustellen versucht wird und eine – ich sage das unter Anführungszeichen – „Kosten-Nutzen-Analyse“ dem Preis gegenübergestellt wird, und das andere ist dann das **Verhandlungsverfahren**, wo mit dem Bestbieter dann die entsprechenden Verhandlungen aufgenommen werden. Erst dann wird wirklich festgelegt, welche Bewaffnung und so weiter dieses Flugzeug haben soll.

Deshalb ist es sehr wohl sinnvoll – ich sage jetzt noch einmal die Intention, die ich gehabt habe und auch das Ressort gehabt hat: ein möglichst breites Spektrum an

Einsatzarten zu ermöglichen –, das **nicht** als Muss-Kriterium, sondern als **Soll-Kriterium** miteinzubeziehen, um eben diese Vergleichbarkeit zu haben.

Ich sage auch, warum: Vor dem Hintergrund und wenn man möchte, dass dieses Flugzeug auch international einsetzbar sein soll, dann ist das natürlich schon eine Frage, ob dieses Flugzeug das kann oder zumindest nachrüstbar ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Rauen hat gemeint, dass es möglich gewesen wäre, die Eurofighter Tranche 1 auf Luft-Boden-Tauglichkeit hochzufahren. (*Abg. Dr. Fasslabend: Beweisthema 2! Tranche 1 und Tranche 2 ist Beweisthema 2!*)

Die Aussage des Herrn Rauen hätte bedeutet, dass man dann keine Zwischenlösung gebraucht hätte, wenn man sich auf einen Tranche-1-Typus konzentriert hätte, den man hätte hochfahren können, und nicht die Tranche 2 gewollt hätte. Das hängt mit der Luft-Boden-Tauglichkeit zusammen.

Mich hätte interessiert, warum ausdrücklich sozusagen bei der zweiten Ausschreibung als Soll-Kriterium diese Luft-Boden-Tauglichkeit aufgenommen wurde, im Wissen darum, dass die Tranche 1, die ja sozusagen das Zwischenlösungserfordernis obsolet gemacht hat, das ohne Hochfahren gar nicht kann, beziehungsweise die Tranche 2, die ja damals noch nicht einmal in Produktion war, sondern – das ist etwas polemisch formuliert – erst als „Papierflieger“ vorhanden war, dass also erst diese Tranche 2 über diese Luft-Boden-Tauglichkeit verfügt. Diesen Widerspruch bitte ich Sie aufzuklären. (*Abg. Dr. Fasslabend: Herr Verfahrensanwalt! Herr Vorsitzender! Das ist Beweisthema 2!*)

**Herbert Scheibner:** Ich sehe das nicht als Widerspruch. (*Verfahrensanwalt Dr. Strasser: Ja, aus meiner Sicht betrifft das auch das zweite Beweisthema!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bitte, das ist Teil der Ausschreibung. Ich beziehe mich jetzt auf die Ausschreibung, warum man das in die Ausschreibung hineinnimmt. (*Abg. Dr. Fekter: In der Ausschreibung hat es keine Tranchen gegeben!*) Ich rede jetzt von der Ausschreibung!

Warum das in die Ausschreibung aufgenommen wurde, wenn völlig klar war, dass das ohne Zwischenlösungserfordernis, das gleichzeitig gestrichen wurde, gar nicht geht.

**Herbert Scheibner:** Beim Eurofighter vielleicht, aber ich sage Ihnen eine – und das hat man noch nicht vorgeworfen, Gott sei Dank, aber das bestätigt ja in Wahrheit auch die Linie, dass eben nicht auf irgendeinen oder einen speziellen Anbieter hin irgendetwas zugespitzt worden wäre, sondern man hat gesagt, man hat **Aufgaben** – nicht ausgeschrieben – als **Kriterium festgehalten**.

Wenn ein Flugzeug ein Soll-Kriterium nicht erfüllen kann, dann ist das für die Bewertung, das noch dazu nicht sehr hoch bewertet wird, keine Tragik. Es wäre etwas anderes, wenn das ein Muss-Kriterium ist. Aber ich sage Ihnen: Von uns aus, egal, welches Flugzeug das betroffen hat – und diese Angebotseinholung gilt ja für alle gleich –, war das eine interessante Sache.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich bleibe bei Ihrem ersten Beantwortungssatz: beim Eurofighter vielleicht, haben Sie gesagt, ja?

**Herbert Scheibner:** Was denn?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dass Eurofighter, ohne dass man die Tranche 1 hochfährt, so wie sie Herr Rauen geschildert hat, beziehungsweise bei der Tranche 2, wo diese Luft-Boden-Tauglichkeit ja dann gegeben war, dass also das auf den Eurofighter zugetroffen hat. Das ließe aber den Schluss zu, dass man gerade, um

Eurofighter weiterhin im Wettbewerb zu halten, dieses Zwischenlösungserfordernis herausgenommen hat.

**Herbert Scheibner:** Nein, das lässt diesen Schluss **nicht zu!** Sie haben mich gefragt, warum man dieses Kriterium überhaupt aufgenommen hat, warum das wichtig ist – und das habe ich Ihnen erklärt. (*Abg. Mag. Stadler: Eben!*) Und ob das wer erfüllt oder nicht, das haben wir zu diesem Zeitpunkt **nicht** beurteilt, sondern es geht da einzig und allein einmal darum, ein breites Einsatzspektrum vorzusehen. Und ich sage noch einmal: nicht als Muss-Kriterium – das wäre etwas anderes –, sondern nur als Soll-Kriterium!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Habe ich schon verstanden. – Bleiben wir dabei, es wäre das Zwischenlösungserfordernis drinnen geblieben in den Erfordernissen; ursprünglich war es als Muss-Kriterium drinnen. Und nun wird die Luft-Boden-Tauglichkeit zwingend als **Soll-Kriterium** gefordert. Damit wäre bei dem Erfordernis einer typengleichen Zwischenlösung Eurofighter draußen gewesen. Ist das richtig?

**Herbert Scheibner:** „Was-wäre-wenn“-Fragen will ich nicht beantworten. Es ist **nicht** als Muss-Kriterium festgelegt worden, und das wäre auch aus meiner Sicht – ich will mich aber da nicht einmischen – wahrscheinlich nicht zweckmäßig gewesen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Umgekehrt, denn Ihre Beantwortung hat mich zu dieser Annahme geführt.

Bleiben wir bei den Fakten: **Weil** aber die Zwischenlösung heraußen war und weil damit Eurofighter nicht mehr eine Zwischenlösung anbieten musste, war es überhaupt erst möglich, eine Ausschreibung so zu formulieren, dass die Tranche 2 von Eurofighter ausschreibungskonform angeboten werden konnte, sonst wäre das gar nicht möglich gewesen.

**Herbert Scheibner:** Aber ich gehe einmal davon aus, dass der von Ihnen angesprochene Punkt mit der Luft-Boden-Rolle schon in der ursprünglichen Angebotseinholung verankert gewesen ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das habe ich so nicht in Erinnerung, aber ich werde nachschauen.

Aber jedenfalls war es bei Tranche 1 so – ich beziehe mich jetzt auf die Aussagen Rauen –, dass ohne Hochfahren der Tranche 1, das heißt ohne Umrüstung des Equipments, insbesondere der Software und was weiß ich was alles, es nicht möglich gewesen wäre, die Luft-Boden-Tauglichkeit mit der Tranche 1 mitzuliefern. Das hat Rauen hier so ausgesagt. Rauen hat gesagt, aber es wäre möglich gewesen, wenn man den Tranche 1 gewollt hätte, es so umzurüsten, so hochzufahren, dass man auch mit der Tranche 1 das Auslangen gefunden hätte.

**Herbert Scheibner:** Ich weiß nicht, wo da das Problem ist. Ich sage noch einmal, wir haben das ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das sage ich Ihnen gleich noch einmal.

**Herbert Scheibner:** Ich sage es Ihnen jetzt nur einmal von der Überlegung her: Wir haben – für alle gleich – Soll- und Muss-Kriterien aufgestellt. Wer Muss-Kriterien nicht erfüllt, ist grundsätzlich auszuschneiden.

Wir haben dann das Problem gehabt, dass keiner die Muss-Kriterien erfüllt, deshalb haben wir das dann gleichbehandelnd – wir sind da ja nicht in einem sehr stark formalisierten Verfahren – entsprechend konkretisiert.

Wer Soll-Kriterien nicht erfüllt, der hat zwar einen Nachteil, ob der jetzt groß oder klein ist, hängt davon ab, wie **wichtig** dieses Soll-Kriterium ist. Bei der Gesamtbeurteilung ist er aber nicht auszuschneiden. Und wenn – ich mache diese Fiktion jetzt weiter, die Sie gesagt haben –, und wenn Eurofighter Tranche 1 alle Muss-Kriterien erfüllt, Bestbieter ist, aber ein Soll-Kriterium nicht erfüllt, aber sagt, sie können in fünf Jahren das nachbringen, denn das ist ja kein Umbau des Flugzeuges, wie Sie richtig gesagt haben, sondern da geht es in erster Linie um Software und um die Aufhängevorrichtungen für die Bewaffnung, dann ist das kein Problem für das Bewertungsverfahren.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Weil aber vom Ministerium ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, die Zeit!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. Nächste Runde dann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe mich jetzt zu Wort gemeldet, und ich werde dann wieder Fragen von den anderen Fraktionen nehmen.

Können wir kurz bei diesem Punkt bleiben? – Sie haben gesagt, für diese so genannte Zweitrolle Luftangriff. Im Pflichtenheft, das von Wolf verfasst wurde, heißt es ja: Zweitrolle Luftangriff. Dieses Dokument ist in der Form auch an Sie gegangen.

Sie haben gesagt: Vorrichtungen zum Aufhängen. – Was sollte da aufgehängt werden?

**Herbert Scheibner:** Ich weiß nicht, ob das so heißt. Ich kenne das nur unter **Luft-Boden-Rolle**. Das heißt, es geht darum, ob ein Luftfahrzeug oder ein Flugzeug aus der Luft auch Ziele am Boden bekämpfen kann. Das muss aber nicht nur durch Waffen sein, sondern das kann auch elektronisch sein, etwa durch Störsignale et cetera, wenn es um Radar oder sonstiges geht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie haben ja selbst den Akt **Leistungsbeschreibung Luftraumüberwachungsflugzeug** erhalten. Es ist dann immer wieder berichtet worden, das ist dann auch in die Leistungsbestimmungen reingekommen, das steht übrigens so in den Leistungsbestimmungen wörtlich drinnen – ich zitiere –:

Einsatz Zweitrolle Luftangriff, Freifallbomben, gesteuerte Bomben, Lenkwaffeneinsatz Panzer, Lenkwaffen elektromagnetische Emission von Bodenzielen, flächendeckende Bomben, Lenkwaffen zum Einsatz gegen gehärtete Ziele, Lenkwaffen zum Einsatz gegen Flugbetriebsziele. – Zitatende.

Das haben wir schon mit einigen Auskunftspersonen durchbesprochen.

Versuchen wir es einmal so zu formulieren: Ist es richtig, wenn man Flugzeuge dieser Art als **Jagdbomber** bezeichnet?

**Herbert Scheibner:** Das sind militärische Luftfahrzeuge, würde ich einmal sagen, die verschiedene Aufgaben erfüllen. Und diese Aufgaben definiert man entsprechend, wenn man sagt: Was möchte ich mit diesem Flugzeug machen?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist es möglich, dass Sie mir jetzt etwas ausweichend antworten?

**Herbert Scheibner:** Das ist auch möglich, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wollen wir von dieser Möglichkeit ausgehend noch einmal die Frage wiederholen: Kann man ein militärisches Luftfahrzeug – auf diesen Begriff können wir uns ja verständigen – als **Jagdbomber** bezeichnen?

**Herbert Scheibner:** Sie würden es so nennen, nehme ich an.



**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es geht nicht darum – ich vergebe keine Typenbezeichnungen, das ist nicht Aufgabe des Ausschussvorsitzes .... (Abg. **Gahr:** *Sie haben einen Vorschlag gemacht, Herr Kollege! – Weitere Zwischenrufe und Gegenrufe.*) – Liebe Kolleginnen und Kollegen, können wir das lassen?! – Ich werde mich an die Wiener Theater wenden, ob dort Bedarf an Souffleusen und Souffleuren besteht. Hier im Ausschuss besteht mit **Sicherheit kein Bedarf!** (Zwischenruf des Abg. Dr. **Jarolim.**) – Bitte auch nicht von dieser Seite Zwischenrufe! Der Vorsitzende möchte auch, dass ich als Abgeordneter jetzt meine Fragen stellen kann.

Es geht nicht darum, Kollege Scheibner, ob **ich** das so bezeichnen würde, sondern: Ist es üblich, ein militärisches Luftfahrzeug mit diesen Spezifikationen als **Jagdbomber** zu bezeichnen? (Abg. Dr. **Fasslabend:** *In Österreich nicht!*) – Ich bitte, jetzt wirklich mit dem Soufflieren aufzuhören!

Kollege Fasslabend, wenn Sie unbedingt diesem Ausschuss Mitteilungen zu machen haben, dann stellen Sie bitte einen Ladungsantrag für den ehemaligen Bundesminister Fasslabend. Bevor das aber beschlossen ist, sollten wir, glaube ich, auf Ihre Antworten verzichten!

**Herbert Scheibner:** Ich bezeichne solche Flugzeuge als **Abfangjäger** und als **Luftraumüberwachungsflugzeuge**.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist das Einsetzen von flächendeckenden Bomben eine Aufgabe der Luftraumüberwachung?

**Herbert Scheibner:** Das haben wir nicht vor und hätten wir auch nicht vor. Man kann natürlich auch sagen, ein Küchenmesser ist eine Hieb- und Stichwaffe. Ich habe gesagt, warum wir auch das Aufgabenspektrum **international** als möglich vorgesehen haben – und deshalb auch diese Einsatzart. Da geht es ja jetzt nicht um Flächenbombardements, sondern um die Möglichkeit, aus der Luft Bodenziele zu bekämpfen. (Obmann Dr. **Pilz:** *Kollege Scheibner!*) – Darum geht es. Und wenn es darum geht, Flugverbotszonen zu überwachen und eine Gefährdung für dieses Flugzeug auszuschalten und sicherzustellen, dass da nicht durch irgendeine Fliegerabwehrstellung oder so irgendetwas Gefahr auftritt, dann muss es natürlich möglich sein, das auch entsprechend zu garantieren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich gehe davon aus, dass sich diese Fliegerabwehrstellung, die eine Gefahr darstellt, **nicht** in Österreich befindet.

**Herbert Scheibner:** Das wollen wir alle nicht hoffen. Garantieren kann man das auf 30, 40 Jahre niemanden. Wenn Sie das können, ist es gut ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Scheibner, da sind wir auch einer Meinung, dass es sicherlich nicht Aufgabe dieses Flugzeuges ist, Fliegerabwehrstellungen in Österreich, sondern im Ausland zu bekämpfen. Okay. (Abg. Dr. **Fasslabend:** *Das ist Ihre Interpretation! Das hat er nicht gesagt!*) In Österreich sicherlich nicht. (Herbert **Scheibner:** *Wir hoffen es nicht!*) – Gut, dann einigen wir uns darauf, wir hoffen es beide nicht.

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Pilz, ich habe klar gesagt, dass die Überlegung vor allem auch bei der Stückzahl gewesen ist, im Rahmen der europäischen Sicherheits- und Verteidigungsstruktur – so, wie Schweden das getan hat – auch zumindest die Option zu geben der Politik, denn die entscheidet das ja, modernes Gerät einzubringen. Und für diesen Aufgabenbereich ist diese **Selbstverteidigung** wohl sicherlich notwendig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das reicht mir als Antwort, weil ich damit gut die nächste Frage begründen kann.

In einem Akt des Bundesministeriums für Finanzen heißt es genau dazu – ich zitiere Ihnen, ich zeige Ihnen dann das Schriftstück; es ist von Frau Dr. Schwarzendorfer, der Stellvertreterin von Ministerialrat Hillingrathner; ich zitiere – :

Pro domo: Eine sachliche Begründung für die Beschaffung auf der Grundlage des stark geänderten Bedrohungsbildes und einer darauf gründenden neuen Sicherheitsdoktrin, aus der sich der Einsatzzweck des Gerätes ergibt, liegt nicht vor. Das Argument der Eignung für Einsätze bei internationalen Operationen ist daneben, weil Luftkapazitäten von Österreich nie eingemeldet wurden und Österreich derzeit mit den eingemeldeten Kapazitäten überfordert ist. – Zitatende.

Daneben steht – ich zitiere –: Harte Punkte des Bundesministeriums für Finanzen: Sachliche Begründung ist der Einsatzzweck, dieser bestimmt die Anforderungen an das Gerät und damit in weiterer Folge den Preis, ist daher ein essentieller Punkt. – Zitatende.

Jetzt nehme ich zu dem Vorhalt gleich noch etwas dazu. Ich kann mich erinnern aus dem Präsidium der Bundesheer-Reformkommission, auch dort ist zur Diskussion gestanden: Sollen österreichische Militärluftfahrzeuge in Verbände europäischer Luftstreitkräfte eingemeldet werden? – Das ist von allen Fraktionen verneint worden. Es ist klargestellt worden seitens der Bundesheer-Reformkommission – einstimmig! –, dass derartige Meldungen nicht geplant und auch nicht gewünscht sind.

Es gibt also von den politischen Planungsdokumenten keine mir bekannte Grundlage für Luftstreitkräfte – internationale Einsätze.

Trotzdem mache ich eine Frage daraus, Herr Kollege Scheibner: Auf welche politischen Planungsdokumente bezieht sich das Vorhaben des Bundesministeriums für Landesverteidigung, für internationale Einsätze mit Luft-Boden-Kampffähigkeit ausgestattete Flugzeuge zu beschaffen?

**Herbert Scheibner:** Beurteilungen aus dem Finanzministerium, wenn ich das jetzt in aller Freundlichkeit sage, über die Möglichkeit von Kapazitäten des Heeres, nehme ich als **persönliche Meinung** von Leuten, die dafür jedoch **nicht zuständig** sind.

Da Sie die Bundesheer-Reformkommission ansprechen: Diese hat sich die in der vergangenen Legislaturperiode gegründet, zu einem Zeitpunkt, zu dem klar war, dass das österreichische Bundesheer 18 Flugzeuge des Typs Eurofighter beschaffen wird. Das habe ich auch immer klar gesagt: Mit 18 stellt sich diese Frage wirklich nicht mehr, denn da ist die Kapazität nicht gegeben.

Damit ist diese Frage, so lange man nicht irgendwelche Optionen wahrnimmt, ohnehin auf Grund der Fakten geklärt.

Wir reden jetzt über das Jahr 2000 und 2001. Die Frau Kollegin aus dem Finanzministerium wird offensichtlich auch nicht mitbekommen haben, dass es Ende 2001 eine neue Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin gegeben hat, wo die internationalen Einsätze eine wichtige Aufgabe des österreichischen Bundesheeres sind. – Ich glaube sogar, dass der Hauptausschuss mit beteiligt ist bei der Frage, welche Kapazitäten Österreich für die EU-Headline-Goals einmeldet. Einmelden kann man aber nur Dinge, die man schon hat. Man kann den Beitrag nachträglich austauschen, aber als wir eingemeldet haben, hatten wir dieses Gerät nicht.

Wir haben – das ist eine Problematik –, weil wir wenig modernes Gerät haben, relativ **viele Soldaten** einmelden müssen, weil es vergleichbare Beiträge sein müssen. Ich sage Ihnen: Ich melde lieber viel modernes Gerät ein, mit wenig Personal, als wenig modernes Gerät und viel Personal, weil ich das Risiko für das Gerät in einem Einsatzfall lieber in Kauf nehme als das für die Soldaten.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Diese Position ist auch bekannt, und Sie haben sich in diese Richtung auch mehrmals öffentlich geäußert, das stimmt, das kann ich bestätigen.

Die Klärung der Frage, warum nach den Beschlüssen – und das bezieht sich sowohl auf die Sicherheitsdoktrin, die ich im Parlament mitverhandelt habe, als auch auf die Beschlüsse der Bundesheer-Reformkommission –, warum in Bezug auf die Beschaffung der Abfangjäger keine Konsequenzen gezogen wurden, gehört eindeutig zu Beweisthema 3; deswegen kann ich jetzt einige naheliegende Fragen in diesem Zusammenhang nicht stellen. (*Herbert Scheibner: Ich kann, Herr Kollege Pilz, ...!*)

Herr Kollege Scheibner, ich werde diese Fragen zum gegebenen Zeitpunkt stellen. Nachdem ich sie jetzt **nicht** gestellt habe, ersuche ich auch, sie **nicht** zu beantworten. (*Herbert Scheibner: Schade!*) – Ja, schade. Ich hätte diese Fragen auch gerne gestellt, aber ich muss darauf achten, das wir im Rahmen der Verfahrensordnung bleiben.

Jetzt zu einer Frage, die sicher durch das Beweisthema gedeckt ist. Sie haben uns etwas gesagt, was vor Ihnen noch keine Auskunftsperson gesagt hat, nämlich – jetzt wieder aus der Sicht des Jahres 2000; korrigieren Sie mich, wenn ich Sie falsch wiedergebe –: Im Jahr 2000 sind Sie im Bundesministerium für Landesverteidigung davon ausgegangen, dass Eurofighter nicht verfügbar ist – das hat sich ja 2001 geändert –, und Sie sind im BMLV ausgegangen von einer Verfügbarkeit etwa im Jahr 2008. Ich ergänze nur eine Beobachtung, die dann schon ein etwas anderes Bild ergibt: Diese Einschätzung des Jahres 2000 deckt sich mit unserem heutigen Wissen: Die von den Leistungsbestimmungen beschriebenen Eurofighter sind **nicht vor dem Jahr 2008** lieferbar. – Sie hatten also mit Ihrer Einschätzung im Jahr 2000 durchaus Recht. Warum sich das weiter verschoben hat, können wir jetzt nur für einen bestimmten Zeitraum überprüfen. Warum das dann passiert ist, es weitere Verschiebungen gegeben hat bei Beweisthema 2, Beweisthema 3, das können wir nur dort fragen. Die für uns wichtige Frage – und der versuchen wir jetzt schon einige Zeit nachzugehen – ist aber: Mussten die Vertreter des Bundesministeriums für Landesverteidigung damals bereits wissen, dass seitens EADS eine Lieferfähigkeit zuerst 2003, dann 2005 wider besseres Wissen vorgetäuscht wurde – und sich Beamte und ein Minister des Bundesministeriums für Landesverteidigung wider besseres Wissen täuschen haben lassen?

Es ist Ihnen klar: Das ist eine ganz entscheidende Frage, die wir zu klären haben (*Herbert Scheibner: Was heißt „wider besseres Wissen“?*) – ich versuche jetzt nur, diese Frage einzugrenzen, und stelle sie dann an Sie –, weil wir damit zum ersten Mal im Bereich politischer Verantwortung sind, weil es selbstverständlich eine Frage politischer Verantwortung ist, wenn – ich spreche jetzt nur im Konjunktiv – ein Ressortminister auf Grund der Expertise seiner Beamten feststellen kann, dass hier keine Lieferfähigkeit besteht, und er trotzdem dieses Flugzeug im Bieterwettbewerb zulässt.

Deshalb konkretisiere ich jetzt meine Frage in diesem Zusammenhang – aber ich wollte Sie nur darauf hinweisen, dass das eine Frage durchaus mit Folgen in die politische Verantwortung ist –: Welche konkreten Begründungen gab es für Sie, nachdem 2003 in Form der Zwischenlösung typengleiche Flugzeuge mit den ab 2005 zu liefernden vorgesehen und als Muss-Formulierung in den Leistungsbestimmungen standen, welche konkreten Informationen, die über den Brief mit der Behauptung der Firma EADS, dass sie plötzlich lieferfähig sei, hinausgingen, welche konkreten Informationen, die die Lieferfähigkeit **bewiesen** und plausibel gemacht haben, haben Sie im Verlauf des Jahres 2001 gehabt?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich Ihnen ganz klar sagen: Im Jahr 2000 habe ich aus dem Ministerium die Information bekommen, dass verschiedene Flugzeuge verfügbar sind, andere nicht verfügbar sind in der absehbaren Zeit – da ist es ja nicht nur um den Eurofighter gegangen, sondern auch um die **Rafale** und, ich glaube, auch um den **Joint Strike Fighter**, da bin ich mir nicht ganz sicher, aber die Rafale sicher –, und das habe ich zur Kenntnis genommen; auch nicht überprüft, weil ich das als **politisch** Verantwortlicher auch gar nicht überprüfen kann.

Genauso war es dann im Jänner oder Februar 2001, als ich – ich habe ja auch nicht persönlich den Brief von EADS bekommen – die Nachricht bekommen habe, dass man jetzt diesen Brief und die Meldung hat, dass EADS anbieten kann und die Lieferfristen sich verkürzen und das auch entsprechend plausibel ist: Da habe ich gesagt, im Zweifel soll man sie anbieten lassen. Das war ja nicht meine Weisung – das werden Sie ja wissen –, sondern das war durchaus der Vorschlag des Hauses. (*Abg. Dr. Fasslabend: Und sie fliegen seit 2004!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Scheibner, in den Briefen, die mir vorliegen, und der entscheidende Brief stammt vom 9. Februar – das ist der EADS-Brief, in dem um die Zusendung des RFI ersucht wird –, und in dem steht wörtlich – ich zitiere –:

Hiermit bestätigen wir nochmals, dass das Waffensystem Eurofighter mit zumindest vier Luftfahrzeugen in 2004 an das BMLV geliefert werden kann, unter der Maßgabe, dass die Beauftragung im Jahr 2001 erfolgt. – Zitatende.

Auch das ist keine Unterlage, die darauf hinweist, dass entgegen früheren Annahmen die Firma EADS in der Lage ist, für die Zwischenlösung bereits 2003 typengleiche und baugleiche Flugzeuge zu liefern.

Noch einmal meine – auf Grund Ihrer Antwort konkretisierte – Frage: Welchen konkreten Hinweis in Form von Informationen und Nachweisen von EADS oder Eurofighter GmbH hatten Sie im Jahr 2001, dass die Firma in der Lage ist, für die Zwischenlösung typengleiche Flugzeuge zu liefern?

**Herbert Scheibner:** Wir hatten in dieser Phase von keiner Firma eine Garantie, dass irgendetwas erfüllt werden kann oder nicht. Das bringt ja erst das Verfahren! Da ist es darum gegangen, Möglichkeiten für einen möglichst breiten Wettbewerb auszuloten und Anbieter einzuladen, am Verfahren teilzunehmen. Und da war die Information – ich gehe davon aus, dass das Ressort das auch von Angaben des Anbieters gehabt hat –, dass zuerst, im Jahr 2000, die Entwicklung noch nicht so weit war, dass dieses Flugzeug in absehbarer Zeit einsatzbereit gewesen wäre. Diese Information hat sich dann anders dargestellt zu Beginn 2001, und ich sage noch einmal: Es ist einmal nur darum gegangen, jemanden nicht auszuschließen von einer Teilnahme an einem Wettbewerb, wo ja dann im Verfahren überprüft wird, ob die entsprechenden Kriterien eingehalten werden oder nicht. Das ist aber wieder nicht Aufgabe des Ministers, sondern der Fachexperten.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Meines Wissens diente das RFI vor allem zwei Zwecken – und ich frage Sie, ob meine Darstellung richtig ist –:

Zweck Nummer 1: Feststellen, ob die Firma mit dem Produkt rechtzeitig lieferfähig ist. Zweck Nummer 2 – natürlich gibt es einige andere Punkte auch, aber die zwei Hauptanliegen –: Feststellen, ob sich das in einem vertretbaren finanziellen Rahmen bewegt.

Ist es richtig, dass diese beiden Punkte die Hauptanliegen des RFI waren?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich so nicht bestätigen. Ich würde sagen, dass das ein weiterer Schritt in der Konkretisierung vor dem eigentlichen Verfahren gewesen ist –

und ich habe ja gesagt: je mehr Informationen man bekommen hat, desto höher ist auch der Preis geworden.

Da kann man auch sagen: Auf welcher Grundlage ist man im Jahr 2000 davon ausgegangen, dass man einen Budgetbedarf von etwa 20 Milliarden Schilling für 30 Stück Abfangjäger, egal welcher Type, vorsehen wird müssen, und das sogar in einer Version inklusive Steuern – in etwa, also 20 bis 25 Milliarden? Und man hat ja gesehen, dass sich das dann entsprechend gesteigert hat.

Aus meiner Sicht geht es da also darum, einmal zu sehen: Wer möchte ernsthaft teilnehmen an diesem Verfahren? – und um die Informationsdichte ein bisschen zu vergrößern.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich wiederhole ein letztes Mal meine Frage, denn ich möchte dann noch etwas anderes fragen: Hat es im Jahr 2001 irgendeinen sachlichen Hinweis, eine sachliche Begründung gegeben, dass die Firma EADS im Jahr 2003 Eurofighter dem Bundesministerium für Landesverteidigung als Zwischenlösung liefern kann?

**Herbert Scheibner:** Die Beurteilung der zuständigen Fachstellen im Ministerium haben ergeben, dass man keinen Grund hat, die Firma EADS von einer Anbotslegung auszuschließen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir müssen dann ohnedies zu einem viel späteren Zeitpunkt diese Antworten bewerten. Das werde ich jetzt nicht tun.

Nächster Punkt: Wir haben festgestellt, dass der Bundesminister für Finanzen, sagen wir einmal, eine Art „Typensondierung“ bei einem Hersteller vorgenommen hat. – Ist Ihnen irgendein anderer Fall bekannt, in dem sich in einem großen militärischen Beschaffungsvorgang der Bundesminister für Finanzen, ohne den Bundesminister für Landesverteidigung darüber zu informieren, ein konkretes Angebot von einem in Frage kommenden Bieter vorlegen lässt und es dann später auch vertritt, eben gegenüber dem Bundesministerium für Landesverteidigung?

**Herbert Scheibner:** Erstens einmal: Da ich noch nie vorher und auch danach in einem so großen Verfahren eingebunden gewesen bin, kann ich auch nicht sagen, ob es so etwas vorher oder nachher gegeben hat. Mir ist nichts bekannt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es ist auch mir nichts bekannt, und ...

**Herbert Scheibner:** Ich glaube aber – und das sage ich auch noch einmal deutlich; ich habe es auch vor drei oder vier Stunden schon einmal gesagt –, dass ich schon unterscheiden würde zwischen Verhandlungen – **verhandelt** hat das Bundesministerium für Landesverteidigung – und der Frage, ob man einen **Betriebsbesuch** macht und dort irgendetwas präsentiert bekommt. (*Abg. Dr. Fekter: Auf Powerpoint!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur auf diesen Umstand hat sich meine Frage bezogen. Sie sind lange in der Sicherheitspolitik auch des Nationalrates, ich ebenfalls. Mir ist auch kein vergleichbarer Fall bekannt. Und das geht deutlich über die Zeit Ihrer Ministerschaft hinaus, in beide Richtungen.

Ein Letztes, das ich dazu noch fragen wollte: Sie haben auf zwei Gespräche mit dem Bundeskanzler zum Thema Abfangjäger verwiesen und haben – ich weiß nicht, ob ich mir die Daten richtig mitgeschrieben habe – den 7. Juni und den 18. Juni genannt. Ist das richtig?

**Herbert Scheibner:** 2001? (*Obmann Dr. Pilz: Ja!*) – 7.6. und 18.6., das stammt aus meinem Kalender. Da sind Termine mit dem Bundeskanzler eingetragen, aber nicht das Thema.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aha. – Können Sie sich erinnern, welche Themen bei diesen Terminen zur Sprache kamen?

**Herbert Scheibner:** Das habe ich auch schon gesagt, dass ich das konkret jetzt nicht weiß, ich es aber für möglich halte, dass man da **auch** über dieses Problem gesprochen hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur zur Sicherheit noch einmal, weil wir das dann in der nächsten Befragung genauer klären müssen: Ich habe Ihnen das ohnedies vorher vorgehalten in der ersten Befragungsrunde, dieses Treffen: Bundeskanzler, Frau Vizekanzler, Herr Bundesminister für Landesverteidigung. Ist Ihnen zu irgendeinem Zeitpunkt eine Besprechung in dieser Zusammensetzung zum Thema Abfangjäger erinnerlich?

**Herbert Scheibner:** Mir ist das jetzt nicht aktuell erinnerlich, aber ich will das auch nicht ausschließen, halte es durchaus auch für möglich, dass es solche Besprechungen gegeben hat, weil grundsätzlich einmal wichtige Fragen – aber da gab es viele – in einem Kreis der Zuständigen, also Kanzler, Vizekanzler und der zuständigen Ressortminister, diskutiert worden sind. Das gilt ja, glaube ich, bis heute so, dass das in der Regierung so gestaltet wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bei Gesprächen, die Abfangjäger betroffen haben, war es da üblich, in solchen Runden den Finanzminister einzubeziehen – oder nicht?

**Herbert Scheibner:** Wenn Sie jetzt auch diesen Zeitrahmen hernehmen, wo es ja letztlich am Finanzminister – nicht „gescheitert ist“, aber wo es an ihm gelegen ist, die Angebotseinholung freizugeben, war er natürlich einzubinden. Das Problem war, dass wir oder das Verteidigungsministerium keine Angebote einholen konnten, weil wir das nur dann können, wenn der Finanzminister oder das Finanzministerium seine Zustimmung dazu gibt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Jetzt meine allerletzte Frage: Sie haben erklärt, dass Sie sich aus Prinzip in einem laufenden Vergabeverfahren, auch während der Vorbereitung eines offiziellen Vergabeverfahrens, geweigert haben, mit Firmenvertretern auch potentieller Bieter zu treffen.

Können Sie dem Ausschuss noch einmal genau erklären, warum Sie solche Treffen abgelehnt haben und diese zumindest für sich als Bundesminister für Landesverteidigung für unzulässig gehalten haben?

**Herbert Scheibner:** Bei Beschaffungsvorhaben im Verteidigungsministerium bin ich natürlich der, der letztlich die Entscheidung trifft, und deshalb ist da die Problematik selbstverständlich, dann eventuelle – ich will nicht sagen, Interventionen, aber – Gespräche zu führen, wo man dann fragt: Welchen Inhalt haben sie gehabt?

Es gibt eine Bietergleichbewertung. Natürlich war der Wunsch da, dass es solche Termine gibt. Da war die Frage: Macht man das mit allen – oder macht man es mit keinem? Ich habe mich dafür entschieden, mit keinem diese Gespräche zu führen – weil das auch nicht notwendig ist, weil letztlich all diese technischen Kriterien die Fachexperten im Ministerium zu verhandeln und zu klären haben und der politisch Verantwortliche eben dafür zuständig ist, dass er in der Öffentlichkeit und in der Regierung dafür sorgt, dass dieses Projekt politisch umgesetzt werden kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nach den Bestimmungen des Bundeshaushaltsgesetzes ist ja bei Beschaffungen in dieser Größenordnung eine Mitentscheidung des Finanzministers vorgesehen.

Sind Sie der Meinung, dass diese Kriterien der Bietergleichbehandlung in diesem Fall auch für den Bundesminister für Finanzen gelten?

**Herbert Scheibner:** Das kann ich so weit nicht beurteilen. Ich habe das auch hier schon einmal gesagt, dass mir der Finanzminister gesagt hat, dass er oder auch sein Haus Kontakt zu **mehreren** gehabt hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das werden wir **ihn** fragen. – Okay, ich habe keine weiteren Fragen. Hat noch jemand weitere Fragen? – Kollege Fasslabend, bitte.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich anlässlich der Amtsübergabe bei meinem Nachfolger auch darauf hingewiesen, wie gefährlich es ist, als Verteidigungsminister auch nur irgendwo in Berührung im Vergabeprozess zu kommen, weil es immer Leute gegeben hat – vor allem war es in den neunziger Jahren der Abgeordnete Pilz, der jeden Beschaffungsvorfall zu inkriminieren versucht hat, und der das auch deutlich gemacht hat in aller Öffentlichkeit, dass, wenn er sie nicht verhindern kann, er zumindest alles unternehmen wird, um militärische Beschaffungen zu erschweren. (*Rufe bei der SPÖ: Frage!*)

Meine Frage ist, ob das eine Auswirkung auf das Verhalten meines Nachfolgers gehabt hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist eine wichtige Frage.

**Herbert Scheibner:** Das war eine sehr vernünftige Warnung, aber diese Kriterien habe ich selbstverständlich auch aus innerster Überzeugung festgehalten. Aber ich weiß, dass mein Vorgänger das auch entsprechend so gehalten hat und ich nicht nur in dieser Frage eine sehr gute und konforme Amtsübergabe erhalten habe.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich kann nur dazusagen, um Informationsgleichstand zu machen: Ich habe derartige Warnungen etwa an den Finanzminister nicht ausgesprochen, weil der in dem Verfahren nicht wirklich entscheidungsfähig ist; aber das ist nur eine zweite Angelegenheit. Ich finde es auch ganz natürlich, dass ein Verteidigungsminister versucht, das Optimale für sein Ressort herauszuholen – und dass ein **Finanzminister** vor jeder größeren Anschaffung zurückschreckt und versuchen wird, das abzustellen.

Meine Frage ist, ob der Bundesminister Scheibner zu diesem Zeitpunkt den Eindruck gehabt hat, dass Grasser grundsätzlich – aus ideologischer Überzeugung, aus einer Einstellung, einer Anti-Heeres- oder antimilitärischen Einstellung heraus – diese Flugzeuge nicht wollte – oder ob es ihm vor allem darum gegangen ist, eine größere Ausgabe zu verhindern und, wenn das nicht möglich ist, dann zumindest mit gebrauchten Flugzeugen oder einer verminderten Anzahl das Auslangen zu finden. (*Zwischenruf des Abg. Gaál.*)

Die dritte Frage ist – weil dieses Thema mit dieser Lieferfähigkeit 2004 jetzt wiederholt angesprochen wurde –, ob der damalige Bundesminister Scheibner angesichts der Tatsache, dass 2004 in mehreren europäischen Ländern der Eurofighter bereits beim Militär zum Einsatz gekommen ist, bei der Truppe ist, seinen Fachleuten zugetraut hat, dass sie zwei Jahre vorher sachkundig abschätzen können, ob das auch eine realistische Möglichkeit ist.

**Herbert Scheibner:** Das ist immer so: Im Nachhinein weiß man manches besser. Ich habe damals auch nicht für möglich gehalten, dass wir 2006 noch keine Flugzeuge haben und dass die Entscheidung dann insgesamt so lange dauert. Das hat sich halt alles dann im Laufe der Zeit – ich sage: leider! – ergeben. Die Planungen – man hat es ja gesehen – haben sich ja seit den neunziger Jahren immer wieder in die Länge gezogen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber im Lichte der Antwort, die Sie jetzt gegeben haben, würde das ja bedeuten, dass Sie selber davon ausgegangen sind, dass keine Lücke entstehen kann für die Luftraumüberwachung, wenn man dieses Vergabeverfahren zügig weiterführt, und daher kein Zwischenlösungserfordernis mehr gegeben ist. Ist das richtig?

**Herbert Scheibner:** Das kann man so nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wie hätten Sie **dann** die Luftraumüberwachung sichergestellt, wenn die Lieferfähigkeit eines Anbieters nicht gegeben ist, der aber trotzdem im Verfahren blieb, und kein Zwischenlösungserfordernis mehr da war? Wie hätten Sie dann die Luftraumüberwachung sichergestellt?

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege, was heißt „im Verfahren blieb“? Sie sprechen jetzt wieder über das Jahr 2002, nehme ich an.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** 2001 **und** 2002. Es war immer klar: Die können nicht liefern! (*Abg. Dr. Fekter: Das stimmt ja nicht!*)

**Herbert Scheibner:** Da wussten wir, dass ..

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das geht aus den Akten eindeutig hervor!

**Herbert Scheibner:** Das weiß ich auch nicht, aber ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich zeige es Ihnen!

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege Stadler! 2002, bei dieser ersten Ermittlung, hat sich herausgestellt, dass Eurofighter keine Zwischenlösung angeboten hat, die anderen Zwischenlösungen aber auch nicht adäquat gewesen sind. Und deshalb habe ich dann genehmigt – auf Vorschlag des Ressorts –, dass man die Zwischenlösung mit nationalen Armeen abdecken wird. Das war dann das Ziel, ich glaube im Frühjahr 2002, in diesem Projekt, weil man gesehen hat, dass die Angebote von den Firmen ganz einfach nicht adäquat sind.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich muss das jetzt überprüfen, denn so habe ich das nicht in Erinnerung – aber ich kann es jetzt nicht mit Bestimmtheit sagen –: dass diese so genannte nationale, diese Lösung mit anderen nationalen Armeen dann gefunden wurde, nachdem man erkannt hat, dass selbst nach der zweiten Ausschreibung die Lieferfristen nicht eingehalten werden könnten, aber man das Zwischenlösungserfordernis schon herausgenommen hatte. – Das muss ich erst überprüfen.

**Herbert Scheibner:** Nach meinen Informationen war das etwa im April 2002.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich werde es überprüfen, ich kann es jetzt nicht sagen. Ich sage nur, dass im Wissen darum, dass Eurofighter nicht liefern kann (*Abg. Dr. Fekter: Immer wieder behauptet er den Blödsinn!*), bei einem Aufrechterhalten eines Zwischenlösungserfordernisses Eurofighter zwingend auszuschneiden gewesen wäre – und da können Sie herumdoktern an den Muss- und Soll-, aus Muss-Kriterien Soll-Kriterien machen, wie Sie wollen! (*Abg. Dr. Fasslabend: ...Die fliegen! – Da muss man sich an den Kopf greifen!*)

**Herbert Scheibner:** Herr Kollege, aber das ist 2002 gewesen, wo man festgehalten hat, dass **keiner** ein Angebot gestellt hat, das allen Kriterien entsprochen hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Herr Verteidigungsminister außer Dienst Fasslabend hat jetzt gerade zwischengerufen, sie hätten 2004 geliefert. – Wo sind die Flugzeuge? (*Abg. Dr. Fasslabend: Sie haben in Europa geliefert!*)



**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, ich rede jetzt von Österreich! – Ich halte also fest, dass die Behauptung (*Herbert Scheibner: Ja, ja, das hat aber andere Gründe!*), die hätten geliefert, falsch ist! Es bleibt dabei, dass nach den Unterlagen eine Lieferfähigkeit nicht einmal 2003 gegeben war – und noch viel weniger 2001/2002. **Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich jetzt ersuchen, möglichst wenig zu wiederholen. – Das ist jetzt unabhängig davon, dass Kollege Kogler jetzt zu Wort kommt. Das sage ich nur allgemein, damit wir das ein bisschen straffen und möglichst bald zu Hillingrathner kommen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Mich zwingt der Verteidigungsminister zur Nachfrage:

Sie sagten: Stand März/April 2002: Niemand liefert eine Zwischenlösung, jedenfalls keine brauchbare. Deshalb hätten Sie die Entscheidung getroffen, dass einmal später der Zulieferplan der im Wettbewerb befindlichen Anbieter erfolgen soll – sinngemäß – und dass bis dorthin von anderen nationalen Armeen das übernommen werden könnte.

**Herbert Scheibner:** Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, dass anstatt einer Zwischenlösung, die nachgefragt worden ist, das Ressort mit anderen nationalen Armeen in Gespräche tritt, um eine derartige Zwischenlösung auf diesem Weg zu ermöglichen – was ja letztlich dann auch geschehen ist mit der F-5.

**Obmann Dr. Peter Pilz** (*in Richtung des Abg. Mag. Kogler*): Entschuldigung, ist es kurz gestattet? (*Abg. Mag. Kogler: Ja!*)

Es geht ja um den Ersatz der Zwischenlösung zwischen 2003 und 2005. Heißt das, dass mit anderen Nationen Gespräche geführt wurden, aus ihrem Luftfahrzeugbestand für die Zeit zwischen 2003 und 2005 Luftfahrzeuge zur Verfügung zu stellen?

**Herbert Scheibner:** Ich weiß nicht, ob Gespräche geführt wurden, sondern es war der Vorschlag aus dem Ressort, wenn die entsprechenden Anbieter keine adäquaten Zwischenlösungen machen können und wir aber die Aufgabe aufrechterhalten müssen, dass man sich **Alternativen** überlegt. Eine Alternative war – die ist ja dann auch gewählt worden –, dass man Flugzeuge mietet, was auch immer, aber halt einfacherer Provenienz, wo dieses Problem, dass man sich zwei Mal in eine neue Type hineinarbeiten muss, nicht besteht, dass das unternommen wird.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Möglicherweise, Herr Bundesminister, verwechseln Sie das, was dann in der Zukunft tatsächlich passiert ist. Allen Unterlagen, die **wir** zur Verfügung haben, müssen wir entnehmen, dass – darauf wurde ja geradezu mit einem gewissen Stolz immer hingewiesen – der Ersatz der so genannten Zwischenlösung – ich meine, es sind öfter gleiche Begriffe, aber: der Zwischenlösung im Sinn der Ursprungsausschreibung – ein solcher war, dass sie nämlich gestrichen wurde und eigentlich in der Konkretisierung der Angebotseinholung ein neuer Lieferplan war, mit 2005 bis 2007. – So.

Da war aus unserer Kenntnis der Aktenlage, aber auch sonstigem Kenntnisstand überhaupt keine Rede von einer Zwischenlösung in dem Sinn, wie sie später gekommen ist (*Herbert Scheibner: Ja!*), dass man nämlich etwa die Schweizer hier anmietet. Dieser Vorgang war ja erst viel später!

Also entweder, bitte schön, das Missverständnis (*Herbert Scheibner: Noch einmal: ...!*) aufzuklären (*Herbert Scheibner: Ja!*) – oder wir müssen annehmen, dass Sie wenige Jahre nach der Abwicklung der Angebotseinholung und der Zuschlagserteilung da nicht mehr ganz im Bilde sind.

**Herbert Scheibner:** *Ich* bin schon „im Bilde“, Herr Kollege! **Sie** verwechseln dauernd die Frage der Aufgabenerfüllung im Ressort – und der Beschaffungsvorgang.

Aus den Kriterien des Beschaffungsvorganges ist dieses Kriterium der Zwischenlösung herausgenommen worden gegenüber dem Anbieter. Und Anbieter waren Firmen. – Wir haben aber im Ressort gewusst, dass diese Aufgabe weiter zu erfüllen sein wird und dass es eine entsprechende Übergangszeit geben wird, wo der Draken nicht mehr zur Verfügung steht und das anzukaufende Gerät noch nicht. Und für diesen Fall hat man im Ressort – das hat mit dem Beschaffungsvorgang nichts zu tun – gesagt, wir müssen die Aufgabe aufrechterhalten, und in diesem Sinne wird man versuchen, mit anderen Armeen Gespräche zu führen, um eine – unter Anführungszeichen – „Zwischenlösung“, eine „Übergangslösung“ zu finden.

Also **ich** bringe da gar nichts durcheinander!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Moment: Nur auf das Jahr 2005 hin? Nur um **diese** Zeit zu überbrücken?

**Herbert Scheibner:** Nein, wir haben jetzt 2006, und die Flugzeuge fliegen auch noch. – Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Flugzeuge zu ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber wir reden vom Entscheidungszeitraum März/April 2002 – damit hatte ich eingeleitet. Dann fällt das weg. Die neue Ausschreibung geht auf 2005. – Und **Sie** erklären uns jetzt, dass zwischenzeitlich die Idee war oder tatsächliche Bemühungen waren – jedenfalls aber Ihre Entscheidung –, Verhandlungen mit Armeen aufzunehmen!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Können wir bitte Folgendes außer Streit stellen, damit die Beweisthemen nicht durcheinander kommen:

Zu Beweisthema 1 gehört eine Zwischenlösung 2003 bis 2005 und der Verzicht auf diese Zwischenlösung im März 2002. Zu diesem Beweisthema gehört auch im März 2002 ein Lieferungsbeginn ohne Zwischenlösung, vorgesehen für das Jahr 2005.

**Nicht** zu diesem Beweisthema, weil erst später beschlossen, gehört die Erkenntnis, dass auch 2005 kein Flugzeug geliefert werden kann und dass für die Zeit von 2005 bis 2007 wieder eine Zwischenlösung gesucht werden muss. Das ist **nicht** Gegenstand des jetzigen Beweisthemas.

Es ist nur wichtig, dass man zwei völlig unterschiedliche Zwischenlösungserfordernisse – nämlich das eine, hier zur Verhandlung stehende, 2003 bis 2005, und das zweite, bei einem späteren Beweisthema zur Verhandlung stehende, zwischen 2005 und 2007 – nicht verwechseln sollte.

Wir behandeln hier ausschließlich das im **März 2002** aufgegebene Erfordernis, eine Zwischenlösung ab 2003 anzubieten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Trotzdem halte ich fest, dass der Verteidigungsminister außer Dienst Scheibner hier behauptet hat, dass diese Entscheidung des Streichens der Zwischenlösung gegenüber den Anbieter-Firmen – das kann man sehr wohl gemeinsam auseinander halten – auch mit dem Vorhaben, wenn nicht gar mit der Entscheidung verbunden war, ab diesem Zeitpunkt offensichtlich mit nationalen Armeen in Verhandlungen zu treten. – Das halte ich da nur einmal fest.

Was dann später war – da gebe ich dem Vorsitzenden vollkommen Recht –, gehört woanders dazu.

Damit ist es für mich auch schon erledigt. Für mich ist aber das jedenfalls neu, dass die Aufgabe der Zwischenlösung gegenüber den Anbietern unmittelbar damit zu tun gehabt hätte, dass man sich im Verteidigungsministerium dazu entschlossen hätte, für

eine neue, jetzt aber begrifflich andere Zwischenlösung sofort Verhandlungen aufzunehmen. – Und dass es später so gekommen ist, hat damit einmal wenig zu tun.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe persönlich den Eindruck, dass, wenn wir da weitertun, die Gefahr immer größer wird, dass zwei Zwischenlösungen, die wir nicht beide hier behandeln können (*Herbert Scheibner: Genau! So ist es!*), völlig durcheinander kommen.

**Herbert Scheibner:** Also die Zwischenlösung, die für das Verfahren relevant ist, hat es ab diesem Zeitpunkt nicht mehr als Kriterium gegeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Richtig, nur: Der nunmehrige Abgeordnete Scheibner behauptet ja, dass das im Lichte und im Zusammenhang mit einer Aufnahme von Verhandlungen über dann beizubringende Zwischenlösungen ist. Wenn das jetzt aufgeklärt ist und nicht so ist, dann ist es ja auch recht. – Was später war, hat uns noch nicht zu interessieren; stimmt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es gibt auch in den Akten nicht den geringsten Hinweis, dass bei der Frage der ersten Zwischenlösung mit irgendwelchen anderen Nationen und deren Verteidigungsministerien Gespräche geführt wurden. Das ist alles eine Sache der zweiten Zwischenlösung und nicht der ersten.

**Herbert Scheibner:** Das eine ist das Verfahren – und das andere ist die Aufgabenerfüllung.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Herr Kollege Scheibner, es ist hier schon angesprochen worden: Es hat diese Einholung der Informationen durch das Bundesheer gegeben, also diese RFI. Und dann meldet sich mit Schreiben vom 11. Jänner 2001 die Firma EADS und weist in einem Brief darauf hin: Wir können Lieferfähigkeit 2004 anbieten. Worauf über Schittenhelm dann die Einladung ergeht: Schickt denen das auch! Die können das sozusagen auch entsprechend darstellen.

Die Darstellung ergibt, dass das eigentlich aus Ihrer Sicht relativ problematisch ist. Und jetzt ist der Hinweis oder der Unterschied: In dem ersten Schreiben wird angesprochen: 2004 Lieferfähigkeit. – Wie erklären Sie sich dann den Brief vom 27. Juli 2001 an den Finanzminister – wohlgemerkt, muss man sagen –, wo eigentlich diese komische MiG-Variante und eine Lieferfähigkeit 2007 dargestellt werden? – Das ist ja eigentlich ein Widerspruch – 2004, 2007 – innerhalb weniger Monate.

Anders gefragt: Hat nicht die Firma EADS offensichtlich selbst Zweifel an der eigenen Lieferfähigkeit, weil man da auf einmal diese Variante MiG, diese abenteuerliche Variante MiG und das Datum 2007 erwähnt?

**Herbert Scheibner:** Was der Hintergrund für dieses Projekt ist, das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber ab 2004 sind ja auch wirklich Flugzeuge des Typs Eurofighter, soweit ich weiß, geflogen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ich möchte das noch ein bisschen anders präzisieren: Sie haben gesagt, eine Weisung haben Sie wahrscheinlich gar nicht zu geben brauchen, weil das eine einheitliche Angelegenheit war, und im Militärbereich ist vorgeschlagen worden, dass diese MiG-Variante nicht in Frage kommt.

Wäre nicht logischerweise dann der zweite Schritt gewesen, nachdem das schon im „WirtschaftsBlatt“ gestanden ist, dass Sie dann hätten sagen müssen: Dann kommt auch nicht in Frage, dass wir EADS einladen! – Das ist ja der zweite Schritt der ganzen Sache; das ist ja nicht ein isolierter Schritt.

**Herbert Scheibner:** Wir haben die EADS ja nicht eingeladen, eine Variante mit MiG-29 zu wählen, sondern wir haben im Frühjahr 2001 – Jänner oder Februar – gesagt: Okay, wenn das so ist, dass sie jetzt zumindest sagen, sie könnten in einem Zeitrahmen liefern, dann könnten wir sie einladen, auch an dem Verfahren teilzunehmen, um den Wettbewerb zu vergrößern.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Herr Kollege, Sie haben heute gesagt bei der Befragung – ich glaube, durch Stadler –, Sie verfolgten ja nicht, was da in den Zeitungen gestanden ist, und diese Geschichte mit MiG war damals irgendwie möglicherweise gar nicht im Vorhinein von Ihnen gesehen, sondern erst im Nachhinein haben Sie davon Kenntnis erlangt. Wenn aber das eine so weit relevant geworden ist, dass es eine Weisung gibt, MiG auszuschließen, dann muss Ihnen der zweite Teil auch bekannt gewesen sein, nämlich, dass die eigentlich wirklich 2007 lieferfähig sind.

**Herbert Scheibner:** Für den Eurofighter? – Davon sind wir nicht ausgegangen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Daraus resultiert nämlich jetzt meine dritte Frage.

Wer hat dann eigentlich EADS eingeladen, ein Angebot zu legen?

**Herbert Scheibner:** Das Ressort.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Das Ressort, das aber von vornherein eigentlich keinen einzigen Hinweis gehabt hat. Es hat sich ja nichts in der ganzen Angelegenheit bestätigt, dass da irgendeine Verdichtung ist, dass es das Flugzeug gibt. Und im Nachhinein ist es wurscht, ob die 2004 die erste Tranche ausgeliefert haben oder nicht. – Das ist der eine Komplex.

Ich habe noch eine zweite Frage.

Es heißt heute in einer APA-Aussendung, dass Sie stolz darauf sind ... und so weiter. Es war heute auch Tenor der ganzen Gespräche, dass Sie die **24 plus 6** durchgesetzt haben. In diesem Zusammenhang ist auch mehrmals dieses imaginäre Gespräch beim Bundeskanzler und anderen angesprochen worden, wo nicht klar ist, wer da dabei war, und so fort.

Herr Hillingrathner, der ja nachher befragt wird, schreibt ... (*Zwischenruf bei der SPÖ.*) – Das Gespräch hat es gegeben, aber was ist das Ergebnis?

Herr Hillingrathner sagt dann in einem Aktenvermerk zweimal: Es hat eine Reduzierung der Stückzahl auf **18 plus Übungsflugzeuge** gegeben.

Jetzt sagen Sie aber: Das haben wir nie akzeptiert, es ist immer dabei geblieben: **24 plus 6**. – Das ist ja richtig so? (*Herbert Scheibner: Ja!*)

Kann es sein, dass eigentlich schon klar war, nachdem ja diese Sache in der Öffentlichkeit abgehandelt wird und da auch ein Gesichtverlust im Raum steht, dass nur noch der Grund dafür gesucht wird, warum man von 24 auf 18 geht, aber eigentlich von vornherein klar ist, dass **18** die **Endzahl** ist.

Warum? – Da gibt es ja auch die berühmte Erwidernng des Karl-Heinz Grasser auf das SMS von Hillingrathner vom 25. Juli 2001, und da sagt unter anderem dann der Finanzminister nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein!

Meine Frage ist: Kann es sein, dass man gesagt hat: Lasst einmal dem Scheibner das, er hat gesagt **24 plus 6!** Aber am Schluss ist dann die Sache die gewesen: Entweder die Steuerreform müssen wir machen, oder das Budgetdefizit ist so hoch – das Hochwasser hat ja niemand vorausgeahnt; das ist dann tatsächlich als Grund genommen worden.

Kann es sein, dass das irgendwo eigentlich schon festgestanden ist?

**Herbert Scheibner:** Ich gehe nicht davon aus, dass der Herr Bundeskanzler und die Frau Vizekanzler und der Herr Finanzminister zu diesem Zeitpunkt solche Überlegungen hatten.

Wir sind davon ausgegangen, dass diese Angebotseinholung entsprechend gemacht wird. Von dem entsprechenden Mengengerüst bin ich ja bis zum Zeitpunkt 2002 nicht abgegangen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Aber die Ausschreibung war schon so gestaltet, dass eine Reduktion möglich gewesen wäre, weil auch der Budgetrahmen ja bis zur Endentscheidung offengeblieben ist.

**Herbert Scheibner:** Nein. Ich bin immer von **24** ausgegangen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Kollege Scheibner, ich beziehe mich auf ein Hintergrundgespräch, das Herr General Wolf gemeinsam mit Herrn Wagner geführt hat – das übrigens der Herr Wolf schon bestätigt hat – und auf das sich auch Abgeordneter Gradwohl in einer parlamentarischen Anfrage bezogen hat, und zwar ist dieses Hintergrundgespräch am 23. April 2002 geführt worden.

Dort wurde durch Herrn Wagner Folgendes mitgeteilt – ich zitiere aus der parlamentarischen Anfrage –: „Das Eurofighter-Konsortium“ – so wird Wagner zitiert – „hätte mangels einer Zwischenlösung im Angebot eigentlich aus dem Wettbewerb ausgeschieden werden müssen.“

Und er stellt das dann so dar, dass die Zwischenlösungskosten überhaupt sehr groß gewesen seien, und aus diesen beiden Gründen hätte man dann das Zwischenlösungserfordernis ausgeschieden.

Das stützt aber meine These, dass in Kenntnis der Nichtlieferfähigkeit von EADS Eurofighter und vor dem Hintergrund dieser Aussage bei einem Aufrechterhalten des Zwischenlösungserfordernisses in Wahrheit Eurofighter gar nicht mehr weiter im Verfahren hätte berücksichtigt werden dürfen.

**Herbert Scheibner:** Das sehe ich eben anders – aber das haben wir ohnehin heute schon einmal diskutiert –, weil klar war, dass nach dieser ersten Überprüfung keiner der Anbieter entsprechend die Kriterien erfüllt hat und man in Wahrheit eben die Wahl gehabt hat, alle auszuschneiden oder mit anderen Kriterien auch alle wieder einzuladen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir werden das leider nicht mehr klären können, aber ich habe – bisher jedenfalls – keine wirkliche Widerlegung meiner Annahme aus Ihren Wortmeldungen gefunden.

**Herbert Scheibner:** Aber auch keine Bestätigung!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das kommentiere ich jetzt nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Plötzlich stehe ich jetzt selbst wieder auf der Liste. Es wird sehr kurz werden. (*Zwischenruf bei der ÖVP.*) – Das hängt von den Antworten ab.

Kollege Mitterlehner hat – und damit kommen wir jetzt in den, meiner Meinung nach, wirklich heiklen Bereich – diese SMS zitiert. Ich lege Ihnen dann eine Kopie dieser SMS von KHG an Hillingrathner vor.

Das ist eine SMS vom 24. Juli 2001, 12 Uhr. Oben steht „www.sms-at“: Da kannst Du sagen, was Du willst! – Dem wird dann auch Rechnung getragen.

Und ich lese weiter vor: Vielen Dank für die Info.

**Herbert Scheibner:** Das haben Sie schon einmal vorgelesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, das habe ich nicht. – Da gibt es vorher ein langes SMS von Hillingrathner an Grasser:

Also ich lese vor:

Erstens: Mix von mir niemals ausgeschlossen!

Da geht es um ein Gespräch mit dem russischen Botschafter, auf das Sie verweisen, und so weiter; darauf werden wir bei einem anderen Punkt noch zurückkommen.

Zweitens – ich zitiere –: Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein.

Drittens: Budgetrahmen erst vor Zuschlag. – Zitatende.

Da hat es – und danach frage ich Sie dann auch gleich – meines Wissens eine Junktimierung seitens des Finanzministers von Landesverteidigungsbudget und Abfangjägerbeschaffung gegeben.

Ich zitiere noch einmal: Budgetrahmen erst vor Zuschlag. Volle Unterstützung! Vielen Dank. Beste Grüße nach Wien. KHG. – Zitatende.

Ich bleibe beim Punkt 2.

Der Finanzminister sagt hier eindeutig: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein!

Die ganze Zeit – im Juli, August 2001 – kommen die Verhandler des Finanzministers, und der Finanzminister selbst sagt: 18 Stück, Eurofighter erst ab 2007, MiG als Zwischenlösung, 23 Stück bis 2007.

Sie bekommen ständig in den Verhandlungen diese Fakten immer wieder von Hillingrathner, von Tomasch, von Schwarzendorfer und vom Bundesminister Grasser selbst auf den Tisch, sind ständig damit konfrontiert.

Wir entnehmen den Unterlagen – und das werden wir Hillingrathner fragen müssen –, dass das so weit geht, dass die Variante MiG, also die „Grasser-Variante“, mit Weisung endgültig abgedreht und verunmöglicht wird.

Und jetzt stellt sich für mich eine Frage in diesem Zusammenhang, eine Frage, die Kollege Mitterlehner schon angesprochen hat: Wenn so deutlich wird, dass mit der ganzen Macht des Finanzministeriums und des Finanzministers versucht wird, eine MiG-Zwischenlösung durchzusetzen, obwohl Ihnen gegenüber in einem Schreiben behauptet worden ist, ab Ende 2004 sei die Eurofighter GmbH lieferfähig, und trotzdem mit einer politisch fast nicht vertretbaren MiG-Zwischenlösung vom Finanzministerium enorm Druck gemacht wird, warum hat es niemand bei derart klaren Hinweisen, dass Eurofighter erst ab 2007 lieferbar ist, für notwendig befunden – von Ihnen abwärts über die ganze Beamtenschaft des BMLV –, genau dieses Faktum der behaupteten Lieferfähigkeit zu überprüfen?

**Herbert Scheibner:** Sie gehen immer davon aus, dass es Verhandlungen rund um eine Type zu diesem Zeitpunkt 2001 gegeben hat. – Das **stimmt nicht!**

Es ist darum gegangen, die **Anbotseinholung** zu ermöglichen!

Ich habe es schon gesagt: Erstens einmal habe ich nicht bestätigt, dass ich eine Weisung gegeben habe. Ich habe es nicht ausgeschlossen, aber ich habe gesagt, dass ich glaube, dass das gar **nicht notwendig** war. Außerdem ist es meines Wissens nicht um dieses Paket gegangen, um die Zwischenlösung, sondern um die Grundsatzfrage, ob die MiG-29 eingeladen wird, in das Verfahren miteinsteigen zu können.

Ich sage es noch einmal: Der Finanzminister war grundsätzlich **gegen** das Projekt. Es hieß auch immer bei den Diskussionen: Ja, wenn überhaupt, dann weniger! Und es wurde ja auch immer wieder in Frage gestellt – das werden Sie ja auch wissen –, wie man denn zu dieser Stückzahl kommt. Das ist auch immer wieder in Frage gestellt worden. – Aber ich bin immer bei **meiner Linie** geblieben.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich habe schon das letzte Mal, bei der Befragung des Zeugen Generalmajor Wolf, festgestellt, dass nach sechs Stunden Befragungszeitraum für alle – ich sage das jetzt nicht nur für den Befragten, sondern für alle Zuhörer – ein gewisser **natürlicher Erschöpfungszustand** eintritt. Außerdem drehen sich die Fragen im Kreis.

Ich stelle jetzt fest: Nach meiner Uhr haben wir jetzt 15 Uhr überschritten. Wir haben um 9 Uhr begonnen, es hat dazwischen eine 10-minütige Pause gegeben – und die Frage ist, ob nicht der Zustand in ähnlicher Weise erreicht ist.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Ich beantworte die Frage wie folgt: Wir müssen ungefähr eine Dreiviertelstunde abziehen, weil ja erst später mit der Vernehmung begonnen wurde. Aber es ist richtig, dass wir jedenfalls schon einiges **über fünf Stunden** sind.

Ich habe den Eindruck gehabt, dass in Bälde die Beendigung der Vernehmung des Herrn Bundesministers a.D. bevorsteht.

Wenn es sich wieder so hinauszieht wie das letzte Mal, dann bin ich nach wie vor der Meinung, dass wir an die Grenze der Fairness des Verfahrens gelangt sind.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist der Fall.

Kollege Stadler, ich nehme an, dass das jetzt schon die abschließenden Fragen sind. – Okay.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist die abschließende Frage. – Ich habe mir nämlich jetzt dieses Dokument holen lassen, das ich dem Herrn Kollegen Scheibner jetzt vorlegen möchte.

Es bezieht sich auf eine Information für das Büro des Herrn Bundesministers vom 6. Mai 2002. Der Verfasser ist Herr Ministerialrat Wagner.

Er listet hier auf, dass F-16 eine Zwischenlösung angeboten hat, die aber ungeeignet ist. – ich zeige es Ihnen dann nachher.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte noch einmal das Datum vorzulesen!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** 6. Mai 2002.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Eindeutig Beweisthema 2. – Tut mir Leid, das ist **nicht** Gegenstand dieses Beweisthemas.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist zwar skurril, aber bitte. Ich komme trotzdem darauf zurück.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist **nicht** Gegenstand dieses Beweisthemas!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wieso soll das jetzt Beweisthema 2 sein? – Das bezieht sich immer noch auf die Problematik der Zwischenlösung, des Zwischenlösungserfordernisses!

Ich will dem Herrn Bundesminister vorhalten – ich zeige Ihnen nachher das Dokument –, dass ... – Und hier wird auch gesagt, dass deswegen, weil das Zwischenlösungserfordernis heraußen ist, das Schlüsseldatum der 31. Dezember 2005

sei, bis zu dem die Flugzeuge verfügbar sein müssen. Das heißt, bis dahin muss bereits eine Lieferung vorliegen!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, jetzt bin ich mir sicher, dass das Beweisthema 2 ist, weil es eine Folge einer Entscheidung im Bereich des Beweisthemas 1 war, die aber erst im Zeitraum Beweisthema 2 schlagend geworden ist.

Ich ersuche, diese Frage beim Beweisthema 2 zu stellen!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich streite mich nicht darum. – Machen wir es halt beim Beweisthema 2! – Das ist auch wurscht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es gibt, soweit ich sehe, keine weiteren Fragen mehr.

Ich danke dem Kollegen Scheibner für seine Auskunftsbereitschaft und für seine Geduld; er ist hiermit als Auskunftsperson in Ehren entlassen. (*Herbert **Scheibner** verlässt den Sitzungssaal.*)

\*\*\*\*\*

Es war absehbar, dass die erste Befragung eines ehemaligen Regierungsmitgliedes seine Zeit dauert. Daher gehe ich davon aus, dass bei Herrn Hillingrathner auch ziemlich intensiv gefragt werden wird. Herr Dr. Christl ist auch keine unwichtige Auskunftsperson. Aus diesen Gründen sollten wir jetzt entscheiden, ob es Herrn Oberleitner zuzumuten ist, erstens sehr lange zu warten und zweitens das Risiko einzugehen, dass wir später entscheiden, ihn nicht dranzunehmen.

Ich würde mit Ihrem Einverständnis Herrn Oberleitner verständigen lassen, dass wir ihn heute nicht mehr befragen. Und wir klären dann im Anschluss in der vertraulichen Sitzung, wie wir mit einer möglichen neuen Ladung von Herrn Oberleitner umgehen.

Sind Sie mit dieser Vorgangsweise einverstanden? – Kollege Fasslabend.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Für mich ist die Frage, ob wir nicht damit insgesamt den Zeitplan so weit ausdehnen, dass wir nur neue Probleme schaffen.

Ich glaube, wir sollten die eigene, nicht vorhandene Befragungsdisziplin nicht so gestalten, sondern wir sollten uns ein gutes Beispiel nehmen: Man hat es beim letzten Mal gesehen, und zwar bei der Befragung der Auskunftsperson Hladik, dass es auch möglich ist, in relativ kurzer Zeit die Fragen zu stellen und trotzdem zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Das heißt, mein Vorschlag wäre, möglichst kurz zu sein, nicht hundert Mal die gleiche Frage zu stellen, sodass sich das Ganze im Kreis dreht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ihr Vorschlag ist also, Herrn Oberleitner heute noch zu befragen? (*Abg. Dr. **Fasslabend**: So ist es! Zu kürzen und das Programm durchzuziehen! – Abg. Mag. **Stadler**: Die ÖVP redet vom Kürzen! Das Problem ...!*)

Wenn wir gemeinsam befinden, dass Herr Oberleitner heute gehört werden soll, dann ersuche ich darum, nicht um 22 Uhr oder um 23 Uhr zu kommen und zu sagen: Nein, jetzt schicken wir ihn doch nach Hause!

Ich persönlich bin der Meinung, dass es **nicht** zumutbar ist, weil wir noch relativ lange mit Hillingrathner brauchen werden und Christl als erstes Mitglied des Ministerbüros Grasser auch eine wichtige Auskunftsperson ist.



Mein Vorschlag lautet daher, Herr Oberleitner für heute zu entlassen und dann über eine neuerliche Ladung zu befinden.

Wenn man nicht einhellig dafür ist, dann ist es notwendig, Herr Kollege Fasslabend, dass wir darüber abstimmen. (*Abg. Dr. **Fasslabend**: Nein, es ist nicht notwendig!*)

Ich habe Ihren Vorschlag sehr ernst genommen, ich habe nur auf die Konsequenzen hingewiesen.

Wenn wir ein Einvernehmen herstellen können – was das Angenehmste wäre –, dann würde ich jetzt die Parlamentsdirektion ersuchen, Herrn Oberleitner dahin gehend zu informieren. Und die weitere Vorgangsweise besprechen wir dann in der vertraulichen Sitzung. – Okay.

Ich würde vorschlagen, dass wir jetzt bis 15.15 Uhr die Sitzung unterbrechen und dann mit der Befragung von Herrn Hillingrathner fortsetzen.

Ich ersuche, pünktlich um 15.15 Uhr wieder hier zu sein.

Ich **unterbreche** die Sitzung.

\*\*\*\*\*

(Die Sitzung wird um 15.08 Uhr **unterbrochen** und um 15.20 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz** nimmt die unterbrochene Sitzung **wieder auf**, begrüßt als nächste **Auskunftsperson** Herrn **Ministerialrat Dr. Herbert Hillingrathner**, bedankt sich bei ihm für sein Erscheinen, weist ihn ausdrücklich auf die Wahrheitspflicht und die strafgerichtlichen Folgen falscher Aussagen hin – eine allenfalls vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs. 3 Strafgesetzbuch wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe geahndet – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**MR i.R. Dr. Herbert Hillingrathner**: Dr. Herbert Hillingrathner; geboren am 5. Jänner 1940; wohnhaft in 1180 Wien; Beamter im Ruhestand.

**Obmann Dr. Peter Pilz** weist Dr. Hillingrathner als öffentlich Bediensteten darauf hin, dass er sich gemäß § 6 Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheit berufen darf, seine vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Finanzen, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt wurde und keine Mitteilung gemacht habe, dass sie die Wahrung der Vertraulichkeit seiner Aussage für erforderlich halte. Sollten Fragen in Richtung „**NATO restricted**“ oder „**geheim**“ gestellt werden, dann könne er, Hillingrathner, natürlich von sich aus die Frage der Vertraulichkeit relevieren.

Weiters wird die Auskunftsperson über die Gründe der Aussageverweigerung gemäß § 7 der Verfahrensordnung informiert.

Abschließend weist der Obmann die Auskunftsperson auf die vor Eingang in die Befragung bestehende Möglichkeit der Abgabe einer einleitenden zusammenfassenden Erklärung zum Beweisthema hin und erteilt, da die Auskunftsperson von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte, Dr. Hillingrathner das Wort.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Meine Damen und Herren Abgeordneten! Ich möchte hier, vielleicht atypisch, einige Vorbemerkungen machen, damit ein gewisses Verständnis für meine Tätigkeit und meine Auffassung in diesem Bereich und dafür, wie ich gehandelt habe, erweckt wird.

Ich möchte ausführen, dass ich seit 1976 im **Finanzministerium** für **Heeresangelegenheiten** tätig und seit 1983 zuständiger Abteilungsleiter war. Ich habe bereits die Draken-Beschaffung miterlebt und habe daher einige Erfahrungen auf diesem Sektor.

Die Entscheidungsfindungen waren damals ähnlich wie heute. Es wurde ein vollständiges Bewertungsverfahren abgeführt. Bestbieter war damals die **Lightning**. Minister Frischenschlager und Finanzminister Vranitzky gingen in die Regierung mit dem Vorschlag Lightning. Der Mehrheitskoalitionär hat dann gesagt: entweder keinen oder den **Draken**, also wurde der Draken gekauft, was retrospektiv gesehen eine gute Fügung war, denn die Lightning wäre niemals so lange geflogen. Wir hätten somit früher Schwierigkeiten mit der Beschaffung gehabt.

Zweiter Punkt: das Verständnis bei der Zusammenarbeit von Ressort und Finanzministerium. Natürlich gibt es da Spannungsverhältnisse – und es gibt drei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit ist, man arbeitet konstruktiv zusammen, die andere, gegensätzlich, und die dritte Möglichkeit ist, man hat überhaupt keinen Kontakt. Ich betone das, weil in Sachen Luftfahrzeuge in den letzten Jahren vor der Beschaffung praktisch kein Kontakt war.

Als weiteren Punkt möchte ich mein Verständnis von Aufgabenerfüllung darlegen. Ich war immer bemüht, davon überzeugt zu sein, wo ich zustimme, und auch zu wissen, wozu ich zustimme. Das heißt: im finanziellen Bereich alle Kosten auf den Tisch, bieterneutrales Pflichtenheft, Wahrung des Wettbewerbes, Fairness gegenüber Firmen. Pflichtenhefte sind halt einmal ein gewisser Schwachpunkt. Weil viele nicht hineinschauen können, kann man da eigentlich sehr elegant manipulieren mit gewissen Forderungen, die nur einige Bieter erfüllen können und andere nicht.

Da ich ein gewisses – wie, wie ich glaube, schon zum Ausdruck gebracht wurde – technisches Verständnis beziehungsweise einen technischen Hausverstand habe, habe ich mich fast immer eingehend mit den **Pflichtenheften** befasst. Ich möchte sagen, in den ersten 15 Jahren meines Wirkens habe ich dadurch bei unterschrittsreifen Verträgen, die zur Zustimmung auf meinem Tisch lagen, etwa über 100 Millionen € netto eingespart. Das ist doch ein ganz schöner Betrag. Ich kann als Referenz für mein Tun auch die Minister Vranitzky, Lacina, Androsch, Salcher anführen. Die waren sehr daran interessiert, dass man da Sparpotentiale hat.

Meine letzte Einsparung in Bezug auf Flugzeugbeschaffung war bei der Beschaffung der **Hercules**. Auch da habe ich darauf gedrungen – das Heer hat gesagt, es gibt nur in England gebrauchte – und durchgesetzt, dass man vorher ein Hearing macht, eine Anhörung, und daraufhin sind die Engländer um 9,7 Millionen € **billiger** geworden. Das waren Fachleute vom Hersteller Lockheed Martin.

Nächster Punkt: Mein Problem ist, wie ich zu Informationen komme, wenn das Ressort **nicht** bereit ist, entsprechende Informationen zu liefern. – Zum Teil von Ressortbediensteten, aus der Presse, von diversen Fachleuten, auf Empfängen, Veranstaltungen, auch von Bietervertretern, die man dort trifft, die kennen meistens die Schwächen der Konkurrenz am besten. Dort wurden viele meiner sozusagen Hobby-Überlegungen bestätigt, und so konnte man in Wirklichkeit viel Geld einsparen.

Zur Information speziell über **Luftraumüberwachungsfahrzeuge**: Es war schwierig, ich habe schon vom Jahr 1998 weg die Presse beobachtet, ich bekam die

Pressespiegel. Das war eigentlich sehr schwach, man hatte den Eindruck, niemand interessiert sich wirklich für das Flugzeug und für die Plattform und für Leistungen. Es waren letztlich nur Vergleiche, wie groß der Flieger ist, wie hoch oder ob er Räder hat und ein Triebwerk, aber **keine Leistungsvergleiche**. Es wurde viel Unsinn geschrieben, und es hat immer damit geendet: Gripen ist der Beste.

Es gab dann natürlich auch Aussagen von Bediensteten des Heeres, dass das System praktisch schon entschieden ist, dass das Finanzministerium da nichts mitzureden hat; man brauche es dazu nicht.

Wenn man liest, dass die Franzosen im Rahmen des RFI nicht teilnehmen, weil sonst der Konkurrent sofort alle Preise weiß, so macht das natürlich stutzig. Der Rechnungshof hat in seinem Rohbericht auch festgestellt, dass uns das Verteidigungsministerium nach § 43 BHG viel früher hätte miteinbeziehen müssen.

Ich habe auch sonst einige Beobachtungen gemacht, zum Beispiel bei der **AirPower** am 1. August 2000. Ich war bei einem Stand der Core Nations, und die haben mir berichtet: Es waren gerade zwei Gripen-Piloten bei uns, und die haben so über den Gripen geschimpft, dass wir gesagt haben: Haltet euch zurück! Der Gripen-Stand war voll besetzt mit Generälen und Offizieren, und die anderen Konkurrenten wurden kaum besucht. – Minister Scheibner hat **alle** besucht.

Selbst am 14. Mai 2002, als in Graz das Rollout war, habe ich den Eindruck gehabt, dass der Gripen noch immer eine gewisse Präferenz hat. Es war ausgemacht, dass alle Flieger innerhalb von fünf Minuten landen, der Gripen kam eine Stunde früher und hat natürlich die Show gestohlen. Dann habe ich mich in der Halle umgesehen, im Hangar, und da hat Lockheed Martin ein ganz schmales Tischchen mit einigen Prospekten drauf gehabt. Der zweite Bieter hat auch nur einen kleinen Stand gehabt. Daneben war der Gripen, in einem Eck stand ein wirklich schönes Buffet von den Schweden, und dort versammelten sich die Massen.

Beim Heimfahren bin ich auf der Autobahn eingekehrt, und dort saßen zufällig die Amerikaner. Ich habe sie gefragt, warum sie so einen miesen Stand hatten, das hatte ja überhaupt keine Aussage. Sie haben geantwortet, sie haben strenge Vorschriften gehabt, sie durften nichts mitbringen, keine Verpflegung, nur einen ganz kleinen Stand, sonst könnten sie nicht auftreten. Ich glaube, sie haben dann auch eine Beschwerde eingereicht, denn das ist schon sehr sonderbar.

Meine Eindrücke daher: eine sehr **starke Gripen-Lastigkeit** am Anfang, die österreichische und die schwedische Luftwaffe waren eine „**Personalunion**“, natürlich durch die lange Zusammenarbeit, und es hat die Möglichkeit eines *Fait accompli* gegeben, dass dann Handlungen gesetzt werden, wo man nicht mehr herauskann.

Ich bin dann am 19. Jänner 2001 bei einem Neujahrsempfang für die Abteilungsleiter an Bundesminister Grasser herangetreten und habe gesagt: Herr Minister, hier bekommen wir ein Problem! Außerdem ist im Regierungsübereinkommen ja festgeschrieben worden, dass innerhalb dieser Regierungsperiode zügig ein **Nachfolgefugzeug** zu beschaffen ist – und es ist schon wieder über ein Jahr vergangen. Er hat mich gefragt: Wieso ein Problem?, ich sehe überhaupt kein Problem. Was ist das? – Das heißt, er hatte überhaupt keine Ahnung von den Flugzeugen. Ich habe ihm die Rechtslage erläutert und das Regierungsübereinkommen, und dann hat er, glaube ich, begonnen, sich damit auseinanderzusetzen, und auch die Pressespiegel angefordert. Also er war völlig uninformiert in dieser Sache.

Da vom Verteidigungsministerium nichts kam, wurde ich offensiv, denn die Zeit hat gedrängt. Die erste offizielle Mitbefassung war eineinhalb Jahre nach dem

Regierungsübereinkommen, und so ein Projekt abzuwickeln, das dauert normalerweise lange, wie meine Erfahrung gezeigt hat. Die Gegenstrategie kann nur sein, dass man rechtzeitig eingebunden wird, denn es ist leider eine häufige Strategie, dass man die Zeiträume so verkürzt, dass niemand Zeit hat, Unterlagen ordentlich zu studieren, dass die Firmen keine Zeit haben, ordentliche Angebote zu legen, und manche dann gar nicht liefern können – und: Man kann ja auch durch verkürzte Lieferfristen Ausgrenzungen erreichen.

Ich möchte sagen, es hat auch eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bereich Flugzeug gegeben ab Mitte 2002 bis zur Bieterladung und dann wieder vor der Periode der Zuschlagserteilung.

Das wollte ich nur vorausschicken, wie ich das gesehen habe – ich glaube, das schlägt sich zum Teil auch in den Geschäftsstücken nieder –, dass man eben versteht – natürlich wurde ich auch missverstanden, ich wolle das Pflichtenheft prüfen; in dem Sinn nicht –, es war meine Aufgabe, allenfalls einseitige oder herstellerlastige Bestimmungen zu finden, die keinen ordentlichen Wettbewerb zulassen. – Danke für die Möglichkeit, dass ich das sagen konnte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke für die Erklärung. – Erster Fragesteller: Herr Abgeordneter Kogler. – Bitte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Ministerialrat! Wir waren uns jetzt hier auf der Abgeordnetenbank nicht mehr ganz sicher, ob alle Termine und Daten, die Sie genannt haben, mit unseren bisherigen Studien und Anhörungen übereingestimmt haben, dafür frage ich Sie eingangs – vielleicht habe ich mich verhört – zu Ihrem ersten Kontakt: Sie sagten, an Minister Grasser seien Sie herangetreten am 19. Jänner 2001!? (*Dr. Hillingrathner: Jawohl!!*)

Es gibt ja auf Grund Ihrer Aktivitäten sehr umfangreiche Möglichkeiten, Sie zu befragen; das haben Sie auch selbst so eingeleitet. Ich gehe jetzt nicht chronologisch vor, um, wie ich hoffe, Zeit zu gewinnen, wenn Sie so wollen – nur damit Sie sich nicht wundern, wenn unterschiedliche Termine auftauchen.

Die erste Frage dahin gehend: Welche Wahrnehmungen, welches Wissen haben Sie darüber, wie sich Bundesminister Grasser mit anderen Regierungsmitgliedern in dieser Sache, die aus Ihrer Sicht zum 19. Jänner 2001 gestartet ist, verständigt hat, eigentlich getroffen hat? Also welche Treffen des Bundesministers mit Regierungsmitgliedern, nicht mit Vertretern von EADS, haben Sie in Erinnerung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ob er Gespräche im ersten Halbjahr geführt hat, weiß ich nicht. Erst in der heißen Phase, als wir die Konditionen für die Ausschreibung – eine Ausschreibung war es ja nicht – beziehungsweise für die freihändige Bieterladung festgelegt haben, wurde das natürlich auf Regierungsebene auch abgesprochen. Es waren das Wirtschaftsministerium befasst, das Verteidigungsministerium, unser Ressort, und natürlich auch der Bundeskanzler. Es wurden gewisse Eckdaten festgelegt, die die Regierung offenbar gemeinsam tragen konnte. Mir wurde das nur mittelbar über einen Ministersekretär oder auch vom Minister selbst, je nachdem, übermittelt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist klar. Also wir dürfen als erstes festhalten: Selbst waren Sie bei interministeriellen Treffen nicht dabei.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** In dieser Vorbereitungsphase meines Wissens nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir reden der Einfachheit halber nur von 2001. Sie waren selbst nicht dabei, es sind Ihnen aber quasi Ergebnisse von Treffen bekannt geworden. Ich will Sie jetzt nicht auf eine falsche Fährte führen, aber

Sie vermerken dann öfter etwas in den Akten, und wir haben diese teilweise studiert. Wie oft und wer mit wem ist Ihnen nicht in Erinnerung? Wie oft sich etwa in dem Fall Bundesminister Grasser mit Bundesminister Scheibner und Bundeskanzler Schüssel, allenfalls mit der damaligen Vizekanzlerin Riess-Passer getroffen hat?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich nicht, ich habe vielleicht von drei Mal oder zwei Mal gehört, das kann ich wirklich nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber trotzdem – und das ist an sich etwas Gutes – sind Ihnen Ergebnisse oder Teilergebnisse dieser Meetings und Besprechungen bekannt geworden, so zum Beispiel – damit ich das weiter beschleunigen kann – über ein sogenanntes Gipfelgespräch; ich verwende gleich einen Ausdruck, den Sie hier in einem Akt mit vermerkt haben; wir können Ihnen das gerne geben, aber ich brauche ihn zunächst einmal selbst zum Zitieren.

Sie beziehen sich in einer Unterlage auf ein Gipfelgespräch auf politischer Ebene beim HBK, also offensichtlich mindestens bei, vermutlich mit dem Bundeskanzler, und dort hätte man sich geeinigt auf **18 Stück plus eventuell sechs Schulflugzeuge**. Diese Unterlage stammt vom 20. Juli 2001, also rein logisch kann dieses sogenannte Gipfelgespräch Ihrer Einordnung nach nur irgendwann zwischen dem 19. Jänner bis knapp vor dem 20. Juli 2001 stattgefunden haben. Wollen Sie die Unterlage sehen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich habe sie halbwegs im Kopf.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wunderbar. Wie ist Ihnen der Inhalt dieses Gespräches genau in Erinnerung – Sie bringen hier nämlich einen bestimmten Zusammenhang ins Spiel?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich wurde vom Ministerbüro informiert, dass diese Eckpunkte ausgemacht worden sind, und die habe ich natürlich zur Kenntnis genommen und einfließen lassen. Es ist verständlich, dass Minister Grasser, der nie Flugzeuge haben wollte und immer auf **Reduktion** gedrungen hat, auch da durchgesetzt hat, dass nicht die 24 und sechs, also sechs Trainer, in voller Länge zum Zug kommen – aus rein budgetären Gründen. So hat er bereits vorsorglich das Klima geschaffen: Macht euch vielleicht doch geistig damit vertraut, es sind nur 18, allenfalls plus sechs Trainer.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. Ich greife Ihre Formulierung auf, ziemlich genau: Eckpunkte ausgemacht, sagten Sie – Sie sprachen nicht von irgendeinem Zwischenbefund –, Eckpunkte ausgemacht auf einem Gipfelgespräch auf, wenn man jetzt so will, höchster politischer Ebene. Sie gehen davon aus, dass der Herr Bundeskanzler und der Herr Finanzminister dabei waren.

Wissen Sie von noch einem anwesenden Minister?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich nehme an, wahrscheinlich waren auch Bartenstein und der Verteidigungsminister dabei. Ich weiß es nicht, das kann ich nicht sagen, ich habe kein Ministerprotokoll.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, nein. Sie vermerken ja – das wäre vielleicht auch eine eingeflochtene Frage –, das Ganze ist – wenn Sie die Unterlagen eh haben – als „pro domo“ vermerkt – das ist überhaupt eine Spezialität in diesem Zusammenhang –, um eine gewisse andere Haltung zum Ausdruck zu bringen – genau wie Sie es erklärt hatten – gegenüber den Aussagen Ihrer Gegenüber vom Verteidigungsministerium. Deshalb haben Sie zumindest die Bemerkung „fürs Haus“ festgehalten. Aber ich wollte noch einmal, weil das eben doch wichtig ist, darauf hinaus, dass Sie den Eindruck gewonnen hatten, wie Sie formulierten: Auf höchster politischer Ebene sind diese Eckpunkte ausgemacht worden.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, sicher. Ich sage, das ist auf höchster politischer Ebene natürlich abgeseget worden, das war ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es ist gut, Sie erkennen ja mit mir gemeinsam den Zusammenhang. Wir befinden uns in der Mitte des Jahres 2001, denn das geht nicht genau hervor, und Sie können auch den Termin nicht nennen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, kann ich nicht. Ich nehme an, das war relativ knapp vorher.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also Juli 2001?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, etwa in diesem Zeitraum.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Vertreter des Bundesministeriums für Landesverteidigung haben offensichtlich eine andere Position eingenommen, und Sie halten für Ihr Haus diese Linie fest.

Wie ist das dann von den Aktivitäten seitens des Finanzministeriums – Ihrer Erinnerung nach – weitergegangen, was das Durchhalten oder das Durchsetzen dieser Linie betrifft? Sie haben offensichtlich einen politischen Rückhalt verspürt, die Stückzahlösung 18 vertreten zu wollen und zu sollen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dem Heer – das ist ja Sinn der Besprechungen und des Schriftverkehrs gewesen – haben wir gesagt: Die 24 plus 6 kommen nicht in Frage, wenn, dann **18 plus 6**. Das war das Resümee der Besprechung, und das haben wir den Generälen, die bei uns waren, mitgegeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Zum Komplex EADS, Eurofighter: Wann ist Ihnen bekannt geworden, dass die Firma, damals war es EADS, schriftlich mit dem Bundesministerium in Kontakt getreten ist?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe die Unterlagen nicht da, ich bin leider etwas verhindert gewesen; ich habe Besuch und habe im Büro zwei Meter Papier liegen, die ich nicht mehr studieren konnte. Ich habe irgendwo einen genauen Plan. – Faktum ist, dass Grasser in Manching war, offenbar mit Bischoff gesprochen hat. Ich habe von dem Besuch nichts gewusst, aber als der Brief von Bischoff kam, hat mir das Ministerbüro dieses Schreiben mit dem Konvolut, also diese Paketlösung, zur Kenntnis übermittelt und mich um eine allfällige Stellungnahme dazu ersucht. Ich war so beschäftigt, dass ich keine Zeit hatte für eine Stellungnahme, und ich weiß nicht, wie lange das gelegen ist, ich habe die Zahlen, das Datum jetzt leider nicht da, aber ich glaube, das liegt hier schon auf.

Minister Grasser hat eben gebeten um eine kurze Stellungnahme und am selben Tag, am Nachmittag, gemeint, er möchte das ganze Konvolut haben. Da hat die Kanzlei aus Versehen oder was auch immer protokolliert, dieses Geschäftsstück war somit ein Akt der Budgetsektion. Ich habe mir heute vorsichtshalber eine Kopie von dem Ganzen gemacht, weil in etwas unbürokratischeren Strukturen wie im Ministerbüro manche Sachen dann nicht auffindbar sind. Man muss das verstehen, da geht es oft drunter und drüber, und der Stress ist enorm.

Dann habe ich länger nichts mehr davon gehört. Es ist ja bekannt, dass ich dann eine Ersatzerledigung davon gemacht habe, die leider in der Kanzlei nicht angekommen ist. Ich war schon in Pension, als ich darauf aufmerksam gemacht wurde, ich solle den Akt erledigen. Das war dann 2004. Wo das Geschäftsstück ist, weiß ich nicht.

Den anderen Brief habe ich nie gesehen und auch nie gekannt; ich weiß nicht, wo der ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber das ist allenfalls zusätzlich interessant. Wir haben allerdings in den übermittelten Unterlagen eine so genannte Kurzstellungnahme mit übermitteln bekommen, eben von der Abteilung II/14.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist von mir, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, der Inhalt ist Ihnen dann wahrscheinlich auch bekannt, wenn Sie sich da so sicher sind. (*Dr. Hillingrathner: Freilich!*)

Sie nehmen am 29. August Stellung und leiten ein – ich zitiere –: Wie ich bereits im Frühjahr vortrug, halte ich diese für optimal – die EADS-Paketlösung. (*Dr. Hillingrathner: Ja*) – So beginnt es.

Wo und wann und wem gegenüber haben Sie einen Vortrag gehalten, dass ein EADS-Paketvorschlag optimal sei?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe überhaupt keinen Vortrag gehalten, ich habe hier nur meine Stellungnahme abgegeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber Sie schreiben ja: Wie ich bereits im Frühjahr vortrug. So lautet Ihre Stellungnahme, also muss ich daraus schließen, dass Sie im Frühjahr schon mit irgendjemandem in diese Richtung Kontakt gehabt haben. Also mit wem?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da kann ich mich nicht erinnern. Es könnte sein, als ich dem Minister das Konvolut runtergegeben habe, dass ich das kurz erwähnt habe.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ihrer Erinnerung nach, unabhängig von der Gründung von Arbeitsgruppen im Haus, betreffend den Kontakt zum Kabinett des Ministers oder zum Bundesminister selbst: Haben Sie im Frühjahr in der Folge – Sie sagten, am 19. Jänner sind Sie auf ihn zugekommen – bereits über Paketlösungen diskutiert oder solche bewertet?

Wie war der Stand im Frühjahr aus Ihrer Sicht, und was war Ihre Rolle?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ein oder zwei Wochen nach diesem Empfang, meiner Erinnerung nach, habe ich einen Ministertermin gehabt und ihn einmal über die ganze Situation gebrieft, ihn umfassend informiert und natürlich Möglichkeiten erörtert. Der damalige Kenntnisstand war halt so, dass das auch eine Möglichkeit sein könnte. Ich habe auch nicht gewusst, dass Eurofighter so bald liefern kann und so weiter. Die Überlegung war halt: Wenn man ein Paket hat, eine Zehn-Jahres-Zwischenlösung, dann kann man wirtschaftlich eine solche Lösung treffen – eine Zwei-Jahres-Zwischenlösung kommt in der Regel teuer –, und dann hätte man einen ausgereiften Eurofighter. Das war ein grundsätzlicher Tenor, aber das war eine reine Überlegung, die nichts anderes ist ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Überlegungen sind ein eigener Punkt, aber noch einmal zu den Fakten. Der Bundesminister ist im Juni 2001 in Manching. Dann entsteht ein Briefwechsel. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*) – Das haben Sie selber erwähnt. Mir geht es jetzt aber gar nicht um den, weil das Frühjahr kalendarisch vorher ist.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, das weiß ich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie schreiben von einer „Paketlösung“. Wie sind Sie mit diesem „Paket“ in Berührung gekommen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe gesagt, erstens habe ich unabhängig davon auch schon solche Überlegungen gehabt, und zweitens bin ich ja mit diesem Einlaufstück konfrontiert worden und habe mir das auch durchgelesen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das schreiben Sie am 29. August. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*) – Aber Sie beziehen sich ja offensichtlich auf irgendetwas, dass Sie ein ähnliches oder ein gleiches Paket schon im Frühjahr für sinnvoll vorgetragen haben.

Jetzt frage ich noch einmal: Erinnern Sie sich, an wen Sie das vorgetragen haben? Und wie ist es überhaupt zu einer Befassung mit dem Paket gekommen, auf das Sie ja erst im August replizieren, das im Juli Ihrem Haus schriftlich zugegangen ist, dass Sie das im Frühjahr schon bewerten konnten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das hat überhaupt keinen Bezug zu diesem Schriftstück. Das waren eigene Überlegungen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie im Frühjahr 2000 einen **Selbstvortrag** gehalten? (*Dr. Hillingrathner: Nein! 2001 ...!*)

Noch einmal: Sie haben ja von einer Kurzstellungnahme, zu der Sie offensichtlich aufgefordert wurden, zum EADS-Vorschlag gesprochen. Da gehe ich davon aus, dass es das ist, was wir jetzt alle den Medien entnehmen konnten und auch den Akten beiliegt, die im Übrigen auch der Minister publiziert hat.

Die Kurzstellungnahme, die von Ihnen gefordert wurde, leiten Sie eben damit ein. Wir können es dann eh abrechnen an der Stelle, ich frage Sie dann ein letztes Mal: Wie können Sie hier als allererste Assoziation schreiben, dass Sie bereits im Frühjahr diese **Paketlösung** offensichtlich für optimal hielten? Wie sind Sie dazu gekommen? Und wem gegenüber haben Sie das vorgetragen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dazu kann ich schon etwas sagen, aber das geht bis ins Jahr 2000 zurück. Das ist das Thema MiG. Ich habe mich wirklich umgehört, ich habe ja keinen Support gehabt, ich habe auf der Messe nicht einmal gewusst, wer der Hersteller der F-18 ist oder von der F-16. Da war ich bei einem Empfang, ich weiß kein Datum mehr, und da war auch ein General der deutschen Luftwaffe. Ich bin halt ahnungslos auf ihn zugegangen und habe ihn gefragt: Sie haben ja Erfahrung, was wäre das beste Luftraumüberwachungsflugzeug für Österreich? Da hat er gesagt: Natürlich die **Phantom**, weil die bin ich geflogen! Nein, Scherz beiseite. Dann hat er zwei, drei Minuten nachgedacht und gesagt: die **MiG**. Wenn ich ein Flugzeug für Österreich bauen würde, dann wäre es die MiG.

Ich habe einige solcher Incentives bekommen. Ich habe auch mit einem anderen General gesprochen, auch vom Ausland, der hat gesagt: MiG ist Technik vom Feinsten! Und dann hatte ich ein für mich wunderbares Erlebnis: Ich habe mich da unterhalten mit einem Vertreter der Core Nations sozusagen, der eher auf Eurofighter war. Nach dem Gespräch habe ich ihn gefragt: Was sagen Sie zur MiG? Darauf hat er ganz emotionell gesagt: Eine Schweinerei, dass man die nicht einladet! Das ist das beste Flugzeug! Der kann den Feind von hinten bekämpfen, hat das beste Helmvisier, hat den besten Schleudersitz, hat das beste Radar – und so weiter. Also ich war ganz erstaunt.

Dann ist ja in Österreich, glaube ich, Herr Löbl als Vertreter der MiG gegangen, und da war eben die Möglichkeit unter Umständen auch, dass uns die Russen MiGs anbieten. Und da war schon eine Überlegung natürlich, diese als Zwischenlösung zu nehmen, eine neue MiG, sicher nicht die deutschen gebrauchten, die wir relativ preiswert hätten haben können. Ob das gut oder schlecht war, aber: Es waren Gespräche und Überlegungen ohne jeglichen verbindlichen Charakter oder sonst etwas, reine



Information. Und daher war für mich eine der möglichen Lösungen MiG mit irgendeinem anderen Lieferanten. Das hätte auch der Joint Strike Fighter sein können.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In der gleichen Stellungnahme gehen Sie davon aus, dass es offensichtlich auch günstig sei, dass Eurofighter das Produkt wäre – das haben Sie ja mit bewertet –, das dann den eigentlichen Bedarf später abdecken sollte. Sie schreiben: voraussichtlich erst in zehn bis zwölf Jahren ausgereift, und folgern weiter, dass dann 2010/2012 der Zulauf von 18 Stück Eurofighter beginnen soll. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Wie kommen Sie auf Grund Ihrer Informationslage darauf, dass er erst bis dahin ausgereift ist beziehungsweise der Zulauf in diesem Zeitraum erfolgen sollte?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war meine sozusagen Hillingrathner-Meinung, weil ein Flugzeug, das noch in Einführung ist, braucht erfahrungsgemäß fünf bis zehn Jahre, bis es wirklich ausgereift ist. Und ich wollte immer, dass wir Flieger nur von einer Tranche, einem Batch oder einem Block haben. Da kann man dann in diesem Zeitraum rechnen, dass dieses Flugzeug mehr oder minder frei von Kinderkrankheiten ist; jedes neue Gerät hat Kinderkrankheiten. Man sieht ja, die Amerikaner haben große Probleme mit Joint Strike Fighter, und trotzdem wird er irgendwann fertig sein. Das muss man halt positiv unterstützen, wenn man ihn gleich nimmt – oder man wartet eben einen gewissen Zeitraum.

Noch einmal: Die Überlegung war, dass eine Zwischenlösung relativ länger dann sein müsste, dass das praktikabel ist und sich rechnet, dass man Kosten umlegen kann auf die Nutzungsdauer.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie mit dem Herrn Bundesminister für Finanzen dann direkt Kontakt gehabt in diesen Fragen oder eine bestimmte Konversation gepflogen? Ich halte Ihnen bei der Gelegenheit einen Mail-respektive SMS-Verkehr vor, wo ich einmal annehmen muss, dass sich ein SMS des Herrn Bundesministers für Finanzen, mit „KHG“ gezeichnet, auf eine Information von Ihnen bezieht.

Da heißt es – ich zitiere –: Vielen Dank für die Info. Erstens: MiGs von mir niemals ausgeschlossen. – Zitatende.

Das haben wir ja nicht näher erörtert, darauf sind Sie jetzt gekommen.

Jetzt aber noch entscheidender – und ich zitiere wieder –: Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein. – Zitatende.

Das ist aus meiner Sicht die zentrale Botschaft; daher: Haben Sie mit dem Finanzminister öfter in dieser Sache konferiert, Kontakt gehabt? Und mit welchem Nachdruck hat er das aus Ihrer Wahrnehmung betrieben? KHG schreibt ja immerhin: Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein. – Zitatende.

Dieses SMS ist auch aus dem Juli 2001.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, da war ich in Kärnten im Urlaub. – Natürlich hat es persönliche Gespräche beim Minister auch gegeben. Sie waren nicht sehr häufig, aber in dieser Phase natürlich doch notwendig. Ich kann nur sagen, der Herr Finanzminister ist in weiten Bereichen ein „Geizkragen“ und kein Fan, dass die Flugzeuge beschafft werden. Es ist daher verständlich aus seiner Sicht, dass er die Stückzahl drückt, wo es nur geht; er bringt ja kaum ein Budget zusammen. Und daher muss er die sparsamste Version, die möglich ist, wählen. Das hat er natürlich angestrebt, wo und wann er konnte. Das ist so.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Herr Ministerialrat, Sie haben in Ihrer einleitenden Darstellung mehr oder weniger erklärt, dass eine objektive Vorgangsweise bei so gravierenden Entscheidungen sehr wichtig ist, und haben unter anderem dieses Pflichtenheft erwähnt und dass da technischer Hausverstand notwendig ist und so weiter, den Sie ja einbringen.

Jetzt meine Frage: Rund um diese Ausschreibung – Ausschreibung war es ja nicht –, rund um diese Vorinformationseinholungen läuft da irgendetwas nicht richtig, so in Richtung SAAB, haben Sie offensichtlich den Eindruck gehabt. Was hat Sie dazu bewogen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe ja gesagt, dass auf Grund der jahrelangen Äußerungen in der Presse und so weiter, die zum Teil auch von Bediensteten des Heeres sehr mutig waren, in Richtung Gripen anzunehmen ist, dass auch im Pflichtenheft oder in den Entwürfen dazu unter Umständen Bestimmungen drinnen sind, die ein anderer Konkurrent schwer erfüllen kann. Ich verweise zum Beispiel auf einen Punkt, die Schulung. Also ich glaube nicht, dass eine andere Armee noch hineinschreibt, der Bieter muss eine Schulung der Piloten anbieten, von einem Flugzeug, das bei der dortigen Armee eingeführt ist, und die dortige Armee muss die Schulung durchführen. Also das kann doch bitte niemand normalerweise, und das ist auch kein üblicher Vorgang. Das allein ist für mich ein K.o.-Kriterium! Man hat das dann ohnehin herausgenommen und abgeschwächt. Ich habe mir schon erlaubt, da eine Analyse zu machen, und es mir nicht leicht gemacht worden, das muss ich schon sagen. Da waren doch einige K.o.-Punkte. Ich könnte auch sagen jetzt, in der Ausschreibung war ...

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Welche K.o.-Punkte, die Sie gerade angesprochen haben, waren das?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich glaube, die Unterlage liegt da. Ich habe sie nicht gefunden, ich habe zu wenig Zeit gehabt. Ich war im Ausland und habe jetzt Besuch. Ich habe versucht, K.o.-Kriterien, dann Niedrigwertkriterien oder halt neutrale hineinzunehmen. Und einer der Punkte davon war eben die Ausbildung.

Ich könnte auch zum Beispiel sagen: Jeder auf der Welt, der den Markt kennt, weiß, dass die Amerikaner bei gewissen Lieferstücken wie bei den berühmten Blackboxen keine Auskunft geben über das, was sie können, und über den Inhalt.

Dadurch, dass das österreichische Heer als einziges gewisse Forderungen stellt, die andere gar nicht anfragen und auch den Inhalt wissen, war formal die F-16 draußen, weil die Amerikaner werden nicht dem kleinen Österreich Auskünfte geben, die sie sonst **keinem Staat** geben. Die versprechen, wir bekommen ein gutes, modernes Radar, aus! Das müsst ihr uns glauben!

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Jetzt haben Sie am 19. Jänner bei dem Neujahrsempfang im Jahr 2001 – da war schon dieser Request for Information draußen – zum Finanzminister gesagt: Herr Finanzminister, da läuft irgendetwas nicht so! Sind Sie überhaupt involviert?

Was war der Grund dafür? Waren es die Kosten, oder war es, dass da etwas schief läuft, weshalb Sie ihn da angesprochen haben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Der Grund ist, dass es Strategie sein kann, den Finanzminister so spät zu befassen, dass er eigentlich kaum mehr einen Handlungsspielraum hat. Man kann ja ein halbes Jahr vor Ablauf der Legislaturperiode das an das Finanzministerium herantragen – bitte wie soll das dann gehen?

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Also Sie wollten ihn involvieren, darauf aufmerksam machen: Moment, da ist jetzt sozusagen etwas in Vorentscheidung, und das könnte dann finanziell schlagend werden!?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** In meinen Vorbemerkungen habe ich schon gesagt, es könnte sein, dass von Seiten der Verteidigung – ich weiß es nicht, aber ich muss vorsichtig sein, es hat ja solche Situationen schon gegeben; wie gesagt, ich habe **sehr viel** Erfahrung, bin über 30 Jahre lang in diesem Geschäft – „Fait accomplis“ gesetzt oder gewisse Sachen unterschrieben werden, aus denen man schwer herauskann, und mein Eindruck war eben, dass es eine **große Gripen-Lastigkeit** gab. Es hat genug Aussprüche gegeben, wo ich mich gewundert habe.

Ich habe ja Verständnis dafür, wenn da die Luftwaffen zusammenarbeiten. Die kennen sich alle, sind per Du, es läuft wie geschmiert, es gibt keine Probleme, und dann kann man auch blind sein, weil ich kein Nachtsichtgerät habe. Ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Eine präzisere Frage: Wann haben Sie Kontakt gehabt mit der deutschen Luftwaffe bei der Messe und haben angefangen, Überlegungen über diese MiG-Lösung zu machen. Wann war das in etwa? (*Dr. Hillingrathner: Überhaupt nie!*) – Sie haben ja selbst erzählt, dass Sie da bei einer Messe mit Ideen konfrontiert worden sind, diese MiG-Lösung als optimale Variante ins Auge zu fassen, dass das eine Ergänzung wäre in Richtung mehr Wettbewerb. Haben Sie selbst ja gerade erzählt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Moment! Ich war auf der Air Power 2000 zum Beispiel.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Wann war denn die?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war, glaube ich, am 1. August 2000. Da waren die Franzosen dort, da waren die Russen dort, da waren die Amerikaner dort, und da war auch schon ein Holzmodell ...

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Darf ich die Frage jetzt ein bisschen präzisieren: Haben Sie diese Idee – das andere Flugzeug war ja noch nicht am Markt und eigentlich ein Angriffsflugzeug und erst nach zehn Jahren, wie Sie gerade gesagt haben, so wirklich erprobt – mit MiG auf der einen Seite und der Übergangslösung mit vielleicht sogar zehn Jahren an den Finanzminister herangetragen? Wie ist der auf die Idee gekommen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wie gesagt, man darf auf Grund eigener Überlegungen Ideen haben.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Das werden Sie ja jemandem erzählt haben, das haben Sie ja nicht mit sich herumgetragen, Sie haben es ja auch formuliert.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Natürlich habe ich gesprochen darüber. Ich habe ja gesagt, es waren dann die Russen auch hier, die angestrebt haben, da beteiligt zu werden, und die haben auch von sich aus angeboten, das ist machbar, dass sie eine Übergangslösung machen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Aber das werden Sie doch dem Herrn Finanzminister irgendwann einmal erzählt haben!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, da war null Kontakt, bitte! Das Thema Abfangjäger ist das erste Mal an diesem 21. Jänner beim Finanzminister zum Ausdruck gekommen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Am 19. Jänner, haben Sie gerade vorhin gesagt!

Aber trotzdem jetzt: Wann haben Sie ihm das erste Mal erzählt, aus Ihrer Erinnerung? Der muss ja irgendwo konfrontiert worden sein mit den MiGs. So ein Flugexperte ist er ja nicht, dass er von sich aus das Thema MiG erfindet!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe gesagt, ich habe nach diesem Gespräch einen Termin bei ihm bekommen. Das war vielleicht 14 Tage später, der Herr Finanzminister hat ja sehr wenig Zeit, und da war ich halt eine Dreiviertel-Stunde bei ihm und habe ihn halt gebrieft, was sich abspielt, was am Markt geboten wird und welche Kombinationen es geben würde. Man kann MiG alleine kaufen, weil das hat zwei Triebwerke, was ja auch Vorteile hat. Man kann eine preiswerte F-16 kaufen; es gibt gebrauchte, man bekommt da Informationen. An einen Eurofighter haben wir nicht geglaubt, dass der da mitbieten wird, weil wir ihn für zu teuer hielten, das sage ich ganz offen, oder für noch zu wenig ausgereift.

Ich habe überhaupt keine Informationen sonst gehabt. Man hätte eine Mirage von den Franzosen kaufen können. Die Rafale wäre sicher nicht in Frage gekommen. – Das habe ich vorgetragen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Was hat der Finanzminister darauf gesagt, wie Sie ihm das geschildert haben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Er hat zugehört und hat gesagt: Ja, ich weiß nicht, brauchen wir die überhaupt, die Flieger? Dann hat er seinen Sekretär hereingeholt und ihm gesagt, er will die Pressespiegel sehen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Gehen wir in der Zeit etwas weiter vor. Jetzt kommt diese Angelegenheit, wo Sie selbst gesagt haben, es war eine Besprechung auf höchster Ebene, und das Ergebnis war, dass Ihnen der Finanzminister gesagt hat, wir kaufen nicht diese 24 plus sechs, sondern wir kaufen **18**. Das haben Sie ja in mehreren Aktenvermerken dann festgehalten.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, warum? Das ist ja kein Verbrechen, wenn der Finanzminister sagt ...

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Nein, das ist ja in Ordnung. Also für Sie war das Ergebnis, es wird auf 18 reduziert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, sicher, wobei die Option noch immer war auf diese **plus sechs**. Das war auch in der Ausschreibung.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Wie erklären Sie sich dann, dass eigentlich das Bundsheer von dem überhaupt keine Notiz genommen und weiterhin der Verteidigungsminister gesagt hat – und auch ausgeschrieben hat dann bei der Angebotseinholung –: **24 plus sechs**? Da müssten Sie doch dann schreien und sagen: Moment, ich habe ja da von höchster Ebene den Hinweis 18. – Was haben Sie dann gemacht? Da müssen Sie ja einen Zorn gekriegt haben. Der sagt Ihnen etwas – und die machen etwas ganz anderes.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich bin ja kein Befehlsgeber des Heeres. Das Heer befolgt erstens nicht alles, was wir sagen, und zweitens war das nur einmal eine Angebotseinholung. Die tatsächliche Handlungsweise wird dann vor dem Zuschlag festgelegt.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Wer hat Ihnen die Information gegeben, dass Sie in einem Aktenvermerk mehrmals schreiben: von 24 auf 18 reduziert? Wer hat Ihnen das gesagt? Das haben Sie ja nicht selbst erfunden.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Eh nicht. Vom Minister oder Ministersekretär. Das war fast jedes Mal jemand anderer.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Es wird ja nicht irgendwer gewesen sein. Es wird ja nicht der Portier Ihnen irgendetwas sagen, sondern es muss ja ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ministersekretäre!

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Der hat Ihnen gesagt, und damit war es für Sie erledigt. Sie haben das zwar öfter hineingeschrieben, aber es war damit erledigt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich kann ja bitte nicht mehr machen als einen Aktenvermerk, den ja die Herren wieder zur Kenntnis bekommen haben. Wenn das falsch gewesen wäre, hätten sie ja dagegen einen Einspruch erhoben oder gesagt, das stimmt nicht. Es wurde alles ins Ministerbüro geschickt und gegengecheckt damals, natürlich.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Sie sind Ministerialrat im Finanzministerium?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Gewesen, ja.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ist es Ihre Aufgabe, betreffend Pflichtenheft und Einhaltung der internen Kontrolle die einzelnen Wahrnehmungen oder auch Ausschreibungen in der Form zu kontrollieren, irgendetwas in der Form zu tätigen? Hat es da nicht eine interne Kontrolle gegeben wie den Herrn General Hladik?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, ich habe mit General Hladik immer gute Kontakte gehabt. Ich habe ja darum das einleitende Statement gemacht, dass ich ... – Schauen Sie, es gibt zwei Möglichkeiten, sein Amt wahrzunehmen: Entweder ich bin ein reiner Verwaltungsbeamter und ein reiner Bürokrat. Ich mache das Ladl auf, schau: Was will wer? Habe ich ein Geld? Ja, Ladl zugemacht, und ich stimme zu. Das habe ich halt nie gemacht, seit ich in diesem Haus bin, und ich habe dadurch wirklich sehr viel Geld eingespart.

Das Heer ist natürlich schon prestigemäßig drauf; aber das geht mich nichts an. Ich verstehe nur eines nicht: Wenn wir legislative Vorhaben haben, da schreiben wir ja auch seitenweise dagegen, und da sagt auch keiner, das ist meine Fachkompetenz, und ich darf mich jetzt nicht – bei einer Schulreform oder sonst etwas – einmischen. Das machen wir ja auch laufend. Es geht ja nur ums Geld! Es hat Gespräche gegeben in Munitionssachen und so weiter auf Ministeriebene, wo ich gesagt habe, der Teil geht mich nichts an, aber ich trage ihn trotzdem vor, und der Teil ist der, der mich etwas angeht, jetzt streng nach Kompetenz.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ich wollte Ihnen da ja nicht zu nahe treten! Es ist ja in Ordnung ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie können mir nicht nahetreten! Ich habe das so wahrgenommen, und das war ja ein Segen für die Republik, muss ich sagen, und hat sehr viel Geld eingespart.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ist ja in Ordnung und positiv, wenn da Geld eingespart wird, und die Dinge sind ja irgendwie überschneidend, aber da interessiert mich jetzt etwas, was eigentlich in Ihren einschlägigen Aufgabenbereich fällt, und zwar die Finanzierungsbedingungen. Es ist ja nicht unwesentlich, erstens einmal: Wie viele werden überhaupt bestellt?, und wann die Finanzierungsbedingungen in das Angebot hineinkommen.

Ist diese Variante Sofortzahlung, dann diese Variante zehn Halbjahres-Raten und diese Variante 18 Halbjahres-Raten von Ihnen gekommen, und wann ist die eigentlich eingefordert worden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das lässt sich ganz schlicht und einfach erklären. Ich bin eigentlich schuld an der Debatte, muss ich sagen. Das Heer wollte nur 18 Halbjahres-Raten – das sind neun Jahre –, und ...

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Wieso wollte das das Heer? – Das hat ja nichts davon. Ach so, weil es vom Budget vom Heer ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich möchte vorausschicken: Mit dem Herrn Ministerialrat Wall, der ja auch hier auftritt, habe ich schon seit 20, 30 Jahren zusammengearbeitet – und gut! Und beim ersten Draken-Vertrag hatten wir das auch drinnen. Also es war ja kein Neuland!

Diese neun Jahre oder 18 Halbjahres-Raten sind jenes Limit eines Ratengeschäftes, das der Rechnungshof hinnimmt, dass keine Finanzschuld entsteht, sondern dass es eine **Verwaltungsschuld** bleibt. Mache ich zehn Jahre, dann muss ich das in die Haushaltsschuld aufnehmen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Das war praktisch von Anfang an schon ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war von Anfang an klar, es gab keine andere Variante!

Ich habe dann noch gestritten mit Ministerialrat Wall, weil da gibt es eine Einsichtsbemerkung des Rechnungshofes: Es ist nicht gestattet, andere Varianten hineinzunehmen in eine Ausschreibung oder in eine Anbotseinholung, wenn wir nicht die Absicht haben, das zu machen. – Da habe ich ihm gesagt: Lieber Freund, du kannst sagen, was du willst, sonst bekommst du meine Zustimmung nicht! Ich brauche einen Barpreis, damit ich eine Kalkulationsgröße habe, weil ich kann niemals feststellen, wie viele Finanzierungskosten in diesen 18 Halbjahres-Raten stecken.

Und dann habe ich noch mehr oder minder hineingezwungen zehn Halbjahres-Raten, eine Fünf-Jahres-Rate, damit man der Regierung eine Möglichkeit gibt, praktisch dem Management, aus mehreren Variationen zu wählen. Vielleicht wäre man politisch zur Auffassung gekommen oder wenn die Einnahmen besser sind: Ich zahle es kürzer zurück!, dann habe ich diese Möglichkeit, weil sonst hätten wir nichts anderes als sine ira et studio. Wir hätten auch bar zahlen können unter Umständen, wenn wir etwas gut verkauft hätten, ich weiß es nicht.

Nur, die Politik soll Möglichkeiten haben für diverse Entscheidungen oder Varianten in Bezug auf die Finanzierung. – Aber im Prinzip war immer klar, dass ausschließlich 18 Halbjahres-Raten im Hinblick auf die Höhe dieser Raten zum Tragen kommen werden.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ich habe aber noch eine andere Frage, die geht wieder dorthin, worüber wir schon geredet haben, dass es ja gar nicht so einfach ist, die Objektivität festzustellen bei dem ganzen Verfahren und den Wettbewerb sicherzustellen.

Jetzt haben Sie in mehreren internen Aktenvermerken, im Schriftverkehr Finanzministerium, Landesverteidigungsministerium angeregt: Um das Ganze zu objektivieren, sollte man externe Berater zuziehen. – Was ist mit diesem Vorschlag oder mit mehreren Vorschlägen, mit dieser Idee passiert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie meinen, dass man ...?

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ja, Hearings. Sie haben ja Hearings auch in Ihrer einleitenden Bemerkung angesprochen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, der damals Divisionär Hladik hat das durchaus positiv aufgegriffen, es steht ja drinnen, aber es ist letztlich nicht dazu gekommen. Was soll ich machen?

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Warum? Wer hat das abgeschmettert und aus welchem Grund? – Es wird ja jemand gesagt haben, das brauchen wir nicht, wir haben ein internes Controlling! – Was war die Begründung und von wem?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das weiß ich nicht! Sie haben es halt nicht gemacht. Was soll ich machen? – Ich kann sie ja nicht zwingen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ja, aber Sie sind doch ein akribischer Mensch und machen den Eindruck, Sie ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war ein Vorschlag von mir. In anderen Armeen wird das auch gehandhabt zum Teil, und ich finde es auch gut bei so etwas, weil es wird ja dann bei den Bietern oft gestritten: Ich bin benachteiligt worden! – Und da könnten alle alles auf den Tisch legen, und jeder kann dann sagen, wo er benachteiligt ist.

Noch einmal: Der Konkurrent weiß am besten die Schwächen des anderen oder wo kann „gelinkt“ werden. So ein kompliziertes Pflichtenheft kann oft nicht einmal ein Fachmann wirklich beurteilen, wo gemeine Fouls drinnen sind oder wo Sachen überbewertet sind, weil keiner kann wissen von 1 000 Positionen, welche jetzt mit 0,2 oder 0,01 oder 0,3 zu gewichten sind. Ich kann sagen, ein zweipoliger Stecker wird hoch bewertet, was zum Teil da vorgekommen ist, und der ist eigentlich nur mehr dazu da, dass ich ein Feldtelefon anschließen kann, wenn ich im Wald lande. Aber das haben wir ja nicht!

Es ist äußerst schwierig – es gibt auch einfache Pflichtenhefte, da sieht man es klarer –, das ist eine der kompliziertesten Sachen, ich kann nichts dafür. Und so ein Flieger mit 60 000 Einzelteilen ist ja nicht gerade etwas Simple! Selbst Fachleute sind oft schwer in der Lage, solche Sachen zu erkennen – nicht einmal die eigenen! Und hintennach kommt man drauf: Um Gottes willen! Da war ein Punkt drinnen! – Das kann ich so subtil machen, ja.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Abschließend zu dieser Urlaubsgeschichte. Ich glaube, Sie waren auf Urlaub, als da dieses SMS abgewickelt worden ist.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, der Minister war auf Urlaub.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Der Minister war auf Urlaub. Das war im August 2001? (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Da hat er ja diese MiG-Sache und diese Lösung, dass man zuerst einmal MiG nimmt für ein paar Jahre und dann die Eurofighter, schon gekannt, weil sonst kann er ja nicht antworten, sondern würde fragen: Wie kommen Sie auf eine MiG-Lösung? – Woher hat er die? Haben Sie ihm die vorgeschlagen? Wer hat ihm diese Idee näher gebracht?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe gesagt: Möglichst viele Wettbewerber, und die MiG ist ein Spitzenflugzeug an sich, die MiG-29 SMT in der modernsten Version, und ich würde vorschlagen, dass auch diese anbieten sollen.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ja, aber da gibt es ja irgendwie eine Weisung oder zumindest eine Entscheidung vom Verteidigungsministerium schon vom April: Die MiG könnt ihr euch aufzeichnen!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, der Verteidigungsminister hat an die Russen einen Brief geschrieben: Kommt nicht in Frage! – Was soll ich machen?

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Aber trotzdem, das war im April, glaube ich, und im August sagen Sie immer noch: MiG zumindest als Übergangslösung.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, nicht als Übergangslösung, auch als Einzellösung, bitte! Dass die MiG im Rennen bleibt! Da ging es ja schon um die Ausschreibung! Und wenn man ein komplettes System, das gut ist, um 1 Milliarde oder was weiß ich, wie viel billiger haben kann, warum soll man die nicht anbieten lassen?

Das hat nichts mehr mit der Übergangslösung zu tun gehabt.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Nein, das war dann überhaupt die MiG-Lösung, aber die ist schon weggefallen.

Und die zweite Lösung war dann auch keine Übergangslösung, sondern eine kombinierte Lösung: also MiG, und wenn die anderen ausgereift sind, dann die Eurofighter. – Das ist ja richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, in der Ausschreibung war das ja nicht mehr drinnen, bitte.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Nein, das war ja noch vor der Ausschreibung. Die ist ja erst später gewesen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das waren Überlegungen. Wie gesagt, da hätte man anders ausschreiben müssen, und zwar als Paketlösung.

Die Firmen haben dann die Möglichkeit gehabt, dieses Paket oder andere Pakete oder sonst etwas anzubieten. Ich habe in einer Information geschrieben, es können MiGs oder auch andere gleichwertige Produkte sein.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Aber Sie haben ja selbst dem Finanzminister in einer SMS geschrieben: Dem Bundesheer können sie keine genauen Zahlen vorlegen, und die Flieger ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, ich weiß, das war etwas despektierlich in dem Schreiben.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Die sind nur am Fliegen interessiert und nicht an den Zahlen und so weiter, und deswegen kommen Sie mit dieser MiG-Kombination mit EADS.

Also dieses Programm, diese Idee, das ist eine Idee von Ihnen? – Das ist ja nichts Schlechtes!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, nein! Das hat in Wirklichkeit nichts mehr mit dem Paket zu tun, sondern: MiG als eigenständige Lösung für Österreich, für die nächsten 30 Jahre von mir aus, oder auch in Kombination mit anderen. Es hätte ja sein können mit Joint Strike Fighter.

**Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP):** Ach so, mit anderen Typen, und das wäre ganz egal gewesen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe ja auch irgendwo geschrieben: auch andere geeignete Flugzeuge. Wenn wir gewusst hätten, dass wir die F-5E bekommen ... – Das haben wir damals nicht gewusst. Das ist eine viel bessere Lösung gewesen, überhaupt die optimale! Da haben wir Glück gehabt! – Das ist Platters Verdienst, muss ich sagen. Das haben wir nicht gewusst.

Ich weiß ja nicht, wer irgendwo Flugzeuge zur Verfügung stellt. Da wäre ich überfordert.



**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Herr Ministerialrat, wir versuchen jetzt doch schon einige Tage lang, hier herauszuarbeiten und auch einen Überblick zu bekommen, mit welcher Sachlichkeit und Kompetenz bei diesem Vergabevorgang vorgegangen wird, weil es doch eine Vielzahl unterschiedlicher Richtungen gibt, die da offenkundig werden. Wir haben in diesem Zusammenhang von Ihnen eine Reihe von heute auch schon angesprochenen Dokumenten gesehen, wo Sie doch sehr dezidiert und sehr maßgeblich zumindest innerhalb des Finanzministeriums Lösungen vorschlagen, hinter die Sie sich offensichtlich stellen. Es war für uns eigentlich immer so, dass es dafür Gründe gibt, und wir haben auch versucht, diese herauszuarbeiten. Zu unserem Erstaunen ist im Laufe des heutigen Tages dieses Bild etwas relativiert worden. Ich bin mir selbst nicht sicher – ich weiß nicht, wie die Damen und Herren Kollegen von den anderen Fraktionen das sehen –, wie wir damit umgehen sollen, nämlich auch angesichts Ihrer Korrespondenz mit dem Herrn Bundesminister für Finanzen.

Wenn heute zum Beispiel der ehemalige Landesverteidigungsminister Scheibner erklärt, dass Sie de facto der Einzige im Finanzministerium waren, der sich für Landesverteidigung interessiert hat, wenn er Sie als liebenswert bezeichnet, als einen, der glaubt, dass er etwas versteht, und überall mitgestalten will, aber im Wesentlichen – und das ist auch etwas, was General Wolf das letzte Mal gesagt hat – Sie eher als technischen Laien, der sein Wissen aus der „Flug Revue“ bezieht, bezeichnet, stellt sich für uns jetzt natürlich die Frage:

Wie sind diese doch sehr starken Argumente gegenüber dem Herrn Finanzminister aufzufassen und zu verstehen?

Meine nächste Frage ist: Wir hören immer wieder von MiGs. Wir hören, dass Sie die MiG für eine sehr gutes Luftfahrzeug halten, auch für eine Übergangslösung, und wir sehen, dass die EADS MiGs angeboten hat.

Wissen Sie, können Sie erklären oder welche Wahrnehmungen haben Sie im Zusammenhang damit gemacht, wann und warum eigentlich von EADS ein MiG-Vorschlag gekommen ist? Wie kommt EADS überhaupt dazu, sich selbst in Zusammenhang mit MiG darzustellen und diese anzubieten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich glaube, das ist ganz simpel. EADS war ja wahnsinnig im Nachteil, die sind erst spät auf den Zug aufgesprungen. Die haben wahrscheinlich an die deutsche Luftwaffe gedacht, da von ihr bekannt war, dass sie die MiGs demnächst ausscheiden wird. Die haben sie uns in dem Paket eben einmal genannt. Ich nehme an, das war ein Griff ins Blaue, ohne Rücksicht darauf – oder es war eine Möglichkeit, sagen wir so. Ich bin davon überzeugt, dass wir davon **nicht** Gebrauch gemacht hätten, die deutschen Flugzeuge zu nehmen. Wenn schon, dann hätten es bessere sein sollen. Wie gesagt, es hätten andere Flieger sein können.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Haben Sie mit irgendjemand von EADS einmal über MiG gesprochen? Oder mit irgendjemand, der das dann zu EADS kommuniziert haben könnte?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Für mich war das ein Papier wie viele andere; die kommen eben herein, und die legt man ab. Ich kann es nicht verbieten, dass wir einen Einlauf haben und von allen möglichen Anbietern Vorschläge oder Angebote bekommen. Das ist eben so.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Haben Sie selbst MiG in dem Zusammenhang als vernünftig bezeichnet? Oder erkannt oder empfunden, dass es eine gute Lösung ist?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Moment, noch einmal: Wir müssen trennen ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Sie stellen es jetzt so dar, als wäre da ein Papier von EADS gekommen, das ist dann abgelegt worden, da steht „MiG“ drin, Sie sehen das und denken sich: Aha, Papier ist geduldig, und das bleibt jetzt einmal liegen!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Diese MiG-Lösung hat sozusagen mit „meiner“ MiG überhaupt nichts zu tun. Ich muss das deponieren, es war im Jahr 2000, als ich bereits gesagt habe: MiG wäre eine Lösung für Österreich, MiG gilt als eines der wenigsten Flugzeuge. – Bitte, ich beziehe mich hier wirklich darauf, dass ich auch Fachleute befragt habe, die mindestens so gut wie die Spitzenleute des Heeres sind.

Ich möchte auch sagen, ich habe meine Informationen **nicht** aus der „Flug Revue“ oder aus Zeitungen – da ist vielleicht ein falscher Eindruck entstanden –, sondern von Spitzenleuten. General Wolf ist offenbar sehr aufmerksam und hat sicher auf meinem Schreibtisch die „Flug Revue“ liegen gesehen. Ich hatte sie von der Bibliothek bekommen, aber sie ist monatelang gelegen, und dann habe ich sie weggegeben oder zwei Minuten durchgesehen. Ich habe einfach nicht die Zeit dafür gehabt.

Aber hier habe ich doch von zahlreichen Spitzenleuten den „Incent“ bekommen, dass eben die **MiG** ein Flugzeug wäre, das als österreichische Abfangjägerlösung Charme hätte. Das Flugzeug ist eigentlich für den Luftraum Moskau konstruiert, also für einen relativ kleineren, und der österreichische ist auch kein großer Luftraum. Sie ist äußerst wendig, nach wie vor Spitze im „**Hot-Dog Fight**“, oder wie das heißt, und sie ist eine voll ausgereifte Maschine, so wie die F-16. Die ist auch völlig runderneuert. Ob wir sie dann gekauft hätten oder nicht – aber es wäre eine Lösung.

Die MiG hat zwei Triebwerke – wodurch verminderte Absturzgefahr besteht –, die völlig autonom arbeiten. Die Russen bieten eine exzellente Bewaffnung. Das Gerät der Russen ist, was den Lenkwaffensektor betrifft, Spitze. Sogar Herr Divisionär Dechant, mit dem ich darüber gesprochen habe, hat gesagt: Er hat fast alle oder viele russische Lenkwaffen getestet. Zuerst war immer die Rede davon, das sei nur Klumpert. Dann hat er gesagt: Meine Herrschaften, so nicht, jetzt wird einmal exakt eingerichtet und so weiter! – Und sie haben punktgenau geschossen!

Auch vom russischen Radar ist bekannt, dass es ein ausgezeichnetes Gerät ist – und das alles zu sagenhaft günstigen Preisen! Es tut mir Leid, es ist so. Man muss es ja nicht nehmen, aber es ist eine **Option**.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Herr Ministerialrat, ich habe das auch völlig wertneutral gemeint. Ich habe mich ein bisschen damit befasst, sehr laienhaft, und ich kann das, was Sie hier schildern, im Wesentlichen aus dem, was ich erfahren habe über die technische Spezifikation des Flugzeuges, nur bestätigen.

Meine Frage ist: Wer hat eigentlich wem was gesagt, mit welcher Wirksamkeit und mit welcher Bedeutung?

Wir erleben heute den ganzen Tag mehr oder weniger ein Spannungsverhältnis zwischen den beiden Ministerien, wobei offensichtlich die eine Seite der anderen jeweils misstraut und manchmal auch die Kompetenz nicht zumisst, hier die Entscheidungen zu treffen.

Sie selbst haben vorhin gesagt, die F-16 ist deshalb de facto ausgeschieden worden, weil das österreichische Bundesheer als einzige Armee der Welt mehr oder weniger den Inhalt der **Black Box** kennen wollte. Sie haben sich aber auch sehr damit beschäftigt, und Sie sind für uns sicherlich als Experte jemand, der da ernsthaft wahrzunehmen ist.

Ist dieser Vorgang des Ausscheidens der F-16, weil man Kenntnis haben wollte von etwas, was sonst die ganze Welt nicht wollte, für Sie ein Kriterium gewesen, zu meinen, dass hier völlig unsachlich, inkompetent oder anderswie vorgegangen wird und dass Sie mehr oder weniger diese Rolle, die ja beim Landesverteidigungsministerium offenbar nicht gegeben war, kompensieren mussten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Darf ich kurz zwei Stellungnahmen abgeben?

Das Erste: Herr Generalmajor Wolf hatte sicher Recht damit, dass ich da **kein** Experte bin. Ich maße mir nicht an, die Gewichtung von tausend Kriterien in Zweifel zu ziehen oder im Wesentlichen zu verändern. Mir ging es bei den gezielten Einzelfragen – das hat er missverstanden – um K.-o.-Kriterien, oder: Wo sind Schwachpunkte, die den Wettbewerb verzerren? – Schlicht und einfach, und so viel verstehe ich davon.

Ich möchte sagen, ich habe mich auch mit Fachleuten unterhalten, die **mindestens** das Wissen des Herrn Wolf haben und die mich voll bestätigt haben. Überhaupt fast alle meine Überlegungen haben mir Fachleute dann bestätigt, manches Mal die Militärs; nach vier Jahren sind sie gekommen: „Sie haben Recht gehabt!“ Es hat auch Zeiten gegeben, da war ich in Ihrer Partei in Diskussionen, und da hat es immer Herren gegeben, die gesagt haben: Was ich sage, das stimmt, und ich lüge nicht. – Bitte, ich möchte das festhalten.

Das Zweite ist: Es war nicht nur das Radar oder die Black Box, sondern es war auch die **Moving Map**, die das Militär haben wollte. Das heißt, im Display bleibt immer der Flieger im Mittelpunkt der Karte, und diese rollt nach. Die Frage ist nur, ob es sich auszahlt, diese Forderung so zu erheben – es fliegen ja auch viele **ohne** diese Moving Map –, dass man dann vielleicht 800 Millionen oder 1 Milliarde € mehr zahlt, wenn man ohnehin kein Geld hat. Mir geht es da wirklich ums Budgetäre.

Aus meiner Sicht ist das wirklich eine mutwillige Ausscheidung. Denn ich stelle fest, der Gripen hätte schon nach Punkt 3 ausgeschieden werden müssen, weil ein Nicht-Angebot gelegt wurde. Aber den Amerikaner hat man ausgeschieden! Da hätte man ihn genauso drinnen lassen können.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Mutwillig ausgeschieden!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es hat damals auch geheißen – ich weiß das, ich habe es ohnedies hineingeschrieben, ich habe mit Alan Bonderud, dem Vertreter von Lockheed Martin, relativ intensiven Kontakt gehabt, weil ich nach einer Billiglösung gesucht habe, sozusagen als Para-shoot, dass wir überhaupt ein Flugzeug bekommen. Das waren diese holländischen **MLU**. Bonderud hat mir gesagt: Ja, Lockheed Martin stellt 2006 die Produktion des F-16 ein. In der Zwischenzeit, glaube ich, bestellen nach wie vor Staaten größere Chargen, und bis 2016 sind sie ausgebucht. So schlecht kann dieses Flugzeug also nicht sein. (*Obmann-Stellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Herr Ministerialrat, darf ich Sie fragen ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wie gesagt, mir geht es da wirklich ums **Geld**.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Ja, uns auch! Wir verstehen ja viele dieser Vorgänge überhaupt nicht. Deshalb ist hier auch der Ausschuss eingesetzt worden.

Sagen Sie, wer hat eigentlich diese Entscheidungen hinsichtlich der Black Box getroffen, die letztlich zum Ausscheiden der F-16 geführt haben? Haben Sie sich irgendwann mit dem auseinander gesetzt? – Es ist doch eigentlich, zumindest aus unserer Sicht, völlig absurd, und wir sind da völlig auf Ihrer Seite. Wer hat eigentlich letztlich die Entscheidung getroffen, dass diese Maßnahme so getroffen wurde, dass

der F-16, entgegen allen anderen Armeen der Welt, aus dieser Ausschreibung draußen war? Wo kommt das her? – Namen! Sie haben sich ja damit beschäftigt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe eingangs gesagt, dass eine konstruktive Zusammenarbeit gegeben war von Mitte 2001 bis zum Beginn der Einladung der Firmen, und nachher erst wieder wie mitgeteilt. Die ganze Zwischenphase hindurch, als die Ausscheidung erfolgte, wurden wir **nicht** informiert. Ich habe nichts gewusst. Ich habe drei Informationen an den Herrn Minister geschrieben: Bitte, wir bekommen keine Informationen! – Wahrscheinlich ist es da intern so zugegangen; ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Beim Finanzminister?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Beim Finanzminister! Dann hat er mich zu sich zitiert und war sehr heftig: Ich informiere ihn nicht, wieso wissen wir nichts, wieso haben wir keine Informationen? – Da habe ich gesagt: Bitte, Sie haben von mir drei Informationen bekommen. Die hat er nicht bekommen oder gesehen, die sind irgendwo bei einem Sekretär verschollen; ich weiß es nicht. Jedenfalls hat er mich ziemlich „z’sammg’haut“, auf gut Deutsch gesagt. Dann hat er, glaube ich, entweder einen Brief an Scheibner geschrieben, oder er hat persönlich angerufen – das weiß ich nicht –, dass wir überhaupt wieder Informationen bekommen.

Ich kann dazu also keine Stellung nehmen, weil ich auch nur historisch zurückverfolgen kann, was ich darüber erfahren habe, was sich da abgespielt hat. Aber gut für Österreich war es sicher nicht! Außerdem habe ich den Eindruck gehabt, es war damals im Verteidigungsministerium eine ziemliche anti-amerikanische Stimmung – ich weiß nicht, warum –, und, wie gesagt, die Amerikaner sind sehr schlecht behandelt worden.

Es gab auch ein Radar-Briefing; ich muss das hier sagen. Lockheed Martin hat vier Leute nach Österreich gebracht, von diesen waren, glaube ich, zwei Mann Spezialisten der Firma **Northrop Grumman**, dem Radarhersteller. Da haben sie einen Mitarbeiter, der 40 Jahre lang in der Firma gewesen ist und schon in Pension war, reaktiviert und nach Österreich gebracht, weil er für die gesamte Radarentwicklung zuständig war.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Und was ist mit denen passiert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie wollten hier ein Radar-Briefing machen. Aber die Hohe Landesverteidigung hat das abgelehnt! Der Einzige in Österreich, der dieses Briefing hatte, war ich. Das heißt: Alles ablegen, in ein Kammerl, Telefone weg, und ich habe alle Fragen stellen können – und ich habe viele Fragen gestellt! Ich bin ein Hobby-Elektroniker, ich kenne mich zumindest insoweit aus, dass ich weiß, wovon wir reden. Wir hätten ein sehr gutes Radar bekommen!

Herr Bonderud, habe ich einmal gebeten, können Sie mir ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Wer hat das verhindert, dass wir dieses gute Radar bekommen? (*Dr. Hillingrathner: Bitte?*)

Wer hat das verhindert? Wäre das in der F-16 gewesen, dieses gute Radar, das wir bekommen hätten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Niemand hat das verhindert, sondern das Heer hat die F-16 ausgeschieden und war nicht mehr bereit, mit der Firma, die immerhin keine Kosten und Mühen gescheut hatte, um nach Österreich zu kommen, ein Radar-Briefing zu haben.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Es war Überheblichkeit?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Vielleicht ist es schlecht, wenn ich das hier sage: Herr Brigadier – damals noch –, Herr Generalmajor Wolf war bei mir, und ich habe ihm unter vier Augen gesagt, dass unser Heer dieses **Frequency Hopping** aufgeschrieben hat, beim Jammen auf 300 Kilohertz. Da hat er gesagt, dieses Radar kann nicht allein kämpfen, sondern nur im Verein mit der AWACS; zweitens sind die Daten so schlecht, und so weiter.

Ich habe mich dann davon überzeugen lassen müssen, dass die F-16 Einzelkampftauglich ist und gegen die stärksten russischen Boden-Jammer im asiatischen Raum allein kämpfen musste, und zwar auch mit Erfolg. Und über die Technik dieses Frequency Hopping, mit einer Bandbreite von 350 oder 400 Kilohertz, haben sie gesagt: Die hat in der ganzen Geschichte überhaupt nur ein Einziger in einem Pflichtenheft gehabt, und das ist veraltete Technik!

Denn die Technik ist heute so ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Herr Ministerialrat, wir müssen uns etwas kurz fassen, weil jeder von uns nur 20 Minuten hat.

Sagen Sie, wer hat im Bundesministerium für Finanzen außer Ihnen, der Sie ja diese Kompetenz abgedeckt haben, mit dem Beschaffungsvorgang sonst noch etwas zu tun gehabt? Der Bundesminister natürlich, und Sie. Gab es sonst noch irgendjemand in dieser gegenständlichen Phase?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es war dies mein Mitarbeiter Dr. Tomasch ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Sie haben von einem Sekretär gesprochen, dem Sie etwas übergeben haben und mit dem Sie korrespondiert haben. Wer war das? Welcher Sekretär war das?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war verschieden. René Oberleitner, dann – wie hat er geheißen; ich merke mir nicht einmal die Namen. Es haben ja die Sekretariate laufend gewechselt, ich habe keinen kontinuierlichen Ansprechpartner gehabt. Es war nicht einfach.

Später ist dann Dr. Christl dazugekommen, und meine Stellvertreterin war Frau Dr. Schwarzendorfer. Ich möchte das gleich hier sagen: sie habe ich nicht eingebunden. Sie hat stellvertretend zum Teil die Abteilung weitergeleitet, ich habe zwischen den Sitzungen approbiert und zugeteilt. Ich habe sie bewusst herausgehalten, damit sie unbelastet meine Nachfolge antreten kann. Das möchte ich hier deponieren. Sie wird also hier nichts sagen können, ich habe sie voll herausgehalten. Und Dr. Tomasch war bei mir nicht Sekretär.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Das ist die Spannungslage, ich verstehe. – Darf ich ganz kurz noch einmal zu dem vorhin angesprochenen SMS vom 23. 7. kommen, worin Sie über das Gespräch mit dem Herrn Bundeskanzler berichten, bei dem mitgeteilt wurde – und zwar nach dem, was Sie gesagt haben, offensichtlich wider besseres Wissen vom Bundeskanzler mitgeteilt wurde –, dass das Bundesministerium für Finanzen dem Ausschluss der MiG zugestimmt hätte.

Sie haben dankenswerterweise diese Behauptung des Herrn Bundeskanzlers sofort dem Finanzminister mitgeteilt, und der schreibt darauf zurück: MiGs von mir niemals ausgeschlossen. – Er stellt also diese Fehlbehauptung sofort richtig und schreibt dann als Zweiter hinein: Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein.

Für mich als Laien im Beschaffungswesen von Militärflugzeugen stellt sich da die Frage, dass es, wenn es am Ende des Verfahrens 18 Stück sein sollten, in der Mitte des Verfahrens durchaus auch mehr sein könnten, mit dem klaren Ziel: Jedenfalls

sollte im Endeffekt das herauskommen, und im Vorfeld kann auch etwas gespielt werden. – Vernebelung, oder wie auch immer.

Wie haben Sie diese Zeile aufgefasst? Haben Sie mit dem Bundesminister irgendwann darüber gesprochen, wenn Sie vielleicht doch einmal einen Termin bei ihm bekommen haben? Und als was hat sich dieser Hinweis herausgestellt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Da bin ich sozusagen ein alter Hase: Das sind offenbar politische Nebenabreden, die man im Hinblick auf die „Ouvertüre“ noch nicht herausgeben will. Wahrscheinlich war das politisch schon irgendwie so abgesprochen, dass es nach Möglichkeit wirklich auf die 18 reduziert wird.

Mir wären auch lieber 24 gewesen, obwohl es gegen unsere Interessen spricht, aber aus anderen Gründen.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Haben Sie nachgefragt: Warum im Endeffekt 18 Stück? Wer sagt das? Wo kommt das her?– Oder war das für Sie de facto damit ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte, es war so: Wir haben ja in der Ausschreibung mehr drinnen gehabt, aber das trifft nicht mehr hier für den Gegenstand zu. Bei der Entscheidung darüber, wie viele es letztlich nach erfolgter Angebotseinholung sind, haben wir die Stückzahl nicht mehr festlegen können, und da haben wir dann die Beträge gesehen: was das kostet. Da war dann klar, dass es doch mehr kostet als angenommen – logisch! –, daher hat man das auf 18 reduziert.

Das Hochwasser war sicher ein politischer Vorwand.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Waren Sie bei einer Besprechung zwischen dem Bundesministerium für Finanzen und den Bieterfirmen dabei? Gab es Gespräche, bei denen Sie dabei waren?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es hat, glaube ich, überhaupt keine Gespräche mit der Firma im Finanzministerium gegeben, auch nicht bei Grasser, außer das eine Mal, als es um diesen automotiven Bereich ging. Es hat keine Gespräche gegeben; erst als dann die Vertragsverhandlungen aufgenommen worden sind.

Natürlich waren auch EADS-Leute bei mir und haben nur vorgestellt – vor dem Angebot –, man muss sich ja vorstellen, die Leute haben keine Ahnung, wie es haushaltsrechtlich aussieht ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Wann waren die EADS-Leute bei Ihnen?

**Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Darf ich einmal kurz unterbrechen? – Wir haben jetzt die 20 Minuten schon erreicht.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Vielleicht noch die eine Frage – wenn Sie mir das noch beantworten!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es gibt eine Auflistung der Kontakte, die, glaube ich, das Parlament einmal bekommen hat.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Eine Auflistung der Kontakte? Die haben wir schon bekommen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, viel früher einmal. Da gab es schon einmal einen Wirbel: Wer redet mit wem?

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Danke schön. – Eine Auflistung der Kontakte müsste es geben.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich kann Ihnen das sagen; ich weiß nur das Datum nicht.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Ministerialrat! Ich muss da gleich einmal anschließen. Sie haben uns vorweg gesagt, dass die MiG-29 Technik vom Feinsten hat. Das heißt, das hat sehr danach geklungen, als wären Sie davon überzeugt gewesen, dass das ein äußerst konkurrenzfähiges Produkt ist und wirklich in allen Details mithalten kann.

Zum Schluss haben Sie aber gesagt: Sie haben sich davon überzeugen lassen, dass wiederum die F-16 so ausgefeilt ist und eigentlich das beste Produkt wäre.

Jetzt ist meine Frage. Welche Experten oder welche Berater haben Sie da überzeugt – weil Sie gesagt haben, Sie haben sich da überzeugen lassen? Mit wem haben Sie da persönlichen Kontakt gehabt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist ein Missverständnis. Ich habe erklärt, sowohl die F-16 als auch die MiG sind die einzigen Flugzeuge, die total runderneuert worden sind und ausgereift sind.

Zum Zweiten: Es werden Schauermärchen über die einzelnen Geräte erzählt, je nachdem, wer spricht. Über die MiG sind viele Schauermärchen erzählt worden: irrer Spritverbrauch, eine hohe Pilotenanzahl braucht man, das und das funktioniert nicht, die Wartung funktioniert nicht und ist viel teurer, und so weiter.

Ich habe es mir nicht ganz leicht gemacht, und jedem dieser Punkte bin ich nachgegangen. Zum Beispiel war ein Punkt der Spritverbrauch: Das hat gestimmt, aber es betraf Zahlen aus einer Werft in Bulgarien. Die Herrschaften hatten dort nichts zum Heizen, weder zu Hause noch in der Werft, daher haben sie das Kerosin genommen, sie haben damit zu Hause geheizt und den Hangar beheizt und haben diese Kosten unter „Spritverbrauch“ genommen. – Da hat man dann natürlich einen großen Aufwand!

Ich habe – das möchte ich schon sagen, weil eben auch von den irren Kosten gesprochen wird, und unter den Fliegern überhaupt – Herrn Palzow (*phonetisch!*) nach Wien gebeten; das ist der Chef von MAPS, der in Deutschland die Instandsetzung für die Flugzeuge macht, unter anderem die MiG. Es war ein russischer Techniker dabei. Beigezogen habe ich auch – aber es war ein sehr vertrauliches Gespräch, und ich habe ein Protokoll darüber – Herrn Divisionär Hladik und Herrn Korkisch von der Abteilung Luft, den ich für einen sehr intelligenten Menschen halte. Es war noch ein Herr Tschenischnikow (*phonetisch!*) dabei, der die Russen hat übersetzen können.

Er ist mit seinen Unterlagen über die Wartungsereignisse da gewesen. Ich habe einen ganzen Fragenkatalog gehabt, da waren alle diese Fragen drinnen. Das Ergebnis war doch so, dass den Herren des Heeres zum Teil der Mund offen geblieben ist, darüber, was die Maschine leistet, und über die Bewaffnung. Aber auch, was die Wartungsereignisse bei der MiG betrifft, hat er gesagt: Natürlich gibt es manchmal „Brösel“ und Schwierigkeiten mit den Russen, das ist klar, es geht sicher nicht so geschmiert wie bei den Schweden, aber die Wartung der MiG war nicht teurer als in Bezug auf die anderen Flieger, und der Klarstand der MiG war im Schnitt sogar um 5 Prozent besser als der des anderen Geräts.

Er hat mir wirklich sämtliche Kosten der Wartungsereignisse von 1995 an gezeigt – ich habe natürlich keine Kopie davon genommen –, und er hat mich davon überzeugt, dass eine MiG genauso normal zu warten ist, wenn man es richtig angeht, wie ein anderes Flugzeug auch.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** In diesem Zusammenhang gleich, weil Sie sagen, wenn man die Wartung richtig angeht, dann ist es genauso leicht zu warten

wie ein anderes Flugzeug auch: Ist es der Grund, dass die deutsche Luftwaffe nicht richtig an die Wartung herangegangen ist – oder welche Gründe sprechen sonst dafür –, dass dieses sehr gute Flugzeug MIG-29, von dem die deutsche Luftwaffe 23 Stück hatte, nachdem der Kauf durch Österreich nicht zustande gekommen war, an Polen weiterverkauft wurde?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist ein Missverständnis. Die Wartung, von der Herr Palzow (*phonetisch!*) gesprochen hat, betraf die deutschen MiGs. Die hat er gewartet, und das waren die Ergebnisse.

Nur muss man eines berücksichtigen, wenn man ein Produkt schon verteuert: Die Russen haben damals die Ostblockstaaten mit diesen Maschinen mehr oder minder unentgeltlich versorgt, auch mit Ersatzteillieferungen, und haben ihnen sicher nicht die besten Maschinen gegeben, sondern solche zweiter oder dritter Gradation, und auch nicht mit der besten Ausrüstung. Als dann der Umbruch kam, von 1990 an, haben die Herrschaften natürlich geglaubt, sie bekommen die Sachen weiterhin gratis; und dann haben sie gesagt: Wir bekommen keine Wartung! – So entsteht Rufmord! Aber, wie gesagt, in München, in Manching, wo eben diese MAPS-Firma ist – ich war nie dort –, haben sie das an sich warten können.

Die Russen hätten sogar angeboten, in Österreich – allenfalls auch für den Ostblock – ein Zollfreilager anzulegen, oder überhaupt eine Ersatzteilbevorratung für drei oder fünf Jahre, damit diese Versorgung auf jeden Fall garantiert ist.

Sicher sind die Russen im Marketing oder auch in der bürokratischen Abwicklung von so was etwas schwerfällig, und manchmal gibt es eben Probleme. Ich habe auch mit einem deutschen Luftwaffengeneral relativ intensiv gesprochen. Er war sehr neutral, schon in Pension, acht Jahre Militärattaché in Washington, vier Jahre Militärattaché in Moskau, und er hat gesagt: Natürlich hat es manchmal Schwierigkeiten mit der Lieferung gegeben; dann ist er eben zum Verteidigungsminister gegangen, der hat einen hereingeholt, hat den zusammengebrüllt, dann hat es ein halbes Jahr wieder funktioniert. – Es ist eben die russische Denkungsart eine andere. Aber viele haben versichert, die Österreicher könnten mit denen gut zurechtkommen.

Es war, wie gesagt eine **Option**, die sicher **machbar** gewesen wäre. (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Hat es einen offiziellen Auftrag an Sie gegeben, diese Rückfragen bezüglich MiG, F-16 und dergleichen einzuholen? Hat es irgendeinen Schriftverkehr diesbezüglich gegeben? Und war das Bundesministerium für Landesverteidigung eingebunden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Nicht einmal mein Minister weiß das – bis heute nicht, glaube ich –, das habe ich als Hillingrathner gemacht. Was die Landesverteidigung betrifft, habe ich, wie erwähnt, vertraulich den Divisonär Hladik und Herrn Ministerialrat Korkisch beigezogen. Die haben offenbar bisher dichtgehalten, was ohnehin ein Wunder ist.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Jetzt etwas ganz anderes, wieder zum Beginn des ganzen Verfahrens: Ab wann war Ihnen bekannt, dass das Bundesministerium für Landesverteidigung ein Nachfolgemuster für den Draken beschaffen wird? Und woher war Ihnen das bekannt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da die seinerzeitige Beschaffung des Draken ausgemacht war als eine Übergangslösung für zehn Jahre, war mir bekannt, dass spätestens ab 1996 eine Nachbeschaffung gemacht werden muss. Natürlich hat es kein politisches „Go“ gegeben, keiner hat sich drübergetraut, weder die große Koalition noch ein Einzeler, und so ist das hinausgeschoben worden. Schließlich war es auch so, dass



man weiß, welche Kosten entstehen: Wenn ein Gerät überaltert ist, kostet die Wartung, kostet die Flugstunde des Draken das Zehnfache dessen, was sie am Anfang kostete. Das waren bereits enorme Beträge.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich glaube, wir im Ausschuss können davon ausgehen, dass Sie das Regierungsprogramm der XXI. Gesetzgebungsperiode kannten, also ab Beginn 2000, Ende 1999.

Waren Ihnen aus diesem Regierungsprogramm die Teile über die Draken-Nachbeschaffung bekannt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das Regierungsprogramm? – (*Liest vor:*) Punkt 5: „Kostengünstige Nachbeschaffung der Luftraumüberwachungsflugzeuge. Die Bundesminister für Landesverteidigung und Finanzen werden gemeinsam die Voraussetzungen entwickeln, dass der Ankauf rechtzeitig in dieser Legislaturperiode erfolgen kann, im Rahmen ... des Gesamtbudgets, aber ohne zusätzliche Belastung für das Budget des BMLV.“

Das war das Regierungsprogramm „Österreich neu regieren“ vom Feber 2000. Natürlich habe ich das bekommen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Da Sie dann gewusst haben, dass eine Anschaffung ins Haus steht: Was haben Sie daraufhin intern zur Vorbereitung dieser Nachbeschaffung veranlasst?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Gar nichts. Ich habe Material gesammelt – das war ja mein einleitendes Statement –, ich habe mir alle Pressespiegel kommen lassen und so weiter. Vom Verteidigungsministerium war hier nichts zu bekommen, da hat es höchstens geheißen: Der Minister hat kein grünes Licht gegeben!, oder: Wir beschäftigen uns nicht damit!

Das war eben – darum habe ich dieses Statement gemacht – ein Zustand der Nichtbefassung.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wie war die Linie des Bundesministeriums für Finanzen zu dieser Beschaffung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Die Linie war – das habe ich auch im Eingangsstatement gesagt –: Ich wollte, wie auch das Ministerium, ein korrektes, möglichst kostengünstiges, bieterneutrales Vergabeverfahren, allerdings eben freihändig. Wir haben es freihändig im Wettbewerb gemacht, denn man soll sich das Produkt aussuchen, das letztlich das zweckmäßigste ist. Das Heer hat sich gegen alles gewehrt, was anders gewesen ist, auch gegen Alternativangebote. Bis zum Schluss haben wir darum gekämpft, dass das hineingekommen ist, das muss ich schon sagen.

Es war jetzt gezielt, dass möglichst kein Kombattant übrig bleibt. Ich kann nur feststellen: Die MiG war rausgeschossen; die F-16 war rausgeschossen. Die Franzosen haben gleich gesagt: Da biete ich gar nicht mit, ich habe keine Chance – wahrscheinlich wurden sie entsprechend instruiert. Übrig geblieben sind nur Eurofighter und Gripen.

Ich habe eben nicht mehr viel entscheiden können. Außer: Ich hätte noch MLU nehmen können, oder überhaupt ein anderes Produkt, und keinen Zuschlag machen können. Das hätten wir machen können.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ist Ihnen bekannt, dass es eine interne Abwehrlinie oder Rückzuglinie des Bundesministeriums für Finanzen gegen diese Beschaffung gegeben hat?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es waren gegen diese Beschaffung nahezu alle Beamten im Finanzministerium. Ich vielleicht ausgenommen, weil ich immer gesagt habe: Freiheit ist ein hohes Gut, und die gibt es nicht zum Nulltarif! Das habe ich auch meinem Minister gesagt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich habe nämlich hier ein Aktenstück vorliegen – ich werde es Ihnen gleich zukommen lassen, damit Sie es sich anschauen können – vom 9. 4. 2001, von Gerhard Steger aus dem Bundesministerium für Finanzen, gerichtet an Sie sowie auch an Monika Hutter und Christian Trattner, in dem steht – ich zitiere –:

Betreff: Abfangjäger. Nachricht: Lieber Herbert! Liebe Monika! Lieber Christian! Ich habe den Auftrag, hausintern eine Rückzugslinie – Klammer auf: – (für den Fall, dass wir unsere budgetäre Abwehrhaltung gegen einen Abfangjäger nicht durchhalten) – Klammer zu – ausarbeiten zu lassen. Wobei federführend II/14, aber partiell auch II/4 und II/8 betroffen sind. (*Der Auskunftsperson wird das Schriftstück vorgelegt.*)

Wie erklären Sie sich dieses E-Mail – trotz des Regierungsprogramms?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich erkläre das dahin gehend, dass mein Minister in Wirklichkeit keinen Flieger wollte und eben immer wieder geprüft hat. Herr Sektionschef Steger wollte auch keinen mehr haben – verständlich, weil er ein Budget zusammenbringen soll. Meiner Überzeugung nach ist es ein legitimer Vorgang, intern Überlegungen anzustellen: Wie kann man unter Umständen diesem Projekt entkommen? Wir waren oft gezwungen, sogenannte **Grauslichkeitslisten** gegenüber Ressorts zu machen, ich habe ja auch andere Ministerien betraut, nicht nur das Heer. Was kann man alles – wenn es gar nicht geht – machen, und aussteigen konnte man jederzeit, selbst nach Ergebnis der Anbieter-/Anbots-... oder auch nach Ergebnis der Auswertung. Man konnte jederzeit aussteigen, das haben wir so hineingeschrieben, das wäre politisch aber ein Bruch der Regierungserklärung und politisch eben nicht machbar gewesen. Und dem hat sich letztlich der Finanzminister beugen müssen, und er regiert ja nicht allein den Staat.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Waren Sie in Manching bei der Präsentation dabei?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bei welcher?

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Im Werk. Warten Sie einmal: EADS-Präsentation von Herrn Bundesminister Grasser im Werk Manching.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich bin – da war ich aber schon im Ruhestand – mit der „**Hercules**“ mitgeflogen, wo für die Journalisten eine Präsentation in Manching war. Da sind schon die Eurofighter in der Montage gestanden. Vorher war ich nie in Manching oder sonst wo.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Danke. (*Ruf bei der SPÖ: Wann?*)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war, glaube ich, Jänner 2004.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das wird sich eruieren lassen. – Kollege Stadler, bitte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, wir hören jetzt, dass es mehrere Präsentationen in Manching gab, Herr Ministerialrat, und die Frage des Kollegen Darmann bezog sich aber, glaube ich, auf die Präsentation, die in dem Schreiben des Herrn Bischoff an den Bundesminister Grasser erwähnt wird – vom 11. Juni 2001. Da waren Sie nicht dabei.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich habe überhaupt nichts gewusst davon

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat Sie der Herr Minister nach dieser Präsentation, nach diesem Besuch über diesen Besuch und über das Ergebnis informiert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich habe den Brief von Herrn Bischoff zur Kenntnis bekommen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und Sie haben auch nicht gewusst, wer noch alles mit dabei war.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Keine Ahnung, ich nehme an, das war eine Ho-ruck-Aktion und da ist er halt mit dem Wolf mitgeflogen oder wer das war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wolf stimmt. Wolf ist mitgeflogen. Das heißt, ich halte fest: Der Herr Bundesminister hat den Experten für Rüstungsangelegenheiten in seinem Haus weder vorher informiert noch mitgenommen, sondern nur nachher das Schreiben zugeleitet, dass wir auch ...?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Richtig, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat, Sie sind einer der mittlerweile meistzitierten Beamten dieses Ausschusses gewesen, es wurde kein Beamter so häufig zitiert, wie aus Ihren Dokumenten, das heißt, Sie sind wirklich von herausragendem Interesse für uns.

Ich muss jetzt bei der nächsten Frage ein bisschen weiter ausholen: Sie kennen dieses Schreiben, das auch in allen Medien war, vom 27. Juli 2001: Bischoff an Grasser. Dann ist Ihnen auch diese ganze E-Mail-Verkehr zwischen Ihnen und dem Herr Bundesminister Grasser – muss ich dazu sagen – bekannt.

Meine Frage ist folgende: Haben Sie nicht irgendwann das Gefühl bekommen, dass – wenn ich jetzt das alles so auflege, vor dem Hintergrund dieses Besuches des Bundesministers Grasser in Manching, vom 11. Juli 2001 – der Herr Minister ganz dankbar war, dass Sie weiterhin MiG in Diskussion gehalten haben, im Wissen darum, dass Sie in Wahrheit diese Paketlösung, die EADS vorgeschlagen hat, damit weiterhin sozusagen im Spiel halten? Haben Sie dieses Gefühl gehabt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Mein Eindruck ist, dass die Paketlösung überhaupt nicht mehr im Spiel war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie war aber – wenn ich mir die Dokumente auch später anschau – sehr wohl im Spiel, denn ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, es waren immer Überlegungen, wie überbrückt man es, aber letztlich haben wir es bei der Angebotseinholung den Bietern überlassen, eine Übergangslösung anzubieten, weil sonst hätte man eine Übergangslösung, eine Paketlösung ausschreiben müssen. Das heißt, man muss fixieren: So viele Jahre möchte ich ein Flugzeug, das das und das kann, und dann bitte eine Lieferung eines neuen Geräts! Aber das hätte man bereits definieren müssen: entweder Eurofighter oder Joint Strike Fighter, wie es andere Staaten machen. Die haben ja auch Übergangslösungen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie sind auch informiert worden, dass EADS in Wahrheit nicht sofort liefern kann beziehungsweise zu den gewünschten Terminen nicht liefern kann, weshalb ja auch eine Zwischenlösung in Debatte war. Und es hat sich später herausgestellt – das haben wir alles in dem Ausschuss schon gehört –, dass EADS keine Zwischenlösung angeboten hat – bis auf diese ursprüngliche Paketlösung, die aber augenscheinlich wegen der grundsätzlichen Ablehnung der MiG durch das Verteidigungsministerium einfach nicht in Frage kam.

Meine Frage: Wenn der Herr Minister den gleichen Informationsstand hatte wie Sie, dann muss er ja in Wirklichkeit Ihnen dankbar dafür gewesen sein, dass Sie dauernd MiG nach wie vor auf dem Tapet gehalten haben, im Wissen darum, dass nur so EADS überhaupt im Spiel bleibt. (*Abg. Dr. Fasslabend: Das ist mehr als suggestiv! Zum zweiten Mal bereits!*)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es ist vielleicht eine Suggestivfrage, nur: Das habe ich nicht so gesehen. Wir haben dann eher als Alternativlösung die F-16 präferiert, bitte – die war im Gespräch! Also nicht nur die MiG!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat es Ihrer Kenntnis nach auch nach diesem Treffen des Ministers in Manching am 11. Juni dort weitere Kontakte zwischen EADS und dem Bundesminister gegeben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Meines Wissens nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch nicht mit dem Ministerbüro? Mit dem Kabinett?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Ich weiß nichts davon, und ich hätte sicher Information bekommen, wenn da irgendetwas Substantielles besprochen worden wäre.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nun komme ich auf das zurück, was Sie dem Kollegen Jarolim gegenüber beantwortet haben – das hat mich wirklich ein bisschen hellhörig gemacht –, wo Sie gesagt haben, Sie haben wegen des Ausscheidens der F-16 – korrigieren Sie mich, wenn ich Ihnen jetzt Falsches in den Mund legen würde –, mit dem Brigadier Wolf ein ausführliches Gespräch geführt. Das haben Sie kurz erwähnt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich habe nur gesagt: Ich war der Einzige in Österreich, der in den Genuss dieses Radar-Briefings der Amerikaner gekommen ist. Und da habe ich – da war es, glaube ich, oder war es vielleicht noch gar nicht ausgeschieden – dem Wolf gesagt, mit welcher Technik sie das lösen, wo unsere Anforderung, dieses Frequency-... und so weiter, dass das überhaupt nicht mehr als Technik zum Zuge kommt. Da war er dann schon erstaunt und hat gesagt, ob er mir seinen Radar-Fachmann bringen kann. Habe ich gesagt: Du, ich bin eigentlich nicht dazu da, um deine Leute im Radar zu unterrichten! – Jedenfalls das Heer hat es abgelehnt, dieses Briefing über sich ergehen zu lassen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das macht mich noch stutziger bei der ganzen Geschichte, weil wir jetzt eigentlich mehrere Tage lang gehört haben, wie sehr das Heer bemüht gewesen sei, möglichst viele Bieter im Verfahren zu halten, und dann hören wir von Ihnen heute völlig das Gegenteil, dass man nämlich in Wirklichkeit zunächst einmal MiG-29 gleich von Vornherein ausgeschieden hat, obwohl Sie sagen, das wäre mit aufklärungsfähigen Begründungen durchaus auch weiterhin möglich gewesen, MiG-29 weiterhin im Verfahren zu haben – schon allein um auch einen Wettbewerbsdruck zu erzeugen –, und dann sagen Sie, dann ist auch noch F-16 einfach ausgeschieden worden, dass am Schluss nur Gripen und Eurofighter übrig blieben.

Würden Sie uns bitte erläutern, warum eigentlich F-16 ausgeschieden wurde?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe ja erklärt: Im Pflichtenheft ist Offenlegung der Radar-Daten gestanden – unter anderem – und die Moving-Map gefordert worden. Und die Amerikaner haben gesagt: Wegen zehn Stückeln mache ich keine Moving-Map, aber die Polen haben sie jetzt auch gekriegt, also wir hätten die Moving-Map bekommen.

Und zu den Black-Boxes geben sie keine Auskunft oder nur sehr vage. Ich kann mich erinnern, mich hat einmal Bonderud – ich habe ihn gebeten –, kurz ein Mail zu schicken, was das Radar kann, dass ich überhaupt eine Vorstellung hab. Da hat er mir vorsichtig gemailt – ich habe das gar nicht mehr – und eine halbe Stunde später: Nein, die Auskunft muss ich vernichten, das ist schon zu weit gehend! Die haben da unheimliche Restriktionen, wahrscheinlich Geheimhaltung oder sonst etwas, ich weiß es nicht. Das ist ein Faktum, dass sie ausgeschieden worden ist, und das werden Sie zurecht vom Bundesminister Scheibner hören. Das sage ich ja, das sind die Sachen, die drinnen stecken – und formell ist man aber in Ordnung und materiell hätte man es natürlich berücksichtigen können, wenn man hätte wollen. – Das ist halt meine Sicht der Dinge.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat, Ihre Sicht der Dinge interessiert uns wirklich sehr. Ich habe auch den Eindruck, dass Sie ein Beamter sind, der wirklich auch das Republik im Auge hat und nicht ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das glaube ich schon, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** ... einfach nur irgendwelche liebdienersche Haltung gegenüber Minister.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, also die gibt es nicht. Da haben die Minister Schwierigkeiten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Den Eindruck haben wir alle bisher gewonnen – auch aus den Akten schon. Das heißt, diese Aufklärung, was das Radar anlangt, wurde Ihnen exklusiv gegeben, dafür hat sich aber das Heer, insbesondere Wolf nicht interessiert.

Ging es um diese Aufklärung im Zusammenhang mit dieser Radar-Problematik?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte noch einmal: Die Amerikaner haben in dieser heißen Phase ... Wie gesagt, ich habe ja gar nichts gewusst, man hat mir nur gesagt, die Herren sind da – wie gesagt, ich habe wegen der F-16 MLU Kontakt zu Herrn Bonderud gehabt –, und sie laden mich ein, dass ich an diesem Briefing teilnehme. Aber Bonderud ist halt rausgeflogen beim Verteidigungsministerium, sie wollten nicht mehr sprechen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, anders formuliert: Wenn das Heer an diesem Briefing teilgenommen hätte – so wie Sie –, dann hätten die unter Umständen zu der Überzeugung kommen können, unsere Skepsis, was diese Geheimhaltungsvorschriften der Amerikaner anlangt, wären beseitigbar gewesen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist eine Spekulation, ob das Heer dann bereit gewesen wäre.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, aber zumindest potentiell wäre das aufklärungsfähig gewesen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Vielleicht wäre ihnen das Ausscheiden schwerer gefallen. Ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das genügt mir schon. Es wäre Ihnen das Ausscheiden auf jeden Fall schwerer gefallen. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Ich will jetzt Klarheit haben, ob dieses Briefing, das Sie bekommen haben, mit dieser vom Heer gegen F-16 ins Treffen geführten Problematik zu tun hatte oder nicht – das ist der Gegenstand meiner Frage. Wenn Sie sagen: Ja, das hat damit zu tun, und es wäre Ihnen damit das Ausscheiden schwerer gefallen, ist meine Frage damit beantwortet.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Zumindest hätten diese Herren vertraulich die Informationen bekommen – mündlich, „off records“ –, die sie nirgends sonst bekommen hätten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist einmal etwas, was wirklich hoch interessant ist: Dass Militärs freiwillig auf Informationen verzichten, die ein Ministerialrat des Finanzministeriums ohne weiteres bekommt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Mich hat es halt interessiert. Ich weiß nicht, ob es mein Minister überhaupt weiß, dass ich dort war. Es war ja streng geheim. Und ich ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist jedenfalls ein bemerkenswerter Umstand eines Ausscheidens eines Typs, der bisher im Gespräch war. – Wir sind Ihnen für diese Information, Herr Ministerialrat – Sie glauben gar nicht, wie! – dankbar.

Nun frage ich Sie noch zu diesen Ihren beiden Anmerkungen, wo Sie jeweils „pro domo“ angeführt haben ... Ich bin da noch nicht ganz zur Klärung gekommen. Ich brauche Ihnen das nicht vorzuhalten. Es ist Ihr Bericht, den Sie kennen, vom 25. Juli 2001, wo Sie zweimal „pro domo“ anführen (*Dr. Hillingrathner: Ja!*) bei einem Gipfelgespräch und so weiter, dann wiederum bei einem Gipfelgespräch, wo es immer um die 18 Stück geht. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Wer hat Sie über dieses Gipfelgespräch Ihrer Erinnerung nach informiert? War das der Herr Bundesminister selber?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich glaube eher übers Kabinett. Ich kann es jetzt aber nicht dezidiert ausschließen, aber ich glaube eher übers Kabinett.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir bleiben nun einmal dabei, dass Sie eher über das Kabinett ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich weiß es nicht!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie wissen es nicht mehr genau, aber eher über das Kabinett ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nehme ich an.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** ... könnte aber auch Bundesminister gewesen sein. Das spielt jetzt keine Rolle. Sie wurden jedenfalls aus dem Hause, das heißt, aus dem Bereich des Ministers (*Dr. Hillingrathner: Ja!*) darüber informiert, dass es ein solches Gipfelgespräch gegeben hat. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Das heißt, Sie hatten wirklich Grund, das auch als glaubhaft anzunehmen. (*Dr. Hillingrathner: Ja, sicher!*)

Ich will es nur haben, weil es bei anderen Einvernahmen ... – Das hat jetzt nichts mit Ihnen zu tun, Herr Ministerialrat.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe erklärt, dieses Geschäftsstück, das ich verfasst habe, ist ja wieder bis ins Kabinett marschiert. Und da hätten sie das ja richtig stellen können, falls das nicht gestimmt hätte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist dieses Geschäftsstück nicht nur in das Kabinett Ihres eigenen Ministers marschiert, sondern auch in das Kabinett des Verteidigungsministers, und dort wurde auch nie dagegen Einwand erhoben. Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich nicht, ob das „pro domo“ mitgegangen ist, oder nur die Erledigung. Pro domo heißt immer: eine Anmerkung **nur für unser Haus**.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe hier ein Gesprächsprotokoll, wo Ihre Darstellung angeschlossen ist, wo auch Bezug genommen wird auf Ihre Darstellung.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dann haben die es auch gehabt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann haben sie es auch gehabt. Das ist also auch an Hand der Faxkennungen oben ersichtlich, dass das hin- und hergefakt wurde.

Ich will es nur noch einmal fürs Protokoll haben: Das heißt, Sie gehen davon aus, dass wenn es nicht gestimmt hätte, sowohl im Haus dagegen ein Einwand gekommen wäre, aber auch bei einem anderen Minister dagegen ein Einwand gekommen wäre, wenn das nicht gestimmt hätte. Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Anzunehmen, wenn es gelesen worden ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das bedeutet: Wissen Sie jetzt noch, wer die Teilnehmer dieses politischen Gipfelgespräches waren? Haben Sie davon noch eine Erinnerung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** An welchem Tag war das? Das politische Gipfelgespräch?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dieses politische Gipfelgespräch – das wäre für uns sehr aufschlussreich: Wenn wir das datumsmäßig eingrenzen könnte, wäre das für uns sehr, sehr aufschlussreich.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich kann mir vorstellen, dass es waren: Kanzler, Grasser und Bartenstein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, Sie nehmen nicht an, dass dort Bundesminister Scheibner dabei war?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, nein, Moment! Scheibner wahrscheinlich auch. Aber ich weiß nicht ... (Abg. **Murauer:** Das ist schon sehr ...! Ich würde bitten, dass ...!)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie sehen eh, die ÖVP wird schon wieder nervös. Es ist jetzt eine wirklich ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich war nicht dort!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber Sie haben Information darüber bekommen, haben Sie uns gesagt, Herr Ministerialrat. So präzise wie möglich, Ihrer Erinnerung nach und Ihren Aufzeichnungen nach. Wir wären Ihnen sehr, sehr dankbar, weil das eine sehr entscheidende Sache ist – glauben Sie mir! –, wer bei diesem Gipfelgespräch dabei war und ob es sich zeitlich eingrenzen lässt. Es muss vor dem 25. Juli gewesen sein, weil Sie den Aktenvermerk am 25. Juli verfasst haben. (Dr. **Hillingrathner:** 2002?) – 2001. (Dr. **Hillingrathner:** Ah, 2001! – Abg. **Murauer:** 20. Juli!)

Hinten ist es am 25. Juli abgezeichnet. (Die Auskunftsperson liest in ihren Unterlagen.)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Also, da habe ich einmal nichts drinnen. Es muss vor dem 20. Juli gewesen sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Jedenfalls vor dem 25. Juli, kann auch vor dem 20. gewesen sein. Da haben Sie völlig Recht.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe da irgendwo Datenfriedhöfe, aber ... (Die Auskunftsperson blättert in schriftlichen Unterlagen.) – Aha, da habe ich etwas. – Nein, das kann es auch nicht sein, das war der 13.9., das verwechsle ich. Das war eine Besprechung zwischen Landesverteidigung, Wirtschaft und Bundesminister für

Finanzen, also Wirtschaftsminister, Scheibner und so weiter. Das war aber am 13.9.2001. Da habe ich ein Ministergespräch.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das kann es nicht gewesen sein. Es muss ein Gespräch vor dem 25. Juli, mutmaßlich auch vor dem 20. Juli 2001 gewesen sein.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Schade, da kann ich nicht dienen. Wir haben da versucht, aus dem Saustall von Papier irgendetwas geordnet zu machen. (*Die Auskunftsperson liest neulich in den Unterlagen.*) Moment: am 16.5. ... – Nein, nein, das ist falsch. Sorry, ich finde da nichts. – Nein!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wenn Sie etwas darüber finden, dass wir später dann vielleicht noch einmal darauf zurückkommen – falls Ihnen da etwas unterkommt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe hier eine sporadische Auflistung all dieser Besprechungen, soweit wir das halt wussten oder informiert sind. Und das habe ich hier nicht, dieses Gespräch. Ich würde es Ihnen gerne geben. – Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Weil Sie es zweimal anführen – Sie führen es auch im Resümee noch einmal an, deswegen –, dass das praktisch auf politischer Ebene entschieden ist und damit quasi die Überlegungen, die Sie anstellen, alle unter dem Prätext dieser politischen Entscheidung zu sehen sind. So liest es sich.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Aber ich nehme an, der Herr Verteidigungsminister Scheibner war auch dabei.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also Sie können davon ausgehen, dass der Herr Bundesminister Grasser dabei war bei diesem Gespräch (*Dr. Hillingrathner: Ja!*), dass der Herr Bundeskanzler dabei war, der Herr Wirtschaftsminister dabei war, und Sie vermuten auch, dass der Herr Verteidigungsminister dabei war.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Unter Umständen, ja. (*Abg. Dr. Fekter: das sind aber alles Vermutungen!*) Aber das ist eine Vermutung, das sind Vermutungen, ich kann es nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber Sie wissen, dass es ein derartiges Gespräch gegeben hat, und Sie wissen, dass das ans Verteidigungsministerium gegangen ist und an den eigenen Minister, und keiner hat gegen diese Formulierung einen Einwand gehabt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist erwiesen, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist wasserdicht. Gut.

Herr Ministerialrat, noch eine Frage, weil Sie Kollege Kogler zu Ihrer Formulierung im Aktenvermerk vom 29. August 2001 gefragt hat, wo Sie einleitend ausführen – ich zitiere –: Wie ich bereits im Frühjahr vortrug, halte ich diese für optimal. – Gemeint ist die Paketlösung. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Und dann heißt es hier – ich zitiere –: ... da Wirtschaftszugang zu Westeuropa und russischem Raum sowie voraussichtlich zirka 40 bis 45 Jahre politisch keine Nachfolgedebatte. – Zitatende.

Das ist eine durchaus realistische Einschätzung. Das kann man nachvollziehen.

Ich bin nur der Meinung: Ist es möglich, dass Ihre Überlegungen, die Sie offensichtlich im Frühjahr schon angestellt und offensichtlich wem auch immer vorgetragen haben – vermutlich dem Herrn Bundesminister –, auf die Medienberichte zurückgehen. Ich nehme an, Sie haben zu diesem Thema auch die Medien verfolgt.



**Dr. Herbert Hillingrathner:** Na sicher habe ich die Medien verfolgt. Aber diese Überlegungen gehen schon – ich weiß nicht – vielleicht so im Jahr 2000 zurück, wo ich mich mit der Frage MiG beschäftigt habe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein. Das ist ein Unterschied zur Frage MiG-Beschäftigung ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich schon. Das Paket ergibt sich. Man kann ja nur suchen, welche Flugzeuge für die Zwischenlösung geeignet sind, wenn ich die wirklich auf zehn Jahre mache – im Paket. Und da war natürlich meine Überlegung – da habe ich mit niemand anderem letztlich gesprochen –, aber ich habe von den Russen natürlich auch solche dicken Gegengeschäftsmöglichkeiten bekommen. Und die hätten 250 Prozent Kompensation geboten – wirtschaftlich. Und Russland ist ja nicht so klein, wie wir wissen, und hat ja auch gewisse Wirtschaftleistungen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat, darf ich da einhaken? Das höre ich jetzt zum *ersten* Mal! Sie sagen: Die Russen haben dem Finanzministerium ein dickes Konvolut übergeben, mit einem Gegengeschäftsvolumen von *250 Prozent!* Ich frage nur, ob ich mich akustisch nicht verhöhrt habe.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie haben natürlich ... Das hat das Landesverteidigung... Ich habe es dem Divisionär Hladik gegeben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben diese Unterlagen mit diesem Angebot auch ins Verteidigungsressort zu Divisionär Hladik weitergeleitet?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Wir haben mehrere solche Angebote bekommen von verschiedenen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir sind platt, weil das der Ausschuss bisher nicht bekommen hat. Wir hören das zum *allerersten Mal* und sind jetzt wirklich erstaunt, warum sich diese Unterlagen nicht bei uns im Haus befinden!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Die sind nicht da, ich habe das ad acta gelegt ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, nicht an Sie! Wenn das Verteidigungsministerium beziehungsweise Ihrer eigenes Ressort diese Unterlagen ja hat – Sie haben die ja offiziell einlaufen lassen, nehme ich an?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das habe ich persönlich dem Divisionär Hladik gegeben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, aber im Ministerium haben Sie es offiziell von russischer Seite ..., ist es offiziell eingelaufen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es könnte sein, dass es mir persönlich übergeben wurde. Ich glaube sogar, dass es so war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber es waren nicht Ihre privaten Aktenstücke, die Sie da gehortet haben, sondern das waren ja Aktenstücke, die Sie in Ihrer Abteilung hatten und dann auch an Herrn Hladik weitergeleitet haben.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Vielleicht waren es meine privaten Akten, ich weiß es nicht. Ich habe soviel Papier gehabt!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber, das ist ja nicht irgendein Papier! Ich höre gleich damit auf. Es war jetzt nur ein derart gravierender neuer Aspekt, dass ich später, Herr Ministerialrat, darauf noch einmal zurückkommen möchte. Weil: Wenn diese Unterlagen im Verteidigungsressort sind, dann müssen sie her.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ganz genauso ist es. Danke. – Ich setze gleich selbst bei der Befragung fort.

Ich nehme aus diesem Akt EADS-Paketlösung einmal das erste Blatt her – und zitiere –:

Herrn Bundesminister Grasser. Betreff: Abfangjäger. Folgende Unterlagen werden wunschgemäß direkt dem Herrn Bundesminister übermittelt: 1. Kurzanalyse. 2. Vorschläge von EADS für eine Paketlösung – Klammer – (Eurofighter, MiG-29).

Ich frage Sie einmal zum zweiten Punkt. Aus den Akten geht hervor, dass Ihnen das so genannte EADS-Paket am 8. August 2001 zur Bearbeitung übergeben wurde und Sie das auch zum Akt genommen haben.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, es war so, dieses Geschäftsstück ist von der Kanzlei protokolliert worden?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, natürlich. Alles in Ordnung.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich nehme an, es war vom Ministerbüro nur daran gedacht, dass ich das zur Information bekomme, abzeichne und das zurückläuft. Aber die Kanzlei hat es protokolliert, und damit war es ein Akt, ein Geschäftsstück der Budgetsektion – das habe ich schon einmal erwähnt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist alles klar. Jetzt kommt also dieses Stück – also jetzt nur der Teil Paketlösung selbst, also der EADS-Vorschlag – am 8. August zu Ihnen aus dem Ministerbüro. Das Ministerbüro hat also über diese Paketlösung verfügt. Die hat der Finanzminister selbst ins Ministerium gebracht beziehungsweise ist es ihm von EADS persönlich zugesandt worden – soweit kennen wir diese Sache.

Wissen Sie, warum der Finanzminister am 29. August von Ihnen plötzlich wieder diese Unterlage haben wollte? (*Dr. Hillingrathner: Nein!*)

Faktum ist, dass Grasser damit nicht etwas bestellt hat, was er nicht gekannt hat, weil er ja der war, der als Erster diese Unterlage bekommen hat und sie ihm auch angekündigt worden ist, und er hat sie mit Herrn Bischoff in Manching Wochen vorher bereits vorbesprochen – das geht alles aus dem Brief hervor. Er wollte sie **zurückhaben**.

Noch einmal – ich frage nur der Form halber noch einmal –: Sie wissen also nicht, warum der Finanzminister diese Unterlagen zurückhaben wollte? (*Dr. Hillingrathner: Keine Ahnung!*)

Gleich, nachdem sie ihm zurückgegeben worden sind, oder vielleicht etwas später, sind diese Unterlagen in Verstoß geraten.

Wem vom Ministerbüro haben Sie damals die Unterlagen auf Wunsch des Bundesministers übermittelt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich weiß es nicht, möglicherweise habe ich sie ihm selbst auf den Tisch gelegt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es geht aus dem Akt nicht so klar hervor, ob es jetzt Dr. Christl oder der Minister selbst war. Also, möglicherweise haben Sie es ihm ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** ... auf den Tisch gelegt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** War das so üblich? Sie können zu ihm einfach ins Kabinett reingehen und ihm den Akt auf den Tisch legen?

**Herbert Hillingrathner:** Wenn es einer dringend will, warum nicht?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, ja, er hat sie ja selbst verlangt, das war ja ein Ersuchen von seiner Seite.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es war schon am späteren Nachmittag, glaube ich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Den ersten Punkt lese ich noch einmal vor: Der Bundesminister verlangt, und Sie schreiben ja: **wunschgemäß direkt dem Herrn Bundesminister**; also das ist schon ziemlich eindeutig: nicht einem Kabinettsmitglied, nicht dem KBM, also dem Kabinett Bundesminister, sondern Sie schreiben selbst: wunschgemäß direkt dem Herrn Bundesminister.

Der Herr Bundesminister will direkt nicht nur von Ihnen an diesem Tag praktisch das EADS-Paket zurückhaben – und es gerät danach in Verstoß –, sondern er will auch eine Kurzanalyse. Und Sie haben ihm am selben Tag die Kurzanalyse dieses Pakets geliefert. (*Dr. Hillingrathner: Ja, uno actu!*) – Wie? (*Dr. Hillingrathner: Uno actu!*)

Es ist ja schon zitiert worden aus dieser Kurzanalyse. Sie ist ja wirklich kurz.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe ja keine Zeit gehabt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na klar: Sie haben nicht viel Zeit gehabt. Das ist aber kein Vorwurf. Man kann das ganz geschwind zusammenfassen. Die gesamte Kurzstellungnahme zu EADS-Vorschlag zu Paketlösung lautet – zum Teil ist es schon zitiert worden –:

Wie ich bereits im Frühjahr vortrug, geht es nicht mehr früher ein, halte ich diese für optimal, da Wirtschaftszugang zu Westeuropa und russischem Raum – also Westeuropa offensichtlich, WR EADS ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, ja, das ist ein toller Zugang, ja, vier Nationen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** .... russischer Raum, MiG – die 40 bis 45 Jahre – auf die der Abgeordnete Stadler schon eingegangen ist –, deshalb auch hierorts Forderung, Alternativangebote zuzulassen, da die Paketlösung ein klassischer Fall dafür.

Das ist jetzt ein wichtiger Punkt: Warum war es wichtig, als Anliegen, Alternativangebote zuzulassen, zu formulieren? Waren die nicht zugelassen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Ich habe ja vorhin schon erklärt, das Heer hat sich strikt gewehrt gegen Alternativangebote – bis zum Schluss. Und dann haben wir es halt mit Gewalt hineingepresst. Mein Vorschlag war ja auch da, weil die Paketlösung hat mir so auch nicht gefallen und da hätten wir halt bessere ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie haben jetzt gesagt: Bis zum Schluss hat sich das Verteidigungsressort gewehrt. Und dann, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann haben Sie gesagt: Dann haben wir es halt hineingepresst.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das geht auch aus der Schlussbesprechung hervor, wo die Twin Towers eingestürzt sind.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In welcher Art und Weise und wem gegenüber ist es Ihnen gelungen, die Alternativangebote – wie Sie es formuliert haben – hineinzupressen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dass war am 11.9. in der Besprechung. Da war ja noch im gelben Salon eine große Besprechung, wo eine Menge Herren des Heers da waren: Dr. Christl, ich und so weiter – und da haben wir noch die letzten Fragen besprochen, also knapp vor der Ausschreibung. Und da haben wir gesagt: Das muss hinein!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es war am 11.9. die Besprechung, an der meines Wissens nach Oberleitner, Christl, Hillingrathner, Tomasch und Barnet, Wolf, Wagner,

Schweiger, Hamberger und auch ein Vertreter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten teilgenommen haben. Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Es war eine relativ große Sitzung. Da gibt es auch ein Geschäftsstück darüber.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Großer Personenkreis! Die Zulassung von Alternativangeboten ist da vereinbart worden. Und ich lese in diesem Akt:

Offen bleiben: Ausschluss der MiG-29, und – ich zitiere – es konnte keine Einigung bezüglich der Zulassung des MiG-Bieters erzielt werden.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, das wurde auf Ministerebene dann verschoben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie haben im Auftrag – korrigieren Sie mich, wenn ich das falsch zusammenfasse – des Finanzministers bis zu dieser Schlussbesprechung die Paketlösung beziehungsweise auch die Zulassung der MiG im Rahmen eines Alternativangebots vertreten. Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, so stimmt das nicht. Das war nicht im Auftrag des Finanzministers, sondern das waren *meine* Überlegungen!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie haben sich ja selbst in der Kurzanalyse dafür ausgesprochen, das so genannte EADS-Paket in dieser modifizierten Art und Weise zu vertreten. Sie schreiben da – ich zitiere –:

Da der Eurofighter voraussichtlich erst in zehn bis zwölf Jahren ausgereift ist, hielte ich folgende durchaus machbare Paketlösung für zweckmäßig – das ist schon vorgelesen worden –: 2004 bis 2012 Leasing neuer, neuwertiger MiG, ab 2010 oder 2012 Zulauf von 18 Stück Eurofighter.

Ist diese Paketlösung dann von Ihnen vertreten worden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe schon mehrmals erklärt: Die deutschen MiGs hätte ich nicht genommen, und ich habe auch erklärt, dieses Angebot ist ein Griff ins Blaue gewesen von EADS. Wo nimmt denn die plötzlich spontan eine solche Lösung her?

Ich habe ja anderweitig geschrieben: Wenn eine längerfristige als eine zehnjährige Zwischenlösung, dann bitte entweder neue Maschinen oder neuwertige. Die hätten wir leasen können oder sonst etwas. Und egal welcher Provenienz: nicht nur MiGs, sondern auch andere Typen. Es hätten auch F-5E sein können oder sonst etwas. Ich bin da vollkommen offen. Es wird hier vielleicht jetzt die MiG überbewertet.

Nur, dieses Paket für mich – das war ja kein Anbot, nichts! Das war für mich eine nicht wirklich vertretbare Lösung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Am Tag danach kommt es im Finanzministerium wieder zu einem Gespräch beim Finanzminister. Teilnehmer: Hillingrathner, Hannes Hofer, Christl, Oberleitner, Steger.

Zitat: Habe Mwil-Punktation (*phonetisch!*) mit Scheibner. Inhalt: Zugeschlagen werden, wenn überhaupt, 18 plus sechs, nicht 24 plus sechs – diesen Punkt hatten wir bereits mehrmals. Alternativangebote: Mindestens vier Anbieter sollen realistisch anbieten können – haben wir auch schon besprochen.

Aber der dritte Punkt interessiert mich: Eurofighter nicht ausschließen, das heißt, Übergangslösung so, dass auch andere Flieger in der Übergangszeit angeboten werden können.

Wie ist das zu verstehen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nach den ursprünglichen Vorstellungen des Heeres wäre das überhaupt undurchführbar gewesen als ökonomische Übergangslösung. Und es hat auch keiner eine anbieten können! Das zeigt ja bereits, dass die Vorstellungen der ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie meinen eine Übergangslösung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Und wir wollten das offen halten, dass Eurofighter schon aus den ersten Lieferlosen hätte liefern können – das ist ja damals noch nicht festgestanden. – Also, wir hätten hier überhaupt keine Übergangslösung gebraucht.

Ich habe auch diese Termine nicht sehr ernst genommen, weil das Ganze ist ein Modus vivendi, der sich täglich ändert. Das ist ja keine leichte Materie, und wir können nicht über die Köpfe der Firmen hinwegsagen, wann was geht. Das ist ja unmöglich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, ich verstehe schon.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Höchste Elastizität ist da zweckmäßig gefragt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn man schreibt: Eurofighter nicht ausschließen, dann muss ja die Gefahr bestanden haben, dass Eurofighter ausgeschlossen wird. – Können Sie diese Gefahr beschreiben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, aus zwei Gründen. Erstens ist es wahrscheinlich eine Konkurrenz zum bevorzugten Produkt – ich weiß es nicht –, und zweitens hat man eben angenommen, dass der Preis so exorbitant ist, dass man das gar nicht machen kann.

Und drittens haben wir nicht geglaubt, dass sie wirklich anbieten werden, denn es ist ja immer gesprochen worden, wie weit der hinten ist und es ihn nur als Prototyp gibt und als virtuellen Typ und was weiß ich was. Es hat sich dann herausgestellt, es war dem nicht so.

Nur von vornherein wollten wir nicht sagen, dass das ausgeschlossen wird. Und sie sind ja erst nachher auf den Zug aufgesprungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aber der entscheidende Punkt ist ja, erstens, da steht: Habe Mwil-Punktation (*phonetisch!*) mit Scheibner –. Also Bundesminister Grassler selbst will eine Punktation mit dem Verteidigungsminister, und der Inhalt wird referiert.

Und noch einmal Punkt 3: Eurofighter nicht ausschließen – das hatten wir. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Und dann als Erklärung: Das heißt, Übergangslösung so, dass auch andere Flieger in der Übergangszeit angeboten werden können.

Verstehe ich das richtig, dass das heißt, das Bundesministerium für Landesverteidigung soll auf Wunsch des Finanzministers auf die Forderung verzichten, dass die Zwischenlösung typengleich mit dem Hauptangebot sein muss und soll als Zwischenlösung auch andere Flugzeuge als Eurofighter zulassen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist richtig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, der Finanzminister hat zu diesem Zeitpunkt gewusst, dass, wenn die Zwischenlösung mit dem Kriterium „typengleich“ bleibt, dann Eurofighter auszuschließen ist und hat nach einer Lösung gesucht, wie das vermieden werden kann?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das war nicht so! Das haben wir auch nicht gewusst. Ich habe ja erklärt an sich, die hätten gar keinen gebraucht, sondern in Wirklichkeit

hätte es nur der Gripen ... Also, die Schweden hätten das erfüllen können, sonst niemand.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich halte fest: Wissensstand damals im Finanzministerium – zumindest in dem Personenkreis, den ich hier aufgezählt habe inklusive Finanzminister und Dr. Christl – war, das Kriterium „typengleiche Übergangslösung“ kann von allen in Fragen kommenden Bietern nur SAAB mit dem Gripen erfüllen. Ist das so richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war unsere Annahme, sagen wir so.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war Ihre Annahme. – Jetzt sagt – und das geht aus diesem Stück hervor, zumindest verstehe ich das so – der Finanzminister: Na ja, wir wollen aber nicht, dass der Eurofighter ausgeschieden wird. Er hat bei der Zwischenlösung nur eine Chance, wenn ein anderes Flugzeug als der Eurofighter angeboten werden kann. – Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich nicht. Jedenfalls, das ist eben so der Wunsch gewesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na, wenn hier steht ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Der Eurofighter kann das natürlich nicht erfüllen, weil es vorher noch keinen Eurofighter gibt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, natürlich.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Daher: Ich meine, warum soll das Produkt, das in dem Fall das modernste ist – ich weiß, es wollen viele nicht –, aus dem Grund ausscheiden?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Woher haben Sie gewusst, dass es zu diesem Zeitpunkt keinen Eurofighter gibt? Warum war das im Finanzministerium bekannt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es gibt natürlich schon Presseartikel und so weiter, und man weiß, in welchem Zustand sie dann sind. Dass sie bereits vor der Auslieferung an die Armeen gestanden sind und viele Erprobungen bereits fertig waren, nicht?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich möchte noch einmal konkreter fragen: Damaliger Wissensstand, wir befinden uns jetzt im frühen Herbst 2001, August/September 2001, und – noch einmal –:

Ist es richtig, dass zu diesem Zeitpunkt die angesprochenen Beamten inklusive Finanzminister wussten, dass 2003, also zur geforderten Zwischenlösung, **keine** Eurofighter lieferbar sind?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das haben wir nicht gewusst. Wir haben nur eines gewusst: dass irgendwann der Eurofighter das Standardgerät für Core Nations sein wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist klar. Ja.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, und dass es einmal ein sicher brauchbares und gutes Flugzeug sein wird. Das haben wir gewusst. Siehe Joint Strike Fighter: Da haben so viele Nationen bestellt und den gibt es noch nicht. Warum soll man ihn ausschließen? Und warum soll man jetzt schon solche Bedingungen schaffen, dass man dieses europäische Gerät ausschließt? – Ich nehme an, das war relativ ohne eine besondere Bewertung oder einen besonderen Hintergedanken.

Wir wollten nur haben: möglichst breites Angebot, und wenn sie schon anbieten, sollen sie nicht ausgeschlossen werden a priori mit so etwas, wenn das notwendig sein sollte. (*Obmann Dr. Pilz: Klar!*)

Wir wussten ja auch nicht, dass da eine Möglichkeit gewesen wäre, das ohne Zwischenlösung zu machen. – Woher?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Der Finanzminister sagt – jetzt übersetzt –: Schauen wir, dass der Verteidigungsminister zustimmt, dass es eine Zwischenlösung auch mit einem anderen Flugzeug geben kann!

Welche Flugzeuge wären für eine Zwischenlösung in Kombination mit der Hauptlieferung Eurofighter überhaupt in Frage gekommen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Jedes, das auf dem Weltmarkt angeboten wird und geeignet ist, bitte. Jedes!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, von F-16 bis MiG alles?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Auch die Schweizer F-5E zum Beispiel. Oder italienische F-16. Ich weiß es nicht, was es sonst noch gibt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Warum ist es dann letzten Endes nicht zu einem Angebot gekommen – zu einem realistischen Angebot: Hauptangebot Eurofighter plus etwa eine F-5 oder ein anderes sofort lieferbares Flugzeug? Warum hat es dann letzten Endes im Bieterverfahren kein Alternativangebot in dieser beschriebenen Art und Weise gegeben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie meinen, von der Eurofighter GesmbH? (*Obmann Dr. Pilz: Ja!*) – Die brauchten keines geben, weil sie gesagt haben, sie können liefern.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gut, okay. – Eurofighter hat gesagt: Wir können liefern ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, daher brauchen sie keine Zwischenlösung – ist ja noch besser!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie können schon 2003 liefern, muss das in dem Fall heißen? (*Dr. Hillingrathner: Ja!*) – Hat Eurofighter – weil ich kann das ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Die waren ja schon in Produktion.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich kann das nämlich nicht den Akten entnehmen. Hat Eurofighter zu irgendeinem Zeitpunkt nachweislich erklärt, sie könnten bereits ab 2003 Flugzeuge liefern?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das war sozusagen nicht unser Kaffee – Entschuldigung, wenn ich das so ausdrücke –, sondern der der Verteidigung, die Lieferfähigkeit und das zu prüfen.

Man muss dem Hersteller glauben, wenn er sagt, das geht. – Mit dieser Frage habe ich mich wirklich nicht näher auseinander gesetzt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dass Sie nicht die Lieferfähigkeit prüfen müssen, ist mir vollkommen klar. Wir haben die Angehörigen des BMLV schon etliche Male gefragt, ob und in welcher Art und Weise die Lieferfähigkeit überprüft worden ist.

Einzige Frage in diesem Zusammenhang, die, glaube ich, Ihnen gegenüber zulässig und sinnvoll ist, ist: Haben Ihnen Angehörige des BMLV mitgeteilt, dass sie mit einem positiven Ergebnis die Lieferfähigkeit von EADS überprüft hätten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich glaube, über dieses Thema haben wir nicht gesprochen. Das ist ganz einfach. Wir hatten die Möglichkeit, also jeder Anbieter, dass er eine Zwischenlösung anbietet. Und wenn er sie nicht anbietet – und das habe ich nicht gewusst –, weil er sowieso schon liefern kann zum Wunschtermin, dann gibt es keine Zwischenlösung. Ob er lieferfähig ist, das muss dann das Heer klären oder checken.

Es waren schon, wie gesagt, die Maschinen im Auslieferungszustand und so hätten halt andere Nationen vorderhand auf die Lieferung verzichtet und zurückgestellt. Die Engländer, glaube ich, wären sogar froh gewesen, wenn es ein bisschen Budget schonend gewesen wäre. Aber die Frage hat mich eigentlich nicht mehr interessiert. Es ist auch nicht relevant aus meinem Aspekt sozusagen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Herr Ministerialrat! Über einige Jahrzehnte sind Sie mit der Beschaffung von militärischem Gerät befasst ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich glaube, 27 Jahre waren es.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sie sind damit befasst und deswegen immer wieder auch mit dem Verteidigungsministerium beziehungsweise mit den dort entscheidenden Beamten in Verbindung.

Können Sie mir schildern: Wie hat die Kommunikation in der Beschaffung Eurofighter, die Überlegungen dazu stattgefunden? Für diesen Zeitraum, von dem wir jetzt sprechen, 2001 bis 2001, welche Beratungen, welche Besprechungen hat es da gegeben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da hat es eigentlich überhaupt nichts gegeben, weil die Heeresleiter selber nichts gewusst haben oder nicht viel ... – Noch einmal: Es ist angenommen worden, ...

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Das heißt, Ihre Überlegungen sind außerhalb dieser Kontaktnahme gewesen, sondern nur für Sie, für den Finanzminister, für das Ministerium für Finanzen, nicht aber in Absprache, in Verbindung, in Kommunikation mit dem Verteidigungsministerium?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Im Prinzip, nein. Bei den Flugschauen waren die Firmen da und da ist man halt zum Stand gegangen, hat sich erkundigt und gesprochen mit den Leuten oder ist drinnen gesessen im Holzmodell. Da hat es keine besonderen Kontakte gegeben.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Ihre Überlegungen haben Sie den zuständigen Beamten oder Militärs nicht übergeben oder besprochen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Übergeben habe ich gar nichts. Natürlich habe ich gesagt, warum nehmt ihr nicht die MiG oder dieses oder jenes? Aber ich bin halt gegen eine Mauer gestoßen. Ich habe nur einmal ein Gespräch mit einem gewissen Herrn Hladik darüber geführt und da habe ich ihm auch die Unterlagen übergeben, aber sonst hat es da ...

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Also es gab Meinungsunterschiede in der Bewertung von MiG zwischen den Militärs und Ihnen? Sie haben die wesentlich besser beurteilt, aber das haben Sie schon ausgeführt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, so ist das.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Vielleicht eine Klarstellung zu den F-16. Die F-16, haben Sie gesagt, haben ein entsprechend ausgereiftes wunderbares Radar. War das Teil des Anbots? Sind die Kosten bekannt gegeben gewesen? Sind sie Ihnen bekannt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Man muss hier zwei Sachen unterscheiden. Zum Radar: Die Amerikaner haben auf Grund der Kampferfahrungen ein neues Radar entwickelt und wir hätten dann eines gehabt, das von der Konzeption her zweieinhalb Jahre alt ist – hat man mir damals gesagt.



Zweitens. In der Ausschreibung wurden neue Maschinen durch Lockheed Martin beziehungsweise Government to Government und alternativ auch gebrauchte Maschinen angeboten. Die MLU waren ja da nicht drinnen in diesem Angebot. Das waren die belgischen Maschinen. Ich habe Gespräche geführt als Dr. Hillingrathner, um vielleicht eine preisgünstige Lösung zu finden, auf die man im Extremfall zurückgreifen kann, wenn alles andere aus budgetären Gründen zu teuer wäre.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Was hätte das Radar an zusätzlichen Kosten verursacht?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das Radar hat überhaupt keine Kosten, sondern da wurde über ein Gesamtsystem gesprochen. Ich habe sogar, glaube ich, einen Leasing-Vertrag über 15 Jahre mit Betriebskosten gehabt, komplette Maschine mit Bewaffnung über 1,1 Milliarden € zum Beispiel.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Und das haben Sie dann den Militärs übergeben oder dem Verteidigungsministerium?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, überhaupt nichts habe ich denen übergeben. Die wissen nichts davon.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Aha, das war alleinig für Ihre Information?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Natürlich habe ich dann gesprochen, aber das Heer sagt, das ist eine veraltete Maschine, veraltete Technik, wir wollen nur neue Maschinen, denn sonst haben wir in ein paar Jahren denselben „Zauber“ mit der Beschaffung. – So ist das. Was soll ich da weiter reden? Natürlich haben sie die MLU gekannt, dass es auch das gibt.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Mich interessieren noch einige andere Punkte. Die Stückzahl begleitet uns natürlich sehr intensiv. Das Verteidigungsministerium war immer auf **24 plus sechs**: 24 Einsitzer, sechs Zweisitzer zwecks Schulung.

Sie waren in Ihrer Beratung und auch weil Sie wussten, dass der Finanzminister weniger wollte, auf **18 plus sechs**. Sehe ich das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das war nicht meine Beratung.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sondern?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Auf diese Idee, glaube ich, ist unser Minister selbst gekommen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** 18 plus sechs. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Ursprünglich? Ab welchem Zeitpunkt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war noch vor der Angebotseinholung. Ich habe mit ihm darüber nicht gesprochen, nur es waren dann... – Das steht ja in den Aktenvermerken, dass wir auf 18 plus sechs in der Angebotseinholung gehen sollen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Und dann hat dieser politische Gipfel stattgefunden, der jetzt schon etliche Male zitiert wurde, von dem Sie meinen oder glauben, dass auch der Verteidigungsminister dabei gewesen sei. Wie weit können Sie Ihren Glauben bekräftigen, dass Sie sagen, es ist unwahrscheinlich, dass er nicht dabei gewesen wäre oder es ist eher wahrscheinlich?

Können Sie das ein wenig genauer definieren, weil es ganz wichtig ist, ob der Verteidigungsminister dabei war?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Unwahrscheinlich, dass wer nicht dabei gewesen wäre?

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Der Verteidigungsminister, Scheibner damals.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich nehme es an, dass man den zuständigen Fachminister dabei gehabt hat. – Ich weiß es nicht. Ich war nicht dabei bei dem Treffen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Für welche Personen haben Sie Gewissheit, dass sie dabei gewesen sind bei diesem politischen Gipfel?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da muss ich dezidiert sagen, Bundesminister Grasser war dabei. Ich kann nichts anderes sagen, ich war nicht dabei.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sie wissen sicher, dass der Finanzminister dabei war. Von allen anderen Personen, die genannt wurden, glauben Sie, dass sie dabei gewesen sind?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich glaube es, ich weiß es nicht sicher. Was ich nicht weiß, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Eine weitere Sache ist das MiG-Angebot. Es war natürlich sehr interessant, dass Sie gesagt haben, Ihnen wurde ein 250-prozentiges Anbot an Offset angeboten.

Mich interessiert: Von wem wurde Ihnen das angeboten? Und was haben Sie damit gemacht?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war kein Angebot in dem Sinne, sondern da war MiG-Generaldirektor Nikitin, glaube ich, drei Mal in Österreich und die haben halt vorgesprochen und haben mir dieses Paket auf den Schreibtisch gelegt.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Namen haben wir, irgendein russischer.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nikitin.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Und der hat Ihnen ein Paket der Offset ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nicht einmal er, sondern das war dann der Wirtschaftsdelegierte oder sonst jemand. Die haben natürlich auch die Tour d'horizon gemacht. Wer das noch bekommen hat, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Er hat Ihnen ein schriftliches Paket auf den Schreibtisch gelegt und sagt, wir garantieren Ihnen 250.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Er hat gesagt, im Falle des Falles könnten wir uns vorstellen, dass man einen solchen Umfang abwickelt. Das war ja kein Offert, das war ja gar nichts. Ich habe die Sachen nicht einmal fertig durchgelesen, ich kann nicht alles lesen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Was ist mit dieser Information passiert? Wem haben Sie sie gegeben? Wen haben Sie davon informiert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Meines Wissens den Divisionär Hladik. Ob ich es zur Kenntnis dem Ministerbüro runtergeschickt habe, weiß ich nicht. Da ist so viel gewesen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sie wissen nicht mehr, wem? Sie meinen, Hladik?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Ich habe ihn nämlich gebeten und ihm gesagt: Da ist etwas, was mir an sich auch als akzeptable Lösung erscheint mit gewissen Goodies, vielleicht kannst du in deinem Haus schauen, dass du eine gewisse Akzeptanz findest! Weil bei den Fliegern – Entschuldigung, wenn ich das sage –, also der Luftwaffe, sicher nicht. Und er hat das dann mitgenommen. Das war alles nicht aktenmäßig, das war ein vertrauliches Gespräch zwischen uns beiden, wo es auch keinen Akt darüber gibt.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Eine mir wichtige Angelegenheit ist auch der Schutzgeldpassus, den Sie hineinreklamiert haben. Aus welchem Grund haben Sie das gemacht?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Welcher Passus?

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Schutzgeld, nein, Schmiergeld!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Schmiergeldpassus. Ja, das haben wir nachträglich hineinreklamiert, diesen Contact of Business – was weiß ich? Ja, der Minister hat zwei Sachen hineinreklamiert, diesen Contact of ... Wie heißt das? Ich merke es mir nicht.

Und das Zweite ist, dass wir, falls so etwas auftaucht, die Nichtigkeit des Vertrages haben. Das Zweite war, in den Vertrag wurde dezidiert eine Nichtigkeitsklausel aufgenommen, wenn da Schmiergeldzahlungen oder sonst was, also strafrechtliche Handlungen ...

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Hat es einen besonderen Anlass gegeben, dass Sie diesen Passus hineingegeben haben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Unser Minister war in jeder Beziehung äußerst vorsichtig. Er hat mich fast genervt damit, er wollte alles doppelt gemoppelt und abgesichert haben. Und auch da, dass das in Ordnung geht. Zu allem haben wir die Finanzprokuratur zugezogen, auch zu den relativ einfachsten Sachen, oder Haushaltsrechtsabteilung und so weiter. Er hat offenbar irgendwo erwartet, dass es parlamentarische Schwierigkeiten gibt, dass er dann eine saubere Gestion, zumindest in unserem Hause, nachweisen kann. Was anderes kann ich mir nicht vorstellen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Ministerialrat, dann bestätigen Sie dem Minister hiemit, dass er zu jeder Zeit und bei jedem Anlass, als er mit der Flugzeugbeschaffung befasst war, mit äußerster Vorsicht, mit äußerster Sorgsamkeit vorgegangen ist, um ja nicht irgendetwas zu machen, zu entscheiden, Kontakte zu halten, die ihm im Nachhinein als Vorwurf entgegengebracht werden könnten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich hatte diesen Eindruck und habe darunter gelitten, weil ich mehr Arbeit gehabt habe.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sie haben da doppelt und dreifach die Sicherheiten machen müssen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Alles abgesichert, ja.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sie haben in Ihrer Erklärung auch gemeint, dass es Kontakte zur SPÖ gegeben hätte. Habe ich das so richtig verstanden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Mit wem?

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Mit wem, weiß ich nicht. Sie haben gemeint, es hätte auch Kontakte mit der SPÖ gegeben.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Von wem? (*Abg. Dr. Fekter: Zum Kollegen Jarolim! Es gab auch Kontakte zu Ihrer Partei! – Abg. Dr. Jarolim: Ich habe mit keinem Waffenhändler Kontakte!*) – Das muss ein Missverständnis sein.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Nicht? Das habe ich dann falsch verstanden. Ich hatte fast ein bisschen den Eindruck, aber ich nehme das zurück.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, da war nichts. Außerdem: Das Parteipolitische hat mich wenig interessiert. Ich bin nicht dazu da.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Herr Vorsitzender! Herr Dr. Hillingrathner! Sie haben zuerst berichtet über dieses Konvolut der Russen, das abgegeben wurde, wo die 250 Prozent Gegengeschäfte drinnen gestanden sind und dass Sie weitergeleitet haben an Herrn Hladik.

Ich wollte Sie fragen: Gibt es noch andere Unterlagen oder Konvolute oder irgendwelche Dinge von den anderen Anbietern, die Ihnen übergeben worden sind?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich nehme an, das liegt ... – Ich weiß es nicht. Einen Teil haben wir weggeschmissen, und ein Teil liegt irgendwo in Akten. Es ist einiges verteilt worden, ich glaube sogar MiG-Sachen vom Minister, also die Unterlagen hat er den Journalisten zumindest verteilt.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Was immer es gibt, ist auch uns zugänglich?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** An sich ja, nur das waren in dem Sinn keine offiziellen Kontakte, die irgendwie jetzt aktenmäßig zu behandeln gewesen wären oder sonst was. Da sind so viele Leute hereingekommen, von Finanzierungen andienen bis Möglichkeiten, was es gibt, aber nicht einmal eine Aktennotiz habe ich darüber. Dazu wäre ich zeitlich nicht in der Lage gewesen.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Das heißt, erinnern können Sie sich nur an dieses russische Konvolut? Von den anderen Anbietern haben Sie das nicht mehr so in Erinnerung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich weiß es nicht, was da ist und was nicht. Wir haben so viel Papier liegen, wir sind schon leicht geschädigt.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Eine andere Frage. Ich komme wieder zurück zu diesem Schriftstück, datiert mit 29. August 2001, in dem Sie die Kurzstellungnahme zur EADS geschrieben haben, wo unter anderem steht: Wie ich bereits im Frühjahr vortrug, halte ich dies für optimal.

Ich möchte Sie gerne etwas fragen. Um so etwas beurteilen zu können, muss ich mir Informationen eingeholt oder vielleicht sogar mit jemandem ein bisschen darüber geredet haben, vielleicht sogar verhandelt haben.

Mit wem von der Firma EADS haben Sie diese Informationen ausgetauscht? Mit wem haben Sie da verhandelt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Mit der Firma EADS überhaupt nicht. Das war kein Thema.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Woher sind diese Informationen dann gekommen, die Sie zu dieser Beurteilung veranlasst haben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe gesagt, seit dem Jahr 2002 habe ich herumgehört und, dass ich auch mit den Russen Kontakt hatte wegen der MiG. Das habe ich schon ausgeführt. Ich hatte auch Kontakt zu deutschen Generälen der Luftwaffe und „Leuten der Szene“, wie ich sie nenne. Bei den diversen Empfängen habe ich mit ihnen gesprochen beziehungsweise haben sie mir Informationen gegeben. Es waren Industrielle und so weiter, die mich angesprochen haben, warum nicht die MiG? Da gibt es die Möglichkeiten, das und das und das. Da waren viele Gespräche.

Ich habe nur die einzige Chance, wenn ich vom Ressort keine Fachauskünfte bekomme und ich mir doch ein Urteil bilden möchte, dass ich herumhorsche, so wie es jeder andere macht.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Haben Sie für dieses Herumhorchen konkret einen Auftrag aus dem Ministerium vom Minister bekommen, oder war das aus Eigeninitiative?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war meine Eigeninitiative. Mein Minister hat nichts gewusst davon. Es ist so. Der hat andere Sorgen gehabt. Tut mir leid.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Die Informationen und diese Einschätzung beruhen auf Eigeninitiative?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Und erst dann, wenn ich eine Gelegenheit hatte oder wenn es relevant wurde, habe ich das Bild, das ich zu dem Zeitpunkt hatte, wenn ich es für verwertbar hielt, für Vorschläge oder sonst was verwendet.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Und diese Einschätzung, die Sie da gewonnen haben, nachdem Sie auf Eigeninitiative die Informationen eingeholt haben, haben Sie die mit irgendjemandem aus dem Finanzministerium oder aus dem Landesverteidigungsministerium geteilt? Hat es da irgendwelche Gespräche gegeben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Wie gesagt, das eine war mit dem Divisionär Hladik. Weil so eine Russenfeindlichkeit war, habe ich ihn mir eben geholt und habe gesagt, bitte, ein vertrauliches Gespräch. Das liegt am Tisch und das schaut nicht so schlecht aus, vielleicht kannst du etwas zum Besseren wenden. Aber er ist da gescheitert offenbar.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Anderer Themenkomplex. Sind Sie im Zeitraum des Beweisthemas, das heißt bis 25. Juni, in irgendeiner beruflichen oder privaten Geschäftsbeziehung oder Beziehung mit folgenden Personen gestanden: Herrn Steininger, ehemals BOFORS, Herrn Kurt Wiederwohl von der Firma BDP in Graz oder Frau Keglevich von Special Public Relations?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Von dem Personenkreis kenne ich seit 20 Jahren Herrn Wiederwohl. Herrn Steininger habe ich einmal ganz kurz bei einer bekannten Maklerin getroffen. Ich habe gar nicht gewusst, dass er da der Vertreter ist, denn es wurde jede Woche ein anderer genannt. Das hat sich erst „settlen“ müssen. Einmal war dann in dieser Tour d’horizon Herr Steininger – mit, ich weiß nicht, war der Herr Aldag dabei? – bei mir im Büro, wie die anderen auch, und da ist kurz gesprochen und kurz gefragt worden: Wie können Finanzierungsbedingungen ausschauen?, und so weiter. Da habe ich gesagt: Wir müssen aufpassen, dass wir keine Staatsschuld haben, und soundso kann eine Finanzierung ausschauen, sodass wir haushaltsrechtlich und auch zivilrechtlich eine tragfähige Basis haben. Das sind aber relativ kurze Gespräche gewesen, weil die Herrschaften haben auch keine Zeit.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Und das war aber alles in dem Zeitraum, über den wir gerade reden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das dürfte einmal gewesen sein vor der Angebotseinholung. Ich weiß es nicht mehr, ich habe weder Akten noch ein Protokoll. Darf ich nachschauen?

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Aber es könnte gewesen sein?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wir haben dem Parlament – ich glaube, auf Grund einer Dringlichen Anfrage oder irgendeiner Anfrage – alle Kontakte melden müssen zu diesem Thema. Im Jahr 2001 hatte ich nur MiG, EADS, diese MAPs, den Kontakt, wo ich den Herrn Palzow (*phonetisch!*) geholt habe wegen der Betriebskosten für die MiG. Der erste Kontakt mit Eurofighter? – EADS war eigentlich einmal überhaupt sehen/kennen lernen in Zeltweg, wo die drei ausgerollt sind am 14. 5. 2002. Und am 27. 6. 2002, glaube ich, war das erste Mal ein EADS-Kontakt, und dann in diesem Jahr

nicht mehr. Erst bei den Vertragsverhandlungen haben sich dann zwingend Kontakte ergeben.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Nächster Themenkomplex: Jetzt kommen wir zu einem SMS an den Herrn Finanzminister. Da haben Sie wörtlich von „getürkten Zahlen des BMLV“ im Zusammenhang mit Berechnungen des BMLV zum Themenkreis Luftraumüberwachungslflugzeuge gewarnt.

Wie sind Sie denn zu dieser Einschätzung gekommen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich war natürlich bemüht, auch zum Teil mit Hilfe Heeresbediensteter, zu tragfähigen Zahlen zu kommen. Man kennt sich ja doch ein bisschen. Da war konkret gefordert: Was kosten diese Typen? Und da habe ich festgestellt, dass erstens einmal nicht 30 Flieger drinnen waren, also 24 plus sechs, sondern nur 24 die Kalkulationsbasis, und zum anderen habe ich zum Beispiel gehört, in Wirklichkeit kostet eine F-18, diese 24 Stück, nicht 36 Milliarden, sondern 42 Milliarden Schilling.

Natürlich ist es legitim, dass ein Ressort, dass es überhaupt ins Geschäft kommt, einmal die Zahlen niederdrückt, dass der Finanzminister nicht sofort die Ohren zumacht und sagt: nicht mehr weiter! Man sieht auch jetzt, dass die Preise höher sind, als da genannt wurde. Daher habe ich ihm dieses Mail in den Urlaubsort geschickt, dass das so nicht stimmen dürfte. Ich weiß es ja nicht.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Welche konkreten Auswirkungen hat das dann gehabt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dass wir vom Heer laufend – und ich glaube, das steht ja oft genug drinnen und waren Streitpunkte – **konzise Kostenberechnungen** gefordert haben. Systemkosten interessieren uns. Mich interessiert nicht irgendein Trumm, sondern alles Drumherum, und das war in der ersten Erledigung an das Heer, wo ich halt eine Strategie – es tut mit Leid, dass so etwas überhaupt notwendig ist – skizziert habe, dass wir sämtliche Kosten erfassen wollen. Und die Life-Cycle-Costs haben wir in Wirklichkeit bis heute noch nicht. Was soll ich machen, wenn sie nicht in der Lage sind ...?

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Ich wollte gerade fragen, ob es gewirkt hat – aber anscheinend eher weniger.

Der nächste Fragenkomplex, mein „Lieblings“-Widerspruch. – Der Herr Rauen hat hier im Ausschuss angegeben, dass EADS eigentlich Flugzeuge der Tranche 1 ab 2004 liefern hätte können, sodass man keine Übergangslösung gebraucht hätte, und am Dienstag, dem 23. April 2002 hat Brigadier Wolf in einem Hintergrundgespräch mit dem Herrn Wagner eine Information an die Presse gegeben – ich zitiere –:

Das Europäische Eurofighter-Konsortium hätte mangels einer Zwischenlösung im ersten Angebot eigentlich aus dem Wettbewerb ausgeschieden werden müssen. – Zitatende.

Wie erklären Sie sich diesen Widerspruch? Bis jetzt ist er nicht wirklich erklärt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich kann es nicht erklären. Ich habe es auch nicht mitbekommen, was da alles an Äußerungen gelaufen ist oder Fehleinschätzungen oder Richtlinien. Ich weiß es nicht.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Meine abschließende Frage ist: Es liegt ein Inserat vor von EADS vom 23. April 2002 in der „Kronen Zeitung“, wo unter anderem 100 VIP-Plätze für den Formel-1-Grand Prix in Spielberg zur Verlosung gebracht werden, und gleichzeitig wird darauf hingewiesen von der Firma: Forschung, Technik,

Sicherheit – Schwerpunkte aus dem Programm des Konzerns, die auch im Rahmen um den neuen österreichischen Abfangjäger gut liegen.

In welchem Zusammenhang steht dieses Inserat im Untersuchungszeitraum im laufenden Verfahren zur Draken-Nachfolgebeschaffung? Können Sie mir das sagen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dazu muss ich sagen: Ich habe keine Ahnung davon gehabt. Ich habe das irgendwann später einmal gehört, dass die Firma irgendwo auch Inserate geschaltet hat oder sonst was. Vielleicht ist das auch eine Art von Verkaufsförderung gewesen. Ich habe keine Ahnung.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Wann haben Sie von dem erfahren?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Vielleicht ein halbes Jahr später hat mir ein deutscher ... gesagt, die haben da ... – Es ist ja irgendwann in der Zeitung gestanden.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Das heißt, Sie wissen auch nicht oder Sie können mir auch keine Angaben machen, wer die Firma EADS ersucht hat, diese Schaltungen vorzunehmen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war für mich kein Thema, völlig uninteressant.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Haben Sie persönlich auch so eine VIP-Einladung für diesen Formel-1-Grand Prix in Spielberg bekommen? (*Dr. Hillingrathner: Nein!*) – Irgendjemand Ihrer Mitarbeiter, soweit Sie ...?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, schon gar nicht. Die hätten auch nicht so viel Zeit gehabt, da spazieren zu fahren.

**Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ):** Was Sie zuerst angegeben haben: Zeltweg, Sie haben da Verbindungen gehabt oder jemanden getroffen von der Firma EADS am 14. Mai 2002, das war nicht diese Formel-1-Grand Prix-Sache?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das hat mit dem überhaupt nichts zu tun. Das war offiziell, wo man gewusst hat, die drei sind nach der Abgabe der Angebote übrig geblieben als Bieter, und die drei Maschinen sind zum Nachweis, dass es sie überhaupt gibt, dort gelandet. Der einzige Eurofighter-Pilot hat sich dann verfahren auf der Landebahn und hat umkehren müssen, dass er vor den Hangar kommt. So war das. Also, es hat das Flugzeug tatsächlich gegeben.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Ministerialrat, Sie haben betont, dass Sie zur Informationsbeschaffung eigenständig und eigenmächtig versucht haben, diese Informationen bezüglich F-6, MiG und dergleichen aufzutreiben, weil Sie einfach das Interesse gehabt haben.

Meine Frage: War das zeitintensiv – oder ist das so nebenher gegangen, neben der Arbeit?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe den Rufnamen gehabt „Keine Zeit“, und für zeitintensive Sachen habe ich wirklich keine Zeit gehabt. Wie gesagt, das hat zum Teil stattgefunden bei Empfängen – ich war ja sehr viele Abende weg –, wo man sehr viele Leute getroffen hat. Das ist ja der Sinn solcher Veranstaltungen. Nur: Bei der F-16 MLU, da waren ein paar Gespräche mit dem Bonderud, aber die waren auch nicht lang, weil da gibt es nicht so viel zu besprechen, wenn man die Parameter hat.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** War das in der Dienstzeit? Ist es in der Dienstzeit vorgekommen, dass Sie sich diese Informationen beschafft haben, ohne einen Auftrag zu haben, nämlich eigenständig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war in und außerhalb der Dienstzeit.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sind Sie da auch in Ausland geflogen? Am Anfang haben Sie heute gesagt, dass Sie in Bulgarien Informationen bekommen haben, dass dort der Treibstoff verwendet wird ...?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, in dem Fall habe ich Leute gekannt, die öfter nach Bulgarien fahren und in der Branche daheim sind. Ich habe keine Zeit gehabt für Auslandsreisen. Ich hätte viele Angebote gehabt, aber leider kein einziges annehmen können, außer in meiner Pension dann nach Manching.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wenn Sie dann gesprochen haben mit Vertretern dieser Erzeuger, haben Sie da offen gelegt, dass Sie nicht im Auftrag der Republik Österreich Interesse zeigen, sondern als Privatperson, oder haben Sie das nicht getan?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein; das war kein Gesprächsthema.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Das heißt, Sie sind an diese Personen herantreten und haben gesagt ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wenn wir uns am Abend treffen, und ich frage Sie: Was ist für Sie der beste Flieger für Österreich?, dann werden Sie mir eine Antwort geben und sagen: Ich weiß es nicht, oder wenn ich frage: Was halten Sie von dem oder dem Gerät? Das waren jetzt keine Vertragsverhandlungen oder Einleitungen dazu, überhaupt nicht, sondern rein Information, was möglich ist. Das waren ja technische Fragen, vor allem auch Fragen zur Konkurrenz. Ich habe schon einleitend erklärt, die Konkurrenten wissen die besten Mängel der anderen. Die werden mir ja sonst auch verschwiegen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Haben Ihre Gesprächspartner gewusst, welche Position Sie im Finanzministerium bekleiden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, ich glaube schon, ich war irgendwo schon bekannt, ja.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Dann ein etwas anderes Thema: Wie war Ihrer Einschätzung nach oder Ihrem Gefühl nach das Verhältnis zur Sektion IV des Bundesministeriums für Landesverteidigung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie meinen, damals nach Corrieri? (*Abg. Mag. Darmann: Ja!*) – Es war nicht überschwänglich, aber ich habe an sich eine gute Beziehung gehabt zu Corrieri persönlich, und er hat so alle zwei Jahre, wenn er sich nicht „rausgesehen“ hat bei Sachen, um vertrauliche Gespräche gebeten. Aber sonst war wenig Kontakt, weil wir ja keine Zeit gehabt haben. Allerdings, ich kenne ihn natürlich von den vielen gemeinsamen Abenden, praktisch die ganze Heeresspitze, und habe in der Regel mit allen ein gutes Einvernehmen und auch eine Vertrauensbasis, das muss ich schon sagen. Und die bekommt man nur, wenn man sachlich ist und schweigt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Ministerialrat, wir haben hier ein Fax; ich werde Ihnen das dann wieder geben, damit Sie sich es anschauen können. Vorweg möchte ich nur daraus zitieren. Fax vom 10. Juli 2001, ein Schreiben, eine abschließende Stellungnahme zur geplanten Beschaffung von Luftraumüberwachungsflugzeugen vom Bundesministerium für Finanzen an das Bundesministerium für Landesverteidigung, von Ihnen verschickt – nicht von Ihnen, aber Sie haben es unterzeichnet. Da steht geschrieben auf der Seite 2 unter Punkt 2, der heißt „Konkrete Erfordernisse für die Einvernehmensherstellung mit dem Bundesministerium für Finanzen“ – ich zitiere –:

Um die Einhaltung folgender Verfahrensgrundsätze beziehungsweise Verfahrensabläufe wird gebeten: Ausschreibung unter Zulassung aller potentiellen



Bieter (je größer der Wettbewerb, desto günstigere Preise sind zu erwarten). – Zitatende.

Wieso haben Sie konkret gefordert, dass alle Anbieter – also auch EADS – eingebunden werden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe es ja begründet. Das ist eine ganz simple kaufmännische, wirtschaftliche Überlegung: Warum soll man jemanden ausschließen? Wenn man schon die Gelegenheit hat, State of the art sein wird, warum soll man das ausschließen? Das hat überhaupt keinen Hintergedanken, sondern schlicht, abstrakt: So ist es.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** War es somit gerechtfertigt, dass EADS mit anbietet? (*Dr. Hillingrathner: Ja sicher!*)

Im gleichen Schreiben haben Sie auf eine Zwischenlösung und Übergangslösung bestanden. Weshalb?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Für den Fall, dass ein Anbieter nicht rechtzeitig liefern kann – der Draken war ja am Ende, und es war kostenmäßig nicht mehr vertretbar, dass wir den überhaupt noch weiterschleppen – und eine Übergangslösung notwendig ist, dann soll man die Herrschaften einladen, sie können eine Übergangslösung anbieten. Wir müssen sie ja nicht annehmen, aber sie sollen sie uns anbieten. Wir haben ohnehin keine angenommen, jetzt haben wir ohnehin eine eigenständige gefunden, die besser war. Aber es konnte kein Bieter wirklich eine anbieten.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Ministerialrat, brauchen Sie das Schreiben noch? Wollen Sie sich das anschauen? (*Dr. Hillingrathner: Nein!*)

Haben Sie gleiche Forderungen, wie in diesem Schreiben drinnen sind – Sie können sich offensichtlich daran erinnern –, auch über das gesamte System, einschließlich der Peripherie, wie auch die Hangarumbauten et cetera, vom Bundesministerium für Landesverteidigung verlangt, nämlich auch bei der Beschaffung der mittleren Transporthubschrauber der Jahre 1999 und 2000 und beim Transportflugzeug „Hercules“?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Selbstverständlich, das gilt für alle Beschaffungen, auch für Schuhe, wenn sie so große Beträge ausmachen, dass wir es mitbefassen müssen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Haben Sie damals die Folgekosten auch nachgefragt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** „Nachgefragt“ ist ein bescheidener Ausdruck; untertrieben, würde ich sagen. Da hat es **harte Streitgespräche** gegeben.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Gibt es mittlerweile auch aufgezeichnete und berechnete Folgekosten, die man wirklich herauslesen kann aus den derzeitigen Betrieb dieser Geräte?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte, wenn einmal das Gerät beschafft und in Betrieb ist, dann interessieren mich die Folgekosten nicht mehr, sondern das Heer muss schauen, wie sie sie im Budget unterbringt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Kennen Sie die derzeitigen Folgekosten? (*Dr. Hillingrathner: Nein!*)

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Die Auskunftspersonen Wolf und Barnet haben bestätigt, dass es Änderungen gegeben hat im militärischen Pflichtenheft, und in diesem Zusammenhang ist einmal erwähnt worden in den Akten,

dass dieses militärische Pflichtenheft angefordert worden ist vom Bundesministerium für Finanzen.

Was ist Ihnen darüber in Erinnerung? Vor allem möchte ich einmal wissen, von wem die Initiative erfolgt ist, dass dieses militärische Pflichtenheft sozusagen auch an das Bundesministerium für Finanzen herausgegeben wird. – Heute hat Bundesminister a. D. Scheibner gesagt, na ja, er hat es eigentlich nicht gerne aus der Hand geben wollen.

Also von wem ist Ihrer Erinnerung nach diese Initiative erfolgt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wir haben schlicht und ergreifend gefordert, wir haben überall diese Pflichtenhefte bei anderen Beschaffungen anstandslos bekommen, nur da hat es halt etwas Schwierigkeiten gegeben, und das militärische Pflichtenheft ist immerhin eine Ausgangsbasis für Milliardeninvestitionen. Und da ist es natürlich legitim, dass man schaut: Sind da Luxuria sozusagen drinnen oder überzogene Anforderungen? Meiner Erinnerung nach zum Beispiel war eine der Rollen für Flugzeug eine Aufklärungsrolle. Ich habe gefragt: Was soll das da drinnen sein? Wenn man wirklich Aufklärung machen will, braucht man eine Bodenorganisation mit 500 Leuten und so weiter, das können wir uns sowieso nicht leisten. Und man hat dann auch darauf verzichtet. So ist das. Aber es ist legitim für einen Militär: Der möchte möglichst alles haben – verständlich aus seiner Berufssituation heraus.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Entschuldigung, ich unterbreche Sie ungerne, aber weil Sie sagen: diese Aufklärungsrolle.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist nur ein Beispiel.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Sie haben gesagt, im konkreten Fall ist das geändert worden, diese Anforderungen ...?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Die Aufklärungsrolle spielt keine Rolle mehr.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Ja, jetzt spielt es keine Rolle mehr, aber die Auskunftspersonen Wolf und auch Barnett haben angegeben, das war nur ganz geringfügig, das waren geringfügigste Änderungen.

Sie haben sich also intensiv auch mit der Beschaffung befasst. Sie waren auch schon eingebunden in die Draken-Nachbeschaffung. Ist das nach Ihrem Kenntnisstand eine ganz geringfügige Änderung gewesen? Sind diese Änderungen, die erfolgt sind, geringfügig gewesen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich glaube, das ist ein Missverständnis. Das hat mit dem Draken überhaupt nichts mehr zu tun, sondern meines Wissens hat das Heer im Jahr 2000 irgendwann ein Pflichtenheft zusammengebracht, spät, aber doch. Dann ist man draufgekommen: Da sind Änderungen notwendig!, und dann hat man das weiter abgeändert. Und die bezeichnen das halt als „militärisch geringfügig“, ja.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Aber die Interpretation des Bundesministeriums für Landesverteidigung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, das alte Pflichtenheft interessiert mich nicht, ich habe ja nicht die Zeit, dass ich jetzt womöglich noch Vergleiche mache zwischen den diversen Versionen und so weiter, sondern ich muss das letzte zur Kenntnis nehmen, das autorisiert ist.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Sie haben – bitte, korrigieren Sie mich – einmal erwähnt, eine Übergangslösung ist nicht angeboten worden.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da war die Angebotseinholung erfolglos. Es hat kein Bieter eine Übergangslösung angeboten, weil es fast nicht machbar war in der Form, wie man sich das vorgestellt hat. Ich habe schon erwähnt: Meiner Ansicht nach wäre eine Übergangslösung gewesen, vielleicht wirklich für zehn Jahre ein Produkt, und dann das neue wirklich einführen, dann kann ich ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Haimbuchner, diese Frage hatten wir schon einige Male – und auch die Antwort!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** ..., dass sich das kommerziell errechnet. Aber das, was die Vorstellung war, hat eben gezeigt, dass keiner das machen kann oder auch kommerziell ...

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Dann lassen wir die Frage, passt schon. Doppelte Fragen will ich auf keinen Fall stellen.

Sie haben zuerst schon einmal die Lieferfähigkeit, und zwar die Lieferfähigkeit bezüglich Eurofighter, erwähnt, und da haben Sie gesagt, da hat man halt angenommen vom Bundesministerium für Landesverteidigung, ja, ist halt lieferfähig im Jahre 2004. Ist das näher überprüft worden?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Auch diese Frage hatten wir bereits, und zwar sehr detailliert.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Das ist nach meinem Kenntnisstand nicht befriedigend beantwortet worden. Aber okay, ich nehme das zur Kenntnis.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sinnvollerweise in der Art, dass Herr Hillingrathner festgestellt hat, dass das nicht Aufgabenbereich des BMF war, das zu überprüfen.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Sie haben sich sehr ausführlich mit der Nachbeschaffung der MiG beschäftigt. Es liegt mir da ein Aktenstück vor mit einer Bemerkung von Ihnen vom 12. Oktober 2001, wo Sie ausführen – ich zitiere –:

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ausschreibung von Draken-Nachfolgeflugzeugen für das österreichische Bundesheer wandten sich mit gemeinsamem Schreiben vom 17. August 2001 die Herren Nikitin, Generaldirektor der RAC MiG, und Beljaninow, Generaldirektor RosoborenExport, an den Herrn Bundesminister für Finanzen. Sie bekunden darin ihre Absicht, sich an der Ausschreibung des BMLF mit dem Flugzeug MiG-29 SMT beteiligen zu wollen, und übermitteln Informationsmaterial.

Und da führen Sie ein paar Punkte aus und schreiben dann weiters – ich zitiere –: Uneingeschränkte Garantiezusage für eine spätere ordnungsgemäße Erfüllung aller vertraglichen Verpflichtungen, rechtzeitige qualitative Erfüllung hinsichtlich Instandhaltung, Errichtung eines Ersatzteillagers und Technologiezentrums auf österreichischem Bundesgebiet, Abschluss eines Regierungsabkommens betreffend Ersatzteilversorgung und Pilotenausbildung, logistische Betreuung et cetera. – Zitatende.

Das führen Sie aus, mit dem Vermerk „Einlegen“.

Da ist dann auch noch ein Begleitschreiben dabei, ein persönliches Schreiben an den Herrn Bundesminister für Finanzen, wo vor allem auch zugesagt wird – ich zitiere wieder –:

Diese Verpflichtungen sind vor allem hinsichtlich der Materialerhaltung und Betreuung einschließlich der erforderlichen Ersatzteilversorgung und Instandhaltung während der gesamten Nutzungsdauer der gelieferten Flugzeuge zusammen mit dem festen

Vorhaben, die **rechtzeitige Lieferung** der Flugzeuge laut dem Vertrag zu gewährleisten. – Zitatende.

Was ist mit diesem Schreiben wirklich passiert? Inwiefern hat da der Finanzminister Kenntnis davon erlangt? Ich meine, das sind wesentliche Punkte, da werden klipp und klare Zusagen getätigt. Wie hat der Herr Finanzminister darauf reagiert? Was ist da passiert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich nehme an, der Herr Finanzminister hat das zur Kenntnis bekommen, aber, wie gesagt, solange es möglich war, hat er die Gerüchte, dass gesagt wird, die MiG kommt nicht in Frage, nicht bestätigt.

Aber wenn der **Verteidigungsminister** den Russen abschreibt und das Heer sagt, MiG kommt absolut nicht in Frage, mit etwas seltsamer Begründung, im Gespräch steht irgendwo sowieso eine Notiz darüber, im Geschäftsstück vom 20., dann kann der **Finanzminister** nur das zur Kenntnis nehmen und sagen: Liebe Leute, es ist recht schön, aber es spielt's nicht! Und das haben wir daher nicht mehr weiter behandelt, denn das ist sozusagen verlorene Liebesmüh.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Auch auf die Gefahr hin, dass mich jetzt der Vorsitzende rügt und sagt, die Frage wäre schon beantwortet worden, aber Sie haben gesagt: Wenn das Bundesministerium oder der Bundesminister sagt, das kommt nicht in Frage ... – Da will ich jetzt wirklich den Grund wissen. Ist Ihnen das noch genau erinnerlich?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, es war das Gespräch am 20.9. – oder wann war das? – nein, Entschuldigung, das stimmt nicht, der 11. 9., glaube ich, war das, oder wann war das Gespräch? – Knapp vor der Entscheidung.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Die ganze Angelegenheit ist für mich nicht ganz nachvollziehbar.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich glaube persönlich, dass eine Pause sehr bald sehr sinnvoll wäre.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war der 9.11., glaube ich. Da haben wir dezidiert gefragt, der Dr. Christl – ich habe ihn noch vor mir und seine Worte im Ohr –: Bitte, warum nehmt ihr die MiG nicht auf und lasst sie zu als Bieter? Die Russen waren nämlich sehr verärgert, auch wenn sie keinen Zuschlag gemacht hätten. – Die Antwort: Wenn wir die Russen einladen, dann werden sie mit Abstand Bestbieter.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Das war die Argumentation?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Und daraufhin habe ich geantwortet, habe ich repliziert und gesagt: Na wäre das so ein Unglück?! – Da hat ein anderer Herr gesagt: Wir kaufen auch keine russischen Kühlschränke!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wer war der andere Herr?

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Also das möchte ich noch einmal festhalten. Die Information des Bundesministeriums für Landesverteidigung war ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das steht eh irgendwo im Akt.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Die Antwort war: Wenn wir die MiG einladen zum Bieten, dann ist die Gefahr gegeben, dass sie Bestbieter sind.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Damit ist der Gripen draußen. Entschuldigung, wenn ich das so offen sage, ich kann es nur so sagen.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Nein, bitte, wir wollen ja Offenheit.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ministerialrat Wagner hat die Kühlschränke genannt, und ich weiß nicht, war es der Barnett – ich glaube sogar, der Barnett war es –, der gesagt hat, sie wären mit Abstand Bestbieter. – Was soll ich machen? Ich muss ja hier die Wahrheit sagen. Was soll ich tun?

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Das ist richtig. Ich bin jetzt selber, ehrlich gesagt, ein bisschen baff. Es ist interessant! – Wenn Sie eine Pause haben wollen, Herr Doktor, ich möchte Sie nicht überstrapazieren. Vielleicht kann ich dann noch fünf bis zehn Minuten vom Fragerecht geltend machen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe schon sechs Stunden gewartet, ich halte es noch aus.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie hätten insgesamt noch 4 Minuten.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Dann machen wir noch fertig.

Es ist hier ein gesamtes Konvolut, so eine Art Powerpoint-Präsentation. (*Dr. Hillingrathner: Ja, kenne ich!*)

Meine Frage dahin gehend: Sie haben zuerst gesagt, na ja, wenn der Bundesminister für Landesverteidigung das entscheidet, ja, die entscheiden halt, wer halt da aufgenommen wird und wer halt weitermachen darf. Aber nachdem ja das wirklich ein Beschaffungsvorgang ist von einigen Milliarden Euro, dann kann ich mir das nicht anders vorstellen, da muss ja der Bundesminister Grasser irgendetwas besprochen haben. Sie sind ja der leitende Beamte in dieser Angelegenheit gewesen im Zusammenhang mit Rüstungsgeschäften.

Hat Bundesminister Grasser nicht irgendeine Meldung, irgendein Gespräch, irgendetwas in Hinsicht auf dieses Angebot, das ja sehr eindeutig ist ...?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Ich habe schon deponiert: Herr Verteidigungsminister hat den Russen schon ein relativ harsches Schreiben geschickt, dass **MiG nicht in Frage kommt**. – Dann kann doch nicht der Finanzminister den Russen sagen: Ja, wir nehmen sie wieder auf.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Na ja, aber der Herr Finanzminister mischt sich sonst ja auch sehr gerne ein. Der ganze Beschaffungsvorgang ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bis zur letzten Sekunde – da war der Zug schon abgefahren –, bis zur letzten Sekunde hat Minister Grasser festgehalten, ja, MiG möge auch zugelassen werden. Und am 20.9. haben wir das wieder gefordert. Und am 21.9. ist Minister Grasser da untergegangen. Was soll ich machen! Es war auch nicht die Zeit. Wir sind ja eineinhalb Jahre zu spät befasst worden. Es wäre schöner gewesen ein Jahr früher, dann hätten wir Zeit gehabt für solche Fragen. Es ist uns die Zeit davongelaufen. Das kann ich nicht wieder prüfen und das Ganze aufrollen, zusätzlich.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Herr Doktor, ich will Sie jetzt nicht überstrapazieren, weil es gibt dann noch eine Fragerunde. Aber ich sage, es hat natürlich schon auch einen Zusammenhang dann auch mit Gegengeschäften. Ich meine, das ist jetzt nicht das Beweisthema 1, aber das ist natürlich auch eine Aufgabe des Finanzministeriums, diesen Zusammenhang mit Gegengeschäften eventuell zu überprüfen. Also wenn die Russen 250 Prozent anbieten, dann ist das durchaus nach meinem Wissensstand auch eine Angelegenheit des Bundesministeriums für Finanzen, das zu kontrollieren und zu überprüfen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Aber EADS hat bezogen auf den Preis das Doppelte an Gegengeschäften angeboten, 420 Prozent oder etwas. Ich bin in der Plattform **Gegengeschäfte** gesessen und habe viel Zeit damit verloren. Und Dr. Christl war auch befasst damit, und zwar intensiv.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Dr. Christl war auch mit der Überprüfung der Gegengeschäfte befasst. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Nur dass wir das festhalten für später.

**Obmann Dr. Peter Pilz unterbricht** die Sitzung.

\*\*\*\*\*

(Die Sitzung wird um 18.20 Uhr **unterbrochen** und um 18.48 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz nimmt** die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und erteilt als nächstem Fragesteller Abgeordnetem Kogler das Wort.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Ministerialrat, die Aufgabe des Bundesministeriums für Finanzen bei großen Beschaffungsvorgängen ist ja bundeshaushaltsrechtlich geregelt. Deshalb waren Sie auch zu kontaktieren und so weiter. Ich beziehe mich aber jetzt noch nicht auf die diesbezügliche Aktenlage, sondern auf das Argument, das Sie auch verstärken für Ihr Haus, 18 Stück sind besser, denn das müsste billiger sein, und der Finanzminister war eben ein „Geizkragen“ oder ein „Sparmeister“ haben Sie gesagt.

Kommen wir einmal zur Rollenverteilung zwischen BMF und BMLV. Ist es die Aufgabe des BMF, dass man sich um Stückzahlen, Mengengerüste und Ähnliches mehr primär kümmert – oder wäre es nicht auch bundeshaushaltsrechtlich Aufgabe des BMF vor allem von der Zielsetzung her kommend, Zweckmäßigkeiten allenfalls ins Auge fassend, auf bestimmte Kosten und damit Budgetgrößen zu kommen?

Jetzt komme ich wieder zu einer Unterlage, die heute schon Thema war, es ging um eine SMS des Herrn Bundesministers Grasser – wir sind wieder im Juli 2001 – in Antwort auf Informationen Ihrerseits. Und da war der Punkt 2 nochmals klar am Ende des Verfahrens: 18 Stück.

Interessant ist aber der Punkt 3, wenn ich an die eigentliche Aufgabenstellung des Ministeriums denke. Da heißt es – ich zitiere –: Budgetrahmen erst vor Zuschlag, volle Unterstützung dafür. – Zitatende.

Ich frage mich und auch Sie: Wieso kümmert sich das Ministerium für Finanzen mit Inbrunst und ständig und durchgehend, und zwar vor allem der Herr Bundesminister, um 18 Stück und viel weniger als um die eigentlich zu relevierende Frage, ob es Budgetobergrenzen geben könnte für diesen Vorgang oder ob es Korridore gibt und wie hoch diese Kosten sein könnten? Mit Verlaub: Wäre es nicht gescheiter aus Sicht des Bundesministers, der ein „Geizkragen“ sein will, zu wissen, das Ganze pendelt sich jetzt bei 20 Milliarden ein, oder sollen es sein 22, als ausgerechnet und immer auf **18 Stück** herumzureiten? Wie erklären Sie sich das?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Schwierig zu beantworten. Ich würde sagen, in diesem Ausnahmefall war diese Handlungsweise gescheit, weil wir haben ja bei der ersten Ausschreibung, also Draken, ein finanzielles Limit vorgegeben, und da ist dann

rausgekommen, es gehen sich nur Gebrauchtflugzeuge aus, und in diesem Rahmen sind wir geblieben. Aber diesmal wollte die Regierung neue Flugzeuge, und wenn man da einen Rahmen einzieht, verhindert man vielleicht optimale Lösungen für Österreich. Es ist der **Bestbieter** zu suchen – und nicht der Billigste!

Es steht richtig im Haushaltsgesetz: Vor Einleitung solcher Angebotseinholungen muss der Finanzrahmen feststehen. – Den haben wir offen gelassen, weil wir nicht wussten, wie wirklich in letzter Konsequenz die Angebote ausschauen werden. Es hat sich ja gezeigt, dass dann zwischen Vorankündigung und wie es hart geworden ist, die Preise zum Teil **sehr differiert** haben. Wir hatten ja jederzeit bis zur Zuschlagserteilung die Möglichkeit, eine Restriktion einzuziehen. Die Angebotseinholung war immerhin, und es war eine freihändige Vergabe im Wettbewerb. Wenn wirklich ein Rahmen gewesen wäre, den man nicht verkräften kann, dann hätte man immer sagen können: Stopp, wir machen eine Ausschreibung für gebrauchte Flugzeuge! – Oder man findet eine Lösung, die noch budgetverträglich ist beziehungsweise verantwortet werden kann. Und so gesehen würde ich diese Vorgangsweise in dieser Ausnahmesituation aus meiner Sicht für gescheit halten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Moment, der Reihe nach. Immer ist es das Ziel, den **Bestbieter** und nicht den Billigstbieter zu ermitteln, wenn man in ein entsprechendes Verfahren eintritt. – Erstens.

Zweitens: Die Regierung wollte neue Flugzeuge, haben Sie jetzt gesagt. Mag sein. Wir wissen das von einigen Regierungsmitgliedern, die dazu stehen und das immer sagen. Dazu gehörte der heute hier aussagende Verteidigungsminister. Hingegen ist vom Herrn Bundesminister für Finanzen bekannt, und dazu befrage ich Sie jetzt – ich meine das wirklich ernst –, was ihn bewogen hat, der ja bis zum Schluss gesagt hat, er will erstens gar keine Flieger, zweitens die sparsamsten oder gebrauchte. Und jetzt sagen Sie ... (*Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.*) – Ja natürlich hat er das immer bis zum Schluss behauptet – schauen Sie sich einmal die Akten an, bevor Sie dazwischenkeppeln! –, und dann hat er noch auf die F-16, auf die upgegradeten, rekurriert, also keine neuen.

Es geht mir also genau um die Haltung des Bundesministers für Finanzen und nicht um die Regierung und ihre Beschlüsse.

Aus der Aktenlage geht hervor, dass wesentlich stärker auf diesen 18 Stück herumgeritten wird als auf dem Umstand, dass bestimmte, wenigstens bestimmte Korridore, Preise, Kosten eingehalten werden. Das ist ja manchmal bei Ihnen aufgetaucht. Sektionschef Steger war das offensichtlich sehr wohl ein Anliegen; aber aus den Aussagen Grassers ist das nicht erkennbar.

So wie Ihre Korrespondenz – sei es via SMS oder sonst wie – mit dem Bundesminister für Finanzen ist, aber: Seine Haltung ist da nicht erkennbar. Grasser sagt nur, 18 sollen es auf jeden Fall am Schluss sein, aber der Budgetrahmen soll ganz am Schluss festgelegt werden.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wir haben keinen Budgetrahmen festgelegt, sondern wir haben jetzt einen Kaufpreis, den man zahlen muss, und diese 18 Stück kann nicht Herr Grasser alleine machen, sondern da hat er sicher die Zustimmung des Bundeskanzlers gehabt. Das ist meine Auffassung. Ein Finanzminister ist mächtig, aber so mächtig ist er auch wieder nicht. Und Minister Scheibner wollte absolut und unbedingt neue Flugzeuge. Und irgendwo geht da der Finanzminister unter und muss Realitäten zur Kenntnis nehmen. Und dann – aber das ist nicht mein Thema – die Schlussentscheidung ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Eine Zwischenfeststellung. Wenn Sie widersprechen möchten, dann tun Sie es. Sie haben gesagt, Bundesminister Grasser – zunächst war ja von einer Einigung auf höchster Ebene die Rede, auch in den Unterlagen, die Sie verfasst haben; Einigung mit dem Bundeskanzler – hat geradezu die Genehmigung gehabt vom Herrn Bundeskanzler für diese 18 Stück-Variante.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das ist semantisch, bitte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann halten wir uns nicht auf damit.

Die anderen Fragen beziehen sich dann darauf, dass Sie in Ihrer Funktion offensichtlich schon an Kostenkonfigurationen gedacht haben, die dazu führen sollen, dass man obere Limits zumindest erahnt. Ich verweise aber jetzt in diesem Zusammenhang noch einmal auf das erwähnte SMS, das jetzt wegen der Ausdrucksweise eine gewisse Berühmtheit erlangt hat hier im Ausschuss, andererseits geht es mir jetzt um den Inhalt der Fragestellung, dass die BMLV-Unterlagen – ich lasse das mit dem „getürkt“ weg – hinsichtlich der Systempreise quasi unrichtig seien. (Dr. Hillingrathner: Ja!)

Wie hat man sich das vorzustellen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Zu diesem Zeitpunkt war die Sprachregelung: **24 plus 6.**

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War es jetzt das Vorhaben, das auf eine **gültige Angebotseinholung** hinauslaufen soll – oder war es eine „Sprachregelung“? – Den Verdacht habe ich auch schon die ganze Zeit, dass das eine Sprachregelung war.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, nein, zu diesem Zeitpunkt war es der Ressortwunsch, den wir so zur Kenntnis genommen haben, und auf dieser Basis ist einmal gesprochen worden, und die ersten Preisermittlungen oder Auskünfte der Verteidigung – sind ja auch keine Preise wirklich, weil wir noch keine Bieter hatten, die angeboten haben.

Jedenfalls hat sich herausgestellt, dass diese Preise eben nur einmal für 24 Stück sind, und selbst diese Preisangabe ist mir zu niedrig erschienen. Ich habe schon heute erklärt einmal, dass natürlich jeder Minister versucht, die Kosten möglichst niedrig darzustellen, dass auch vielleicht Beamte angewiesen werden, die geringstmögliche allfällige Größe anzuführen. Ich habe halt zum Beispiel von einem Mitarbeiter des Heeres gehört, die F-18 kosten nicht 36, sondern 42 Milliarden €. Also was soll ich glauben? Das war auch ein kompetenter Mann.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In einem anderen Zusammenhang werden immer die Life-Cycle-Costs abgefragt, die ja für Ihr Haus offensichtlich schon eine gewisse Bedeutung hatten. Was ist Ihre Erklärung dafür, dass das Bundesministerium für Landesverteidigung – um es so zusammenzufassen – da eine gewisse Verweigerungshaltung in die Einsichtigkeit dieser Argumente erkennen ließ?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich nicht. Ich kann nur sagen, wir haben das stets gefordert. In einem anderen Zusammenhang habe ich sogar erfahren, die Engländer, die Royal Air Force, haben natürlich Berechnungsgrundlagen für solche Folgekosten und die verlangen das auch für jedes Projekt. Ich habe sogar das besorgt im englischen Text und habe das dem Heer übergeben. Ich habe gesagt, da habt ihr eine Anleitung, wie man Life-Cycle-Costs berechnet. Aber sie sagen, sie können es nicht; man könne das erst berechnen vom Betrieb her. Und da müsse man wissen den Einsatz, die Rolle, die Stückzahl und so weiter und so fort.

Was soll ich machen?! Wir haben das nicht bekommen, obwohl wir bis zur letzten Sekunde immer darauf herumgeritten sind. Und ich habe schon erklärt: Genau genommen haben wir diese bis heute nicht.



Ministerialrat Wagner, wie gesagt, war nicht in der Lage und hat das eigentlich immer abgelehnt. Hofer ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben argumentiert – das geht aus den Unterlagen hervor –, dass man entlang bestimmter Indikatoren zumindest plausible Schätzungen für die Life-Cycle-Costs bekommt. Wie stark war Ihrer Meinung nach der Widerstand seitens der Landesverteidiger, das überhaupt so in die Angebotseinholung hineinzunehmen, dass wenigstens irgendetwas rückrechenbar ist? – Ausrechnen muss man es ja immer selbst, sonst bekommt man ja irgendwelche Bieterangaben; das ist uns beiden klar.

Aber man hat da irgendwo den Eindruck – und das belegen auch die Unterlagen –, dass es Widerstand dagegen gegeben hat. Wie ist es Ihnen da ergangen? Wie stark haben Sie insistiert, diese Dinge in den Entscheidungsprozess bis hin zur Typenentscheidung berücksichtigt haben zu wollen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Heftiger, als wir darauf insistiert haben, kann man nicht mehr vorgehen. Ich bitte, das Protokoll zu lesen auch von der Sitzung vom 9.11., wo Herr Dozent Dr. Christl in der Besprechung nicht nur einmal darauf hingewiesen hat: Jeder Betrieb, der so eine Investition macht, muss eine **genaue Folgekostenrechnung** machen, und das müsse doch auch da möglich sein! Ich glaube, das sind zwei oder drei Seiten darüber im Protokoll! Mehr konnten wir nicht mehr machen! Wir haben das immer wieder zur Sprache gebracht ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann gibt es eine andere haushaltsrechtliche Fragestellung, die eigentlich im Gegensatz zu den Life-Cycle-Costs, geradezu gesetzlich normiert ist nach dem § 23 BHG, und da geht es darum, bei einem so groß angelegten Beschaffungsvorgang festzustellen, was eigentlich zum Beschaffungsvorgang dazugehört. Also ist es nur immer eine Einzelleistung, wie beispielsweise eine bestimmte Stückanzahl „nackter Flugzeuge“ – oder was müsste nach Meinung des Hauses, wenn Sie das jetzt noch einmal für das Protokoll ausdrücken wollen, dort dabei sein?

Wir hatten die Debatte um die Schulungskosten und um die Infrastrukturkosten, wobei man dort von Infrastrukturänderungen auf Grund der Beschaffung und überhaupt von Infrastrukturneuerungen ausgehen muss, aber jedenfalls Infrastrukturleistungen. Wie war da die Auseinandersetzung mit dem BMLV?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dieses war zeitmäßig die letzte Frage, ich bitte um eine Antwort.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte nachzulesen mein erstes Schriftstück an das Verteidigungsministerium, wo alles dezidiert aufgeführt war, alle Parallelfolgekosten, Investitionen, Waffensysteme, Schulungen – alles! Mehr kann ich nicht ... (*Abg. Mag. Kogler: Okay, ich muss es eh ummünzen!*) Inhaltlich Gesamtsystemdarstellung inklusive Kostenschätzungen, Parallel- und Folgekosten, Life-Cycle-Costs aufgeteilt auf Heereserfordernisse für Gerät, Bewaffnung, Lenkwaffen, Kanonen, Munition, Logistikmaterial ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was war da Ihrer Meinung nach der Grund für den Widerstand des Verteidigungsministeriums?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Detaillierte Auflistung, habe ich geschrieben, der Kosten für Simulatoren, Betrieb, Wartung, Treibstoff, Dokumentation, Infrastruktur, Personalbedarf, Schulung und so weiter, Kosten für allfällige Extras wie Navigation, Kommunikation, Kameras, Radar, IFF-Transporter und so weiter. – Mehr kann ich in diesem Detaillierungsgrad nicht mehr fordern. Es wäre schöner gewesen, und ich hätte das nicht gebraucht, wenn das vorgelegt worden wäre.

**Abgeordnete Dr. Maria Fekter (ÖVP):** Herr Hillingrathner! Sowohl Kollege Kräuter von der SPÖ als auch Kollege Kogler von der grünen Fraktion haben jetzt in unmittelbarer Nahezeit, also vor ein paar Minuten, Aussendungen gemacht, wo sie Ihre bisherigen Aussagen dahin gehend interpretieren, dass Sie behaupten würden, der Bundeskanzler und der Finanzminister hätten schon im Frühjahr 2001 die Stückzahl festgelegt, und das Hochwasser wäre nur mehr sozusagen ein Schein-Anlass gewesen.

Jetzt habe ich Ihre Aussage anders in Erinnerung. Sie haben gesagt, dass Sie weder bei so einer Sitzung mit dem Bundeskanzler anwesend waren, noch dass Sie wissen, wann so eine Sitzung gewesen sein sollte und wer dort anwesend sein hätte können.

Daher möchte ich Sie fragen: Ist es richtig und was wissen Sie – nicht, was vermuten Sie, sondern was **wissen** Sie – von einem Gipfeltreffen mit dem Bundeskanzler und dem Finanzminister im Hinblick auf die 18 Stück, dass das dort paktiert worden wäre?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe das schon beantwortet: Es wurde reduziert auf 18 Stück **plus 6**, wenn sich das finanziell darstellen lässt. Das war offen bis zum Schluss.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hillingrathner hat recht, die Frage ist mehrmals gestellt und mehrmals von ihm beantwortet worden. (*Abg. Kainz: Sie ist entscheidend, deswegen kann man das nicht oft genug sagen!*) Als Vorsitzender stelle ich fest, dass die Aussage: Wenn etwas wichtig ist, kann man es nicht oft genug fragen!, nicht mit dem übereinstimmt, was wir uns hinsichtlich der Verfahrensökonomie vorgenommen haben. (*Abg. Dr. Fasslabend: Das gilt aber für die anderen auch dann!*) Wenn eine Frage bereits gestellt und beantwortet wurde, dann, so haben Sie mich alle einhellig beauftragt – egal, wer fragt –, ist darauf hinzuweisen, dass das bereits geschehen ist.

Ich bitte um **noch nicht gestellte** Fragen, damit **noch nicht erteilte** Antworten kommen können.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Damit, stelle ich fest, hat Vorsitzender Pilz seinen Kollegen Kogler dahin gehend korrigiert, dass die Frage mehrmals gestellt worden ist, und Hillingrathner hat immer erwähnt, er war nie bei so einer Sitzung anwesend und er weiß auch nicht, wer anwesend war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Abgeordnete Fekter, das ist eine Unterstellung! (*Rufe bei der ÖVP: Eine Feststellung!*) Das stimmt so nicht!– Nein, Frau Abgeordnete Fekter hat auf mich Bezug genommen und mir eine Stellungnahme zur Erklärung des Kollegen Kogler unterstellt – und das weise ich zurück!

Frau Abgeordnete Fekter, machen Sie Feststellungen bitte im eigenen Namen – und nicht im Namen anderer Abgeordneter!

Jetzt ersuche ich Sie schlicht und einfach um Fragen an die Auskunftsperson.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich kann ohnehin Erhellung in diese Verwirrspielchen bringen, und zwar: Dr. Hillingrathner hat soeben geantwortet: Die Stückzahl war bis zum Schluss offen. Das heißt, sie war weder mit dem Bundeskanzler noch mit sonst jemandem vorher paktiert. Dies entnehme ich auch dem Resümee-Protokoll des 11. September ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich möchte die Frage kurz an den Herrn Verfahrensanwalt richten, weil jetzt langsam auch in das Antwortrecht und in das Recht auf eigene Darstellung seitens der Auskunftsperson eingegriffen wird, ob das zuletzt Gesagte den Tatsachen entspricht. – Bitte, Herr Dr. Strasser.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Darf ich bitten, Frau Abgeordnete, dass Sie Ihre Feststellungen streng trennen von dem, was die Auskunftsperson gesagt hat oder/und ihr zugerechnet werden kann. (*Abg. Dr. Fekter: Okay, ist in Ordnung!*) Dr. Hillingrathner hat immer gesagt, es hat so etwas gegeben, aber wie man auf diese Stückzahl gekommen ist – so habe ich das jedenfalls verstanden –, das weiß er nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dann frage ich noch einmal nach: Sie haben soeben, Herr Dr. Hillingrathner, meine Frage im Hinblick auf diesen vermeintlichen Pakt mit dem Bundeskanzler beantwortet und gemeint, die Stückzahl war bis zuletzt offen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das geht aber jetzt dann in den Teil 2 hinein. – Als der Zuschlag an EADS feststand, wurde ... **Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hillingrathner, Sie haben mit Ihrem Hinweis vollkommen Recht, dass das in Teil 2 geht. Es war von der Fragestellung her für mich zumindest nicht ganz klar erkenntlich, dass das in dem Fall auf eine Beantwortung im Bereich Beweisthema 2 abzielt; das ist leider so passiert. Bitte nicht in Bezug auf Beweisthema 2, sondern nur Beweisthema 1 zu antworten. Wir bekommen sonst wirklich Schwierigkeiten mit der Abgrenzung und mit unserem eigenen Auftrag. (*Dr. Hillingrathner: Ist schon okay!*) – Das ist kein Vorwurf an Sie, sondern nur der Versuch, das auf das Thema einzuschränken.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es waren damals **18 plus 6**, und so stand es bis zum Schluss.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dann halte ich Ihnen, Herr Dr. Hillingrathner, das Resümee-Protokoll des 11. September vor – das ist jene Sitzung gewesen, bei der die letzte Besprechung vor der Einvernehmensregelung mit dem Finanzministerium stattgefunden hat. Anwesend waren damals: das Landesverteidigungsressort – Barnet, Wolf, Wagner, Schweiger, Hamberger – und für das Wirtschaftsministerium Ummenberger, Zwerenz, Orth. Für das Finanzministerium Christl, Oberleitner, Dr. Hillingrathner und Tomasch.

Hier in diesem Resümeeprotokoll dieser Sitzung vom 9.11. wurde einvernehmlich außer Streit gestellt, dass auf politischer Ebene über die Stückzahl – Klammer auf: Landesverteidigungsressort sagt 24 Stück Einsitzer und 6 Stück Zweisitzer optional, BMF sagt 19 Stück Einsitzer und 5 Stück Zweisitzer – Klammer zu – ...

Und auch auf politischer Ebene wird einvernehmlich außer Streit gestellt, dass auf politischer Ebene die Einladung des russischen MiG-Anbieters zu lösen ist.

Ist das jetzt korrekt? Waren da die 24 des Verteidigungsressorts noch im Raum – oder war paktiert: Nein, es kommen nur 18!?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wieso? Ich habe immer gesagt, es waren 18 plus sechs – oder unser Vorschlag: vielleicht 19 und fünf; das ging um die Schulflugzeuge. Und diese Zahl, die 24, stand bis nach der Zuschlagserteilung nahezu offen da. – Ich kann das, Herr Vorsitzender, erst dann im zweiten Teil beantworten.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, Herr Dr. Hillingrathner: Es waren am 11. September vom Verteidigungsressort 24 Stück plus 6 Zweisitzer optional, und vom Finanzressort 19 Stück plus 5 im Raum?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Jedenfalls wurden 24 ausgeschrieben.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dann wurde dort in dieser Sitzung auch weiter festgelegt: die Auslobung in einer freihändigen Vergabe gemäß ÖNORM 2050, die Zulassung von Alternativen. Dann wurde auch festgelegt: die Lieferraten – je vier Stück ab 2005. Dann wurde festgelegt, dass der Kaufpreis, mit

Maximallaufzeit von neun Jahren Kaufpreislraten zu ermitteln sind und dass die Life-Cycle-Costs das BMLV erst nach Einlangen verbindlicher Firmenofferte vorlegen kann.

Ist das so richtig? – Das steht in dem Akt so drinnen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** So ist es richtig, ja.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Zwei Tage später, am 14., kam es dann zum Einvernehmen. – Das war die vorbereitende Sitzung, da ist immer noch offen gewesen, ob 18 oder 24. – Dann kam es zum Einvernehmen.

Unter der Bedingung, nämlich folgenden Voraussetzungen, hat das Finanzministerium das Einvernehmen erteilt: Das in der Angebotseinholung festgeschriebene Mengengerüst, 24 Einsitzer neu und 6 Doppelsitzer optional. Das heißt, in die Angebotseinholung sind zuerst einmal 24 mit hineingenommen worden, aber das Finanzressort hat dann schon festgelegt, dass auf eine geringere Anzahl von Luftraumüberwachungsflugzeugen – Klammer auf: zum Beispiel 18 Einsitzer und optional 6 Doppelsitzer – geändert beziehungsweise reduziert werden kann. (Dr. Hillingrathner: Ja!)

Das heißt: Sehr flexibel, alles war offen! – Ist das Ihrer Erinnerung nach so richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, Frau Abgeordnete, es ist ganz einfach: Nach außen kann man ja 100 Stück ausschreiben – und intern weiß man, man nimmt nur zehn. Das war sozusagen schon eine interne Absprache, etwas ganz Schlichtes.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie sprechen immer von einer internen Absprache ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, zwischen den Ressorts war das ausgemacht. Also das Heer hat gewusst: Ich bekomme keine 30 mehr. Aber mit 24 konnten sie rechnen. – Ganz einfach.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Mit 24 konnten sie rechnen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist aktenmäßig festgehalten. Das war ein „Deal“ zwischen Finanzministerium und Heer. (Abg. Dr. Fasslabend: Okay!)

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Darüber gab es Einvernehmen zwischen den beiden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bis zum Schluss waren die 24 da, bitte.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aha! 24? – Gut, zu wissen!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dann zu wissen, ob man drei oder zwei Zweisitzer oder gar keinen hat, oder Einsitzer ...

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, die Bedingungen des Finanzressorts waren einerseits: 24 plus sechs ist ausgeschrieben, aber es muss reduzierbar sein auf 18 plus sechs. – Zweitens war die Bedingung, Alternativangebote zuzulassen. (Dr. Hillingrathner: Ja!) Und es war eine Bedingung, im Hinblick auf die Übergangslösung nach allen Richtungen offen zu sein, ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Jawohl, das haben wir strengstens gefordert.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ... um den Bietern – das steht auch noch da, das ist die Begründung – flexible Angebote mit mehreren Varianten auch für eine Zwischenlösung zu eröffnen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, die Bieter wissen das oft am besten, was geht.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, das, was die Kollegen Kogler und Kräuter vermuten, dass schon lange im Vorfeld dieser Einvernehmensbeschlüsse irgendwann (*Ruf bei der ÖVP: Was gedreht worden ist!*) etwas auf 18 paktiert gewesen wäre, ist so nicht richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das stimmt, ja.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** So weit zu (*in Richtung Grüne und SPÖ*) euren Aussendungen!

Dann habe ich eine weitere Frage: Auf Grund des Aktenstudiums und insbesondere auch auf Grund Ihrer permanenten Hinweise habe ich den Eindruck gewonnen, dass das Verteidigungsressort ziemlich Gripen- und Schweden-lastig war. Ich habe das daraus geschlossen, dass Sie sich auch für F-16 ausgesprochen haben und kritisiert haben, dass die Moving Map eigentlich nicht wirklich ein Ausscheidungskriterium hätte sein müssen, dass man die MiG nicht zugelassen hat, dass im Hinblick auf das Budget das nur Gripen erfüllen hätte können – daher hat man gesagt, das soll eher offen bleiben, denn sonst müssten die anderen alle ausgeschieden werden.

Diese SAAB-Lastigkeit haben Sie heute irgendwo bestätigt – oder ich habe es so vernommen, als hätten Sie das ähnlich gesehen. Korrigieren Sie mich, wenn ich das falsch gehört habe!

Jetzt ist bezüglich des dann den Zuschlag erhaltenden Eurofighter in der Ausschreibung nicht feststellbar, dass im Procedere davor dieser in irgendeiner Weise vom Verteidigungsressort begünstigt gewesen wäre.

Oder war sowohl der Eurofighter begünstigt als auch SAAB Gripen begünstigt, und nur MiG hat man halt nicht wollen? – Wie haben Sie das empfunden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Erstens: Zur Gripen-Lastigkeit habe ich in meinem Einleistungs-Statement gesagt, dass ich in der Phase, bis wir dann eingebunden waren, eine starke Gripen-Lastigkeit auf Grund meiner vielen Beobachtungen und der Zeitungsartikel angenommen habe. Dann haben wir ja Objektivität und alles gefordert. Und Eurofighter war auf jeden Fall benachteiligt bei dieser Ausschreibung: Sie sind zu spät aufgesprungen, sie haben – das kostet Arbeit und viel Geld! – schauen müssen, dass sie Kompensationspartner finden – das ist ja nicht so leicht, überhaupt mit solchen Summen –, und sie haben in kürzester Zeit dann schauen müssen, dass sie ein dem Pflichtenheft entsprechendes Angebot legen, weil die Zeit so kurz war. Das war auch ein Grund, warum ich gekämpft habe für eine längere Zuschlagsfrist.

**Abgeordnete Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Ihnen nicht gewährt wurde?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Drei Monate haben wir rausgeschunden, statt 90 120 Tage. Ich hätte es gerne noch länger gehabt, denn es ist unzumutbar, denn da sind Weihnachtsferien. Das ist aber aktenmäßig alles dokumentiert.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Im Hinblick auf das Verteidigungsressort und auch die Einvernehmensregelung und die Chemie zwischen den beiden Häusern – mir verständlich, denn es ist ja klar, wenn das Fachressort etwas wünscht und das Finanzressort bremst; aber das liegt halt in der Natur der Sache –: Tatsache war, dass sich das Verteidigungsressort bereits im Juni, glaube ich, Ende Juni um ein Einvernehmen bemüht hätte. Da aber nicht ausreichend Unterlagen vorhanden waren – die habt ihr vom Finanzressort dann angefordert, dann hat es ein wenig Widerstand gegeben, die von der Verteidigung wollten das nicht herausrücken –, ist der Sommer vergangen in diesem Hin und Her. Und dann hat es, eigentlich sehr überraschend, am 14. doch das Einvernehmen gegeben. Am 11. September war diese Sitzung. Schildern Sie aus Ihrer eigenen Wahrnehmung: Wie sehr war dann die

Kompromissbereitschaft des Finanzressorts auch geprägt durch die Vorkommnisse 9/11 – Terroranschlag in New York mit Flugzeugen, mit dem, was dann die anderen Flugzeuge betrifft, die ins Pentagon geflogen sind, et cetera, was da in der Berichterstattung war? – War das im Hinblick darauf: Wir brauchen Flieger, und jetzt leisten wir keinen Widerstand mehr!, mit irgendwie eine Motivation?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein. Zum Zeitgeschehen kann ich nur sagen: In dieser Phase hat Herr Wolf hinaus müssen und kommt herein und sagt: Die Twin-Towers brennen! – Also wir haben uns das alle am Fernseher angeschaut. Aber das war überhaupt kein Argument, kein Einfluss, nichts! Das hat keinen Bezug gehabt ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Also in der Arbeitsgruppe hat man das so nicht diskutiert?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Überhaupt nirgends. Diesen Zusammenhang – das kann ich ausschließen, dass der irgendwo hergestellt worden ist.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich werde nicht sehr lange brauchen. Ich habe nur noch, Herr Ministerialrat, ein paar ergänzende Fragen:

Eine gewisse Unschärfe ist, glaube ich, jetzt bei Ihren Aussagen entstanden. Also bei dieser Besprechung bei Bundeskanzler Schüssel, wo auch der Finanzminister und andere Minister anwesend waren, hat man sich auf 18 plus 6 festgelegt. – Das war Ihre Aussage, nicht wahr?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Na ja, irgendwo muss ich eine Einigung erzielen. Ich nehme an, es war auch Minister Scheibner dabei – ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja. Aber auf 18 Stück hat man sich da festgelegt – das war ja Ihre Aussage, nicht wahr?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, auf **18 plus 6**.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** 18 plus 6 optional. (*Abg. Muraue: Jetzt suggerieren Sie ...! – Weder die Personen haben Sie festgelegt, haben Sie gesagt, dass bestimmte dabei waren, noch ...!*)

Herr Vorsitzender! Da liegen ein paar Verwechslungen vor!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich sage immer: „ich nehme an“! Bitte, ich weiß es nicht. Ich war nicht dort! (*Rufe und Gegenrufe zwischen Abgeordneten von ÖVP und SPÖ. – Abg. Mag. Gaßner: Wer ist denn jetzt am Wort? – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP. – Abg. Mag. Gaßner: Das könnt ihr ja nachher sagen! Meldet euch!*)

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Ministerialrat, Sie haben glasklar ausgeführt, dass eben **18 plus 6** das Ergebnis der Besprechung beim Bundeskanzler war: 18 Stück und 6 optional. – Ich erinnere Sie nur an Ihre eigenen Worte.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, da war sicher der Kanzler dabei. – Aber besser den Minister Grasser fragen, der war ja ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, ja, aber Sie haben ja vor allem zur Stückzahl – das ist ja der Kern der Sache; wer da dabei war, ist für mich jetzt sekundär – ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja: Die 18 plus 6 waren die interne Absprache als Maximum.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Danke. Das wollte ich nur noch wissen, weil jetzt eine gewisse Unschärfe entstanden ist bei der Befragung durch Kollegin

Fekter. Aber ich will das nicht näher ausführen. Das ist im Protokoll ja glasklar und eindeutig nachzulesen.

Ein Begriff ist mir neu gewesen: „autorisiertes Pflichtenheft“. – Was ist der Unterschied zwischen einem autorisierten und einem nicht autorisierten?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wenn Beamte ein Papier erarbeiten – das kann auch eine Rüstungsplanung sein und so weiter –, ist es erst autorisiert, wenn der **Minister** das **abzeichnet** und **genehmigt**.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das heißt, wenn der Verteidigungsminister ein militärisches Pflichtenheft abzeichnet, dann ist es ein autorisiertes Pflichtenheft?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja – oder ich weiß nicht, wie die Kompetenzregeln sind. In der Regel wird das bis zum Minister gehen – ohne politische Ebene sicher nicht. Vielleicht ist auch formal geregelt, dass der Herr Generaltruppeninspektor oder Generalstabschef das abzeichnen muss. Aber die Flieger alleine als relativ kleine Einheit schon drunter können das nie machen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Jetzt hüten ja ein Verteidigungsminister und seine Vertrauten so ein militärisches Pflichtenheft wie seinen Augapfel, nicht wahr, denn das ist ja nicht irgendwas ... (*Dr. Hillingrathner: Ja!*) – Das ist ja auch von einer hohen Geheimhaltungsstufe, generell. (*Dr. Hillingrathner: Ja, sicher!*)

Der Verteidigungsminister hat sich natürlich, wie er heute Vormittag selbst ausgeführt hat, mit Händen und Füßen sozusagen gewehrt – seine Worte waren: er hat sich dagegen gewehrt –, das Pflichtenheft herauszugeben. – Jetzt weiß ich nicht, Herr Vorsitzender, ob diese Frage so schon releviert worden ist, aber:

Sie selbst haben ja dann die Pflichtenhefte dem Finanzminister übermittelt. Und darum würde mich interessieren: Wie ist es Ihnen gelungen – Sie sind da offensichtlich sehr geschickt –, zu diesem Pflichtenheft zu kommen, obwohl sich ja die Spitzenbeamten im Verteidigungsministerium dagegen gewehrt haben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe mehrmals darum gebeten – und auf einmal waren sie da.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wer hat Ihnen die Pflichtenhefte übermittelt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Weiß ich nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also, ehrlich gesagt ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte, so ein Geschäftsstück kommt ja auf einem Geschäftsweg!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja. Aber so ein wesentliches Dokument, um das sich alles dreht bei so einer Beschaffung, vielleicht sogar das entscheidende Dokument überhaupt im Vorfeld einer Beschaffung – da müssen Sie ja wissen, wer Ihnen das übermittelt hat, beziehungsweise bei wem Sie das dann erreicht haben, das zu bekommen! Das ist ja nicht so einfach, denn an sich wird es ja nicht hergegeben. Also irgendjemand muss Ihnen das ja ermöglicht haben.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Entschuldigung, da bin ich dumm. Und wenn Sie mich verkehrt aufhängen: Ich kann es nicht sagen. Ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Können Sie sich nicht erinnern, oder ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich kann mich nicht erinnern. Ich war derart beschäftigt und zu – bis zur physischen Erschöpfung. Ich weiß es nicht!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wann ist denn das Pflichtenheft da zu Ihnen gelangt, auf eine Art und Weise, wo Sie sich jetzt nicht erinnern können?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Moment, ich schaue einmal, vielleicht sehe ich da etwas. *(Die Auskunftsperson blättert in Unterlagen.)*

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Vielleicht ist da auch ein Vermerk, von wem das gekommen ist.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das Pflichtenheft finde ich nicht – nur den Bewertungskatalog: Den habe ich im Jänner 2002 bekommen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also unbestritten – weil das ja aus den Akten hervorgeht – ist, dass Sie dem Finanzminister persönlich, ihm selbst persönlich die Pflichtenhefte übermittelt haben. Wann war denn das?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das steht irgendwo drinnen. Aber ich habe leider keinen Kalender mit.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Na ja, Herr Ministerialrat, wir reden jetzt schon über ganz zentrale Vorgänge. *(Abg. Dr. Fasslabend: ... vollkommen wurscht! – „Zentrale Fragestellung“: „Ich habe was bekommen!“ – Da fragt man sich wirklich!)*

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Moment, vielleicht können wir es feststellen. – Note des BMLV – ich hab's! Am 20.8.2001 wurde übermittelt: die Note des BMLV, mit welcher das militärische Pflichtenheft Nummer 1510/06 – Luftraumüberwachungsflugzeug Nachfolge Draken –, die vorläufigen Leistungsbeschreibungen für Abfangjäger, Abschnitt 1: Flugzeugsysteme und Abschnitt 2: Bewaffnung und sonstige Munition, sowie drittens die vom BM für wirtschaftliche Angelegenheiten erstellten Gegengeschäftskriterien übermittelt werden und die Nachreichung weiterer Unterlagen – kaufmännischer Teil und so weiter – angekündigt wird.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wer hat Ihnen denn das geschickt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich weiß es nicht, bitte. Ich bekomme im Einlauf die Akten auf den Tisch. Hat es ein Bote gebracht? – Ich bin auch nicht im Zimmer, ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Na ja, wenn Sie jetzt so genau das Datum zitieren, dann muss ja irgendein Sachbearbeiter draufstehen.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das geht in die Kanzlei, und die Zahl ist 27 1322/11-II/14/01. Am 20.8.2001 haben wir das bekommen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie können sich nicht erinnern, von wem das zu Ihnen gekommen ist beziehungsweise von wem Sie das erfragt haben – denn das ist ja nicht von sich aus gekommen! Wir wissen ja aus den Aussagen des Herrn Verteidigungsministers, dass er sich gewehrt hat. Er hat sich – wörtlich – dagegen gewehrt, das Pflichtenheft herauszugeben! – Also irgendwer muss ja den Widerstand gebrochen haben. Und jetzt haben es offensichtlich nur Sie bekommen. Also Sie müssen ja diesen Widerstand des Verteidigungsministers irgendwie gebrochen haben!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wir haben es immer wieder gefordert – auf die Gefahr hinauf, dass wir dann der Ausschreibung nicht zustimmen, bevor wir das nicht haben. Und ich kann noch einmal sagen, es war auch nicht ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das heißt, Sie hätten der Ausschreibung gar nicht zugestimmt, bevor nicht ein Pflichtenheft da ist?



**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das hätte durchaus passieren können, ja.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Was hat der Finanzminister Ihrer Einschätzung nach mit dem Pflichtenheft vor der Ausschreibung eigentlich gemacht?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Na, sehr viel! Ich habe zwei Wochenenden geopfert und eine Analyse gemacht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, wozu? Was hat der Finanzminister vor einer Ausschreibung mit dem Pflichtenheft zu tun?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe in meinem Einleitungs-Statement ausdrücklich darauf hingewiesen und erklärt, dass das Pflichtenheft einer der wesentlichsten Schriftstücke ist, wo einseitige – worin unter Umständen also die Bevorzugung einzelner Bieter dekretiert ist.

Ich habe versucht, herauszufinden, ob da KO-Kriterien drin sind, wo keiner oder nur ein Bieter mitkann, oder ob irgendwo extrem niedrige Werte, Leistungsmerkmale drinnen sind, die unüblich tief sind, dass man halt anderen Bietern vielleicht etwas ermöglicht. Das war die Ursache. Und das habe ich auch gemacht, bevor wir diese Besprechung am 20. gehabt haben.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Letzter Versuch, weil Sie das ja jetzt selbst als das wichtigste Schriftstück bezeichnen: Mit wem haben Sie gesprochen im Verteidigungsministerium – Sie sagen, mit mehreren; Sie müssen sich doch wenigstens an eine oder zwei Personen erinnern! –, um die Herausgabe dieses Pflichtenheftes gegen das Sich-Wehren des Verteidigungsministers zu schaffen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich möchte feststellen: Ich habe das Schriftstück nicht bekommen. Das ist mit Boten, oder mit wem, einmal in die Kanzlei gegangen, und die haben das protokolliert. Und das ist zu mir als Einlaufstück, als Geschäftsstück auf den Tisch gelegt worden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Kann man daraus schließen, dass so wichtige Schriftstücke, wo sich der Minister persönlich eigentlich dagegen gewehrt hat, dass die hinausgehen, von irgendwelchen Boten irgendwo hingetragen werden? – Ich kann mir das so schwer vorstellen!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Der Bote kann ein General gewesen sein! Er muss in die Kanzlei gehen – das wird in einem Verschlussstück gewesen sein, und die Kanzlei hat mir dieses Verschlussstück so zu bringen, aber zu protokollieren, damit nachgewiesen und dokumentiert ist, dass dieses Schriftstück bei uns ist! – Denn was ist, wenn ich als Hillingrathner mit dem Schriftstück jetzt hausieren gehe und sage: Ich weiß was!?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das hat ja dann der Finanzminister bekommen! – So viel zum „Hausieren-Gehen“. (*Dr. Hillingrathner: Ja, sicher!*)

Aber es muss ja irgendjemand im Verteidigungsministerium gegen den Willen des Verteidigungsministers dieses Schreiben in Trab gesetzt haben!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich nehme an, da war dann zu irgendeinem Zeitpunkt der Wille des Verteidigungsministers gebrochen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, wer? Wer? Wer?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte, das weiß ich wirklich nicht! Es gibt so viele bedeutende Herren dort. Ich weiß es nicht!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Da kommen wir nicht weiter. – Ich hätte noch eine andere „Baustelle“: Gegengeschäfte sind zwar das 6. Kapitel, aber in dem Schreiben vom 27. Juli 2001 von EADS an Grasser sind Gegengeschäfte schon sehr

konkret angesprochen, und Sie haben, glaube ich, vorher auch erwähnt, dass Sie sich natürlich sehr um diese Thematik gekümmert haben, von allem Anbeginn an.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Mehr als mir lieb war.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Mehr als Ihnen lieb war? Also sehr intensiv in dieser Phase. Und daher nur zwei ganz konkrete Fragen: War schon von Anfang an klar, dass Gegengeschäfte ursächlich nicht zusammenhängen müssen mit dem Grundgeschäft?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte, man muss klar trennen, und ich habe mich immer dagegen ausgesprochen, entgegen jeder politischen Diskussion: Das Gegengeschäft bestimmt nicht das Grundgeschäft! Wir kaufen einen Abfangjäger – und wenn wir dazu gute Gegengeschäfte bekommen, dann ist es gut. Wenn man aber ein Gerät auch mit schlechten Gegengeschäften bekommt, das militärisch das optimale ist, dann wird trotzdem das Militärische bevorzugt. – Schlicht und ergreifend, so ist es.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das heißt, der Zusammenhang, der ursächliche – das war von Anbeginn klar, dass Gegengeschäfte **nicht** mit dem Kaufgeschäft an sich zusammenhängen müssen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Ich habe da große Erfahrungen aus der Draken-Situation – da ist es derart drunter und drüber gegangen! (*Abg. Dr. Jarolim: Schlechte Erfahrungen!*) –, also schlechteste Erfahrungen. Ich habe dann eine Besprechung einberufen – Wirtschaftsministerium, Verteidigungsministerium, das habe ich auch irgendwo in einem Akt erwähnt –, wo ein geordnetes Verfahren zwischen den beiden Ressorts stattgefunden hat und eine klare Kompetenzverteilung: Militär für den militärischen Teil und Wirtschaftsministerium für den Gegengeschäftsteil.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Eine letzte Frage dazu, dann habe ich überhaupt meine Fragen beendet: Das ist ja mit 15 Jahren abgegrenzt worden, oder ...?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, man muss ja der Firma einen Zeitraum bieten, wo sie diesen enormen Gegengeschäftsumfang anbieten kann – wobei die Schwierigkeit vielleicht weniger bei der Firma liegt als bei der österreichischen Zulieferindustrie.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Es ist ja vom Finanzminister immer behauptet worden, dass in 15 Jahren die 4 Milliarden erfüllt werden.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Die werden auch erfüllt! 1 Milliarde ist ja fast schon erfüllt.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich weiß nicht, ob Sie den Rechnungshofbericht dazu kennen. Wer hat denn das eigentlich hineinreklamiert, dass man das von Regierungsseite verlängern kann?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich möchte schon feststellen: Man kann, wenn sich im Laufe des Vollzugs eines Geschäftes oder auch des Eurofighter-Vertrages – aus welchen Gründen immer – Änderungswünsche ergeben, nachher Vertragsänderungen machen. Das sind Selbstverständlichkeiten des Geschäftslebens. (*Abg. Dr. Fasslabend: Kein Beweisthema 1!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Außerdem ist die Zeit jetzt erschöpft.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Danke, die Antworten genügen vollkommen. – Danke. (*Dr. Hillingrathner: Man muss ja flexibel sein!*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Doktor, Sie haben gerade eben festgehalten, dass ein militärisches Pflichtenheft eigentlich eine der wesentlichen,

wenn nicht die wesentlichste Unterlage für so einen Beschaffungsvorgang ist – als Grundlage, von der man ausgeht. – Das stimmt ja, oder? Das haben Sie festgestellt?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Bitte, ich korrigiere: Für mich ist das ein wichtiger Bestandteil, aber das Wichtigste ist natürlich der kaufmännische Teil und so weiter, für uns, im Prinzip.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Stimmt das jetzt, dass Ihnen beim Transportflugzeuges „Hercules“ das militärische Pflichtenheft und die Leistungsbeschreibung nicht vorgelegen sind und diese Leistungsbeschreibung sowie das Pflichtenheft erst *nach* Vorliegen des Anbots durch die Royal Airforce geschrieben wurden? (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Ist das ein normaler Vorgang?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Man muss das individuell nach dem Geschäft betrachten. Das Heer ist nach England gefahren, um ....

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist das jetzt die Beschaffung der C-130?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** ... zu evaluieren: eine Gebraucht-Lösung ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die Beschaffung von „Hercules“ ist das jetzt? (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich möchte das nur herausarbeiten, und deswegen diese Frage: Bei der Draken-Nachfolge wird jetzt immer auf dieses Pflichtenheft repliziert, auch seitens des Finanzministeriums, wie wichtig das ist – und bei der Beschaffung „Hercules“ war das absolut nebensächlich?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe gesagt, aus dem Pflichtenheft sieht man oft eine Benachteiligung anderer Bieter. Aber da war nur *ein* Bieter, bitte, denn es hat geheißen, es gibt derzeit nur Gebrauchte käuflich. Und daher erfüllt ein Pflichtenheft diese Funktion nicht, die ich mir erwartet hätte. Daher habe ich es nicht gebraucht.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich möchte auch auf eine Aussage von Ihnen zurückkommen, die Sie heute einmal so am Rande bei einer Frage gemacht haben: dass Sie sich jetzt gerade nicht erinnern können, denn Sie haben zwei Meter hoch Akten zu Hause ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, nicht zu Hause. In meinem Büro, bitte!

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ach so, im Büro. – Entschuldigung.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich habe noch immer ein Zimmer im Finanzministerium mit PC und mit Telefon, und meine Klappe, sogar mein Name steht noch drauf.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Gut. Ich habe es so verstanden, als wäre es zu Hause gewesen – ich weiß nicht, ob das auch jemand anderer so verstanden hat. Aber Sie haben eben Akten, zwei Meter hoch. Gehen Sie davon aus, dass von allen diesen Akten, die Sie da noch haben, dem Ausschuss Kopien vorliegen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sie haben alles bekommen, was wir gehabt haben. Dass wir ein oder zwei Stücke nachreichen mussten, weil einerseits der Zusammenhang so weit weg war, dass nicht einmal mehr die Kanzlei es mehr gefunden hat – und es findet sich halt manches Mal versteckt in so etwas noch ein Originalakt, der halt da drinnen gesteckt ist. Ich bitte um Verständnis, dass bei einem Zwei-Meter-Stoß so etwas passieren kann, und entschuldige mich jetzt schon für das Haus, falls noch irgendein Schriftstück auftaucht – das wir nachreichen werden, damit es ja nicht heißt, wir hätten

irgendetwas unterschlagen. Wir unterschlagen **nichts!** Außerdem: Der Rechnungshof hat auch alles gesehen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Nächste Frage, und ich sage gleich vorweg: ohne etwas unterstellen zu wollen – weil ich weiß, dass der Herr Vorsitzende gleich darauf reagieren wird –: Haben Sie jemals Unterlagen über den Beschaffungsvorgang Draken-Nachfolge an Abgeordnete hier im Raum weitergegeben beziehungsweise weitergeben lassen? – Das ist eine reine Interessensfrage.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Die Frage – Entschuldigung – ist absurd. Ich habe nie jemandem irgendein Stück gegeben. *(Abg. Dr. Jarolim: Sie wird regelmäßig gestellt!)* Ja, das macht ja nichts, aber für mich, aus meiner Sicht, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war die Frage: „Haben Sie einen Amtsmissbrauch begangen?“ – Also: Haben Sie einen Amtsmissbrauch begangen? *(Abg. Dr. Fasslabend: Nein, das hat er nicht gefragt!)*

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Herr Dr. Pilz, von mir haben Sie nichts bekommen, nehme ich an.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das kann ich bestätigen, ja.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Die Formulierung hat etwas anders gelautet, Herr Vorsitzender.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Meine Abteilung ist dicht, ja, das sage ich! Da geht nichts hinaus! *(Abg. Dr. Fasslabend: Das muss erlaubt sein, dass er fragt, ob etwas weitergegeben worden ist! Wenn das nicht erlaubt ist, ...!)*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe es nicht untersagt!

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich glaube, ich darf fortsetzen mit meiner Befragung. – Wenn Sie jetzt nicht irgendwelche Akten weitergegeben haben: Haben Sie mit hier im Raum Anwesenden über den Beschaffungsvorgang Draken-Nachfolge gesprochen, im Vorfeld dieses Ausschusses?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, ich habe keine dienstlichen Kontakte zu politischen Mandatären und auch keine Gesprächsbasis darüber.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Haben Sie Wahrnehmungen darüber gehabt – oder haben Sie solche –, ob Ihr Vorgesetzter, Sektionschef Steger, solche Gespräche geführt hat?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Dazu kann ich nichts sagen:

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Gut. Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mir ist der Zusammenhang mit Beweisthema 1 bei den letzten Fragen nicht ganz klar gewesen, aber vielleicht geht es nur mir so.

Bitte, Herr Abgeordneter Dr. Haimbuchner.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Ich habe nur zur Klarstellung zum militärischen Pflichtenheft eine Frage – das passt vielleicht nicht ganz zum Beweisthema 1, aber es ist wirklich nur mehr eine einzige Frage, die vielleicht in dieser Sache ein bisschen abweicht.

Aber trotzdem: Müsste das militärische Pflichtenheft, Herr Dr. Hillingrathner, das Sie erwähnt haben, an den Ausschuss übermittelt worden sein? – Uns liegt es nämlich nicht vor!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich nicht! Wenn das Militär das annimmt, dass es unter ... – Dann wird es nicht mitgegeben.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Herr Dr. Hillingrathner, meine Frage war nicht präzise formuliert. – Das militärische Pflichtenheft, das Sie bekommen haben, das bei Ihnen auf dem Schreibtisch gelandet ist, ob das auch übermittelt worden ist. – Wir haben es nämlich nicht gefunden. Ist das da? (*Abg. Dr. Fekter: Das ist da!*)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wurde übermittelt. – Ja, habe ich Glück gehabt.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Okay. – Wir werden es überprüfen. Dann belassen wir es dabei.

Eine weitere Frage: Sie haben relativ am Beginn Ihrer Einvernahme das Problem rund um die F-16 geschildert. Meine Frage hinsichtlich der F-16 ist, ob die F-16 deswegen für das Bundesministerium für Landesverteidigung nicht so interessant war, weil es sich beim Ankauf der F-16 um ein Government-Government-Geschäft gehandelt hätte. (*Dr. Hillingrathner schaut den Obmann fragend an.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie schauen mich fragend an. Gibt es da eines der Probleme, auf die ich Sie eingangs hingewiesen habe?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Na, ich schweige lieber. Da könnte ich nur meine Privatmeinung sagen, und da schweige ich lieber. (*Abg. Dr. Jarolim: Sagen Sie sie nur!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, wenn Herr Hillingrathner als Auskunftsperson hier keine tatsächliche Wahrnehmung berichten kann, sondern nur zu einer Meinung gefragt wird, dann kann er diese Meinung äußern oder auch nicht. Und wenn er die Meinung nicht äußern will, dann ist das meiner Auffassung nach sein gutes Recht. (*Abg. Dr. Fasslabend: Da kann sich jeder was denken!*)

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Okay. Das respektiere ich natürlich! Selbstverständlich, Herr Dr. Hillingrathner!

Wie gesagt, das ist eine Frage, die vielleicht durchaus ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Heiße Frage!

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Heiße Frage? – Ja, ich überlege mir manchmal heiße Fragen.

Hinsichtlich der MiG hätte ich noch eine Frage, und zwar: Heute hat uns der Bundesminister außer Dienst, Herr Abgeordneter Scheibner, mitgeteilt, das Problem bei der MiG ... Das ist ja in den Medien gestanden: Vorgeschlagen war ja von russischer Seite her auch, eine Schuldentilgung vorzunehmen; das war in Diskussion, das kann man, glaube ich, als allgemein bekannt voraussetzen.

Also es hat heute Bundesminister Scheibner außer Dienst gesagt: Na ja, das wäre deswegen nicht interessant gewesen, weil ein Schuldentilgungsmodell in dieser Hinsicht gar nicht möglich gewesen wäre, weil ja MiG sozusagen eine Firma ist, und die Schulden hat ja der Staat – also die Russische Föderation – gegenüber der Republik Österreich. (*Abg. Dr. Fekter: Die Schulden haben Firmen! Kontrollbankschulden waren das! – Abg. Mag. Darmann: Firmen haben die Schulden!*)

Sie können ohnehin sich selbst berichtigen, Herr Kollege Darmann, ich werde meine Frage an Herrn Dr. Hillingrathner stellen, und wenn es ein Problem gibt, dann gibt es den Vorsitzenden dafür. – Also bitte ... (*Zwischenruf bei der ÖVP.*)

War das eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung? – Dann unterlassen Sie das, bitte.

Noch einmal zu diesen Schulden: Wäre ein derartiges Schuldentilgungsmodell grundsätzlich aus Ihrer Sicht als hochrangiger Finanzbeamter möglich gewesen, oder würden Sie das auch ausschließen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Darf ich Sie bitten: Ich bin kein Finanzbeamter, das sind die Herren in der Unterinstanz.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Entschuldigen Sie! Ich will Ihnen nicht nahetreten!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich möchte sagen: Es steht überall so! Ich bin Ministerialbeamter und habe mit der Finanz im Prinzip überhaupt nichts zu tun.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Als Beamter des Finanzministeriums, sagen wir es einmal so.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Ministerialbeamter.

Zum Zweiten: Dieses Angebot der Russen kenne ich natürlich, das muss man als „Goodie“ bewerten. – Das war zu einer Zeit, wo wir angenommen haben, dass wir bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag die Staatsschulden nicht zurückbekommen oder sehr lange nicht, weil eben die Verschuldung so groß ist. Inzwischen sind sie so reich durch das Öl, dass sie vorzeitig zurückzahlen – was nicht geht.

Die faktische Abwicklung – da haben Sie Recht –, die hätte Probleme bereitet, denn die Kontrollbank hätte das Geld bekommen, und das hätte dann ...

In Wirklichkeit wäre es so: Wir hätten den Status der Schuldentilgung bestätigt, das heißt, die Schulden wären weg gewesen, und dafür hätten wir MiG bekommen.

Und das Heer hätte dann praktisch an die Kontrollbank gezahlt. – Das sind ja private Gelder.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Bitte korrigieren Sie mich, denn ich will auf keinen Fall ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war jetzt vielleicht schlecht gesagt. – Das wäre eine Kompensation gewesen, parallel. – Wir hätten den Russen nichts gezahlt, und die hätten die MiG geliefert, und dafür hätten wir die Staatsschulden hier abgebucht.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Darf ich daraus schließen – sonst korrigieren Sie mich; ich will Ihnen auf keinen Fall etwas unterstellen –, dass das grundsätzlich möglich gewesen wäre? Also, grundsätzlich wäre eine Konstellation möglich gewesen, um ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da muss ich sagen: grundsätzlich ja!, aber es wäre vielleicht doch – denn es gibt nichts Einfaches mehr in einem Staat – eine vielleicht relativ komplizierte Konstruktion gewesen. – Aber mit gutem Willen ist alles machbar.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Dann hätte ich noch eine Frage, und zwar zur Frage der 18 Stück: Wie lange wollten Sie hausintern – im Finanzministerium – an den 18 Stück festhalten? Denn die Frage mit den 6 zweisitzigen Eurofightern, das war ja nur optional – genauso wie die Luft-Boden-Kampffähigkeit. Das war ja optional. (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Es hat ja immer geheißen: 18 plus 6 – optional. Und das muss man auch einmal hervorheben.

Genauso optional war ja auch diese Luft-Boden-Kampffähigkeit. Wie lange wollte man da hausintern daran festhalten? – Sie haben das ja vorhin richtig ausgeführt. Auf die

Frage der Kollegin Abgeordneten Fekter haben Sie gesagt: Na ja, wir hätten ja auch 100 ausschreiben können, und dann hätten wir eben intern etwas ausgemacht!

Dahin gehend geht natürlich meine Frage: Wie lange hätten Sie im Finanzministerium hausintern an den **18 plus 6 optional** festgehalten? Oder hat es da noch eine andere Regelung gegeben, eine interne? – Die interessiert mich in diesem Zusammenhang.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, es hat keine andere Regelung gegeben. Und ich muss wieder darauf verweisen, dass wir im „Schachterl“ bleiben. Das kann ich erst dann zu Punkt 2 beantworten.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Okay. Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich erlaube mir, noch ein paar ergänzende Fragen zu stellen – viele werden es nicht mehr sein.

Sie haben dem Finanzminister Anfang August – da war er offensichtlich noch immer in Kärnten auf Urlaub – etliche Geschäftsstücke, Unterlagen und so weiter gesandt. Ich lese Ihnen noch den Schlusstext vor – ich kann Ihnen das dann gerne zeigen – :

Sehr geehrter Herr Minister! Die erbetene Info ist etwas lang, aber löschen lässt es sich leichter. Einen noch schönen Urlaub wünscht Ihr Herbert Hillingrathner. – Zitatende.

Und da kommt als Letztes – ich gebe es Ihnen dann ohnehin hinüber, ich muss es nur kurz vorlesen –, und da schreiben Sie:

Weisung des HBMLV – also des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung – vom 2.8.2001 an seine Beamten. Der erste Satz dieser Weisung:

MiG ist im Ausschreibungsverfahren nicht zu berücksichtigen. – Zitatende.

War Ihnen eine dezidierte Weisung des Verteidigungsministers vom 2.8. bezüglich Nichtberücksichtigung der MiG im Ausschreibungsverfahren bekannt? (*Dr. Hillingrathner: Nein!*)

Können Sie mir – ich gebe Ihnen das jetzt – dann diese Sätze, die ich zitiert habe, erklären? (*Obmann Dr. Pilz überreicht der Auskunftsperson die genannten Schriftstücke.*)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Schauen wir einmal (*in Schriftstücken blätternd*); es ist ein bisschen lange her!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Fangen wir einmal von oben an:

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich weiß schon! Entschuldigung, es ist ein bisschen viel da.

Wenn ich schreibe „Weisung des ... an seine Beamten“, war ich natürlich informiert von seinen Beamten.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, natürlich!

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Denn mir gibt er keine Weisung.

Die MiG ist nicht zu berücksichtigen.

Die Angebotsfrist nur drei Monate. – Wir haben ja eine längere gefordert.

Und beharrt auf 24 plus 6.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich gleich da nachfragen: Heißt das, von Beamten des Bundesministeriums für Landesverteidigung sind Sie informiert worden – Sie, Herr

Hillingrathner – über eine Weisung, die der Verteidigungsminister seinen Beamten gegeben hat?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. – Von wem ich sie bekommen habe, weiß ich nicht mehr: Hat es mir Herr Wall gesagt oder jemand anders, ich weiß es nicht mehr.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na ja, wir haben da sowieso ungefähr die Daten, mit welchen Personen Sie damals rund um diesen Zeitpunkt oder kurz davor vom Verteidigungsministerium Gespräche geführt haben.

Mir geht es jetzt nur darum: Das stimmt also: Sie fassen hier für den Finanzminister zusammen den Inhalt einer Weisung des Verteidigungsministers an dessen Beamte, und Sie haben Kenntnis von einem dieser Beamten, das heißt, Beamten des BMLV erhalten? *(Dr. Hillingrathner: Ja!)*

Darf ich das jetzt wieder haben, damit ich den Vorhalt fortsetzen kann? *(Die Auskunftsperson gibt dem Obmann die Schriftstücke wieder zurück.)*

Der Ihnen von Beamten des BMLV berichtete erste Teil dieser Weisung war: MiG ist im Ausschreibungsverfahren nicht zu berücksichtigen. – Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wenn es da so steht, dann wird es richtig sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es steht so da, ja. – Das Dritte ist mir mindestens genauso wichtig; ich trage es noch einmal vor. Ich habe es heute dem Kollegen Scheibner auch vorgehalten.

BMLV beharrt auf 24 Einsitzer plus 6 zweiseitige Schulflugzeuge.

Und jetzt ist entscheidend, was in Klammern steht – ich zitiere –:

Widerspricht der politischen Vereinbarung zwischen Herrn Bundeskanzler, Frau Vizekanzlerin und Herrn Bundesminister für Landesverteidigung von 18 Stück plus allenfalls 6 Trainer, wobei die 6 Trainer derzeit offen bleiben sollen (Kosmetik nach außen) und die Schulung in einem späteren Schritt geklärt werden soll. – Zitatende.

Gehen wir es einmal Punkt für Punkt durch, weil das eine ganze Kette von Informationen ist.

Erstens, ich zitiere noch mal:

Widerspricht der politischen Vereinbarung zwischen Herrn Bundeskanzler, Frau Vizekanzlerin und Herrn Bundesminister für Landesverteidigung von 18 Stück plus allenfalls 6 Trainer. – Zitatende.

Bleiben wir einmal bei dem! – War das auch Teil dieser Weisung, von der Ihnen berichtet worden ist? – Nein, ich glaube, ich bin jetzt in der Lage, da zu verwirren. *(Dr. Hillingrathner: Das waren meine Anmerkungen!)* Teil der Weisung kann nur gewesen sein: BMLV beharrt auf 24 Einsitzer plus ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das waren meine Zusatzbemerkungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie machen da eine Zusatzbemerkung und verweisen auf eine politische Vereinbarung zwischen Herrn Bundeskanzler, Frau Vizekanzler und Herrn Bundesminister für Landesverteidigung. – Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Wenn es da steht, dann habe ich die Information gehabt, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Weil mich gewundert hat: eine politische Vereinbarung zwischen Herrn Bundeskanzler, Frau Vizekanzler und Herrn Bundesminister für Landesverteidigung. – Warum steht da nicht der Finanzminister auch dabei? War der nicht Teil dieser Vereinbarung?



**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das weiß ich nicht. Ich weiß nicht, woher ich das habe. Jedenfalls muss es einen Grund gehabt haben, und das ist ja nicht widersprochen worden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann kommt eben der Inhalt dieser politischen Vereinbarung von 18 Stück plus allenfalls 6 Trainer, wobei die 6 Trainer derzeit offen bleiben sollen.

Sofern ich das richtig verstehe, stehen in dieser politischen Vereinbarung nur 18 Stück fest. Und die restlichen 6 auf die 24, von denen wir immer sprechen, da steht erstens ein allenfalls davor, wobei die 6 Trainer wieder, diese Flugzeuge, derzeit offen bleiben sollen. Das heißt 18 fix, 6 offen. – Ist das richtig?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sechs optional. Ja. – „Allenfalls“ war von mir zugefügt und ist als optional zu verstehen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, verstehe ich das richtig, dass die politische Vereinbarung fix nur 18 Stück umfasst hat, und 6 als Möglichkeit? (*Dr. Hillingrathner: Ja!*)

Und jetzt steht da:

Wobei die 6 Trainer derzeit offen bleiben sollen. – Das haben wir jetzt gehabt.

Und wieder ein Klammerbegriff: (Kosmetik nach außen.) – Was wollten Sie damit sagen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ich weiß, das sind so legere Bemerkungen, die ich oft mache und wahrscheinlich eine private „Gefühl-Meinung“ ausdrückend. Nur: Ich muss wieder verweisen, die 24 waren bis nach EADS-Angebotsabgabe noch im Spiel. Ich komme dazu dann zum zweiten Akt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist mir schon klar, denn wir kennen alle die Anbotsunterlagen, die Leistungsbestimmungen. Das haben wir einige Male schon abgefragt.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es war durchaus drin, dass es 24 geworden wären.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aber mich interessiert jetzt das „Kosmetik nach außen“. Ist das so zu verstehen: die 6 Stück optional nur so als „Na sind ohnehin 24“, so ein bisschen eine Feststellung: 24 mit „Hexenkreuz“? Wir sagen nach außen: 24, meinen aber nur 18, und die restlichen 6 sind, wie Sie sagen, „Kosmetik“. – Ist das so zu verstehen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Herr Dr. Pilz, ich weiß nicht, wie es in den Köpfen der Frau Riess-Passer und des Herrn Bundeskanzlers war. Ich habe mich da in die Gedanken meines Ministers versetzt, der natürlich *so wenig wie möglich* wollte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich das so verstehen, dass sich „Kosmetik nach außen“ darauf bezieht – weil Sie jetzt auf Ihren eigenen Ressortminister verwiesen haben –, dass das eigentlich seine Ansicht war (*Dr. Hillingrathner: Ja, seine innere!*) als „Kosmetik nach außen“ die 6 Trainer zu verwenden, aber eigentlich 18 Stück anzustreben?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, das war das Ziel des Finanzministers. Er wollte an sich gar keine, aber die 18, das war die untere Grenze.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und diese Vorstellung „Kosmetik nach außen“, kommt das vom Finanzminister?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Nein, das sind meine Worte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das sind Ihre Worte? *(Dr. Hillingrathner: Ja!)* Deswegen frage ich so genau nach, damit wir das wirklich im Protokoll haben. Sie drücken hier mit Ihren ganz persönlichen Worten diesen von uns jetzt gemeinsam beschriebenen Umstand aus?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Eine Vermutung dessen, was sich wahrscheinlich mein Minister dabei gedacht hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gut. Damit haben wir das.

Und dann schreiben Sie drunter noch – ich gebe es Ihnen gerne wieder, damit Sie sich das anschauen können –: BMF strikt dagegen.

Also gegen die Weisung. Das dürfte sich jetzt wieder auf die Weisung beziehen. *(Dr. Hillingrathner: Ja!)*

Wir sind dann einem Monopolisten ausgeliefert. (Systemgleichheit nötig.) – Zitatende.

Soll ich das so verstehen, dass sich Systemgleichheit hier auf die Zwischenlösung bezieht? Ich finde bis jetzt den Begriff Systemgleichheit ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Ich habe das schon erklärt: Es konnte nur ein Anbieter machen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Heißt das, das Bundesministerium für Finanzen ist deshalb strikt dagegen, weil auf Grund der Systemgleichheitsforderung für die Zwischenlösung man einem Monopolisten ausgeliefert wäre. *(Dr. Hillingrathner: Jawohl!)*

Und wer wäre der Monopolist gewesen?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war natürlich SAAB. Ich glaube, das ist eindeutig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Und Sie führen dann fort: Und haben keine Vergleichspreise bei Leasingvarianten et cetera.

Das ist nur dann eine logische Fortführung dieses Gedankens. *(Dr. Hillingrathner: Ja, ja! Stimmt ja!)*

Und Sie schließen: Daher wären sie mit auszuschreiben, um als Kalkulationsbasis einen gesicherten Barkaufpreis zu haben. – Zitatende.

Das ist dann, wenn man will, die Schlussfolgerung des Beamten des Finanzministeriums? *(Dr. Hillingrathner: Jawohl!)*

Das ist mir jetzt klar, und damit haben wir, glaube ich, sehr gut geklärt, was es mit den 18 und was es mit den 6 und was es mit der Zahl 24 auf sich hat. Das ist für mich jetzt soweit geklärt.

Ich komme zu einem ganz anderen Punkt, der klingt finanztechnisch, ist es aber nicht. Das ist die **Verwaltungsschuld** und die **Finanzschuld**.

Schicken wir einmal eines voraus: Ursprünglich ist die Verwaltungsschuld nicht für Investitionen dieser Größenordnung in der Systematik des Bundeshaushaltes verwendet worden, sondern ursprünglich war das – aber das ist leider schon relativ lange her – so etwas wie eine Überleitungsschuld für Rechnungsabgrenzungen. *(Abg. Dr. Fasslabend: Wer sagt das? Das ist nicht wahr!)*

Ich habe mich auf der Uni mit dieser Sache auch beschäftigt. Diese Art der Überleitungsschuld, des Verwendens der Verwaltungsschuld hat begonnen mit Finanzminister Lacina, der eine Investition von 682 Millionen S erstmals in der Verwaltungsschuld untergebracht hat. Ich kann mich noch ganz gut an diese Sache

erinnern, weil wir das damals im Nationalrat erörtert haben. Damals hat das begonnen, auch militärische Großinvestitionen in die Verwaltungsschuld zu verlagern.

Können Sie dem Ausschuss erklären, welchen Vorteil das für einen Finanzminister hat?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Es ist Folgendes: Wir unterscheiden in Finanzschulden und Verwaltungsschulden. **Verwaltungsschulden** sind jene, die aus laufenden Geschäften entstehen, und sind zu veranschlagen unter **Ausgabenposten** – und zählen eben nicht zur Finanzschuld.

Begründet man eine **Finanzschuld** – es war einer meiner wesentlichsten Aufgaben bei diesen Geschäften, dass das ja nicht passiert –, entsteht eine **Staatsschuld**. Die muss der Bundespräsident gegenzeichnen, glaube ich, und die muss in das **Hauptbuch der Staatsschulden** eingetragen werden und erhöht natürlich dann den Budgetabgang direkt. Das wird als **Budgetdefizit** ausgewiesen, und man will natürlich nicht die Schuldenbilanz künstlich erhöhen. Mit dem Rechnungshof gibt es seit vielen Jahren ein Agreement, dass er Ratenzahlungen, die ja durchaus im Geschäftsleben üblich sind, bis zur Dauer von neun Jahren, sprich 18 Halbjahresraten in diesem Fall – es können auch 36 Vierteljahresraten sein –, als Verwaltungsschuld akzeptiert. Und daher sind diese 18 Halbjahresraten von Anbeginn fix festgestanden, dass nur das in Frage kommt im Hinblick auf die Höhe der Zahlungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist Ihnen bekannt, dass von Fritsch bis zu den Professoren der Universität Wien – da gehört auch Van der Bellen dazu –, die sich speziell mit Bundeshaushalten beschäftigt haben, die führenden Experten im wissenschaftlichen Bereich immer wieder darauf hingewiesen haben, dass das eine **Verschleierungsmaßnahme** von Budgetdefiziten ist? (*Abg. Dr. Fasslabend: Nicht die!*)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist eigentlich eine budgetpolitische Debatte. Und auch diese Verschleierungen kann man ja feststellen, weil die Vorbelastungen, die sind auch dem Parlament zu melden. Sie brauchen nur hineinzuschauen, dann wissen Sie, wie hoch diese Verwaltungsschulden sind. Es ist durch die Höhe auch schwer zu verbergen, zum Beispiel vor der EU, dass uns die das nicht umdreht. Das waren auch heikle Punkte; die wir haben reichlich prüfen müssen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist es richtig, dass der Finanzminister vermeiden wollte, dass die Investitionen oder, sagen wir in diesen Fall, die Annuitäten, die letzten Endes Investitionen abbilden, im Budgetdefizit sichtbar werden?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Herr Dr. Pilz, da ist eine vielleicht auch sachlich andere Position. Oder anders: Rüstungsgüter sind weltweit Aufwendungen und keine Investitionen. Sie werden Sie auch unter der **UT 8** finden und nicht unter der UT 3 im Bundesfinanzgesetz, im Teilheft. (*Obmann Dr. Pilz: In diesem Punkt haben Sie Recht, ja!*) Das sind **Aufwendungen**. Auch ein Abfangjäger, der hat aus dieser Sicht den Wert von mir aus eines Helms. Wenn er abgeschossen wird, ist er weg, existiert er nicht mehr. Und er ist eigentlich zum Zerstören da, der Helm genauso. Es ist also **kein Investitionsgut**.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich frage Sie anders, damit ich Sie nicht nach Absichten frage, weil Sie ja die Absicht des Finanzministers nicht authentisch wiedergeben können, sondern ich frage Sie schlicht und einfach nach der konkreten Folge dieser Maßnahme:

Ist es richtig, dass die konkrete Folge des Verbringens dieser Zahlungen in die Verwaltungsschuld ist, dass das nicht im Budgetdefizit aufscheint?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist Ihre Schlussfolgerung. – Der Vorgang ist legitim. Und ich habe schon gesagt: Selbst der hohe Rechnungshof, also das Kontrollorgan des Parlaments, hat das akzeptiert. Und damit haben wir bisher eigentlich ganz gut leben können.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich könnte jetzt die Akten heraussuchen – das ist meine letzte Bemerkung dazu –, wo genau auf Maastricht-relevant und so weiter hingewiesen wird, das ist klar. Für mich ist nur dieser Punkt politisch durchaus interessant; es ist aber nicht der wichtigste.

Die wesentliche sachliche Begründung – und ich frage Sie, ob Sie mir da Recht geben würden –, gerade diese Variante, 18 Halbjahresraten und nicht 20 Halbjahresraten oder mehr zu wählen, liegt darin, dass 18 Halbjahresraten nicht im Budgetdefizit sichtbar werden, eine höhere Zahl aber sehr wohl.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sagen wir es so: in der Finanzschuld.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In der Finanzschuld und dann auch im Finanzschuldenbericht.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja. Also nicht im Defizit. Sie müsste dann als Finanzschuld ausgewiesen werden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das kann dadurch vermieden werden (*Dr. Hillingrathner: Richtig!*), und das war der wesentliche Grund dafür, genau diese Variante zu wählen. (*Abg. Dr. Fasslabend: „Wesentlich“ hat er nicht gesagt! Ein Grund!*)

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, wir haben das .... ausgenützt, das möglich war, mit der gütigen Vorgabe des Rechnungshofes und seinem Entgegenkommen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Zumindest für mich ist dieser Punkt geklärt. – Danke vielmals.

Gibt es noch weitere Fragen? (*Abg. Dr. Fasslabend: Wir danken für die guten Fragen! Waren wirklich gute Fragen!*)

Wenn das Kollege Fasslabend sagt, dann muss es wohl so gewesen sein. Ich betrachte das als Tatsachenfeststellung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Ministerialrat, da erkenne ich schon eine gewisse Durchsetzungsfähigkeit und Kompetenz bei Ihrem Haus, wenn es dann um die Angebotseinholung geht, die natürlich wieder BMLV-Sache ist. Aber genau zu dem Thema nämlich, das der Vorsitzende aufgeworfen hat: Warum ist aber – vielleicht täusche ich mich, aber Sie klären mich auf – meinem Kenntnisstand nach zumindest in der Angebotseinholung nicht eindeutig erkennbar, dass am Schluss auf dieses Kriterium der Finanzierungsvariante **18 Halbjahresraten** abgestellt wird?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das hat ganz schlicht ökonomische Gründe. Dann denken sich die Firmen, das kommt eh nicht – und legen ein schleißiges Angebot. Es ist ja aufwendig, das alles von Fachleuten wieder mit Hilfe von Banken und so weiter anbieten zu lassen. Da bekommen wir dann wahrscheinlich Hausnummern. Die sollen nach außen hin ernst gemeint sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Natürlich, davon gehen wir jetzt alle aus. – Aber wo geht Ihrer Meinung nach aus der Angebotseinholung hervor, dass 18 Halbjahresraten das entscheidende Kriterium sind?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das geht nicht hervor. Ich habe es schon einmal gesagt: Den Bieter interessiert das überhaupt nicht, sondern der hat diese drei Modelle abzuliefern. Den Barpreis habe ich verlangt, damit ich kalkulieren kann. Was kostet mich die Finanzierung?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In der ersten Angebotseinholung waren aber keine drei Modelle drinnen, da war immer nur der Barpreis und die 18.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da ist Folgendes: Das Militär wollte die fünf Jahre nicht, die ich auch noch vorgeschlagen habe, und das ist aktenmäßig bekundet. Das Finanzministerium hat den Text der Ausschreibung, der hinausgegangen ist, nicht mehr gesehen. Den haben wir dann, knapp bevor die Entscheidungsfindung über die Type war, bekommen.

Ich weiß nicht, was in der Ausschreibung gestanden ist. Das Militär war eigentlich immer nur für 18, eventuell noch Barpreis. (*Abg. Dr. Fekter: Alle Kartenhäuser eingestürzt!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na gar nicht! – Wann hat das Bundesministerium für Finanzen das Bundesministerium für Landesverteidigung – nachvollziehbar in den Akten – davon informiert, dass das – für das Bundesministerium für Finanzen letztlich und ausschließlich und einzig sinnvoll; so wie Sie das hier ausgeführt haben, sachlich nachvollziehbar – so sein soll und auf keinen Fall anders.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das ist einfach zu beantworten: Das Heer war ja schon verunsichert, und Ministerialrat Wall hat mich dann relativ knapp, ein paar Tage vor der Zuschlagserteilung oder Ausformulierung des Vertrages angerufen: Gelten jetzt die 18 Halbjahresraten? Da habe ich gesagt: ja.

Ich weiß jetzt das Datum nicht, aber ich weiß, es war ein Nachmittag. Ungefähr um 15 Uhr hat er mich angerufen, und ich habe gesagt: Das gilt selbstverständlich! Das war von Anfang an eigentlich klar. Aber er wollte sich noch einmal rückversichern.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich weiß nicht, ob Ihnen das in Erinnerung ist, Sie sind ein aufmerksamer Leser: Was halten Sie davon, dass der Rechnungshof genau diesen Umstand relativ heftig kritisiert hat, dass das so spät erst im Austausch registrierbar ist, dass das BMLV in Kenntnis kommt, dass das endgültig sozusagen ausschlaggebend sein soll? Kennen Sie den Rechnungshofbericht?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Sporadisch, weil ich so viel Zeit nicht mehr gehabt habe, um alles durchzulesen. Aber es steht etliches im Rechnungshofbericht, das aus unserer Sicht überzogen ist, aber er muss irgendwo Erfolge bringen, und so kritisiert er es auch.

Ich kann es nicht ändern, aber es ändert nichts an meiner Aussage hier.

Daran haben wir nicht gedacht, denn es gibt Sachen, die ein Selbstverständnis sind. Bitte, das auch zu verstehen. Für mich und für den Kollegen Wall, mit dem die Zusammenarbeit immer hervorragend war, war das kein Problem. Das war irgendwo klar. Natürlich, dann Jahre später sieht man, das hätte man auch noch dokumentieren müssen, weil das Relevanz hat. – Was soll ich jetzt machen?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Bei dem Berechnungsschemata für die Kosten-Nutzwertanalyse, wie es technisch richtig heißt: Die muss ja entsprechend von der Kommission – und dann noch approbiert werden, schon in der Phase, wo wir jetzt im Beweisthema sind; damit es da keine Unklarheiten gibt – schon vorher sinnvollerweise festgelegt werden.

Es gab ja – Sie wissen es besser – im BMLV für Großbeschaffungen schon lange einen Algorithmus, wie das zu berechnen ist. Wie erklären Sie sich den Umstand, dass das äußerst sensibel darauf anspricht, dass oft nur eine Änderung, ob es sechs Halbjahresraten oder acht oder auch zehn oder elf oder neun sind, sofort anschlägt und die ganze Entscheidung auf den Kopf stellen kann?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Da kann ich nur antworten, das sind vorgegebene Formeln, die wir schon seit der Beschaffung der Draken praktiziert haben – die Auswirkungen oft schwer erkennbar. Mit den Multiplikatoren habe ich mich nicht auseinandergesetzt, das war wirklich Sache der Bewertungskommission des Heeres.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist keine Multiplikatorrechnung, sondern das ist ein relativ simpler Algorithmus, der halt nur ...

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Damit habe ich mich nicht mehr auseinandergesetzt, denn irgendetwas soll das Heer ja auch in Eigenregie machen. Der Rechnungshof hat auch eigene Berechnungen angestellt, verschiedene Varianten, und hat festgestellt, dass bei 18 Halbjahresraten oder diesen neun Halbjahresraten Eurofighter Bestbieter gewesen wäre.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Er hat aber auch festgestellt, dass er bei jeder anderen Zahlungsvariante nicht Bestbieter gewesen wäre, aber das war jetzt mein Kommentar. – Danke.

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Das war die Barpreis-Variante, aber die kam ja nie in Frage. Das war eine rein kalkulatorische Größe.

**Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Dr. Hillingrathner, Sie haben jetzt eine der seit langem im Raum herumschwirrenden Fragen ganz einfach beantwortet, nämlich: Wer hat entschieden beziehungsweise wie war das mit diesen 18 Halbjahresraten? Sie haben gesagt: Herr Wall hat angerufen, und Sie haben gesagt, ja, die 18 Halbjahresraten gelten.

Jetzt finde ich persönlich in dieser Sitzung vom 11. September bereits diese Vorgabe, nämlich die neun Jahre ohne Begründung der Finanzschuld. War die damalige Festlegung, die bereits vor Einvernehmensbeschluss mit dem Finanzministerium – das war die Grundlage des Einvernehmens mit dem Finanzministerium – und noch vor der Ausschreibung getroffen worden ist, für Sie so konkretisiert, dass Sie, wenn Herr Wall anruft: Gilt das?, sofort sagen können: Ja, das gilt!, ohne nachfragen zu müssen? War da dieser Einvernehmensbeschluss mit dem Verteidigungsressort schon die Vorentscheidung?

**Dr. Herbert Hillingrathner:** Ja, ich habe hier ausdrücklich gesagt, die 18 Halbjahresraten standen von Beginn an fest und außer Diskussion.

**Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP):** Keine weiteren Fragen. Danke, Herr Doktor, für Ihre Geduld mit uns.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gibt es noch weitere Fragen? – Wenn das nicht der Fall ist, dann danke ich Ihnen herzlich für Ihre Auskunftsbereitschaft und Geduld. Ihre Befragung ist damit beendet. (*Dr. Hillingrathner verlässt den Sitzungssaal.*)

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

\*\*\*\*\*

(Die Sitzung wird um 20.14 Uhr **unterbrochen** und um 20.23 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz** nimmt die unterbrochene Sitzung **wieder auf**, begrüßt als nächste **Auskunftsperson** Herrn **Univ.-Doz. Dr. Josef Christl**, dankt diesem für sein Erscheinen, weist ihn ausdrücklich auf die Wahrheitspflicht und die strafgerichtlichen

Folgen falscher Aussagen hin – eine allenfalls vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs. 3 Strafgesetzbuch wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe geahndet – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Univ.-Doz. Dr. Josef Christl (Oesterreichische Nationalbank):** Dr. Josef Christl; geboren am 3. Oktober 1952; wohnhaft in 1020 Wien; Direktoriumsmitglied der Oesterreichischen Nationalbank,

**Obmann Dr. Peter Pilz** weist Dr. Christl als öffentlich Bediensteten darauf hin, dass er sich gemäß § 6 Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheit berufen darf, seine vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Finanzen, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt wurde und keine Mitteilung gemacht habe, dass sie die Wahrung der Vertraulichkeit seiner Aussage für erforderlich halte. Fragen in Richtung „NATO Restricted“ oder „geheim“ werden nicht gestellt werden.

Weiters wird die Auskunftsperson über die Gründe der Aussageverweigerung gemäß § 7 der Verfahrensordnung informiert.

Abschließend weist der Obmann die Auskunftsperson auf die vor Eingang in die Befragung bestehende Möglichkeit zur Abgabe einer zusammenhängenden Erklärung zum Beweisthema hin und erteilt, da von der Auskunftsperson von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden möchte, Dr. Christl das Wort.

**Univ.-Doz. Dr. Josef Christl:** Herr Vorsitzender, ich möchte vorerst ein paar Worte an den Ausschuss richten. Ich bin Anfang Juni 2001 in das Kabinett von Bundesminister Grasser eingetreten und habe dort insbesondere die Bereiche österreichische und internationale Wirtschaftspolitik abgedeckt, auch die Fragen der Ausfuhrfinanzierung und eben auch den Teil, der den Ankauf von Abfangjägern betraf. Ich habe im Jahr 2003 das Bundesministerium für Finanzen wieder verlassen, und zwar mit Ende August, und bin dann in die Oesterreichische Nationalbank eingetreten.

Im Zuge dieser Tätigkeit im Kabinett war eben eine meiner Agenden, den Minister bei der Frage des Ankaufs der Abfangjäger zu unterstützen. Ich kann mich an diese Situation, nachdem das schon relativ weit zurück liegt, natürlich an manche Details nicht mehr so exakt erinnern, aber eines möchte ich schon vorweg gleich klar zum Ausdruck bringen: Minister Grasser hat zunächst – zu meiner Überraschung, muss ich sagen – den Ankauf von Abfangjägern insgesamt eigentlich abgelehnt, vor allem aus finanziellen Gründen. Es war im Jahr 2001 eine auch ökonomisch schwieriger werdende Situation zu erkennen, und die Budgetkonsolidierung ist damals im Finanzministerium sehr stark im Vordergrund gestanden.

Es war so, das der 11. September eben ein einschneidendes Ereignis war, und im Zuge dieser Ereignisse und dieser Erlebnisse hat auch Minister Grasser seine Einstellung etwas geändert und wurde meiner Einschätzung nach vor allem auch vom Bundeskanzler – aber so genau war ich bei den Gesprächen nicht dabei; das ist nur das, was ich aus Gesprächen mit ihm so erlebt habe – sozusagen mehr und mehr in die Richtung gedrängt, sich einer Abfangjäger-Lösung und einem Abfangjäger-Ankauf, einem Neuankauf, jedenfalls einer Ersatzlösung für die Draken, die ja ausgelaufen sind, zuzuwenden und dem zuzustimmen.

Diesen Weg haben wir dann verfolgt, allerdings natürlich unter der Auflage, dass wir nach wie vor den Gedanken der **Budgetkonsolidierung** hochhalten wollten und in verschiedenster Weise nach den billigsten Lösungen gesucht haben. Ich glaube, das ist auch in verschiedensten Akten gut dokumentiert.

Als dann letztlich Ende Juni/Anfang Juli 2002 die Entscheidung fiel, war die Situation so, dass wir wirklich bis zuletzt für die Lösung **F-16 Midlife Update** zu argumentieren versucht haben. Das ist aber dann nicht gegangen, weil es eben Kriterien gab, die wir nicht beeinflussen konnten und die diese Flugzeuge ausgeschieden haben, sodass dann letztlich in einer sehr raschen Entscheidung, Anfang Juli, wenn ich mich recht erinnere, die Entscheidung für den Eurofighter gefallen ist. Zu dem Zeitpunkt war ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Dr. Christl, entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, aber wir versuchen bewusst, das alles auf das Beweisthema 1 einzugrenzen.

**Dr. Josef Christl:** Gut, dann lasse ich das, und kann das vielleicht bei einer anderen Gelegenheit weiter ausführen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Diese Gelegenheit wird es, so wie es aussieht, durchaus wieder geben.

Mit den Fragen beginnen die Kollegen und Kolleginnen von der ÖVP. – Kollegin Fekter, bitte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Dr. Christl, ich habe das Resümee-Protokoll jener Sitzung am 11. September im Bundesministerium für Finanzen, wo es um die Einvernehmensherstellung ging. Es war so, dass sich das Verteidigungsressort bemüht hat, über den Sommer ein Einvernehmen mit dem Finanzressort herzustellen. Es sind Briefe hin- und hergegangen, Unterlagen zusätzlich angefordert worden, und dann gab es am 11. September die Sitzung im Finanzressort unter Teilnahme von Mitgliedern aus dem Finanzministerium, aus dem Verteidigungsministerium und aus dem Wirtschaftsministerium.

Meine ganz konkrete Frage an Sie: In diesem Resümee-Protokoll steht, dass gleich zu Beginn einvernehmlich außer Streit gestellt wurde, dass auf politischer Ebene zu entscheiden wäre über die Stückzahl. In Klammern steht hier: Landesverteidigung wünscht sich 24 Stück Einsitzer plus sechs Stück Zweisitzer optional – das wären insgesamt 30 Flieger gewesen – und das Finanzressort 19 Stück Einsitzer plus fünf Stück Zweisitzer – das wären 24 Flieger gewesen. Die Einladung der russischen MiG als Anbieter ist auch auf die politische Ebene geschoben worden.

Können Sie uns im Hinblick auf die Stückzahl Ihren Eindruck, wie das damals war, diese unterschiedliche Position zwischen Finanzministerium und Verteidigungsministerium, darlegen?

**Dr. Josef Christl:** Frau Abgeordnete, ich kann mich nur grundsätzlich an die Sitzung gut erinnern, weil sie eben gerade an diesem Tag, „nine/eleven“, war und sie wegen dieser Ereignisses auch unterbrochen wurde. Ich kann mich nicht mehr wirklich an die ganzen Details, die dort besprochen wurden, erinnern.

Grundsätzlich muss man zu dieser Frage sagen: Unser Ziel war immer möglichst viel Flexibilität und, möglichst zu schauen, dass wir von den Kosten runterkommen. Daher war es natürlich auch klar, dass wir uns möglichst viel Spielraum bei der Reduktion der Zahl der Abfangjäger halten wollten, weil uns zunächst natürlich die Variante „**24 plus sechs**“ relativ großzügig vorgekommen ist und wir bezweifelt haben, dass wir wirklich so viele Flugzeuge brauchen, weil das ja auch für zusätzliche Kosten gesorgt hätte.

Aber wenn Sie mich jetzt konkret nach den Inhalten dieser Sitzung fragen, dann muss ich leider sagen: Mir ist nicht mehr im Detail erinnerlich, und ich kenne auch den Akt und das Protokoll nicht, was dort dann letztlich wirklich besprochen wurde.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Also man hat diese zwei Fragen betreffend die Stückzahl und die russische MiG auf die politische Ebene gehievt. Wenn hier in dem Resümee-Protokoll steht: Es wird einvernehmlich außer



Streit gestellt ... – Ich schicke vorweg: Es war kein Minister anwesend, es waren ausschließlich Ministeriumsbeamte und Kabinettsmitglieder anwesend.

**Dr. Josef Christl:** Ja, das kann ich absolut bestätigen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und wenn es heißt, dass außer Streit gestellt wird, dass diese Themen auf der politischen Ebene zu entscheiden wären – was heißt das konkret?

**Dr. Josef Christl:** Das heißt, dass im Wesentlichen zwischen Bundeskanzler, Verteidigungsminister, Finanzminister die Entscheidung fallen sollte, wie die Stückzahl festgelegt wird. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass wir, als wir der Angebotseinholung zugestimmt haben, immer noch sehr stark darauf gedrängt haben, alle Optionen offen zu lassen, was die Stückzahl anlangt. Obwohl die Variante „24 plus sechs“ in der Ausschreibung war, wenn ich mich richtig erinnere – ich glaube, das noch ganz gut zu wissen –, haben wir darauf gedrängt, dass natürlich auch andere Stückzahlen optional oder bei anderer Einschätzung möglich sein müssten.

Die endgültige Entscheidung für 18 Stück ist dann, aus meinem Wissen heraus, nach dem Hochwasser gefallen. Ich kann mich noch gut an Gutachten erinnern, weil wir einschätzen wollten, ob das auch vertrags- und ausschreibungstechnisch möglich ist, die Zahl zu reduzieren. Es gab offensichtlich Gutachten, die das bestätigten, dass das möglich wäre, wenn bestimmte Bedingungen gegeben sind.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ganz zu Beginn des Sommers, bevor das Einvernehmen mit dem Finanzressort hergestellt werden konnte – das zog sich ja über den Sommer hin –, ist ja das Verteidigungsressort mit dem Wunsch 24 plus sechs – spricht: 30 – Flugzeuge an das Finanzressort herangetreten.

Ist Ihnen bekannt, dass es bereits damals in irgendeinem Gremium ein Paktum gegeben hat, dass man auf 18 reduziert? (*Dr. Christl: Nein!*)

Es ist so, dass das Verteidigungsressort grundsätzlich die MiG nicht anbieten lassen wollte, weil man keine russischen Flieger haben wollte – umgekehrt das Finanzressort aber eine sehr breite Palette im Anbot haben wollte.

Wussten Sie, ob im Finanzressort die Meinung aufgetaucht ist, die Auslobung oder die Vorbereitung, vom Pflichtenheft angefangen über das Leistungsverzeichnis bis hin zum Bewertungskatalog, wäre einseitig zu Gunsten eines Unternehmens gewesen? Und wenn ja, wenn Ihnen dieses Gerücht zur Kenntnis gebracht wurde, zu Gunsten welcher Firma?

**Dr. Josef Christl:** Das Gerücht gab es nicht. – Es gab aber immer einen gewissen Verdacht, dass eben SAAB da einen gewissen Startvorteil haben würde, aber ich kann das beim besten Willen natürlich nicht beurteilen, das sind technische Fragen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das Finanzressort hat in der Einvernehmensbeschlusslage, nämlich am 14. September – also unmittelbar nach „nine/eleven“ –, Bedingungen gestellt, unter welchen Voraussetzungen dieser Einvernehmensregelung zugestimmt werden sollte, nämlich zum einen das von Ihnen bereits erwähnte flexible Handhaben des Mengengerüsts, nämlich 24 plus sechs optional auszuschreiben, aber in der Ausschreibung bereits darauf hinzuweisen, dass auch andere Mengengerüste möglich sein könnten, eventuell 18 neu und sechs Doppelsitzer.

Weiters ist damals auch festgelegt worden, dass Alternativangebote möglich sein müssen und dass bei der Übergangslösung die Ausschreibung in alle Richtungen hin offen zu gestalten ist, um nicht einzelne Bieter hinausfliegen zu lassen. Gleichzeitig hat das Finanzressort auch die Neun-Jahres-Variante im Hinblick auf die Zahlungsraten,

nämlich 18 Monate, festgelegt. Das war sozusagen gleich von Anfang an ein Kriterium, das das Finanzressort gefordert hat, noch bevor es zur Ausschreibung kam. Wissen Sie, warum diese 18 Halbjahre gefordert waren, also neun Jahre?

**Dr. Josef Christl:** Das war deshalb, um einerseits das Budget möglichst wenig zu belasten und andererseits nicht eine Finanzschuld einzugehen, denn alle Fristigkeiten, die wir über zehn Jahre hinaus erstreckt hätten, hätten eine Erhöhung der Finanzschuld bedeutet, und das war natürlich auch nicht gewollt.

So gesehen war einerseits von der laufenden, dann voraussehbaren Budgetbelastung her und andererseits eben das Nichteingehen der Finanzschuld die plausibelste Variante. Aber es sollten auch andere Varianten erfragt werden, um auch unter Umständen Finanzierungskonditionen erkennen zu können. Wenn man verschiedene Varianten anbietet, dann kann man daraus erkennen, welche impliziten Finanzierungskonditionen sind darin enthalten. – An das kann ich mich noch erinnern, an diese Diskussion.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie waren ja dann in weiterer Folge auch zuständig für die Kompensationsgeschäfte. Ist das richtig? (*Dr. Christl: Ja, richtig!*)

Bei der Sitzung am 11. war auch das Wirtschaftsministerium anwesend im Hinblick auf die Kompensationen. Wie ist zu dem so frühen Zeitpunkt – nämlich Einvernehmens-Herstellung, ob man überhaupt Angebote aussendet – die Kompensationsthematik behandelt worden? Wie ist man da vorgegangen?

**Dr. Josef Christl:** Ehrlich gesagt, ich kann mich an ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigung, einen Moment! Frau Kollegin Fekter, da das Beweisthema 6 ist, ist es möglich, dass Sie einen Zusammenhang mit Beweisthema 1 herstellen ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Resümeeprotokoll 11. November.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das weiß ich schon, aber wir haben damals gesagt, die Grundsatzentscheidungen und den ganzen Vorlauf Gegengeschäfte wollen wir beim Beweisthema 6 behandeln. Es gibt aber eine Ausnahme – und die haben wir auch besprochen –: Dort, wo das zur Vorbereitung der Typenentscheidung relevant ist, auch bei der Anbotseinholung, zum Beispiel Gegengeschäfte als Kriterium bei sonstiger Bewertungsgleichheit und solche Sachen, da müssen wir bereits jetzt über das reden. Bitte das zu beachten.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** In dieser Sitzung sind die Kompensationsgeschäfte diskutiert worden. Es ist so, dass es ja Erfahrungen mit Kompensationsgeschäften gab – das kam aus dem Wirtschaftsressort. Umgekehrt entnehme ich dem Protokoll, dass das Finanzministerium fürchtet, dass Gegengeschäfts-Forderungen den Kaufpreis kalkulatorisch in die Höhe treiben.

Können Sie dazu etwas sagen?

**Dr. Josef Christl:** Das ist richtig. Das ist ja etwas, was wir aus der ökonomischen Theorie heraus auch wissen: dass typischerweise Kompensationsgeschäfte dann sozusagen den Kaufpreis tendenziell erhöhen, weil natürlich das eine gewisse Belastung und gewisse Kosten für den Produzenten verursacht.

Wir waren immer etwas skeptisch in der Hinsicht und haben diese Argumente auch dann ausgetauscht insbesondere und versucht – aber ich denke, das ist dann Thema, wie der Vorsitzende gesagt hat, einer anderen Veranstaltung –, dann speziell bei der

Vergabe und bei den Prozeduren und bei den Beurteilungen diese Bedenken einzubringen und zu schauen, dass wir hier dann doch aus den Gegengeschäften einen positiven wirtschaftlichen Nutzen ziehen können.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Gab es potenzielle Bieter, die gar keine Kompensationen anbieten konnten?

**Dr. Josef Christl:** Meines Wissens nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Oder war das gleich ein K.o.-Kriterium, und die haben schon gar nicht angeboten?

**Dr. Josef Christl:** Nein! Es wurden eigentlich ... Also wenn ich mich recht erinnere, haben sowohl Lockheed Martin, dann natürlich EADS und SAAB-Gripen oder BAS-Systems Gegengeschäfte angeboten – allerdings in unterschiedlichem Umfang dann, als das der Fall war.

Und bei den MiG potenziell: Ich glaube, soviel ich mich noch erinnern kann, hätten auch sie Kompensationsgeschäfte angeboten, wenn sie in den engeren Kreis gekommen wären.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dr. Hillingrathner hat gemeint, er wäre dadurch belastet gewesen, dass der Finanzminister besonders korrekt, besonders umsichtig, besonders vorsichtig und im Hinblick auf die ganze Abwicklung, wissend, dass man hier lieber doppelt und dreifach dokumentieren muss, weil unter Umständen es eine politische Debatte geben könnte ... Und er, Dr. Hillingrathner, war dadurch arbeitsmäßig belastet.

Wie haben Sie die Behandlung im Ressort aus der Kabinettsicht empfunden, auch im Hinblick auf die mediale Begleitmusik?

**Dr. Josef Christl:** Ja, natürlich. Wir haben versucht, schon möglichst transparent, trotz all der intensiven Arbeitsbelastung, und dokumentarisch vorzugehen. Dass das vielleicht nicht in jedem einzelnen Fall bis ins letzte Detail gelungen ist, mag sein, aber grundsätzlich war da einerseits der Versuch, glaube ich, eben von oben vorgegeben, möglichst transparent und möglichst korrekt zu sein. Das hat sich auch dann mit Diskussionen um Verhaltenskodizes und solche Dinge geäußert.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Herr Dr. Christl, Sie haben uns in Ihrer Erklärung zu Beginn gesagt, dass Sie ab Juni 2001 bis 2003 im Büro des Finanzministers mitgearbeitet haben. Und eine Aufgabe von Ihnen war die Beratung des Ministers im Zusammenhang mit der Beschaffung von Luftraumüberwachungsflugzeugen oder, wie der Minister sie genannt hat, Kampfflugzeugen.

Was war da jetzt konkret Ihre Arbeit in dieser Beratung? – Ich frage deswegen sehr konkret nach Ihren Aufgaben, weil Herr Dr. Hillingrathner vorhin gemeint hat, dass zwischen dem Finanzministerium und dem Verteidigungsministerium mehr oder weniger – Eiszeit, kann man nicht sagen, aber fast keine Informationen ausgetauscht wurden, dass es sogar einmal dazu gekommen ist, dass der Herr Finanzminister den Dr. Hillingrathner gerügt hat, weil er, der Finanzminister, nichts erfährt, weil er keine Informationen über den Ausschreibungsvorgang hatte et cetera et cetera.

Was war da konkret Ihre Arbeit?

Sagen Sie auch – wie Hillingrathner –, dass es hier zu mangelnden Informationen und schlechter Kommunikation gekommen war?

**Dr. Josef Christl:** Meine konkrete Aufgabe: Ich bin in die Abfangjäger-Thematik hineingekommen über die Gegengeschäfte zunächst, weil hier eben dieser

ökonomische Inhalt da war und der Minister immer eben gewisse Zweifel an der Sinnhaftigkeit von Gegengeschäften hatte, und wir haben das auf ökonomischer Ebene zunächst diskutiert.

Dann war es so, dass die Sektion II im Kabinett vorübergehend unbetreut war und der Minister plötzlich auf den Gedanken verfallen ist – auch zu meiner Überraschung –, mich für die gesamte Abfangjäger-Thematik heranzuziehen und insbesondere mit Ministerialrat Hillingrathner zusammenarbeitend diesen Beschaffungsvorgang vorzubereiten.

Der Minister war sicher immer sehr angespannt in dieser Situation, weil er eben, wie gesagt, aus einer Position gekommen ist, wo er zunächst das aus Konsolidierungsgründen verhindern wollte, und dann mühsam, glaube ich, überzeugt werden musste, dass wir diese Abfangjäger anschaffen sollten. Und da ging es dann darum, natürlich auch Besprechungen zu managen – es gibt eine Reihe von Besprechungen –, dem Minister bei politischen Besprechungen beizuwohnen, Sachen dann mit Dr. Hillingrathner auszuführen und Dr. Hillingrathner auch zu führen in seinem Sinne bei den Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung.

Die Situation mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung war unterschiedlich: Es gab manche sehr korrekte Sitzungen, und manchmal wurde es auch sehr emotional. Und wir haben schon viele unterschiedliche Meinungen gehabt, und wir haben, glaube ich, den Bundesminister für Landesverteidigung und seinen Beamten mit unseren bohrenden Fragen, warum denn eben die F-16 ausgeschieden wird, warum wir keine entsprechenden Angaben über Life-Cycle-Costs erhalten und warum dieses und jenes sozusagen, insbesondere auch, was den SAAB-Gripen anlangt hat, schon etwas frustriert, weil sie das Gefühl hatten, die Entscheidungsgrundlagen sind im **Landesverteidigungsministerium**, und dort ist die Entscheidung letztlich zu treffen – und das Finanzministerium hätte gefälligst für die **entsprechende Finanzierung** zu sorgen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben jetzt gesagt, die bohrenden Fragen waren dem Verteidigungsministerium unangenehm, warum die F-16 ausgeschieden wird.

Haben Sie nicht auch eine bohrende Frage danach gestellt, warum die MiG gar nicht erst in Betracht gekommen sind?

**Dr. Josef Christl:** Ja, auch das haben wir natürlich gefragt. Da gab es politische Argumente, es gab die Aussagen dann, dass es Schwierigkeiten geben könnte bei der Ersatzteilbeschaffung in Krisenfällen und so weiter. Es gab technische Argumente. Ministerialrat Hillingrathner war meines Wissens immer ein großer Fan der MiG und hat die Kampftauglichkeit und die Fähigkeiten dieses Flugzeuges besonders betont.

Ich kann das nicht nachvollziehen, ich konnte das nie wirklich beurteilen. Aber grundsätzlich war die Abneigung insgesamt dann letztlich auch, glaube ich, im Bundeskanzleramt und im Landesverteidigungsministerium so groß, dass dann diese Variante eigentlich fallengelassen wurde.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Herr Ministerialrat Hillingrathner hat uns erzählt, dass Sie einmal bei einer Besprechung dabei waren. Ich habe jetzt das Datum nicht mehr ganz genau, es dürfte September 2001 oder Oktober 2001 gewesen sein, wo auch wieder das Thema **MiG** diskutiert wurde und ganz klar vom Verteidigungsministerium eine Ablehnung kam: MiG kommt nicht in Frage!, wie immer man das begründet hat. Es wurde dort gesagt, wir kaufen auch keine russischen Kühlschränke! – War das wirklich die Erklärung dafür, dass man eine sehr günstige Variante ausscheidet?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann mich an diese ablehnende Haltung des Landesverteidigungsministeriums erinnern. Ich kann aber jetzt nicht definitiv sagen, in welcher Sitzung und zu welchem Zeitpunkt das erfolgt ist. Das ist mir nicht mehr in Erinnerung, wann das genau war. Aber ich weiß, dass das Verteidigungsministerium das partout nicht wollte.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Dieser Beschaffungsvorgang ist, jetzt hätte ich beinahe gesagt, eine Katastrophe. Nein, sage ich nicht so, aber dieser Vorgang ist von Katastrophen begleitet. (*Abg. Dr. Fasslabend: Welche?*) Sie haben uns vorhin erklärt, dass der 11. September dazu geführt hat, dass der Herr Bundesminister für Finanzen seine Meinung geändert hat, denn vor diesem Ereignis, vor dieser fürchterlichen Katastrophe war er eher der Meinung: keine Abfangjäger, für die billigste Variante, wenn überhaupt, wenn ich Sie richtig verstanden habe. Und er ist dann auch durch den Herrn Bundeskanzler mehr oder weniger nicht unter Druck gesetzt worden, aber aufgefordert worden, da umzudenken.

Wie erklären Sie sich, Herr Dr. Christl, dass der Herr Finanzminister am 24. Juli bereits ein SMS an Herrn Dr. Hillingrathner geschickt hat: Vielen Dank für die Informationen – und so weiter. Der erste Punkt: MiGs von mir niemals ausgeschlossen. Der zweite Punkt ist das Entscheidende – ich zitiere –:

Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein.

**Dr. Josef Christl:** Ich kann dazu wirklich nichts sagen, weil ich diese SMS nicht kenne, auch nicht weiß, in welchem Zeitraum das genau gefallen. Sie haben mir das zwar gesagt, aber ich ...

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Ich darf es Ihnen zeigen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

**Dr. Josef Christl:** Es steht hier: *sollten*. Das ist ein Wunsch. Es war immer so, dass man gesagt hat, möglichst runter mit den Kosten, möglichst wenig. So würde ich das hier interpretieren.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Es waren diese 18 auch schon viel früher Thema. Ihnen ist sicher bekannt dieses Schreiben vom 27. Juli 2001 an den Herrn Finanzminister von der Firma EADS, gezeichnet Bischoff, wo auch wieder diese 18 Stück angekündigt waren.

Sie haben vorhin gesagt, die eigentliche Entscheidung ist erst beim Hochwasser 2002 gefallen. Jetzt werde ich gleich wieder hören: nicht mehr Beweisthema 1. Nur Sie haben es uns so erklärt: Beim Hochwasser 2002 ist die eigentliche Entscheidung gefallen.

Wieso gibt es dann hier auch eine Beschreibung einer Präsentation und dieses Schreiben, das ich eben zitierte, wo immer wieder von diesen 18 Fliegern die Rede ist?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann Ihre Frage, glaube ich, nicht befriedigend beantworten. Klar war, dass in dem Ausschreibungsprozess eben zunächst diese 24 und sechs drinnen waren, wo wir eben darauf gedrungen haben, mögliche Optionen frei zu halten. Die Militärs haben immer für 24 Flugzeuge argumentiert. Da gab es Überlegungen, wie oft die in der Luft sein mussten und so weiter. Dann gab es Diskussionen darüber, ob nicht unter Umständen kampfkraftigere Flugzeuge wie die Eurofighter im Vergleich zu anderen dieselbe Kampfleistung erbringen könnten als mehr andere. Solche Sachen wurden diskutiert, das ist mir erinnerlich.

Aber 18? Es kamen auch hin und wieder sogar 12 Flugzeuge vor, bilde ich mir ein. Es gab Unterlagen, wo wir Kosten für 12 Flugzeuge anforderten. Wir wollten Flexibilität sehen und wollten einfach offenhalten und auch demonstrieren, dass wir uns mit

24 Flugzeugen noch nicht abgefunden hatten, sondern, wenn es geht und wenn es militärische Gesichtspunkte zulassen, dass man unter Umständen vielleicht auf weniger kommen kann, im Sinne der Staatsfinanzen natürlich.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben vorhin gemeint, dass es dann auf Grund von Gutachten beim Hochwasser 2002 die endgültige Entscheidung für 18 Flugzeuge gab. Was haben denn diese Gutachten ausgesagt? Oder andersherum gefragt: Können Sie mir erklären, was die Reduzierung von 24 auf 18 Flieger mit den Hochwasseropfern oder mit dem Hochwasser zu tun hat?

**Dr. Josef Christl:** Es war eigentlich die Stimmung danach, dass man damals beim Hochwasser doch gesehen hat, dass es zu einer markanten Budgetbelastung kommen wird, weil verschiedenste Hilfsleistungen erforderlich waren. Aus dieser Motivation heraus wurde gesagt, wir können nicht gleichzeitig sozusagen hier viel Geld in die Hand nehmen und auf der anderen Seite jetzt auch noch für die Eurofighter, die dann mittelfristig natürlich das Budget belasten, größere Summen ausgeben.

Ich glaube, dass Minister Grasser diese Situation geschickt ausgenützt hat, um die Anzahl zu verringern. Genauso wie damals der 11. September sehr, sehr stark das Momentum, auch das politische Momentum zugunsten der Anschaffung und der Anschaffung von mehr Flugzeugen und kampfkraftigen Flugzeugen beeinflusst hat, so hat das Hochwasser wiederum in eine gewisse andere Richtung gewirkt. Und es war damals möglich, dann auch politisch – es war ja immer mit politischen Auseinandersetzungen verbunden – diese Reduktion der Stückzahl zu bewirken.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben richtig gesagt, Herr Bundesminister Grasser hat sehr geschickt die Situation rund um das Hochwasser ausgenützt – wobei kein Opfer davon etwas hatte.

**Dr. Josef Christl:** Die Opfer wurden so unterstützt.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Eine Frage noch, Herr Dr. Christl: Waren Sie als Hauptberater des Herrn Finanzministers bei der Beschaffung dieser Luftraumüberwachungsflugzeuge dabei, als der Bundesminister Kontakte zu Bieterfirmen hatte?

**Dr. Josef Christl:** Wenn ich mich richtig erinnere, war ich bei zwei Gesprächen mit Herrn Bischoff dabei, und das muss im Verlauf des Jahres 2002 gewesen sein.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** 2002? (*Dr. Christl: Ja!*)

Da sind Sie erst zum Minister gekommen?

**Dr. Josef Christl:** In München oder in der Nähe von München war ich nicht dabei, nein.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Bei anderen Bietergesprächen waren Sie nicht dabei – oder gab es die nicht?

**Dr. Josef Christl:** Ich selbst habe einmal mit der schwedischen Botschafterin gesprochen über SAAB-Gripen. (*Abg. Dr. Fasslabend: Mit der schwedischen?*) – Mit der schwedischen; ich glaube, Sie hieß Frau Lindholm oder so ähnlich.

Ich war auch bei einem Gespräch bei einem Antrittsbesuch des amerikanischen Botschafters dabei, der das Thema F-16 Midlife Update gebracht hat. Ansonsten ist mir jetzt nichts weiter erinnerlich.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Eine Frage noch zu diesen heute schon so oft zitierten Pflichtenheften, die dem Herrn Bundesminister für Finanzen dann – so habe ich es auf jeden Fall aufgefasst – doch übermittelt wurden, nachdem die Drohung

im Raum gestanden ist: Wenn er das nicht bekommt, dann wird es keine Zustimmung für eine Beschaffung geben!

Haben Sie auch Einblick in diese Pflichtenhefte gehabt?

**Dr. Josef Christl:** Also meines Wissens nicht; ich kann mich an das nicht erinnern.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Eine letzte Frage noch: Es ist in der Diskussion heute und in den Fragen heute ein paar Mal aufgetaucht, dass im Zeitraum des Beweisthemas, also bis zum April 2002, im Bundesministerium für Finanzen von Ihrem Kabinettskollegen **Akten** angefordert wurden, aber nicht mehr retourniert wurden beziehungsweise in Verstoß geraten sind.

Ist Ihnen da etwas bekannt, dass es Akten gegeben hat, die dann nicht mehr auffindbar waren?

**Dr. Josef Christl:** Da ist mir jetzt unmittelbar nichts bekannt. – Von meinem Kabinettskollegen, haben Sie gesagt? Akten zur Vorbereitung der ...?

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** ... oder einem Ihrer Kollegen auf Wunsch des Bundesministers angefordert wurden, dann aber nicht mehr auffindbar waren.

**Dr. Josef Christl:** Dazu kann ich wirklich nichts sagen; mir ist da nichts erinnerlich in der Angelegenheit.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Dr. Christl, können Sie mir sagen: Hat es eine Grundsatzlinie des Bundesministeriums für Finanzen im Umgang mit dieser Nachfolgebeschaffung gegeben, also grundsätzlich dafür oder dagegen?

**Dr. Josef Christl:** Ich habe gesagt, zunächst war der Minister grundsätzlich dagegen, bis unmittelbar nach diesem 11. September. Ich kann mich an eine Kabinettsbesprechung unmittelbar nachher erinnern, wo uns klar wurde, dass dieses Ereignis ein ganz einschneidendes Ereignis war. Unmittelbar war man sehr, sehr schockiert, aber dass das auch eine Änderung ...

Ich meine, es hat wirtschaftlich damals die ganzen Börsen enorm geschüttelt, aber dass das eine Änderung in der Haltung der Bevölkerung und dass das für unsere Position, was eben die Abfangjägerbeschaffung anlangt, auch etwas ist, was eigentlich unsere Position eindeutig schwächen wird ...

Die Frage war jetzt, wie reagieren wir auf das, und es haben dann in den Folgetagen auch verschiedene Besprechungen stattgefunden, wenn ich das noch richtig in Erinnerung habe, wo dann natürlich auch klargemacht wurde, dass wir jetzt diesen Vorgang der Abfangjägerbeschaffung intensivieren sollten, dass man das machen sollte und dass die Argumente, die wir hatten, im Lichte dieser Ereignisse klar schwächer geworden waren.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Doktor, können Sie dem Ausschuss darlegen, wie genau dann der Standpunkt war der hohen Beamten, die bei diesem Treffen am 11. September 2001 dabei waren, der Beamten des Bundesministeriums für Finanzen zum Zeitpunkt, als sie hineingegangen sind, und dann am Ende dieses Treffens, als das Treffen vorbei war?

**Dr. Josef Christl:** Ich muss Ihnen leider sagen, ich weiß von diesem 11. September ... Der Tag selbst ist mir noch sehr gut in Erinnerung, aber was wir damals ... Ich weiß nur, dass drei Ministerien dort auf Beamtenebene vertreten waren, dass wir eigentlich auch den Vorsitz geführt haben, aber was wir dann im Detail damals besprochen haben, ist offensichtlich durch die Dramatik der Ereignisse an diesem Tag irgendwie, bei mir jedenfalls, wie weggewischt, und ich kann nicht mehr im Detail sagen, was dort eigentlich besprochen wurde.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben vorhin auch erwähnt, dass Sie sehr eng mit Herrn Dr. Hillingrathner zusammengearbeitet haben.

**Dr. Josef Christl:** Herr Dr. Hillingrathner war eben jener Beamte, der mein Ansprechpartner war in dieser ganzen Frage und der natürlich von mir viele Aufträge des Ministers erhalten hat. So gesehen haben wir hier eng zusammengearbeitet.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wie haben Sie seine Rolle in diesem Beschaffungsvorgang gesehen?

**Dr. Josef Christl:** Er ist ein sehr erfahrener Beamter, er hat lange Erfahrung in dem Bereich. Er hat sich immer sehr, sehr interessiert für technische Details, die mir natürlich nicht in diesem Ausmaß oder eigentlich gar nicht zugänglich waren. Das ist ja eine hochkomplexe Angelegenheit, so ein Luftfahrzeug. Er hat viele Kontakte in das Verteidigungsministerium gehabt, hat die alle gut gekannt und war dort nicht immer wohlgefallen. Er war, glaube ich, ein schwieriger Verhandlungspartner und sehr im Dienste des Finanzministeriums unterwegs, um da eine möglichst kostengünstige Lösung zu finden, wenn sie schon sein musste.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Also war es sehr wohl Ihre Wahrnehmung, dass Herr Dr. Hillingrathner im Kontakt mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung ein bisschen Probleme gehabt hat. (*Dr. Christl: Absolut!*)

Herr Dr. Hillingrathner hat uns heute gesagt, dass er mit Firmen, mit Anbietern Kontakt gehabt hat bei Messen und diversen Veranstaltungen, weil er sich selbst aus eigenem Interesse, aus eigenem Antrieb auch dafür interessiert hat, was hinter diesen Produkten steht, welche Kosten damit verbunden sind und dergleichen.

Ist Ihnen bekannt, ob es da in irgendeiner Weise ein Auftragsverhältnis oder einen Auftrag des Bundesministers für Finanzen oder einen sonstigen Auftrag an Herrn Dr. Hillingrathner gegeben hat?

**Dr. Josef Christl:** Nein, das ist mir nicht bekannt. Ich weiß, dass Dr. Hillingrathner – es gab dann auch einmal eine Aufstellung über Kontakte mit Firmenvertretern, an die ich mich noch ganz dunkel erinnern kann – so eine Liste irgendwann vorgelegt hat, aber er hatte sicher keinen Auftrag dazu. Er hat das, glaube ich, aus seinem Interesse heraus und das über lange Jahre getan. Das ist ja nicht erst im Jahr 2001 oder 2000 gewesen, sondern er hat offenbar schon früher laufend Kontakt gehabt, um einfach sein Wissen, würde ich unterstellen, zu verbessern.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat Hillingrathner hat uns berichtet, dass er von politischen Gipfelgesprächen, auf die er sich in mehreren Aktenvermerken bezieht, aber insbesondere in einem von ihm verfassten Bericht vom 25. Juli 2001 Folgendes berichtet – ich zitiere wörtlich –:

Pro domo: Bei einem Gipfelgespräch auf politischer Ebene beim Herrn Bundeskanzler einigte man sich auf 18 Stück plus eventuell sechs Schulflugzeuge. Und im Resümee dazu sagt er noch einmal: Beschaffung einer geringeren Stückzahl (18 Stück plus eventuell sechs Zweisitzer), wie bereits auf politischer Ebene vereinbart wurde. – Zitatende.

Wollen Sie dieses Dokument sehen? (*Dr. Christl: Ich kenne es nicht!*) Ich kann es Ihnen zeigen. (*Dr. Christl: Bitte! – Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Das ist das Dokument des Dr. Hillingrathner. Ich habe Ihnen die beiden Textstellen gelb angestrichen – wenn Sie sich das vielleicht einmal anschauen.



**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler:** Haben Sie eine Information darüber, wer genau bei diesem politischen Gespräch dabei war? Ich weise Sie darauf hin, dass Herr Hillingrathner gesagt hat, dass er vom Kabinett des Bundesministers von diesem politischen Gipfelgespräch erfahren hat. Daher ist es nur vorstellbar, dass Sie als unmittelbar damit Befasster von diesem Gespräch auf jeden Fall wissen müssen.

**Dr. Josef Christl:** Nein, tut mir Leid, ich kann mich an dieses Gespräch nicht erinnern. Am 20.? – Nein, wirklich nicht, ist mir nicht erklärbar.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich schildere es noch einmal ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit hier kein Missverständnis entsteht: Das ist das Bezugsdatum. Das Gespräch muss vor diesem Datum stattgefunden haben.

**Dr. Josef Christl:** Aha. Ich habe in meiner Erinnerung – und dazu habe ich ja Protokolle geschrieben – einige Gespräche. Aber dass es da zu einer Stückveränderung gekommen ist ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich wollte jetzt nur einmal auf das Gespräch beim Herrn Bundeskanzler Bezug nehmen.

**Dr. Josef Christl:** Nein, da war ich auch sicher *nicht* dabei.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das habe ich nicht behauptet. Das behauptet auch Herr Hillingrathner nicht, sondern er behauptet, dass er *aus dem Kabinett des Bundesministers* – er war sich nicht ganz sicher, vielleicht sogar vom Bundesminister selbst, aber er hat dann gemeint, eher vom Kabinett des Bundesministers – von diesem politischen Gipfelgespräch, das ja wirklich sehr bedeutsam ist, erfahren habe.

Daher frage ich Sie. Wenn jemand darüber Bescheid wissen muss, dann Sie.

**Dr. Josef Christl:** Nein, tut mir Leid, ich habe das nicht in Erinnerung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dieses politische Gipfelgespräch ist Ihnen nicht in Erinnerung? (*Dr. Christl: Nein!*)

Herr Hillingrathner hat dann auch gesagt, dass er dieses Dokument, das Sie soeben eingesehen haben, sowohl dem Herrn Bundesminister, das heißt Herrn Bundesminister Grasser, das heißt seinem Kabinett zugeleitet hat, und es ist auch – das lässt sich aus den Fax-Bestätigungen erschließen – dieses Dokument ans Verteidigungsministerium gegangen. Weder das eine – das heißt, Ihr eigenes früheres Ministerium – noch das Verteidigungsministerium hat gegen diese Formulierungen, die er zweimal verwendet hat, was ja sehr auffällig ist, eine Einwendung gehabt. Das heißt, es hätte Ihnen ja auffallen müssen, wenn das falsch wäre, was hier protokolliert ist.

**Dr. Josef Christl:** Wahrscheinlich, aber ich habe auch dieses Dokument meines Erachtens nie vorher gesehen. Mir kommt das nicht bekannt vor.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, ich nehme das so zur Kenntnis. – Ich möchte Sie mit einer anderen Aussage des Herrn Dr. Hillingrathner konfrontieren, die mein Kollege von der SPÖ soeben erwähnt hat; ich komme noch einmal darauf zurück.

Dr. Hillingrathner hat uns berichtet – und zwar im Zusammenhang mit einem vom Bundesminister urgierten Bericht hinsichtlich der von EADS an das Ministerium übersandten Unterlagen, die am 1. August im Kabinett eingegangen sind, das geht aus dem Einlaufstempel hervor –, dass der Herr Bundesminister dann einen Bericht von Herrn Dr. Hillingrathner urgiert hat. Denn das wurde an Herrn Hillingrathner weitergeleitet.

Er hat diesen sehr kurz gefassten Bericht verfasst, aber am 29. August 2001, und hat diesen Bericht gemeinsam mit den Unterlagen zurückgestellt ins Kabinett des Bundesministers. Er glaubte sich sogar noch daran zu erinnern, dass er dem Bundesminister selbst diese Unterlagen auf den Schreibtisch gelegt hat, weil es am späten Nachmittag war und der Minister nicht mehr da war. Dann sind diese Unterlagen verschwunden. Das heißt, wenn jemand diese Unterlagen als Sachbearbeiter im Kabinett zu Gesicht hätte bekommen sollen, dann sind es ja Sie.

**Dr. Josef Christl:** Vermutlich – wobei das noch relativ früh ist und zu diesem Zeitpunkt ich noch nicht so sicher bin, ob ich da wirklich schon in all diesen Prozessen drinnen war. Sie wissen ja, ich habe an sich erst Anfang Juni begonnen, habe dann – ich weiß gar nicht mehr genau, wann ich dann auf Urlaub war. Es könnte sein, dass ich im August nicht da war. Das kann ich aber nicht mehr genau sagen, ich habe auch leider Gottes meinen Outlook ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben ja damals noch gar keinen Urlaubsanspruch gehabt haben. Haben Sie schon Urlaubsanspruch gehabt nach zwei Monaten?

**Dr. Josef Christl:** Das wurde damals so ausgemacht, dass ich gleich gehe, weil ja dann im Herbst sozusagen längere Zeit nichts zu machen war. Wir hatten das so vereinbart gehabt, schon beim Amtsantritt. Ich habe damals schon ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, Sie haben einen Urlaub konsumiert, den Sie noch gar nicht hatten?

**Dr. Josef Christl:** Das konnte man ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nur nebenbei gefragt – das ist eigenartig.

**Dr. Josef Christl:** Ich hatte einen Sondervertrag, das war von vornherein vereinbart. Ich habe natürlich in der Zeit vor allem dort gearbeitet, wo es notwendig war. Im August war eigentlich nicht die Zeit, in der sozusagen so viel .... Aber ich müsste auch genau nachschauen, wann der Urlaub war. Aber ich kann mich erinnern, dass ich, glaube ich, eine Woche oder 14 Tage damals Urlaub hatte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Fragen wir anders: Es ist meiner Ansicht nach nicht irgendeine Unterlage gewesen, die in Verstoß geraten ist. Es sind diese Unterlagen über die so genannte Paketlösung dem Herrn Bundesminister mit Schreiben vom 27. Juli – also zu einem Zeitpunkt, als Sie schon im Ministerium und im Kabinett waren – übermittelt worden.

Es taucht hier eine Handschrift auf, wo darauf verwiesen wird, dass das an Herrn Dr. Hillingrathner weiterzuleiten sei. Darf ich Sie ersuchen, mir zu sagen, von wem oben die Paraphen sind und vom wem diese Handschrift mit dem Pfeil ist.

**Dr. Josef Christl:** Bitte, ich werde es versuchen, wenn Sie mir das geben. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie sehen rechts oben einen Pfeil mit einer Handschrift: „Weiterleiten an Dr. Hillingrathner“, und oben im Einlaufstempel ist auch eine Paraphe.

**Dr. Josef Christl:** Die Schrift kann ich eindeutig nicht als meine identifizieren. Wem sie gehört, weiß ich nicht.

Allerdings da oben, da gibt es etwas – das ist aber nicht ganz klar –, das schaut einer Abzeichnung von mir ähnlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha.

**Dr. Josef Christl:** Aber die Schrift jedenfalls, wenn Sie die interessiert, die ist nicht ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, mich hat auch die Paraphe interessiert, weil ich dieses C und diese weiteren ...

**Dr. Josef Christl:** Das, was da oben ist, dieses Kleine, das schaut nach meiner Paraphe aus.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, ich bin davon ausgegangen, dass das Ihre Paraphe ist, weil ich das auch mit anderen Schriftzügen verglichen habe.

**Dr. Josef Christl:** Ja, ja, das schaut danach aus.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. – Das heißt, wir gehen davon aus, dass Sie diese Unterlagen auf jeden Fall zumindest am 1. August oder nach dem 1. August gesehen haben?

**Dr. Josef Christl:** Es ist davon auszugehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann sind sie an Herrn Dr. Hillingrathner gegangen, von Dr. Hillingrathner am 29. August wieder zurückgegangen, und dann sind sie verschollen. Sie können mir da nicht erklären, wo das hingekommen sein könnte?

**Dr. Josef Christl:** Nein, tut mir Leid, Herr Abgeordneter, keine Ahnung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Noch einmal: Auf Grund der Einteilung, die der Herr Bundesminister in seinem Kabinett vorgenommen hat und die Sie uns geschildert haben, müsste das alles bei Ihnen gelandet sein.

**Dr. Josef Christl:** Tut mir Leid.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich Sie anders fragen: Sind Ihnen diese Unterlagen Anfang September – frühestens am 29. August oder Anfang September oder später – wieder zugeleitet worden?

**Dr. Josef Christl:** Nein. Ich muss ehrlich sagen, ich kann mich an das nicht erinnern, und ich habe keine Erinnerung dazu. Da kann ich Ihnen leider nicht weiterhelfen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist eine sehr wesentliche Sache, weil diese Paketlösung und das, was Herr Bischoff dem Herrn Bundesminister vorgeschlagen hat, von einer gewissen Bedeutung ist. Das ist Ihnen klar.

Das heißt, das waren nicht irgendwelche Unterlagen, sondern man wollte sie ja auch im Original wieder retour haben. Sie wissen nicht, wo die hingekommen sein könnten?

**Dr. Josef Christl:** Tut mir Leid, Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bitte, wenn ich dann das Dokument wieder haben kann. *(Das besagte Schriftstück wird Abg. Mag. Stadler zurückgegeben.)*

Sie haben gesagt, Herr Doktor, dass Sie bei zwei Gesprächen mit EADS-Vertretern im Jahr 2002 dabei waren. Wir wissen mittlerweile durch frühere Aussagen, dass es einen Besuch des Herrn Bischoff bei Bundesminister Grasser gab, und dort war, zumindest bei einem Termin, auch Herr Rauen dabei. Erinnern Sie sich noch an diesen Termin?

**Dr. Josef Christl:** Ja – an Herrn Rauen nicht, ich habe mehr Herrn Hödl *(phonetisch!)* in Erinnerung. Ich bilde mir ein, der war auch bei diesem Termin dabei, aber ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also Bischoff, Hödl *(phonetisch!)* ...

**Dr. Josef Christl:** ... Hödl und Rauen, glaube ich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wer ist Herr Hödl?

**Dr. Josef Christl:** Er ist von MAGNA.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. Das heißt, es war dort, bei diesem Gespräch, schon wieder ein MAGNA-Vertreter dabei.

**Dr. Josef Christl:** Da war jemand von MAGNA dabei, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Worum ist es in diesem Gespräch gegangen?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann mich so dunkel erinnern, es ging um eher wirtschaftliche Sachen. Es war ein Gespräch, ich habe mir das auch auf meinen Unterlagen notiert, es hat stattgefunden, es muss im April 2002 stattgefunden haben. Da ging es eigentlich mehr um wirtschaftliche Sachen – also etwa Ausblick für die europäische Wirtschaft – und nicht so sehr um das Thema Eurofighter, oder eigentlich gar nicht um das Thema Eurofighter, soweit ich mich erinnere.

Da gab es am Abend, glaube ich, von der Firma EADS einen eigenen Empfang, der gemacht wurde. Ich habe das so in Erinnerung, dass Minister Grasser dort nicht hingehen wollte und mit der ... Und Bischoff und Hödl und unter Umständen auch Rauen – an den ich mich nicht mehr im Detail erinnern kann – empfangen hat, und bei dem Gespräch war ich dann dabei. Wie gesagt, es war aber nicht ein Eurofighter-Thema, sondern ein Wirtschaftsthema.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das war ein Gespräch am 23. April – nach unseren Informationen.

**Dr. Josef Christl:** Ja, das könnte ungefähr hinkommen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Könnte das das Gespräch gewesen sein?

**Dr. Josef Christl:** Ja, das könnte dieses Gespräch sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dort war Herr Rauen dabei, und Sie waren dabei. Sie waren eindeutig mit Eurofighter befasst, Herr Rauen war mit Eurofighter befasst – und Sie sagen, dort wurde über Eurofighter gar nicht gesprochen?

**Dr. Josef Christl:** Aber ich war schon auch mit anderen Wirtschaftsthemen befasst.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha, gut. – Das heißt also, die Gespräche dort haben sich nicht um den Eurofighter gedreht, aber sehr wohl war ein MAGNA-Vertreter dabei – mit dem Herrn Bischoff. Ist der über Einladung des Herrn Bundesministers gekommen?

**Dr. Josef Christl:** Das ist meine Erinnerung, dass Herr Hödl (*phonetisch!*) dort dabei war. Ich bin mir fast hundertprozentig sicher.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Über wessen Einladung? Wissen Sie das noch?

**Dr. Josef Christl:** Keine Ahnung. Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie kennen aber dieses Schreiben, das ich Ihnen hier schon gezeigt habe, in dem sich Herr Bischoff für den Besuch des Herrn Bundesministers am 11. Juni 2001 in Manching bedankt. Das kennen Sie, dieses Schreiben, und dann dieses ...?

**Dr. Josef Christl:** Das kenne ich aus Unterlagen, glaube ich, die ich gesehen habe und die auch publiziert wurden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Weil auch Ihre Paraphe darauf ist. Das haben wir ja gerade festgestellt.

**Dr. Josef Christl:** Ja, aber Sie werden mir zugestehen müssen, dass ich mich nicht an jede Paraphe erinnern kann, die ich ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das glaube ich gerne. Aber dieses Schreiben ist eben nicht ein Glückwunschs Schreiben zum Geburtstag, sondern ein bisschen etwas anderes. Es hat einen anderen Gehalt und auch eine andere Bedeutung.

Die bisherigen Aussagen lauten, dass Herr Bundesminister Grassler zu einem Zeitpunkt, als Sie schon im Kabinett waren, mit Wolf von MAGNA in Manching war. Das steht außer Streit. (*Dr. Christl: Ja!*)

Wissen Sie, ob noch andere Leute bei diesem Besuch dabei waren?

**Dr. Josef Christl:** Nein, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aus dem Kabinett auch niemand?

**Dr. Josef Christl:** Ich weiß es nicht, muss ich ehrlich sagen. Ich habe das nicht – diesen Besuch in Manching kenne ich eigentlich nur aus den Dokumenten, die hier eben auch vom Finanzministerium publiziert wurden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Dr. Christl, ich habe noch eine Frage, die mit den Kompensationsgeschäften zu tun hat. Sie haben gesagt – ich glaube, in Beantwortung einer Frage eines Kollegen von der sozialdemokratischen Fraktion –, dass Ihrer Erinnerung nach auch für MiG-29 Kompensationsgeschäfte angeboten wurden. Erinnern Sie sich noch daran?

**Dr. Josef Christl:** Ja, ich habe so dunkel in Erinnerung, dass die Russen irgendeine Idee hatten, auch irgendein Flugzeug-Assembling in Österreich zu überlegen. Aber an Details kann ich mich nicht erinnern. Aber es gab meiner Meinung nach schon Angebote dafür, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Dr. Hillingrathner hat uns – zumindest mich – heute im Ausschuss damit überrascht, dass er gesagt hat, die Russen hätten 250-prozentige Kompensationsgeschäfte angeboten.

**Dr. Josef Christl:** Das kann ich nicht bestätigen. Ich habe auch nie direkt mit jemandem gesprochen, der MiG-Interessen vertreten hätte, oder so etwas. Das kann ich nicht bestätigen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wissen Sie, Herr Doktor, ich bekomme jetzt langsam ein Problem damit, dass Sie im Kabinett für die Beratung des Ministers in dieser Draken-Nachfolge-Beschaffungsangelegenheit zuständig sind, aber sich an nichts erinnern können, was wesentlich ist. Das kommt mir ein bisschen eigenartig vor.

**Dr. Josef Christl:** Nein, den Eindruck habe ich nicht. Es mag für Sie wesentlich sein. Für mich war das nicht so wesentlich, was ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Für Sie war es nicht wesentlich, dass der Herr Bundesminister, obwohl er das Flugzeug in der Öffentlichkeit ablehnt, in Manching einen Betriebsbesuch durchführt und dann eine Korrespondenz abwickelt mit den Vertretern von EADS, die von einer Paketlösung mit 18 Flugzeugen reden? Das ist Ihrer Meinung nach nicht wesentlich? (*Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

**Dr. Josef Christl:** Ich muss ehrlich sagen, Minister Grassler hatte zu dem Zeitpunkt eine klare Meinung: keine Flugzeuge kaufen! – Das war nicht meine Meinung, aber der Minister ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber umso überraschter müssen Sie doch gewesen sein, als Sie dieses Schreiben abgezeichnet haben! In dem Wissen, dass der

Herr Bundesminister keine Flugzeuge kaufen will – und dann geht er zu Betriebsbesuch zum Eurofighter-Hersteller und verhandelt dort eine Paketlösung mit 18 Flugzeugen, als noch gar kein Hochwasser in Sicht war.

**Dr. Josef Christl:** Ich war nicht, also ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das empfinden Sie nicht als wesentlich? – Das hätte mich zumindest nachdenklich gemacht. Hat Sie das auch nicht nachdenklich gemacht?

**Dr. Josef Christl:** Es hat mich nicht nachdenklich gemacht, Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha, bemerkenswert. (*Abg. Dr. Fasslabend: Mich auch nicht!*) – Dann darf ich eine andere Frage stellen.

Sie haben gesagt, der große Meinungsumschwung beim Herrn Bundesminister sei nach den tragischen Ereignissen vom 11. September 2001 eingetreten. Der damalige Kabinettschef Matthias Winkler wird aber am 13. September in den Medien zitiert und sagt dort, dass er als Sprecher des Finanzministers dazu festhält, dass der Zeitpunkt der Unterschrift in keinem Zusammenhang mit den tragischen Ereignissen von New York steht.

Das heißt, das widerspricht eklatant dem, was Sie uns erzählt haben.

**Dr. Josef Christl:** Da müssen Sie aber Matthias Winkler fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das werden wir schon noch tun. Aber das Wording, das bisher die Zeugen hier gebracht haben, steht im Widerspruch zu dem, was hier ...

**Dr. Josef Christl:** Also mein Eindruck aus den Gesprächen, die ich miterlebt habe, war der, dass das eine gewisse ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Schon, aber das würde ja bedeuten, dass all die Gespräche, die vorher stattgefunden haben und die ja zum Teil protokolliert sind, in dem Fall quasi gar nicht ernst gemeinte Gespräche waren und erst ab dem 11. September wirklich einen ernsten Gehalt hatten. Das werden Sie uns doch nicht wirklich weismachen?

**Dr. Josef Christl:** Nein. Ich meine, dass das Landesverteidigungsministerium klar gedrängt hat in die Richtung einer Draken-Nachfolgebekaffung, war klar. Und dass man sich damit sozusagen auch für verschiedene Varianten interessiert, daran sehe ich eigentlich nichts Ehrenrühriges.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Von ehrenrührig reden wir überhaupt nicht, das ist gar kein Thema für diesen Ausschuss. Es geht hier nicht um Ehrenrührigkeit.

Es geht darum, dass in einem Koalitionsabkommen die Draken-Nachfolgebekaffung fixiert wurde. Das war Ihnen bekannt? (*Dr. Christl: Ja!*)

Wenn also Sie uns sagen wollen, dass der Herr Bundesminister bis zum 11. September in Wirklichkeit gar nicht vorhatte, das Koalitionsabkommen in diesem Punkt umzusetzen, sondern erst unter dem Eindruck des 11. September ernsthafte Verhandlungen geführt hat, dann halte ich das nicht wirklich für glaubhaft.

**Dr. Josef Christl:** Ja, aber ich habe versucht, Ihnen meine Wahrnehmung zu schildern, Herr Abgeordneter, und die müssen Sie zur Kenntnis nehmen. Wenn Sie sie nicht für glaubhaft erachten, dann ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich nehme sie zur Kenntnis; ich erlaube mir nur, sie zu hinterfragen. Es ist nicht alles, was Sie uns erklären, schon deswegen das Evangelium, weil Sie es erklärt haben. (*Dr. Christl: Ja, aber ...!*)

Die Aussage, die Herr Winkler getätigt hat, widerspricht dem, was Sie sagen. Das Koalitionsabkommen widerspricht dem, was Sie sagen. Der Briefwechsel mit EADS widerspricht dem, was Sie sagen.

Nebenbei ist ausgerechnet in diesem Kabinett interessantes Material auffällig häufig in Verstoß geraten. Nicht nur, dass diese Unterlagen, die mit Schreiben vom 27. Juli übermittelt wurden, in Verstoß geraten sind, sondern Herr Hillingrathner hat uns heute gesagt, dass er drei Mal ins Kabinett des Bundesministers einberichtet hat, dass er aus dem Verteidigungsministerium unzureichend informiert wird, dass er dann vom Minister – wörtlich – „z’sammg’stutzt“ oder „z’sammg’staucht“ wurde und dass er daraufhin festgestellt hat, dass diese seine Eingaben an den Minister gar nie an den Minister weitergeleitet worden sind.

**Dr. Josef Christl:** Aber, Herr Abgeordneter, es gibt doch genügend Dokumente, an denen Sie sehen, dass sich ab dem 11. September oder in den Folgezeiten Bundesminister Grasser sehr, sehr stark für die F-16 MLU eingesetzt hat. Das hat gar nichts mit dem zu tun, zu dem Sie hier offenbar den Zusammenhang herstellen wollen: mit den Eurofightern, zu diesem Zeitpunkt ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich stelle keinen Zusammenhang her, der nicht dokumentierbar ist.

**Dr. Josef Christl:** ... sondern das war dann, als diese Entscheidung fiel, die kostengünstigste Lösung. Das hieß: **F-16 MLU**, zu dem Zeitpunkt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darauf komme ich zu einem späteren Zeitpunkt der Befragung noch zurück. Da bin ich Ihnen dankbar für diesen Hinweis, weil es da auch eine ganz andere Darstellung des Herrn Hillingrathner gibt.

Aber bleiben wir noch einmal bei der von Ihnen behaupteten Ablehnung des Ministers. Wenn Sie ein Gerät ablehnen, überhaupt eine Beschaffung ablehnen: Warum, frage ich Sie, sollte dann der Minister gemeinsam mit dem höchsten Vertreter von MAGNA nach Manching fahren, dann mit EADS diesen Schriftverkehr abwickeln und die dann erhaltenen Unterlagen dem in seinem Ministerium zuständigen Fachbeamten zuleiten, wenn das alles von ihm nicht gewollt war?

**Dr. Josef Christl:** Da würde ich doch dann morgen den Minister fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, schon, aber Sie kennen ja die Vorgänge im Kabinett. (*Zwischenrufe bei der ÖVP. – Dr. Christl: Bitte?*)

Sie kennen ja die Vorgänge im Kabinett und werden eine Deutung dazu haben. – Sie haben keine Deutung dazu?

**Dr. Josef Christl:** Ich habe dazu keine Deutung, nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, das nehmen wir so zur Kenntnis.

Ich habe noch eine andere Frage, die mit dem Kabinett zu tun hat. Innerhalb des Kabinetts scheint es einen unterschiedlichen Informationsstand gegeben zu haben zwischen dem, was das Kabinett des Ministers wusste, dem, was der Fachbeamte wusste, und dem, was das Verteidigungsministerium wusste. Das ergibt sich sozusagen aus den unterschiedlichen Informationsständen, insbesondere hinsichtlich dieser Paketlösung. Können Sie das bestätigen?

**Dr. Josef Christl:** Darf ich die Frage noch einmal hören? – Mir war nicht ganz klar: unterschiedliche Informationsstände bezüglich ...?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir haben mittlerweile herausgeschält, dass es insbesondere, was diese 18-Stück-Fixierung anlangt, insbesondere, was die Position zu MiG anlangt, und auch, was die Kompensationsgeschäfte anlangt, gewaltige Unterschiede gab zwischen dem, was das Finanzministerium an Informationen hatte, und dem, was dem Verteidigungsministerium an Informationen vorlag. Wir stellen aber jetzt fest, dass es auch ganz andere Informationsstände gab zwischen dem, was im Kabinett vorhanden war, und dem, was Herr Hillingrathner zu Gesicht bekommen hat.

**Dr. Josef Christl:** Das müsste man jetzt wirklich sehr, sehr konkret besprechen. Es gab beispielsweise bestimmte politische Besprechungen, die nicht unmittelbar kommuniziert wurden. Das ist richtig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das haben Sie genau richtig erkannt. Können Sie etwas deutlicher werden, welche politischen Besprechungen das waren?

**Dr. Josef Christl:** Es gab beispielsweise politische Besprechungen, die auch, glaube ich, Minister Grassler in den Unterlagen dargestellt hat, wo teilweise ich dann auch Protokolle angefertigt habe, die nicht unmittelbar in die Dokumente – oder wo Protokolle angefertigt wurden, damit man sozusagen den Prozess weiter in Erinnerung hat, aber die nicht unmittelbar veraktet wurden. Das meine ich damit beispielsweise.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Dr. Christl, zu dem angesprochenen unterschiedlichen Informationsstand: Da zeichnen Sie diesen von EADS eingelangten Brief ab. Haben Sie Bedenken gehabt, dass das möglicherweise ein singulärer Vorgang ist – also EADS/Bundesministerium für Finanzen, oder direkt Kabinett und Bundesminister – und dass das BMLV davon nichts weiß, wie sich jetzt ja herausstellt?

Mit anderen Worten: Haben Sie einen Beitrag dazu geleistet, dass das eigentlich auch schon in dieser Phase für die Abwicklung zuständige BMLV informiert wird von diesem so genannten – bleiben wir dabei – Paketangebot?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann nur sagen, ich hatte überhaupt nie den Eindruck, dass wir in der Typenentscheidung irgendwelche Einflussmöglichkeiten hatten, sondern ganz im Gegenteil: Die ist dann immer im Landesverteidigungsministerium gelaufen, und wir mussten uns mühsam Informationen darüber suchen, wie denn jetzt eigentlich der Stand ist. So war es eigentlich.

Wir konnten also auf die Typenentscheidung – und das ist, glaube ich, auch gut dokumentiert – überhaupt keinen wirklichen Einfluss nehmen, sondern wir mussten uns immer damit konfrontieren, dass uns das Landesverteidigungsministerium gesagt hat – auch zu Recht, weil wir ja sicherlich nicht die Experten im Bereich der Abfangjäger waren, der militärischen Schlagkraft von Abfangjägern –, welche Variante eben jetzt gerade zur Diskussion steht und wie diese Sachen sind. Wir konnten darauf keinen Einfluss nehmen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Einfluss nehmen, das war ja nicht die Frage. Aber haben Sie sich um diesen Austausch bemüht? Ist Ihnen das nicht eigenartig erschienen, dass das ausgerechnet mit auf Ihrem Tisch landet, beim Herrn Bundesminister für Finanzen, und nicht erkennbar ist, ob mit dem Verteidigungsministerium analog Kontakt aufgenommen wurde? (*Abg. Dr. Fekter: Wenn er nicht wollte? – Abg. Dr. Fasslabend: Der war ja nicht da, der andere!*)



**Dr. Josef Christl:** Ich muss ehrlich sagen, mir fehlt irgendwie das Problembewusstsein dafür.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir kommen jetzt zu einem anderen Problem, es ist wahrscheinlich ohnehin einträglicher. Ich muss Ihnen das selbst vorbringen, ein Aktenstück aus Ihrem Ministerium. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) – Ist das hier Ihre Unterschrift?

**Dr. Josef Christl:** Das bin ich. – Und das bin nicht ich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, das ist Oberleitner.

**Dr. Josef Christl:** Oberleitner, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist Christl: 1. 8.?

**Dr. Josef Christl:** Das ist Christl, 1. 8., ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie können das ruhig behalten. (*Abg. Dr. Fekter: Können Sie uns das Datum nennen, damit wir auch wissen, worum es geht?*)

Wenn Sie es jetzt aufschlagen, dann haben Sie auf der ersten Seite, die sich inhaltlich damit beschäftigt, dieses ...

**Dr. Josef Christl:** 1. 8., von mir abgezeichnet, Verschlussakt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hier geht es um besagtes Gesprächsprotokoll von Hillingrathner, das Vorredner Stadler angesprochen hat. Allerdings taucht es jetzt in den Akten des BMF auf, während Stadler es aus einem Akt des BMLV vorgehalten hat.

Auskunftsperson Christl hat gesagt, dass er damit, glaube ich, relativ wenig anfangen und sich nicht an diese Sache erinnern kann, dass hier Treffen – darum geht es nämlich – pro domo, noch einmal, dass diese Gipfelgespräche auf politischer Ebene beim Herrn Bundeskanzler stattgefunden haben. Dort einigte man sich auf die 18 Stück, plus eventuell sechs Schulfahrzeuge.

Jetzt stellt sich aber heraus, Herr Dr. Christl, dass Sie das im Aktenlauf des eigenen Hauses abgezeichnet haben. Wie erklären Sie sich das? Können Sie sich jetzt erinnern?

**Dr. Josef Christl:** Nein, ich kann mich auch jetzt nicht erinnern, muss ich Ihnen ehrlich sagen, weil ich mich natürlich nicht an jeden Akt erinnern kann, den ich abgezeichnet habe. Das ist ein Akt, den ich offensichtlich abgezeichnet habe, daran ist kein Zweifel; aber erinnern kann ich mich an den nicht. 20. Juli 2001, da war ich ungefähr eineinhalb Monate im Ministerium. (*Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das wird ja die Aufmerksamkeit nicht gemindert haben.

**Dr. Josef Christl:** Nein, da war ich noch mit vielen anderen Sachen beschäftigt, aber noch nicht so in dieser Materie drinnen. Ich muss Ihnen sagen, dazu kann ich nicht wirklich etwas sagen. Das müsste ich mir genauer anschauen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie bleiben also dabei, nichts zur Kenntnis bekommen zu haben, berichtet bekommen zu haben oder sonst wie wahrgenommen zu haben (*Abg. Dr. Fekter: Nein, dass er sich nicht erinnern kann!*), dass es dieses Treffen auf politischer Ebene gibt, auch wenn Sie so ein Schriftstück nach Einsicht abgezeichnet haben?

**Dr. Josef Christl:** Absolut. Ich kann mich daran nicht erinnern.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Zu einem anderen interministeriellen Gespräch auf Ministerebene – Grasser, Scheibner, Bartenstein: Waren Sie da dabei? – 13. 9. 2001; das hat mit diesem Akt nichts zu tun.

**Dr. Josef Christl:** 13. 9. 2001 – nein, bei diesem Gespräch war ich auch nicht dabei. Das war ja ein Gespräch, das unmittelbar nach dem 11. September stattfand und in dem sozusagen noch einmal dieser Prozess initiiert wurde. Meines Wissens war ich nicht dabei.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wissen Sie da etwas von der näheren Inhaltsgestaltung des Gesprächs und etwaigen Übereinkommen der Bundesminister?

**Dr. Josef Christl:** Ist mir leider nicht mehr in Erinnerung, tut mir Leid.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Kommen wir noch einmal zurück auf Ihre Einschätzung, dass Herr Bundesminister Grasser eigentlich immer die Position vertreten hat – oder jedenfalls auf lange Zeit hinaus –, dass es wohl die beste Lösung wäre, **keine Abfangjäger** zu beschaffen.

Jetzt liegt uns als Beilage zu den Akten eine Korrespondenz vor, und zwar ein Mail von Hillingrathner und dann retour ein SMS von Grasser. Ich beziehe mich deshalb darauf, weil Sie erwähnt haben, dass Sie da mit Hillingrathner in die Zusammenarbeit gebracht wurden. Diese Korrespondenz und die Aussage des Bundesministers – das ist ganz kurz, ich weiß nicht, ob Sie das Schriftstück auch sehen wollen. (**Dr. Christl: Nein!**) – Das ist vom 24. Juli 2001. Da äußert sich Bundesminister Grasser wie folgt. Erstens bezieht er sich auf die MiG; das ist aber gerade nicht mein Thema, sondern ein kurzer Punkt, dass der Bundesminister schreibt:

Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein.

In einem dritten Punkt schreibt er: Budgetrahmen erst vor Zuschlag. – Zitatende.

Wenn der Spargedanke so im Vordergrund war, dem Sie ja vermutlich auch nahe gestanden sein dürften: Wieso kapriziert sich der Minister – oder auch das Kabinett – derart auf die Vorfestlegung von 18 Stück?

Natürlich kann man sagen, 18 ist weniger als 24 und grundsätzlich billiger. Ist es aber nicht die Aufgabe des Bundesministeriums für Finanzen, sich mit Budget und Kostenrahmen im Kontext entsprechend einzubringen, weniger mit Mengenkonfigurationen und Mengengerüsten, die dann später für eine Angebotseinholung des BMLV entscheidend sind und auch von anderen Dingen abgeleitet werden?

Hingegen soll der Budgetrahmen interessanterweise erst knapp vor Zuschlag festgelegt beziehungsweise überhaupt ein Korridor angegeben werden!

Wie verträgt sich das mit dem auch von Ihnen behaupteten Spargedanken beim Bundesminister für Finanzen?

**Dr. Josef Christl:** Na ja, so wie Sie es gesagt haben! Ich meine, 18 ist weniger als 24, F-16 ist billiger als Eurofighter – diese Art der Argumentation werden Sie durchgängig finden in den Unterlagen.

Und es war eben das Ziel, hier möglichst billig aus der Situation dann rauszukommen, als klar war, dass wir wahrscheinlich die Nachbeschaffung mit Eurofighter realisieren werden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Warum dann gerade 18 und nicht etwa noch weniger? (*Ruf bei der SPÖ: Zehn!*)

**Dr. Josef Christl:** Wir hatten ja den Widerpart des Bundesministeriums für Landesverteidigung: Also mit zwölf oder mit zehn war dann nur mehr jedenfalls eindeutig offenbar, dass, glaube ich, diese gewünschte Lufthoheit und -sicherheit nicht mehr gegeben war. Also da gab es ja technische ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber es ist ja – entschuldigen Sie, das war vielleicht zu schnell ins Wort gefallen – im Haus eine Arbeitsgruppe eingerichtet worden unter Sektionschef Steger, wo man sich sehr intensiv mit ökonomischen Fragestellungen beschäftigt hat – ich rede jetzt nicht von den Gegengeschäften –, sondern auch mit Kostenlinien. Und dort hat man sich schon damit beschäftigt – damals noch in Schilling –, 20 Milliarden, 25 et cetera.

Warum insistiert nicht das Kabinett, nicht der Herr Bundesminister auf kostenmäßige Begrenzungen, sondern akkurat auf 18 Stück? – Bekanntermaßen kann man 18 Stück sehr teuer haben, wenn das Einzelstück sehr teuer ist, oder auch sehr billig.

**Dr. Josef Christl:** Herr Abgeordneter, ich muss Sie enttäuschen: Ich kann Ihre Annahme, dass diese 18 Stück von vornherein irgendwie festgestanden seien, nicht teilen. Aus all meinen Wahrnehmungen – und die habe ich jetzt ja dargelegt – war es immer so, dass wir nach den billigsten Lösungen gesucht haben. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Das haben wir so registriert.

Was hier Ihre Aussage bezüglich der 18 Stück ist, bleibt aber immer noch der Teil 2. Wenn es schon eine ministerielle Gruppe gibt – ich weiß nicht, ob Sie mit denen kommuniziert haben vom Kabinett aus, nachdem Sie ja da mit zuständig waren: dass man sich dort sehr wohl um Gesamtkostenrahmen Gedanken gemacht hat und eigentlich auch daranschreiten wollte, stärker darauf zu beharren.

Warum ist dann im Austausch mit dem BMLV einerseits, aber andererseits auch im Haus intern so wie hier Grasser zu Hillingrathner, wenn es ans Eingemachte geht, plötzlich die Rede davon, dass die Budgetrahmen vorläufig nicht wichtig sind, sondern erst bei Zuschlagserteilung eine Rolle spielen sollen?

**Dr. Josef Christl:** Das überschreitet jetzt eindeutig meinen Zuständigkeitsbereich, weil für die gesamte Sektion II Budgetplanung – und das geht ja in das hinein, wovon Sie jetzt sprachen –, da war ich in dem Sinn nicht involviert, weil da waren dann andere Kabinettsmitglieder zuständig.

Ich kann mit dem, was Sie da jetzt sagen, nicht wirklich umgehen, weil ich dazu keine tieferen Kenntnisse habe über diese Budgetplanungsprozesse. Das haben andere Mitarbeiter im Kabinett betreut.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Ein letzter Punkt vorläufig nur mehr – das wäre sogar unter der Zeit dann –, ich wechsele wieder das Thema: Die Treffen mit EADS-Vertretern. Sie sagten, Sie glauben sich an eines im April zu erinnern. (*Dr. Christl: Ja!*)

Wir wissen von einem Treffen – das hat ja auch der Herr Bundesminister bekannt gegeben in seiner Kurzchronologie, dass am 23.4. etwa ein solches war –, und das könnte sich durchaus mit dem decken, was Sie hier an Erinnerung jetzt vorgebracht haben, weil an dem Abend – 23.4. – war auch meiner Erinnerung nach, glaube ich, dieser EADS-Empfang, und es war Bischoff da, und Sie sagen jetzt, auch Hödl (*phonetisch!*). Aber dort ging es um allgemeine wirtschaftliche Fragen, sagen Sie.

**Dr. Josef Christl:** Ja! Im Wesentlichen, ja. Das ist das, was mir in Erinnerung geblieben ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und sonst um nichts?

**Dr. Josef Christl:** Herr Abgeordneter, das ist so lange her! Wirklich, ich muss Ihnen sagen, das ist einfach ... Ich kann mich ...

Ich weiß, dass eben Hödl von MAGNA – das ist mir noch in guter Erinnerung; wir haben damals gefragt, wie die US-Konjunktur läuft, weil MAGNA natürlich in den USA sehr stark war: 2001 war das Jahr, wo die US-Konjunktur sehr, sehr stark zurückgekommen ist. – An diese Sachen kann ich mich noch ein bisschen erinnern, aber ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und wie erklären Sie sich dann, dass sich Herr Bundesminister Grasser – also Ihr Vorgesetzter – in erster Linie an die Thematik Auto-Industrie und Auto-Zulieferindustrie erinnern will und die allgemeinen wirtschaftlichen Fragen, die Sie hier relevieren, dort eigentlich kaum eine Rolle spielen?

**Dr. Josef Christl:** Na ja, so unabhängig davon ist das ja nicht, ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, nein, aber ...

**Dr. Josef Christl:** ... wenn man sagt, wie ... (*Abg. Dr. Fekter: Na geh!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die allgemeinen Marktbeobachtungen, die Sie vorher erwähnt haben, sind schon noch etwas anderes als die Auto-Industrie und die Rolle der österreichischen Auto-Zulieferindustrie!

**Dr. Josef Christl:** Nein, nein! Ich habe schon gesagt, dass MAGNA als Auto-Zulieferer in Amerika sehr, sehr aktiv ist und in Nordamerika viele Interessen und dass dadurch daraus auch ... – Das ist mir ein bisschen in Erinnerung, aber es ist relativ nebulos, um ehrlich zu sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Rauen erinnert sich – ich kann das leider in der Geschwindigkeit jetzt nicht protokollmäßig herzaubern, aber glaube mich korrekt zu erinnern, dass Rauen sagte, dass er bei zwei Treffen dabei war und jedenfalls aber nicht – das würde sich jetzt mit Ihrer Erinnerung decken – am 23.4., das hat er fast ausgeschlossen.

Erinnern Sie sich jetzt logischerweise an weitere Treffen in der Konstellation Grasser, Bischoff, Rauen, nachdem er das eine Mal ja gar nicht dabei war?

**Dr. Josef Christl:** Also ich glaube nach meinen Aufzeichnungen, die ich da noch habe, dass es auch Anfang Juni irgendwann ein Treffen gab, aber den Herrn Rauen, das kann ich nicht bestätigen. Ich glaube, dass Bischoff und ich dabei waren und Grasser. (*Abg. Dr. Fasslabend: Das ist aber 2002 jetzt!*) – Das ist 2002, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, da ist wichtig! Ja, das andere war ja 2001! (*Abg. Dr. Fasslabend: Das ist aber nicht mehr Beweisthema 1!*) – Nein, nein! Nein, der 23.4.2002, wenn Sie da fristlich einordnen wollen, ... (*Abg. Dr. Fasslabend: Aber nicht 2002, bitte!*) – Ja, das war seine Antwort! Das kann ich ja nicht wissen im Vorhinein! Aber der 23.4. wäre gerade noch hineingefallen, das haben wir ja schon so abgehandelt!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Fasslabend, Sie sind noch nicht im Souffleurloch des Volkstheaters. Ich schaue schon darauf, dass das Beweisthema eingehalten wird. Überlassen Sie das ruhig mir! (*Abg. Dr. Fasslabend: Den Eindruck habe ich nicht immer! – Zwischenruf des Abg. Mag. Gaßner. – Weitere Zwischenrufe sowie Gegenrufe.*)

Herr Christl, Sie sind am Wort.

**Dr. Josef Christl:** Danke. (Abg. Mag. **Stadler** – in Richtung ÖVP –: *Ihr macht euch langsam verdächtig mit eurer ...!*) Also, ich habe aus meinen Aufzeichnungen, glaube ich, auch ein Treffen Anfang Juni, wenn mich nicht alles täuscht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay. – Das war es eigentlich. – Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war die erste Runde, wenn ich das richtig gesehen habe. Die zweite Runde mit der Viertelstunden-Begrenzung: Wer von der ÖVP? – Kollege Fasslabend.

**Abgeordneter Mag. Werner Fasslabend (ÖVP):** Herr Dr. Christl, mir fällt auf, dass sich im Rahmen des Bundesministeriums für Finanzen Herr Dr. Hillingrathner sehr intensiv mit militärischen Angelegenheiten auseinander gesetzt hat, sein Vorgesetzter in der Sektion, Dr. Steger, aber offensichtlich nicht, kaum oder wenig. – Erstens einmal: Stimmt dieser Eindruck?, frage ich. Und zweitens: Worauf würden Sie das zurückführen?

**Dr. Josef Christl:** Na ja, der Eindruck stimmt sicherlich. Ich meine, Dr. Steger hat sich eher zurückgenommen bei dieser ganzen Beschaffungsaktion über die Abfangjäger – das war immer mein Eindruck – und hat versucht, da eher nicht unmittelbar involviert zu sein. Das war jedenfalls der Eindruck, den ich aus seinem Verhalten gewonnen habe.

**Abgeordneter Mag. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ist es nach Ihrem Eindruck aus einer grundsätzlichen Einstellung gegen die Landesverteidigung oder gegen Abfangjäger, oder hat das andere Gründe?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann das nicht wirklich beurteilen, Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Werner Fasslabend (ÖVP):** Okay. – Danke, das war alles.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich unternehme ein, zwei Versuche – vielleicht gelingt es mir, Antworten zu erhalten. Ich möchte Frau Kollegin Fekter zitieren von der letzten Sitzung. Da hat sie gesagt: „Offensichtlich gab es einen intensiven Lobbyismus von Eurofighter beim Bundesministerium für Finanzen ...“

Gleich darauf hat Kollegin Fekter dann noch einmal in derselben Wortmeldung gesagt: „Der Lobbyismus beim Finanzressort hat im BMLV eigentlich keinen Niederschlag gefunden.“

Also sehr stark argumentiert, dass Lobbyismus von EADS stattgefunden hat; das hat sie im Zuge von verschiedenen Befragungen so herausgearbeitet.

Was können Sie berichten über diesen Lobbyismus? Wie, in welcher Form?

**Dr. Josef Christl:** Eigentlich nichts besonders Aufregendes. Ich habe das nie irgendwie dramatisch oder störend gefunden, weil ja klar war, dass die Typenentscheidung nicht von uns getroffen wird, sondern in einem anderen Ministerium. Wenn ich jetzt „uns“ spreche, ist das ein bisschen großzügig – aber im Bundesministerium für Finanzen.

Natürlich gab es viel Informationsbedarf in der Zeit – Informationsbedarf über wie leistungsfähig sind die einzelnen Typen? Was können sie? Welche Kosten haben sie? Wie ist das mit den Kompensationsgeschäften und so weiter. Was hat das für wirtschaftliche Implikationen?

Aus diesem Grund gab es, glaube ich, diese Gespräche. – Das war jedenfalls meine Wahrnehmung! – Und die gab es mit allen eigentlich. Der amerikanische Botschafter hat die Kampferfahrung der F-16 und die positiven Effekte der Offsets, die hier angeboten wurden, gepriesen und genauso war SAAB-Gripen über die schwedische

Botschafterin und so weiter vertreten und hat hier verschiedene Offerte gemacht und das eigene Produkt gelobt. Und wir haben halt, das war jedenfalls mein Eindruck – und EADS natürlich auch! Und mein Eindruck war, dass wir versuchen wollten, daraus auch Informationen eben zu kriegen, um eine optimale Entscheidung halt dann letztendlich herbeiführen zu können.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Da Sie gesagt haben, die Typenentscheidung hat nichts zu tun mit dem Finanzministerium und ist im Landesverteidigungsministerium getroffen worden: Die Typenentscheidung ist erst Beweisthema 2, aber nicht einmal in der historischen Rückschau stimmt das letztendlich, weil die Typenentscheidung ja eben nicht dort gefallen ist.

**Dr. Josef Christl:** Aber dem kann ich nicht zustimmen. Sondern? Wo?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Da möchte ich auch noch einmal Frau Kollegin Fekter zitieren, die die „Gripen-Lastigkeit“ herausgearbeitet hat. Also, wenn die Entscheidung dort gefallen wäre, dann wäre es nicht der Eurofighter geworden.

**Dr. Josef Christl:** Das ist ein bisschen zu simpel. Und das ist auch vom Rechnungshof klar dokumentiert, wie diese Entscheidung gefallen ist. Es sind ja auch die Abstimmungsergebnisse der Bewertungskommission bekannt. Also ich denke, das ist gut dokumentiert.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie haben ja gesagt, also keinen Einfluss auf militärische Belange natürlich gehabt zu haben – waren gerade vorher Ihre Worte bei einem der Fragesteller vor mir (*Dr. Christl: Ja!*), und dass das natürlich das Verteidigungsministerium naturgemäß macht – so ungefähr. (*Dr. Christl: Natürlich!*)

Wie erklären Sie sich dann, dass beispielsweise Herr Spinka – und der ist ja kein Unwesentlicher im Verteidigungsministerium – gesagt hat, dass er von den Kontakten im Vorfeld nichts gewusst habe. Auch das Paket von EADS dem Finanzministerium gegenüber ist ihm völlig unbekannt.

Wie passt denn das zusammen, bitte?

**Dr. Josef Christl:** Ja, eben, nicht? Weil das auch dann für die ... Das Angebotsverfahren ist ja völlig getrennt von dem gelaufen. Und die ... Das wundert mich!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wenn Sie sagen, das Verteidigungsministerium ist zuständig, Sie haben überhaupt keinen Einfluss, und im Verteidigungsministerium hat man überhaupt keine Ahnung, ist es völlig unbekannt was gelaufen ist?!

**Dr. Josef Christl:** Ja, das war doch ein offenbar – aber ich kenne es nicht so genau –, ein freibleibende ..., eine Offerte, die hier geschickt wurde, und die vielleicht auch ans Landesverteidigungsministerium weiter geschickt wurde oder auch nicht. Aber es war nicht etwas ... Der Ausschreibungsprozess hat ja später dann stattgefunden unter ganz klaren Rahmenbedingungen. Es hat ja das eine mit dem anderen überhaupt nichts zu tun.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das ist auch ein bisschen zu simpel, wenn ich das zurückgeben darf.

Ich probiere jetzt noch ganz was anderes. Sie haben gesagt, es hat Dokumente gegeben, die sind nicht veraktet worden – wo Sie selber sogar protokolliert haben von politischen Besprechungen.

**Dr. Josef Christl:** Unmittelbar, ja.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich habe jetzt eben veraktete Dokumente vor mir von Ihnen, da sind eben zwei oder drei Protokolle vom Sommer 2002 und die sind eben veraktet.

Wo sind eigentlich jetzt die nichtverakteten?

**Dr. Josef Christl:** Nein, nein, das habe ich gemeint: Die nicht unmittelbar veraktet wurden, weil hier angespielt wurde auf eine Informationsdiskrepanz.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, aber es gibt jetzt diese nichtverakteten Protokolle natürlich, die sind allerdings nicht da dabei; das sind die verakteten. Und die haben Sie angefertigt, und da ist es um politische Besprechungen gegangen.

**Dr. Josef Christl:** Das habe ich auch gemeint, ja.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja. Wo sind die eigentlich jetzt, diese nichtverakteten Protokolle?

**Dr. Josef Christl:** Sie haben sie ja! Sie wurden dann später veraktet.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Nein, nein. Das sind die verakteten.

**Dr. Josef Christl:** Die wurden aber erst später veraktet, nach einer gewissen Zeit erst.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das heißt, sonst gibt es keine Protokolle mehr über die hinaus.

**Dr. Josef Christl:** Nein, meines Wissens nicht. Das waren die wesentlichen Protokolle von diesen entscheidenden Besprechungen, die im Vorfeld der Entscheidung gefallen sind.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also Sie schließen aus, dass es weitere Protokolle gibt, die Sie angefertigt haben.

**Dr. Josef Christl:** Schließe ich nicht aus, aber ich hatte die gemeint, weil hier eine Diskrepanz im Zeitpunkt der Veraktung und im Zeitpunkt der Ausstellung der Protokolle ist.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wer entscheidet da eigentlich – da geht es ja nicht um irgendwas, sondern um die größte Beschaffung in der Zweiten Republik! –, ob das veraktet wird oder nicht?

**Dr. Josef Christl:** Das hat dann der Bundesminister entschieden, dass das veraktet werden soll. Er hat mich gebeten, diese Protokolle anzufertigen, damit wir das klar dokumentiert haben, aber es waren politische Besprechungen, die nicht unmittelbar sozusagen ins Haus voll hineinkommuniziert werden sollten, sondern die man zunächst noch einmal sozusagen in einem kleinen Kreis halten wollte, und hat dann erst später veraktet.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ah! Das heißt, der Herr Minister hat einfach nach seinem Feeling oder nach seinem Gutdünken (*Abg. Dr. Fekter: Nach seiner Umsicht!*) dekretiert, ob etwas veraktet wird oder nicht – und noch dazu dann später. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Fasslabend.*)

**Dr. Josef Christl:** Das können Sie ja ersehen, dass diese Dokumente später veraktet wurden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie sind dann doch einige Zeit in der Verwaltung gewesen. Ist das ein normaler Vorgang in einem Ministerium (*Abg. Dr. Fekter: Kabinett!*), dass man wichtige politische Besprechungen, wo Bundeskanzler, Vizekanzler, Minister und so weiter teilnehmen, wo es um nichts weniger geht als eine große Rüstungsbeschaffung, dass man die einmal überhaupt

nicht veraktet? Und dann, wenn der Bundesminister das offenbar für ihn zielführend hält, sagt, jetzt verakten wir einmal das und das und das?

**Dr. Josef Christl:** Wie gesagt, wir haben das so gemacht. Und ich denke, das war auch im Sinne diese Entscheidung, weil ansonsten wären diese Besprechungen natürlich sofort sehr, sehr breit unter Umständen an die Öffentlichkeit gekommen, was das politische Interesse ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Wieso? Also bitte, wenn es jetzt Protokolle gibt, die Sie angefertigt haben: Wie kommen die an die breite Öffentlichkeit, wenn man einen ordentlichen Akt, einen internen Verschlussakt anlegt? (*Abg. Dr. Fekter: Wir kennen das Finanzressort!*) Erklären Sie mir bitte den Unterschied von nicht veraktet und veraktet? Was ist da für ein Unterschied? (*Abg. Dr. Fasslabend: Vielleicht durch den Steger! – Abg. Dr. Fekter: Oder durch den Pilz!*) Kann man bitte die Selbstverwechslung vom Herrn Kollegen Fasslabend irgendwie ...

Ich möchte Sie da wirklich dezidiert fragen, weil Sie ja mit diesen Dingen beschäftigt waren. Und Sie haben da ja eine bedeutsame Rolle gespielt. Sie haben dort berichtet. Da heißt es ja: Dr. Christl berichtet über die Gespräche auf Kabinettsebene. – Und immerhin waren Gesprächsteilnehmer in dem Fall Bundesminister Grasser, Scheibner und so weiter.

Das kann ja wohl nicht sein, dass Sie einmal einfach ein Protokoll schreiben, dann das bei sich behalten, das nirgends offiziell in den Aktenbestand Eingang findet (*Abg. Dr. Fasslabend: ... des Ministers!*), und der Bundesminister dann irgendwann zu Ihnen sagt: Jetzt ist ein Zeitpunkt, da wäre das wichtig, jetzt tun wir das verakten. – War das so? (*Abg. Dr. Fekter: Du hast ja keine Ahnung, wie ein Kabinett funktioniert!*)

**Dr. Josef Christl:** So war es aber. Wir sehen es daran, und so war das, ja.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Und finden Sie das so in Ordnung?

**Dr. Josef Christl:** Ich hatte kein Problem damit, weil, wie gesagt, das eine hochsensible Materie ist und wir nicht wollten, dass jetzt das unter Umständen breit gestreut wird und unter Umständen in einer Zeitung wieder gefunden wird. (*Abg. Dr. Fekter: Sich im „NEWS“ findet!*)

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Was für Unterschied ist wegen dem breit Streuen und zu einer Zeitung gelangen, ob das veraktet ist oder nicht?

**Dr. Josef Christl:** Da ist nach unseren Erfahrungen ein gewisser Unterschied.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Danke, Herr Vorsitzender.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Herr Dr. Christl, vor Ihnen wurde Herr Ministerialrat Dr. Hillingrathner einvernommen. Und der hat sehr lange geschildert, wie er sich mit Rüstungsgeschäften beschäftigt hat – auch aus technischem Interesse. Und wir haben länger über die Angelegenheit bezüglich **MiG** gesprochen. Und da hat Herr Hillingrathner sehr offen und direkt ausgeführt, dass einmal eine Besprechung stattgefunden hat im Bundesministerium für Landesverteidigung oder besser gesagt mit Vertretern des Bundesministeriums für Landesverteidigung. Und da ist das noch einmal zur Sprache gekommen, warum man die MiG ausgeschieden hat.

Dr. Hillingrathner hat darauf angegeben, die MiG wurde deshalb ausgeschieden, weil wenn die MiG angeboten worden wäre, dann wäre sie der Bestbieter gewesen. Und deshalb ist sie ausgeschieden worden. Genau so hat das Herr Dr. Hillingrathner angegeben.



Der Herr Ministerialrat hat dann auch noch angegeben, dass nebenbei der Satz gefallen ist: Wir kaufen auch keine russischen Kühlschränke! (*Abg. Dr. Fasslabend: Ost-Technik! – Abg. Mag. Gaßner: Das ist anstößig!*) Bei dieser Besprechung hat Herr Hillingrathner eindeutig angegeben, dass Sie anwesend waren.

Können Sie sich an diese Besprechung erinnern und können Sie diesen Inhalt, so wie es Dr. Hillingrathner angegeben hat, bestätigen?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann mich an diese Besprechung nicht erinnern, Herr Abgeordneter. Dass ist diese Art der Argumentation – und auch an dieses exakte Zitat mit den Kühlschränken kann ich mich auch nicht erinnern –, gegeben hat seitens des Landesverteidigungsministeriums, das ist mir aber sehr wohl bekannt. Im Übrigen ...

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Welche Argumentation? Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche. Welche Argumentation?

**Dr. Josef Christl:** Dass das eine veraltete Technologie ist und dass man das nicht macht – man kauft eben keine russischen Flieger. Das ist etwas, was man sozusagen nicht tut als reicher Staat Österreich oder so.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Entschuldigen Sie bitte, Herr Dr. Christl: Waren Sie jetzt bei Besprechungen überhaupt anwesend mit Vertretern des Bundesministeriums für Landesverteidigung?

**Dr. Josef Christl:** Es gibt welche, an die ich mich erinnern kann, ja.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Und an welche können Sie sich dann bitte erinnern?

**Dr. Josef Christl:** Beispielsweise an eine, die eben am 11. September stattgefunden hat; dann kann ich mich an eine erinnern mit dem Minister Scheibner und auch noch eine andere, eine zweite mit Scheibner, glaube ich. Ich müsste jetzt nachschauen. Da gibt es einige, an die kann ich mich erinnern.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Aber an jene mit der Kühlschrank-Äußerung können Sie sich nicht erinnern. (*Dr. Christl: Nein*)

Ich nehme das so zur Kenntnis und sage nur: Es ist interessant! Herr Ministerialrat Dr. Hillingrathner, der um einiges älter ist als Sie, der mit einem ganz anderen Aktenlauf zu tun gehabt hat, kann sich wirklich an sehr, sehr viele Details erinnern, und Sie versuchen, mir hier weiszumachen, Sie können sich an überhaupt nichts erinnern! (*Abg. Dr. Fekter: Aber deswegen brauchen Sie nicht laut zu werden!*) Also, ich sage nur, das werde ich für mich persönlich. Ich nehme das so zur Kenntnis.

**Dr. Josef Christl:** Aber darf ich vielleicht sagen, dass der Herr Ministerialrat auch nur mit dieser Materie konfrontiert ist – und dass ich eine Reihe von anderen Bereichen auch hatte, und mittlerweile drei Jahre aus dem Ministerium weg bin, was ein bisschen ein Unterschied ist. – Aber Sie werden das nicht akzeptieren, nehme ich an.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Können Sie sich erinnern, warum die F-16 ausgeschieden worden ist?

**Dr. Josef Christl:** Ich glaube, da gab es zwei Muss-Kriterien, die nicht erfüllt wurden, und ich glaube ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigung, da muss ich mich wieder einmischen: Das ist Beweisthema 2!

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Herr Dr. Christl, hat es häufig Kontakte gegeben zwischen MAGNA und Bundesminister Grassner in der

Vorbereitungszeit der Nachbeschaffung: also, ab dem Zeitpunkt, wo Sie im Bundesministerium für Finanzen begonnen haben, Ihre Arbeit aufzunehmen.

**Dr. Josef Christl:** Darf ich fragen, was „häufig“ ist?

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Häufig ist jedenfalls mehr als dreimal. (*Abg. Dr. Fasslabend: Mehr als?*) Mehr als drei-, viermal ist auf alle Fälle häufig. Aber wir können das ...

**Dr. Josef Christl:** In welchem Zeitraum?

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Dann stelle ich die Frage anders.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigung, nein! Das ist ganz klar eingegrenzt auf Beweisthema 1, wenn der Fragesteller diese Frage stellt. Häufig ist natürlich unbestimmt, Sie können das sehen, wie Sie wollen. Er hat es jetzt etwas konkretisiert. Beziehen kann sich das natürlich nur auf Beweisthema 1, nämlich die Vorbereitung der Vergabe.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Ich frage anders: wie oft?

**Dr. Josef Christl:** Ich weiß es nicht. Ich kenne ein, zwei Treffen. Wenn Sie sagen drei, wird das wahrscheinlich schon stattgefunden haben, aber vielleicht auch nicht. Sie müssten mir einen genauen Zeitraum geben, dann könnte ich in meinen Unterlagen nachschauen ...

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Dann grenzen wir den Zeitraum ein.

**Dr. Josef Christl:** Und selbst dann ...

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Sie haben begonnen ... – Bitte korrigieren Sie mich, ich bin auch nicht mehr ganz bei der Sache, es dauert auch schon länger! – Aber ich schätze einmal, im Juni oder Juli 2001 haben Sie begonnen. (*Dr. Christl: Im Juni!*)

Im Juni 2001 haben Sie begonnen, dann grenzen wir den Zeitraum ein: Juni 2001 bis April 2002, Ende April 2002 – der April hat meines Wissens nach 30 Tage –, also 30. April 2002.

**Dr. Josef Christl:** Mir sind zwei Treffen jetzt unmittelbar erinnerlich, aber ich kann nicht ausschließen, dass es mehrere gegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Auf der Seite von MAGNA: Wer waren da die Kontaktpersonen?

**Dr. Josef Christl:** Einmal der Herr Wolf und eben, wie gesagt, Herr Hödl (*phonetisch*), den ich schon erwähnt habe.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Kennen Sie den Inhalt dieser Gespräche?

**Dr. Josef Christl:** Bei einem Gespräch war ich ja dabei.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Wenn Sie sagen, es waren zwei Treffen, dann frage ich Sie nach dem Inhalt, ob Ihnen der Inhalt ...

**Dr. Josef Christl:** Beim Herrn Wolf war ich nicht dabei.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Beim Herrn Wolf waren Sie nicht dabei. Da ist Ihnen nur erinnerlich, dass es das Treffen gegeben hat. – Einstweilen keine weiteren Fragen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann werde ich ein paar ergänzende Fragen stellen. Bleiben wir bei den Treffen: Haben Sie zu diesen beiden Treffen, an die Sie sich erinnern können, auch Datumsangaben?

**Dr. Josef Christl:** Dieses eine Treffen, wo ich eben glaube, dass Hödl (*phonetisch!*) dabei war, ist meiner Meinung nach am 23. April.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** 23.4. Das haben Sie geschildert, als: Grasser plus Bischoff plus Hödl plus Christl. Habe ich das richtig ...? (*Dr. Christl: Ja, genau!*)

Gibt es ein zweites Datum?

**Dr. Josef Christl:** Unter Umständen auch Rauen. Da bin ich mir aber nicht sicher.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Eventuell Rauen. 23.4.02 – ist das richtig? Sie haben von einem zweiten Treffen gesprochen.

**Dr. Josef Christl:** Davon habe ich kein Datum. Also, das war ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Können Sie das ungefähr eingrenzen?

**Dr. Josef Christl:** Ich weiß, dass es relativ am Anfang meiner Tätigkeit war, weil ich Herrn Wolf bis dorthin nicht kannte und dann sozusagen im Vorzimmer gesehen habe, aber ich kann es ..., ich weiß es ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gegen Anfang Ihrer Tätigkeit, jedenfalls vor der von Ihnen immer wieder genannten Besprechung am 11. September 2001.

**Dr. Josef Christl:** Am 11. September. – Das weiß ich nicht genau. Es kann auch irgendwann so um die Weihnachtszeit ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es war ein Treffen zwischen Wolf, Grasser und wem noch?

**Dr. Josef Christl:** Meines Wissens nach nur Wolf und Grasser.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Im Finanzministerium.

**Dr. Josef Christl:** Ich glaube im Finanzministerium. Ja, sicher im Finanzministerium.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, sagen wir Anfang der Tätigkeit von Herrn Christl im Ministerbüro.

**Dr. Josef Christl:** Das kann bis in den Winter hineinreichend. Ich kann es nicht mehr so genau identifizieren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bei diesem Treffen Grasser, Hödl, Sie und Bischoff am 23. April 2002, haben Sie gesagt: Da ist es um allgemeine Konjunkturfragen, Wirtschaftsfragen gegangen, dann ist der Einwurf „Automobilindustrie“ gekommen. Da haben Sie gesagt, ja, das hat auch damit zu tun.

Herr Bischoff war meines Wissens nach damals Chairman des größten Luft- und Raumfahrtunternehmens Europas. Ist es üblich, dass der Chairman des größten Luft- und Raumfahrtunternehmens Europas zu einem unverbindlichen Gespräch über Konjunktur und Automobilindustrie extra nach Wien ins Finanzministerium anreist?

**Dr. Josef Christl:** Meines Wissens ist er nicht extra angereist, sondern er hatte am Abend eine Veranstaltung, glaube ich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, der eigentliche Zweck war die Anreise zu dieser Veranstaltung.

**Dr. Josef Christl:** Das müssen Sie Herrn Bischoff fragen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist eine Möglichkeit, das nehme ich einfach so zu Kenntnis.

Ich gehe jetzt mit Ihnen eine Reihe von Terminen durch, wo ich meinen Auszeichnungen entnehme, dass Sie mit der Beschaffung zu tun hatten, im Beschaffungsvorgang vorkommen. Die erste Eintragung ist 6. August 2001: Schwarzendorfer an Christl.

Zitat: Wie auf politischer Ebene vereinbart, sollen 18 Einsitzer plus allenfalls sechs doppelsitzige Schulflugzeuge beschafft werden. Das BMLV geht weiterhin von 24 Einsitzern aus. – Zitatende.

Das ist das erste Mal, dass Sie im Zusammenhang mit diesem Konflikt, den wir schon heute den ganzen Tag erörtert haben ...: Finanzministerium für 18 mit Option sechs mehr, BMLV 24 Einsitzer. Können Sie sich daran erinnern?

**Dr. Josef Christl:** Nein, nicht wirklich. Zu dem Zeitpunkt ist ja die Ausschreibung erst bevorgestanden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war Vergabevorbereitung, da waren die Leistungsbestimmungen noch in Ausarbeitung.

8. August. Hillingrathner erhält den EADS-Paketakt – also dieses für Finanzminister Grasser extra hergestellte Paket aus 23 MiG und 18 Eurofighter – zur Bearbeitung. Am gleichen Tag Schwarzendorfer an Christl, Steger und Winkler.

Ich zitiere: Obwohl nicht schriftlich in der BMF-Note formuliert, wurde gegenüber dem BMLV auch im Gespräch mit BMLV-Vertretern am 20. Juli 2001 ausdrücklich darauf hingewiesen, dass gemäß der politischen Vereinbarung lediglich eine Systemkonfiguration von 18 Einsitzern und optional sechs zweisitzigen Schulflugzeugen auszuschreiben ist. – Zitatende.

Es wird das wieder wiederholt, hier aber bereits klargemacht, es gebe eine politische Vereinbarung, 18 Einsitzer, optional sechs zweisitzige Schulflugzeuge. Diese Note ist an Sie persönlich ergangen. Können Sie sich erinnern, dass Sie über diese politische Vereinbarung informiert worden sind?

**Dr. Josef Christl:** Ich denke, das war dasselbe, was mir der Abgeordnete Stadler gezeigt hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, es ist nicht dasselbe, das ist ein vergleichbarer Inhalt. Es ist aber nicht unwichtig, dass es mehrere Schriftstücke gibt, in denen Sie immer wieder auf diesen Punkt aufmerksam gemacht worden sind. Sie sind nicht einmal davon befasst worden, sondern zu wiederholten Malen.

Weiters 10. August. Schwarzendorfer hält fest – ich zitiere –:

Gemäß Rücksprache mit dem Kabinett des Herrn Bundesministers für Finanzen (Dr. Christl) soll das Thema der Nichteinladung der MiG auch in die Erledigung aufgenommen werden. – Zitatende.

Können Sie sich daran erinnern? Da beginnt das Problem der Nichteinladung.

**Dr. Josef Christl:** Es tut mir schrecklich leid. Sie bringen mir da Sachen, das sind ..., das ist, wie gesagt ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Schauen Sie, Herr Christl, ich kann nichts anderes machen, als in den Akten zu schauen, womit Dr. Christl zu tun hatte und Sie danach zu fragen. Wenn Sie mir sagen, Sie können sich nicht daran erinnern, nehme ich das einfach zu Kenntnis. Das ist im Protokoll. Ich tue nichts anderes, als Sie jetzt relativ einfach Punkt für Punkt zu befragen.

Jetzt kommen wir zu einem etwas heikleren Akt, der bis jetzt noch nicht erwähnt worden ist. (*Abg. Dr. Fekter: Aus den Privatbeständen!*) Diesen Akt haben Sie selbst

abgezeichnet, Ministerbüro Dr. Christl, mit Bitte um Information des Herrn Bundesministers für Finanzen. Daneben ist Ihre Paraphe; ich lege es Ihnen gleich vor.

Da geht es um eine durchaus heikle Frage, nämlich um die Frage – ich sage es Ihnen zur Erläuterung, weil Sie sich dann vielleicht leichter erinnern können –: Wenn es gelingt, nicht fabriksneue Alternativangebote speziell auch zur Zwischenlösung zulässig zu machen, dann hat Eurofighter – wir kommen dann bei einer anderen Besprechung, an der Sie auch teilgenommen haben, später darauf zurück – eine wesentliche Chance.

Und jetzt passiert etwas Interessantes. Auf dieser Seite 4 steht in der ursprünglichen Erledigung – ich zitiere –:

Für den Bundesminister: Mag. Pichler – nur bei Zulässigkeit zu Alternativen, die BMLV-Antwort, nämlich eine Leermeldung, und dann der BMF-Standpunkt: Für den Fall, dass die Formulierung die Zulässigkeit von Alternativangeboten zum Ausdruck bringen soll, so erscheint sie sehr unklar formuliert, und wäre in den Ausschreibungsunterlagen ausdrücklich klarzustellen. – Zitatende.

Plötzlich interveniert der Herr Finanzminister selbst. Pichler legt einen Vermerk an und schreibt – ich zitiere –:

Auf Grund einer telefonischen Rücksprache mit Herrn Bundesminister für Finanzen soll der Punkt Alternativen mit dem Hinweis der Zulässigkeit von nicht fabriksneuen Flugzeugen als Alternativangebot ergänzt werden. – Zitatende.

Pichler nimmt diese Seite heraus, schreibt eine neue Seite, die endet – ich zitiere –: Darüber hinaus wären inhaltlich auch Alternativen für nicht fabriksneue Flugzeuge zuzulassen. – Zitatende.

Der Finanzminister setzt sich als einziger massiv im Konflikt mit dem Verteidigungsministerium für die Zulassung von nicht fabriksneuen Flugzeugen ein. Diese Intervention oder diese Veranlassung beim Sachbearbeiter Pichler, den Akt, der bereits abgefertigt ist, wieder zu ändern, kommt persönlich vom Finanzminister.

Meine Frage ist – das können wir natürlich morgen und werden wir auch den Finanzminister fragen –: Ist das über Sie gegangen oder haben Sie von diesem Vorgang keine Kenntnis?

**Dr. Josef Christl:** Nein. Das ist mir in einer gewissen ... (*Abg. Dr. Fasslabend: Von wann ist der Akt?*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich sage Ihnen das gerne. Ich habe Ihnen gesagt, 14. August ist die Erledigung dieser Intervention von Pichler, 10. August 2001 ist an und für sich dieser Akt so angelegt worden.

**Dr. Josef Christl:** Ich habe das schon dunkel in Erinnerung, dass das auch eine ... (*Abg. Dr. Fasslabend: Kann man das Dr. Christl geben?*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Man kann das vielleicht vorlegen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt. – Abg. Dr. Fekter: Das steht aber nichts von gebraucht drinnen, da steht nur etwas von Alternativen drinnen!*)

**Dr. Josef Christl:** Ja, das ging ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** „Nicht fabriksneu“, wenn Sie in der Lage sind, die Handschrift zu lesen.

**Dr. Josef Christl:** Ich kenne diese Thematik inhaltlich, ich habe das auch unterschrieben. Und es ging natürlich darum, auch zu schauen, dass man wiederum im

Sinne einer möglichst günstigen Beschaffungslösung eben billigere Flugzeuge auch zum Anbot zulässt, damit solche Angebote kommen können.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir kommen dann später noch zu weiteren Befassungen Ihrer Person in diesem Zusammenhang. Können Sie jetzt einmal ausschließen, dass das den Zweck hatte, Alternativangebote in Bezug auf eine Zwischenlösung nicht typengleicher Flugzeuge zur Ermöglichung eines Eurofighteranbots zuzulassen?

**Dr. Josef Christl:** Das glaube ich, ausschließen zu können. Das kann ich mir nicht ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gut, dass wir das im Protokoll haben, das wird durchaus noch eine Rolle spielen. – Darf ich Sie wieder um das Schriftstück bitten? Das werden wir jetzt nicht mehr behandeln. *(Dem Obmann wird das Schriftstück zurückgegeben.)*

Nächster Punkt ist die am 11. September von Ihnen zitierte Kabinettsbesprechung im Finanzministerium mit Oberleitner, Christl, Hillingrathner, Tomasch; Verteidigungsressort: Barnett, Wolf, Wagner, Schweiger, Hamberger und dann noch Beamte vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten. Als Streitpunkt ist die Frage der Zulassung der MiG im geplanten Verfahren verblieben.

Zweitens hat das Bundesministerium für Finanzen Betriebskosten, also Life-Cycle-Costs gefordert. Können Sie zu beiden kurz sagen: Worum ging es in der Auseinandersetzung in Bezug auf die MiG-Bieter? Ging es da ausschließlich um das alte MiG-Angebot, das von Hillingrathner immer unterstützt wurde – oder ging es da bereits um die MiG-Zwischenlösung, wie sie dem Eurofighter-Paket entsprochen hat? Zweitens: Waren Sie in Folge erfolgreich, vom BMLV Betriebskosten und Life-Cycle-Costs zu erhalten?

**Dr. Josef Christl:** Zu den MiGs, muss ich leider sagen, ich weiß es nicht mehr.

Was die Life-Cycle-Costs anlangt, das ist ja ein durchgängiges Thema, das finden Sie dann in den verschiedensten und späteren Dokumenten. Da haben wir immer versucht, vernünftige Daten vom Landesverteidigungsministerium zu bekommen, und es ist uns letztlich nie voll zufrieden stellend gelungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Am nächsten Tag gibt es ein Gespräch beim Finanzminister. Daran nehmen teil: Hillingrathner, Hannes Hofer, Christl, Oberleitner, Steger. Sektionschef Steger führt eine Mitschrift – ich zitiere aus dieser Mitschrift –:

Herr Bundesminister will Punktation mit Scheibner. Inhalt: Zugeschlagen werden, wenn überhaupt, 18 plus sechs (nicht 24 plus sechs). Alternativangebote: Mindestens vier Anbieter sollen realistisch anbieten können. Eurofighter nicht ausschließen, das heißt Übergangslösung so, dass auch andere Flieger in Übergangszeit angeboten werden können. – Zitatende.

Dieser Punkt ist für mich ein sehr wichtiger Punkt. Da hat es für mich sehr interessante Erklärungen von Herrn Hillingrathner dazu gegeben. Sie waren bei dem Gespräch dabei, als der Finanzminister erklärt hat, man solle Eurofighter nicht ausschließen.

Warum hat die Gefahr bestanden, dass Eurofighter ausgeschlossen wird?

**Dr. Josef Christl:** Muss ich ehrlich sagen, weiß ich eigentlich nicht mehr. Wir waren überhaupt überrascht, dass dann letztlich Eurofighter damals angeboten hat, also, wie das gekommen ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie wissen es nicht. – Ist im Protokoll.

Übergangslösung so, dass auch andere Flieger in Übergangszeit angeboten werden können. – Was hat der Finanzminister damit gemeint, dass die Übergangslösung so gestaltet werden soll, dass auch andere Flieger – er bezieht das offensichtlich auf den

Eurofighter – in der Übergangszeit angeboten werden können? (*Abg. Dr. Fasslabend: Wieso „offensichtlich“? Nicht offensichtlich!*)

**Dr. Josef Christl:** Ich habe jetzt nicht verstanden, weil ich verschiedene ...

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Ich wollte gerade sagen, mich stört das jetzt auch, dass auch von da drüben geredet wird. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Stadler, das gilt jetzt auch für Sie, und ich danke Herrn Dr. Strasser ... (*Abg. Mag. Stadler: Vielleicht sollte er besser... der Verfahrensanwalt!*) – Aber Sie lassen deutlich nach. (*Abg. Mag. Stadler: Ich mache mir nur Sorgen um die Nationalbank!*)

Wir werden noch nicht bald, aber irgendwann Möglichkeit zur Bewertung haben, und da werden Sie Ihre Vorschläge einbringen.

Ich zitiere noch einmal: Übergangslösung so – das bezieht sich offensichtlich auf die Eurofighter; das alles in einem Satz. Ich lese lieber den ganzen Satz vor: Eurofighter nicht ausschließen, das heißt, Übergangslösung so, dass auch andere Flieger in Übergangszeit angeboten werden können.

Andere Flieger und Übergangslösung beziehen sich offensichtlich auf Eurofighter.

Können Sie mir erklären, was der Finanzminister damit gemeint hat?

**Dr. Josef Christl:** Nein, Herr Abgeordneter, weil ich ... Wie sollte ich das wissen? Sie lesen mir aus Akten vor, die stammen irgendwann aus dem Jahr 2001, und aus Passagen. Ich kann das jetzt nicht verifizieren, was da unmittelbar gemeint war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das sind jetzt wesentliche Punkte im Jahr 2001. Ich erspare mir 2002, weil das im Vergleich dazu meiner Meinung nach gar nicht so interessant ist.

Zwei Sachen noch. (*Abg. Dr. Fasslabend: Zeit, bitte!*) – Ja ich habe eine Nachricht bekommen. Danke für den Hinweis, Herr Kollege Fasslabend. Ich melde mich in der nächsten Runde wieder.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Dr. Christl, der konkrete Akt, den Herr Pilz gerade gemeint hat, wurde uns vom Landesverteidigungsressort übermittelt, war ein Finanzakt. Herr Pilz hat ein Austauschblatt, das uns nicht zur Kenntnis gebracht wurde. Da muss ich ganz ehrlich sagen, ich weiß nicht, woher er das hat. „Rein zufällig“ stammt es wieder aus der Abteilung II/14.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und trägt, nur damit es im Protokoll ist, den Kopierschutz der grünen Fraktion. (*Abg. Mag. Stadler: Ah so!*)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Meine konkrete Frage: Die Finanzakten zu diesen Themen, speziell wenn es um Dinge gegangen ist, die gemeinsam mit dem BMLV gemacht wurden, hat normalerweise Hillingrathner verfasst. Diesen Akt hier hat ein gewisser Herr Mag. Pichler verfasst.

Können Sie uns sagen, welche Funktion Herr Mag. Pichler hatte, und in welcher Stellung er zu Steger oder zu Hillingrathner in der Hierarchie stand?

**Dr. Josef Christl:** Mag. Pichler war Stellvertreter von Gerhard Steger. Wenn ich mich richtig erinnere, leitete er die Sektion II/1, glaube ich. Warum er jetzt diesen Akt angefertigt hat, kann ich nicht sagen, weiß ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Im August 2001 war gerade die heiße Phase der Einvernehmenssuche wo es zwischen BMLV und BMF hin- und herging in Richtung, man will noch Unterlagen et cetera. Und man will verhindern, dass

es zu einer – ich nenne es jetzt einmal – Auslobung kommt, wo lauter K.-o.-Kriterien drinnen sind und dann von vornherein kein Wettbewerb mehr möglich ist. Das geht aus diesem Akt ganz eindeutig hervor.

Jetzt liegt mir auch das Austauschblatt vor. (*Abg. Mag. **Stadler**: Oh! Ist der Kopiervermerk drauf?*) – Weil wir auch gute Recherchearbeit leisten. Darum. Mit Kopierschutz. (*Abg. Dr. **Haimbuchner**: Der Grünen? – Heiterkeit der Abgeordneten Mag. **Stadler** und Dr. **Haimbuchner**.*) – Nein, von dort, wo die Akten her sind. Im Lokal VIII, wo die Akten verstaut werden und unter Verwahrung sind und auch die Kopierer stehen. Dass Sie sich da gar so abhauen müssen? Waren Sie vielleicht noch nie dort? Wissen Sie das nicht?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, Frau Abgeordnete Fekter hat die Akten auf demselben Weg erhalten wie der grüne Klub. Und das ist auch gut so. (*Abg. Mag. **Stadler**: Umgekehrt! Du hast es auf demselben Weg erhalten wie sie!*) – Das ist jetzt egal. – Bitte, Kollegin Fekter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dr. Hillingrathner hat auf die Frage, was denn das mit den Alternativangeboten zu bedeuten hätte, gemeint, dass damit nicht diese Paketlösung gemeint war, von der er nämlich überhaupt nichts gehalten hat. Er hat ja ganz im Gegenteil gesagt, die habe er für eher nicht verfolgenswürdig gehalten. Er hat gesagt, damit seien alle möglichen Variationen, die am Markt angeboten werden, gemeint gewesen wie auch Flieger aus der Schweiz, aus anderen Armeebeständen – so, wie die derzeitige Übergangslösung ja auch ist.

War Ihnen bewusst, dass es sich bei dieser Alternative um so eine breit gefasste Produktpalette handeln kann? Oder hatten Sie den Eindruck, dass das wirklich so, wie Pilz das suggerieren möchte, auf die Eurofighter-MiG-Variante hinauslaufen sollte?

**Dr. Josef Christl:** Nein, ich hatte den Eindruck, dass immer eine möglichst breite Lösung angestrebt wird. Viele Anbieter, mehr Konkurrenz, damit wiederum – das Übliche – günstigere Preise für die Beschaffung.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Finanzministeriumsforderung, nämlich für die Zulässigkeit von Alternativen, die Verlängerung der Fristen für die Ausschreibung, damit auch für alle der gleiche Wettbewerb gilt, beziehungsweise die Beschaffungsrahmenfestlegung auf 25 Milliarden – da war ja gedacht, den Wettbewerb eher zu erhöhen, und nicht einzuengen. Ist das richtig?

**Dr. Josef Christl:** Das ist richtig, Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich entnehme hier dem Protokoll, die Festlegung des Beschaffungsrahmens auf 25 Milliarden würde bedeuten, dass dann nur mehr SAAB Gripen zum Zuge käme. Und aus diesen Gründen hat das Finanzministerium diesen Plafond von 25 Milliarden eigentlich nicht weiter verfolgt. Ist das auch korrekt?

**Dr. Josef Christl:** An das kann ich mich nicht mehr erinnern.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Finanzministeriumsforderungen – es waren ja mehrere – im Hinblick auf die Erhöhung des Wettbewerbs waren, dass man alle potentiellen Bieter zur Wahrung des Wettbewerbs und Erzielung günstigerer Preise zulassen sollte.

Hatte das Finanzressort Anhaltspunkte, dass sich das im Verteidigungsressort auf – jetzt sage ich einmal – den Gripen zuspitzen könnte? Hat sich das Finanzressort hier irgendwie als Schützer des Wettbewerbs gefühlt?



**Dr. Josef Christl:** Ja, das war – ich glaube, das habe ich ohnehin schon gesagt – immer unsere Sorge, dass eben dieser Wettbewerb durch spezifische Ausschreibungsbedingungen zu sehr eingeschränkt wird, und wir immer darauf gedrungen haben, dass die möglich breit gehalten werden, sodass sich möglichst viele Anbieter interessieren.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Diese Forderungen, die hier Anfang August gestellt wurden, sind ja eigentlich bis zum 11. September vom Verteidigungsressort erfüllt worden?

**Dr. Josef Christl:** Ich kann dazu eigentlich wirklich nichts sagen. Ich glaube, dass einige dieser Bedingungen erfüllt wurden – ob wirklich alle Bedingungen erfüllt wurden, das weiß ich nicht mehr. Ich habe diese Akten nicht mehr, und ich konnte sie auch nicht studieren. Da müsste ich wieder ins Detailstudium eingehen. Also: Ich kann das nicht mehr mit Sicherheit sagen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Herr Dr. Christl, Sie haben vorhin bei den Fragen des Vorsitzenden Pilz den bezeichnenden Satz fallengelassen: Wir waren überrascht, dass Eurofighter überhaupt angeboten hat. – War das im September 2001?

**Dr. Josef Christl:** So genau war das nicht. Ich kann mich immer an Gespräche mit Hillingrathner erinnern, der meinte, dass Eurofighter wahrscheinlich so einen kleinen Auftrag wie Österreich ... Dass das unter Umständen, 24 oder 30 Flugzeuge, dass das vielleicht zu klein sein sollte. Ich kann mich an ein paar solcher Gespräche erinnern. Wann das exakt war, kann ich nicht mehr sagen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Hillingrathner hat gemeint, dass ein Auftrag mit 24 oder 30 Fliegern für Eurofightern zu klein wäre?

**Dr. Josef Christl:** Unter Umständen. Ich kann mich daran erinnern, dass es überraschend war, und das war ... Ich kenne ja die Usancen dieses Geschäftes nicht so gut ...

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Aber wann er das gesagt hat, wissen Sie jetzt nicht mehr?

**Dr. Josef Christl:** Weiß ich nicht exakt.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Damit bin ich noch bei einer zweiten Frage. Ich beziehe mich auf das Gespräch, das Sie mit meinem Kollegen hatten, als es darum ging, dass Sie meinten, Sie haben zwar mitgeschrieben, aber veraktet ist das erst später worden, mehr oder weniger nach Rücksprache mit dem Minister.

**Dr. Josef Christl:** Der Minister hat ersucht, das zu verakten.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Der Minister hat dann im Nachhinein ersucht, wissend, dass es eine Mitschrift gibt, das zu verakten? Können Sie ausschließen, dass es Mitschriften gibt, die nicht veraktet wurden?

**Dr. Josef Christl:** Nein, kann ich nicht ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Für Ihre Mitschriften, weil wir ja vorhin von Herrn Mag. Pichler und Hillingrathner gehört haben, die da auch Protokolle angefertigt haben, auch für die gilt das wahrscheinlich ähnlich wie für Sie?

**Dr. Josef Christl:** Ich beziehe mich jetzt sozusagen auf sämtliche möglichen Mitschriften ...

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** War es üblich im Ministerium, einfach Mitschriften zu machen und sie dann erst, mehr oder weniger über Weisung des Ministers, zu verakten?

**Dr. Josef Christl:** Nein, das war nicht üblich. Es war eher üblich bei politischen Gesprächen, wo man den Eindruck hatte, man wollte sie zunächst nicht in das ganze Haus diffundieren.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Eine letzte Frage. Kollege Haimbuchner hat vorhin dieses Zitat mit dem russischen Kühlschrankschrank gebracht. Ich habe das schon vorhin einmal gefragt, nämlich deswegen, weil Hillingrathner uns erzählt hat, dass bei dem Gespräch die MiGs – im September soll das gewesen sein – zur Debatte gestanden sind und dann eben dieser Satz gefallen ist: Wir kaufen auch keine russischen Kühlschrankschranke! – Hillingrathner hat allerdings gemeint, Sie wären dabei gewesen. Zum Kollegen Haimbuchner meinten Sie, Sie waren nicht dabei.

Was stimmt?

**Dr. Josef Christl:** Das ist gefallen anlässlich dieser Sitzung am 11. September sagen Sie?

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Das sage ich nicht. Das hat auch Hillingrathner nicht genau gesagt.

**Dr. Josef Christl:** Ich kann mich an diese Aussage direkt, dass ich da dabei gewesen wäre und die gehört hätte, nicht erinnern. Das habe ich ja schon zum Ausdruck gebracht. Ich kenne nur sozusagen die inhaltliche Seite dieser Argumentation.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Nach meiner Erinnerung haben Sie mir gesagt, ja, Sie wissen .... Sie kennen nur den Inhalt?

**Dr. Josef Christl:** Na sicher, dass man sagt, das sind alte russische Flieger, aber nicht an dieses spezifische Wording mit dem Kühlschrankschrank. An das kann ich mich nicht erinnern.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Einen Nachsatz noch. Sie sagten, Sie können nicht ausschließen, dass es Mitschriften gibt, die **nicht veraktet** sind. Es ist für diesen Ausschuss, glaube ich, zwingend notwendig, diese Mitschriften auch hier vorliegen zu haben. Ich rege an – eine Anregung an den Vorsitzenden –, zu veranlassen, dass diese Mitschriften auch hier vorgelegt werden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe eigentlich nur noch wenige abschließende Fragen. Sie haben die Geschichte von dem in Verstoß geratenen Akt im Zusammenhang mit der Paketlösung gehört. Das ist Ihnen ja ausführlich vorgehalten worden, ich erspare mir einen neuerlichen Vorhalt. Ich versuche, mir mit Ihnen gemeinsam jetzt Folgendes vorzustellen: Da wird dem Finanzminister nach einer Vorbesprechung in Manching ein eigenes Paket zur Beschaffung von MiGs als Zwischenlösung und in Folge 18 Stück Eurofighter angeboten.

Habe ich das richtig verstanden, dass Sie als das zuständige Mitglied im Kabinett über dieses Angebot von EADS an den Finanzminister nicht informiert worden sind?

**Dr. Josef Christl:** Es war jedenfalls so, dass dieses Angebot ... Das muss ja sehr, sehr früh gekommen sein, irgendwann. Wann war das eigentlich? – Ich glaube, Juli 2001. Ich glaube, dass ich zu dem Zeitpunkt eigentlich in das ganze Thema Abfangjägerbeschaffung noch nicht wirklich sehr involviert war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es ist vielleicht gut, dass Sie uns das jetzt sagen. Das heißt: Sie waren nicht von Anfang an zuständig für den Komplex Abfangjäger, von Beginn Ihrer Tätigkeit im Kabinett?

**Dr. Josef Christl:** Das hat sich so entwickelt über die Gegengeschäfte, habe ich eh gesagt, in der Diskussion über die Gegengeschäfte. Erst dann bin ich sozusagen in diese Themen hineingewachsen. Und das ist dann eigentlich so fließend der Übergang. Ich kann es auch nicht wirklich jetzt definitiv mit einem Zeitpunkt beschreiben, wann das so eingesetzt hat. Sie werden das besser wissen, weil Sie dann ja sehen, wann die Akten von mir abgezeichnet wurden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Der zweite Punkt dazu ist – ich habe mir da Ihre Bemerkung mitgeschrieben – diese Einladung mit MAGNA gemeinsam nach Manching. Sie sagten: Diesen Besuch kenne ich nur aus publizierten Dokumenten. – Ich gehe davon aus, Sie beziehen sich da auf Dokumente, die in letzter Zeit publiziert wurden.

**Dr. Josef Christl:** Ja, das habe ich schon in verschiedenen ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich wollte das nur ganz sicher haben, dass auch das damals offensichtlich im Kabinett keine wirkliche Rolle gespielt hat.

Das Letzte, was ich Sie jetzt in Bezug auf Unterlagen – und da nehme ich die Anregung vom Kollegen Gaßner auf – noch fragen wollte, dann bin ich eigentlich mit meinem Teil durch, ist: Sie haben, speziell am Anfang, auf etliche Fragen immer wieder gesagt: „was ich meinen Unterlagen entnehmen kann“.

Ich habe selbst gesehen, Sie zitieren nicht aus Akten, also Sie sind nicht im Besitz von Akten des Finanzministeriums. Deshalb frage ich gar nicht danach. Sind das Unterlagen, die Sie aus Ihrer damaligen Tätigkeit aus dem Kabinett noch haben?

**Dr. Josef Christl:** Nein, die sind im Wesentlichen aus den Rechnungshofberichten, wo ich mir die ganze Zeitabfolge zusammengestellt habe ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist praktisch Ihre Unterlage, mit der Sie sich jetzt auf diese Befragung vorbereitet haben?

**Dr. Josef Christl:** Ja, mit der ich mich auf die Befragung vorbereitet habe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und das ist Ihre private Unterlage und hat nichts mit ...? (*Dr. Christl: Nein!*) – Es war wichtig, das klarzustellen, weil Kollege Gaßner in diese Richtung gefragt hat. – Kollege Gaßner, wenn Sie nachher irgendwas in Bezug auf Unterlagen noch feststellen wollen: Wir werden im Anschluss ohnehin eine vertrauliche Sitzung haben, wo wir das klären können. Das müssen wir jetzt nicht in öffentlicher Sitzung machen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Darf ich nur sagen: Ich meinte nicht Ihr Manuskript, sondern ich meinte Ihre Aussage, dass Sie mitgeschrieben haben bei politischen Gesprächen, und erst im Nachhinein wurden dann diese Mitschriften veraktet. (*Abg. Mag. Stadler: Oder auch nicht!*) – Oder auch nicht. Und da war meine Frage: Schließen Sie aus, dass es solche Mitschriften gibt ...?

**Dr. Josef Christl:** Für mich kann ich das wohl ausschließen, aber ich kann es nicht für das gesamte Ministerium ausschließen oder für alle Kabinettsmitglieder. Das ist klar. Sie haben die Frage ganz allgemein gestellt, und das kann ich nicht ausschließen. Ich habe die Mitschriften, die ich angefertigt habe, alle veraktet.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es hat dieses eigenartige Fokker-Angebot gegeben. Fokker war damals, soweit ich weiß, Generalvertrieb für Lockheed und hat gebrauchte F-16 angeboten, die, glaube ich, heute in Chile fliegen. Dieses Anbot ist Herrn Dr. Hillingrathner präsentiert worden – das waren diese 18 plus eins gebrauchte F-16 LMU, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Und aus diesen Unterlagen geht hervor, dass an Sie geschrieben wird ein Brief, irgendwie mit „Lieber Sepp“. – Wer kann das sein?

**Dr. Josef Christl:** Jetzt überraschen Sie mich, weil das ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nein, ich zeige es Ihnen. (Abg. Dr. Fekter begibt sich mit dem betreffenden Schriftstück zur Auskunftsperson.)

**Dr. Josef Christl:** Der ist handschriftlich drauf geschrieben oder wie?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nein. Es sind Briefentwürfe, gesendet von Leonore Feldmann an Josef Christl, Kopie an Hannes Hofer. Da geht es um diese F-16 und Sie sind konkret angesprochen.

**Dr. Josef Christl:** Ich muss ehrlich sagen: Wer ist Leonore Feldmann, Abteilung 2.1 aus dem BMF? Kopie offiziell an Hannes Hofer?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hannes Hofer aus dem Verteidigungsressort wahrscheinlich, oder?

**Dr. Josef Christl:** Hannes Hofer ist klar, der war im Kabinett. Hannes Hofer ist im Kabinett, er ist zuständig für die Budgetsektion im Wesentlichen. Aber Leonore Feldmann – das müsste die Abteilung 2.1 sein, und vor allem: Das „Lieber Sepp“ überrascht mich, weil ich mit Frau Leonore Feldmann eigentlich nicht per du bin.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aber dieses Anbot, gebrauchte F-16, 18 plus eins – ich glaube, aus den Beständen der holländischen Armee –, um 500 Millionen, dieses Anbot ...

**Dr. Josef Christl:** Das gab es irgendwann.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das gab es und das hat im Finanzressort Sympathien gehabt, ist aber bis zum Verteidigungsressort ...

**Dr. Josef Christl:** Alles, was günstig war, hat Sympathien gehabt im Finanzressort. Aber wir sind damit in keiner Weise durchgedrungen, weil der ganze Prozess anders organisiert war. Wir haben, wenn dann so etwas gekommen ist, versucht, auch wieder Informationen zu schicken, aber wir sind da eigentlich immer auf taube Ohren gestoßen. Das ist das, an was ich mich erinnern kann.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Kann es auch sein, *weil* es im Verteidigungsressort auf taube Ohren gestoßen ist, hat man es dann im Finanzressort versucht, also von den Lobbyisten zu den einzelnen Produkten?

**Dr. Josef Christl:** Das ist natürlich eine mögliche Interpretation, ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aber das ist nicht weiter verfolgt worden, weil man sozusagen keine gebrauchten Flieger ...

**Dr. Josef Christl:** So ist es. Es wurde gesagt, dass die Lebensdauer zu kurz ist und dann dieser Beschaffungsrhythmus wesentlich verkürzt wird, dass damit wieder eine neue Entscheidung relativ bald sein müsste und man daher diesen gebrauchten Fliegern eigentlich nicht näher treten wollte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aber im Hinblick auf die vorhergehende Befragung, dass Alternativen zugelassen werden sollten bei den Anboten, auch gebrauchte Alternativen, könnte damit dieses Projekt gemeint sein?

**Dr. Josef Christl:** Wäre denkbar, möchte ich nicht ausschließen. Aber es gab damals verschiedene Ideen dazu, dass es unter Umständen möglich wäre, gebrauchte Maschinen aus Beständen von Luftwaffen zu kaufen, die unter Umständen interessant sein könnten.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gibt es noch Fragen, Wünsche? – Dies ist nicht der Fall.

Damit schließen wir diese Befragung. Ich danke für die Auskünfte und auch für die Geduld beim Warten und wünsche gutes Heimkommen! (*Die Auskunftsperson verlässt den Saal.*)

Damit sind wir am Ende des öffentlichen Teils unserer heutigen Sitzung.  
22.46

\*\*\*\*\*

(*Fortsetzung: 22.47 Uhr bis 23.23 Uhr – und damit Schluss der Sitzung –:s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung**; „nichtöffentlicher Teil“.*)

\*\*\*\*\*